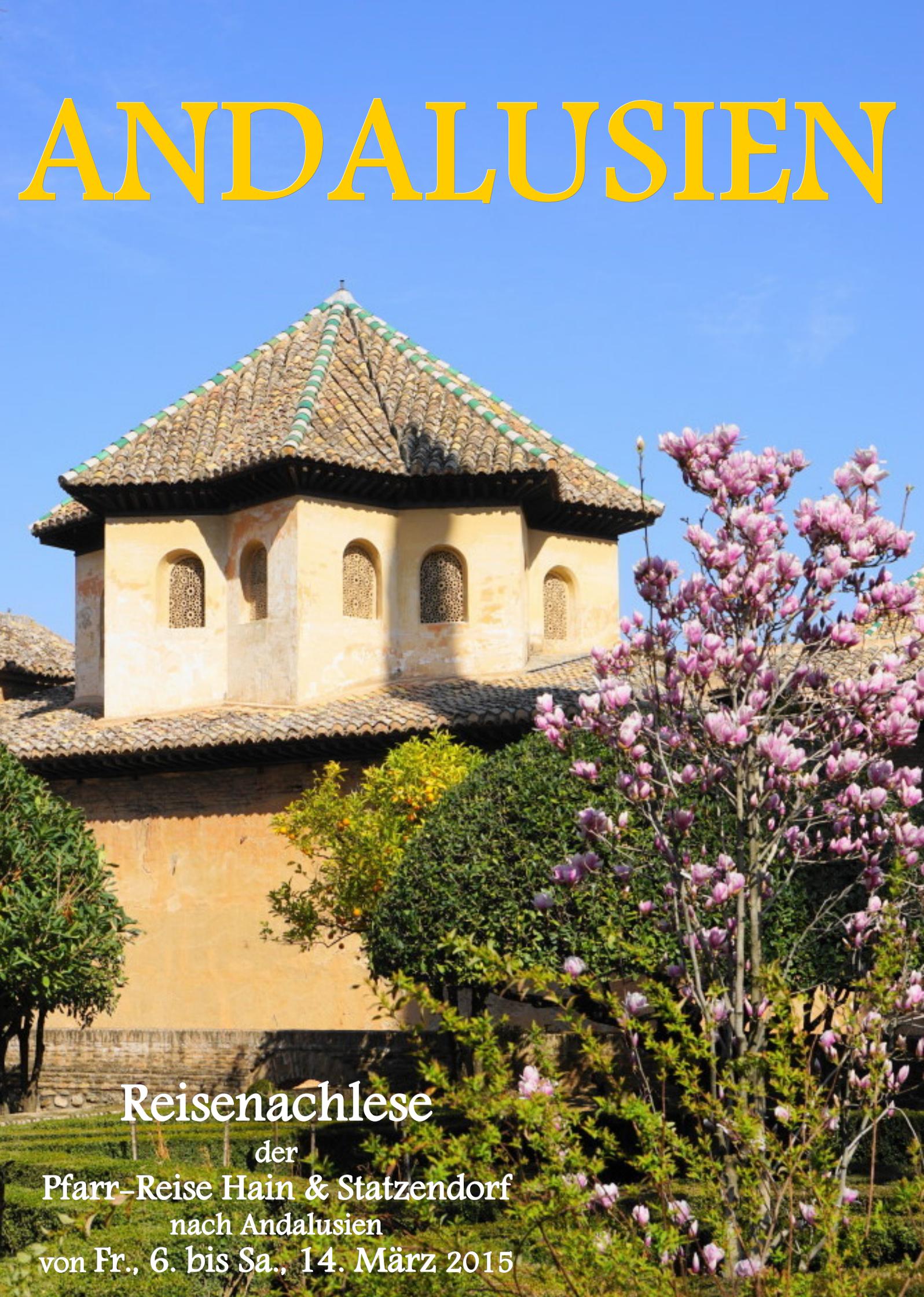


# ANDALUSIEN

A photograph of a traditional Andalusian building, likely a mosque or a palace, featuring a tiled roof with green and white accents. The building has several arched windows with intricate lattice work. In the foreground, there are lush green plants and a large, vibrant pink flower bush. The sky is a clear, bright blue.

Reisenachlese

der

Pfarr-Reise Hain & Statzendorf  
nach Andalusien

von Fr., 6. bis Sa., 14. März 2015



# Andalusien

war das Ziel der 4. Pfarr-Reise, die vom Fr., 6. - Sa., 14. März 2015 stattfand.

So stand es im Einladungsprospekt zu lesen:

„Andalusien ist nicht nur das Land des Flamencos, der Weißen Dörfer und der Kastagnetten. Diese an den Atlantik und an das Mittelmeer grenzende Region Südspaniens ist gekennzeichnet durch eine unvergleichliche landschaftliche Vielfalt mit schroffen Kontrasten. Fast 3000 Jahre lang war Andalusien das wichtigste kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der Iberischen Halbinsel. Aus dem Zusammenspiel römischen und maurischen Erbes mit christlichem Gestaltungswillen entstand eine reiche, eigenständige, unverwechselbare Kultur, die sich in Baustil

und Stadtanlage zeigt. Geist und Geschichte offenbaren sich in den bedeutenden Zentren Cordoba, Granada, Malaga und Sevilla. Die Moschee von Cordoba, die Alhambra von Granada sowie die Denkmäler von Sevilla (Kathedrale, Alcazar) bewahren ein so unvergleichliches kunstgeschichtliches Erbe, dass sie von der UNESCO zum Kulturgut der Menschheit erklärt wurden.“

Mit einer „übergroßen“ Reisegruppe von 42 Teilnehmern ging es per Flugzeug nach Malaga, von da ab mit dem Bus auf diese schöne Rundreise. Das Wetter tat ein übriges, um es zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Geführt wurde die Gruppe von einem echten Profi: Al-muth Intemann von der Agentur F.A.T Die Gruppenleitung teilten sich Franz Higer (Org.) und H. Leopold (Geistl. Ltg.)

## Inhalt:

Andalusien .....	3
Al-Andalus .....	6
Malaga .....	14
Marbella .....	21
Gibraltar .....	24
Mijas .....	33
Ronda .....	37
Jerez .....	54
Sherry .....	55
Puerto d. Sta Maria ..	60
Cadiz .....	61
Sevilla .....	68
Flamenco .....	88
Cordoba .....	94
Oliven(öl) .....	112
Granada .....	120
Hotels .....	142
Programm .....	146
Andalusiens Blüten .	147

**Organisation:** Biblische Reisen, 3400 Klosterneuburg

**Busfirma:** Autocares Robles, Granada, ca. 1.000 km

**Agentur:** F.A.T - Finn Andalus Travel GmbH.

**Flug:** FlyNiki: Direktflug Wien - Malaga - Wien, ca. je 2.120 km



### Flugdaten Niki

**Hinflug 06.03.2015:**  
Wien ab 08:50 Uhr - Malaga an 12:05 Uhr  
**Rückflug 14.03.2015:**  
Malaga ab 12:55 Uhr - Wien an 16:05 Uhr



### Impressum:

Herausgeber & Gestaltung: F. Higer (2012 + 2015) - Texte stammen meist aus dem Jahr 2012  
Fotos: aus der Einführungsreise 2011 und der Gruppenreise 2015; Grafiken: Wikimedia

**Diese Broschüre darf nur für den Privatbereich genutzt werden!**

# Andalusien

Andalusien ist von den 17 autonomen Gemeinschaften Spaniens die südlichste, die auf dem Festland liegt. Andalusien grenzt im Norden an Kastilien-La Mancha und an die Extremadura und im Süden an das Mittelmeer und den Atlantik. Im Osten grenzt sie an Murcia und im Westen an Portugal. Die Hauptstadt Andalusiens ist Sevilla.

Die bedeutendsten Naturräume Andalusiens sind die südliche Abdachung der Sierra Morena, das Becken des Guadalquivir und die Betische Kordillere, zu der die Sierra Nevada gehört. Der Campo de Gibraltar, mit dem Felsen von Gibraltar bildet den südlichsten Teil des europäischen Festlandes. Bei Tarifa, der südlichsten Stadt, liegen Europa und Afrika nur 14 Kilometer voneinander entfernt, getrennt durch die Straße von Gibraltar.

Besonders berühmt ist die Region auch durch ihre Musik, den Flamenco.

## Provinzen

Andalusien ist in acht Provinzen unterteilt, die sich weiter in 85 Amtsbezirke (partidos judiciales) und letztendlich in 691 Gemeinden gliedern.

Außer den gleichnamigen Provinzhauptstädten zählen Jerez de la Frontera und Ronda zu den bekanntesten Städten der Region.

Am dichtesten besiedelt sind das Tal des Guadalquivir und der Küstenstreifen südlich der Sierra Nevada.

## Herkunft des Namens

Zur Herkunft des Namens Andalusien, spanisch Andalucía, der aus der von den zu Beginn des 8. Jahrhunderts einfallenden Mauren benutzten Bezeichnung Al-Andalus hervorging, gibt es verschiedene Deutungen. Sicher ist nur, dass der Name al-Andalus als Bezeichnung für den gesamten maurischen Herrschaftsbereich auf der iberischen Halbinsel erstmals 715/717 auf einer bilingualen Münze auftaucht.



Eine populäre, oft dem Orientalisten Reinhart Dozy zugeschriebene, aber schon lange vor dem 19. Jahrhundert bezeugte Legende führt das arabische Al-Andalus auf den Namen der Vandalen zurück, die im Zuge der Völkerwanderung im 5. Jahrhundert Zwischenstation im Süden der iberischen Halbinsel machten und dort einen Staat mit dem ursprünglichen Namen Vandalusien gegründet hätten. Diese Theorie wird unter Historikern heute aber kaum mehr vertreten.

Der spanische Historiker Joaquín Vallvé führt den Namen Andalusiens auf eine Arabisierung der Bezeichnung Atlantis zurück.

Eine andere Theorie aus den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts von dem Arabisten Heinz Halm leitet Al-Andalus von \*landa-hlauts ab, dem Namen, den die Westgoten der früheren römischen Provinz (Hispania) Baetica gegeben haben sollen – „das per Los verteilte Land“. Als Beleg führt Halm den offiziellen lateinischen Namen des westgotischen Spaniens an: Gothica Sors, was sich in etwa mit „Gotenlos“, „Los der Goten“ übersetzen lässt, was er wiederum eigenständig mit \*landa-hlauts ins Gotische rückübersetzt. Die Mauren hätten nach der Eroberung Spaniens in Form phonetischer Lautnachahmung daraus al-Andalus gemacht.



Eine eingehendere Untersuchung aus dem Jahre 2002 lässt es als plausibel erscheinen, dass Andalus' der ursprüngliche altiberische, und damit noch vorrömische Name der heutigen Insel Isla de Tarifa an der Meerenge von Gibraltar, und damit am äußersten südlichen Zipfel Spaniens ist, denn die Anfangssilbe And- sowie die Schlussilbe -uz sind extrem häufig in vorrömisch-iberischen Ortsnamen. Zweibis dreihundert Jahre nach der maurischen Eroberung Spaniens berichtet dann erstmals eine arabische Quelle von der Insel al-Andalus, die seit der Eroberung Spaniens samt der Stadt Tarifa den Namen von Tariq ibn Ziyad, ihrem Eroberer aus dem Jahr 711 bekommen habe. Ihr arabischer Name wäre nach dieser Theorie zunächst Ġazīrat al-Andalus „(Halb-) Insel Andalus“ gewesen, der sich dann, wie die arabische Quelle fortfährt, als Pars pro toto mit der (ein Jahr später beginnenden) Eroberung des iberischen Festlands auf den gesamten arabischen Herrschaftsbereich in Hispanien ausgedehnt hätte.

### Sprache

Es wird Andalusisch, ein spanischer Dialekt, gesprochen, der sich phonetisch erheblich von der Standardvarietät des Spanischen unterscheidet. Auch für Spanier aus anderen Regionen ist der Dialekt ungewohnt. Es ist ein Dialekt, der nach der umstrittenen Andalucismo-These die Umgangssprache Lateinamerikas stark beeinflusst haben soll. Andalusisch, auf spanisch andaluz, zeichnet sich durch das Verschlucken oder Aspirieren der Buchstaben „s“ oder „d“ in der Mitte oder am Ende eines Wortes aus. Die Verniedlichungsform -illo/a am Ende eines Namens, statt des üblichen -ito/a ist oft zu hören.

### Geschichte

Im westlichen Teil Anadalu-sien existierte in der ersten Hälfte des vorchristlichen Jahrtausend das antike Königreich Tartessos. In den östlichen Küstengebieten existierten phönizische Siedlungen. Bis zum Ausbruch des ersten punischen Krieges 264 v. Chr. eroberte Karthago nach und nach ganz Andalusien, verlor dann aber die Kontrolle über die meisten Gebiete nach Ausbruch des Krieges wieder. Zwischen dem ersten und zweiten punischen Krieg brachte es dann auf Betreiben der Barkiden ganz Andalusien erneut unter seine Kontrolle, bis es gegen Ende des zweiten punischen Krieges schließlich von den Römern erobert wurde.

Das heutige Andalusien gehörte zunächst zur Hispania Ulterior, ist in seiner Fläche weitgehend deckungsgleich mit der durch Augustus eingerichteten römischen Provinz Hispania Baetica, benannt nach dem Großen Fluss Baetis (auch: Betis), dem Araber später seinen bis heute bestehenden Namen Guadalquivir (arab. (al-) Wad al-kabir, 'großer Fluss') gaben. Die Baetica reichte im Norden in die heutige Extremadura hinein, mit dem Guadiana als Begrenzung zur Lusitania, wohingegen der äußerste Osten Andalusiens zunächst zur Hispania Citerior, nach Augustus zur Hispania Tarraconensis und nach deren Teilung zur Hispania Carthaginensis gehörte.

Zu Zeiten der römischen Herrschaft in Hispanien lernten die Andalusier schnell die lateinische Sprache und vertrugen sich recht gut mit den römischen Legionären. Die in Hispanien stationierten Truppen überwinterten mit Vorliebe in diesem wärmsten Teil der Iberischen Halbinsel. In der fruchtbaren Ebene des Guadalquivir wurden schließlich

zahlreiche römische Niederlassungen gegründet, aus denen sich später große Städte nach römischem Vorbild entwickelten. So wurde Andalusien zu einer urbanen Region, und viele Bewohner dieses Landstriches erhielten sogar die römische Staatsbürgerschaft. Außerdem richteten die Römer Schiff-fahrtswege über Flüsse und Meereshäfen ein und bauten und befestigten überregionale Straßenverbindungen, um Gemüse und Obst von hier nach Italien und in andere Provinzen zu bringen. Auch das Christentum fasste hier im 4. Jahrhundert Fuß.

In der Spätantike, als das Weströmische Reich Auflösungserscheinungen zeigte, fielen zu Beginn des 5. Jahrhunderts Vandalen und andere germanische Stämme in Hispanien ein. Nach der Mitte des 5. Jahrhunderts eroberten die Westgoten Hispanien und begründeten ein eigenes Reich mit der Hauptstadt Toledo. Im 6. Jahrhundert wurden Teile Andalusiens von den Oströmern besetzt, die sich jedoch zu Beginn des 7. Jahrhunderts zurückziehen mussten. 711 überschritten die Mauren die Meerenge und eroberten binnen weniger Jahre den Großteil des Westgotenreichs (siehe auch Al-Andalus, Geschichte Spaniens, Islamische Expansion).

Andalusien stand von allen spanischen Regionen am längsten unter islamischer Herrschaft. Ihre Blüte erreichte diese unter dem Emir von Córdoba, dem Kalifat von Córdoba sowie den Nasriden im Emirat von Granada. Die Einflüsse der Muslime sind auch heute noch vor allem in der Architektur zu sehen: Als bekannteste Beispiele wären die Alhambra in Granada, die Mezquita von Córdoba und die Giralda in Sevilla zu nennen. Die Herrschaft der Mauren in Spanien wurde durch die Reconquista 1492 in Granada beendet.

### Politik

Parlament

Seit dem Inkrafttreten des Autonomiestatuts im Jahre 1982 haben acht Wahlen zum Regionalparlament (Parlamento de Andalucía) stattgefunden. Bei allen Wahlen wurde die sozialdemokratische PSOE stärkste Partei, wobei sie fünfmal die absolute Mehrheit in der aus 109 Abgeordneten bestehenden Kammer erzielen konnte. Einzige Regionalpartei von einiger Bedeutung ist die linksorientierte Partido Andalucista (PA), die durchgehend von der I. bis zur VII. Legislatur im Parlament vertreten war, bei den letzten Wahlen im Jahr 2008 aber den Einzug in die Kammer erstmals verpasste.

### Wirtschaft

Im Vergleich mit dem Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union ausgedrückt in Kaufkraftstandards erreicht Andalusien einen Index von 82 (EU-27:100) (2006). Die Arbeitslosenrate lag 2005 bei 13,8 Prozent.

### Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd und Forstwirtschaft

Die Gesellschaft Andalusiens ist seit Generationen hauptsächlich agrarisch geprägt. 45,64 Prozent des Territoriums Andalusiens werden landwirtschaftlich genutzt.

Die Kulturen des Trockenlandes sind für große Teile des Landes landschaftsprägend: Getreide und Sonnenblumen werden besonders in den großen Ackerländern des Tales des Guadalquivir angebaut sowie in den Hochebenen von Granada und Almería. Bei den Holzkulturen spielt vor allem der Olivenbaum eine Rolle, der bevorzugt bei Córdoba und Jaén verbreitet ist. Hingegen ist der Mandelbaum in den Hochebenen von Granada

und Almería zu finden. Die Weinrebe wird extensiv in einigen Zonen wie Marco de Jerez, El Condado de Huelva, Montilla-Moriles und in Málaga kultiviert. Feigenkulturen sind weniger verbreitet als in Kastilien.

Bewässerungswirtschaft ist bevorzugt in den Auegebieten des Guadalquivir und des Genil anzutreffen. Auf bewässerten Feldern werden in Andalusien Mais, Reis, Gemüse und auch Blumen angebaut, bei Huelva Erdbeeren. Plantagen liefern Zitrusfrüchte und Baumwolle.

Gemessen am Umsatz ist die produktivste und wettbewerbsfähigste Landwirtschaft in Andalusien an den Küsten- oder Flussbereichen sowie auf sandigem Boden, wie etwa in Almería und Huelva, anzutreffen.

Die ökologische Landwirtschaft erfährt gleichzeitig auch eine breite Entwicklung durch den Export in europäische Länder und eine beginnende Nachfrage in Spanien selbst.

Die Viehzucht hat eine lange Tradition, obwohl sie momentan hauptsächlich auf Weiden im Gebirge beschränkt ist. Daher hat der Viehzuchtsektor einen eher marginalen Platz in der Wirtschaft Andalusiens. Er trägt nur 15 Prozent zur gesamten Agrarproduktion Andalusiens bei im Gegensatz zu durchschnittlich 30 Prozent in Spanien.

Die Jagd dient nicht mehr hauptsächlich der Beschaffung von Fleisch, sondern hat sich zu einer Freizeitaktivität in den Bergregionen gewandelt, wo sie eine ergänzende Aktivität zur Viehzucht geworden ist.

50 % des Territoriums Andalusiens bestehen aus Wald, und dementsprechend haben Waldflächen eine besondere Bedeutung. Vor allem sind sie wichtig zum

Binden des Bodens, zur Wasserregulierung und zum Erhalt der Flora und Fauna. Die Baumarten zur wirtschaftlichen Holznutzung sind hauptsächlich der Eukalyptus in Huelva, die Pappel in Granada und die Korkeiche in Sierra Morena.

### **Fischerei**

Die Fischerei ist eine traditionelle Tätigkeit an den Küsten Andalusiens, die einen Beitrag zur Ernährung der Andalusier leistet. Darin eingeschlossen ist die Gastronomie mit beispielsweise Backfisch (pescado frito), weiße Garnelen und Thunfisch. Die Fischereiflotte Andalusiens ist die zweitgrößte Spaniens nach der von Galicien und die Nummer eins nach der Anzahl der Häfen mit 38.

Der Fischereisektor trägt nur 0,5 Prozent zur Agrarproduktion Andalusiens bei. Dennoch hat die Fischerei starke lokale Bedeutung. So ist beispielsweise in Punta Umbría 70 Prozent der Bevölkerung in der Fischerei beschäftigt.

Das Nichteinhalten der Bestimmungen gegen das Schleppnetzfangen, die Verschmutzung der urbanen Küstengebiete, die Zerstörung des Lebensraumes durch Baumaßnahmen (z. B. Bau von Sporthäfen, Änderungen im Mündungsverlauf von Flüssen) und der Fischmangel durch Überfischung haben zur Situation einer permanenten Krise der Fi-

scherei Andalusiens geführt. Deshalb entwickeln sich die Aquakultur und die Fischzuchtanlagen im Inneren Andalusiens mit großer Geschwindigkeit.

### **Tourismus**

Andalusien gehört zu den Regionen Spaniens, in denen der Tourismus von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Die meisten Touristen reisen mit dem Flugzeug an. Badeurlauber bevorzugen die Costa del Sol am Mittelmeer, Windsurfer die Costa de la Luz am Atlantik. Ziele der Sightseeing-Touristen sind vor allem die maurischen Bauwerke in Córdoba sowie die Alhambra in Granada, die Weißen Dörfer bei Ronda sowie auch die Grabstätte des Christoph Kolumbus und die vielen Sehenswürdigkeiten in Sevilla. Darüber hinaus ist Andalusien auch ein sehr beliebtes Ziel für Golfspieler. Etwa 60 Golfplätze wurden in der Region angelegt. In Anspielung daran wird die Costa del Sol auch Costa del Golf genannt.

### **Energieproduktion**

Als eine der südlichsten Regionen Europas hat Andalusien ein großes Potential zur Nutzung der Sonnenenergie. Die Solaranlage Plataforma Solar de Almería (PSA) ist Europas größtes Sonnenkraftwerk. Auch in der Nähe von Sevilla ist eine große Solaranlage in Betrieb (siehe unten). Rund um Tarifa nutzen Windparks die bei Sur-

fern so beliebten Winde Poniente und Levante.

### **Sport**

Fußball

Mit dem FC Sevilla, dem FC Málaga sowie Betis Sevilla und dem FC Granada spielen derzeit gleich vier Vereine in der Primera Division, der ersten und höchsten Spielklasse im spanischen Fußball. In der Segunda Division, der zweithöchsten Spielklasse, spielen ebenfalls vier Vereine aus Andalusien: UD Almería, FC Córdoba, Deportivo Huelva und Deportivo Xerez.

### **Infrastruktur**

Eisenbahn

Das Eisenbahnnetz der RENFE ist wie in den meisten Regionen Spaniens nicht sehr dicht, verbindet aber alle wichtigen Städte. Seit 1992 ist die normalspurige (1435 mm) Schnellfahrstrecke Madrid–Sevilla in Betrieb, seit Ende 2007 von ihr abzweigend die Schnellfahrstrecke Córdoba–Málaga.

Flughäfen

Im Jahr 2009 besitzt Andalusien sechs Flughäfen, fünf davon internationale Flughäfen. Es existiert ein Vorhaben, noch einen Flughafen in Huelva zu bauen. Er wird Flughafen von Antequera heißen und vor allem als Privatflughafen dienen.

Der Luftverkehr konzentriert



sich auf den Flughafen Málaga mit ungefähr 61 Prozent des gesamten Passagieraufkommens Andalusiens.

Die zwei Flughäfen Málaga und Sevilla kommen zusammen auf etwa 82 Prozent des gesamten Passagieraufkommens Andalusiens. Die Passagierzahlen von 2008 teilen sich wie folgt auf:

- Flughafen Málaga mit mehr als 12,8 Millionen Passagieren. Die Erweiterung mit einer zweiten Piste und einem dritten Terminal wurde im März 2010 in Betrieb genommen.
- Flughafen Sevilla, rund 4,39 Millionen Passagiere. Der Flughafen wurde für die Weltausstellung 1992 umgebaut.
- Flughafen Granada-Jaén. Er wird vor allem von Billigfluglinien angeflogen. Er wird gerne von Touristen mit Ziel Sierra Nevada genutzt. Der Flughafen hat ein Passagieraufkommen von 1,42 Millionen.
- Flughafen Jerez. Er befindet sich acht Kilometer nordöstlich von Jerez de la Frontera. Er hat ein Passagieraufkommen von 1,3 Millionen.
- Flughafen Almería. Er wird vor allem von spanischen Inlandsfluglinien und für Flüge nach London genutzt. Mit diesem Flughafen operieren vor allem Billigfluglinien. Das Passagieraufkommen betrug mehr als 1,02 Millionen.
- Flughafen Córdoba. Er wird gerade umgebaut im Einklang mit der Bewerbung von Córdoba als europäische Kulturhauptstadt. 22.268 Passagiere.

## Al-Andalus

ist der arabische Name für die zwischen 711 und 1492 muslimisch beherrschten Teile der Iberischen Halbinsel. Staatsrechtlich war al-Andalus nacheinander eine von Kalif Al-Walid I. begründete Provinz des Umayyaden-Kalifats (711–750), das Emirat von Córdoba (um 750–929), das Kalifat von Córdoba (929–1031), eine Gruppe von „Taifa“- (Nachfolger-)Königreichen und eine Provinz in den Reichen der nordafrikanischen Berber-Dynastien der Almoraviden und dann der Almohaden; schließlich zerfiel es wiederum in Taifa-Königreiche. Während langer Perioden, vor allem zur Zeit des Kalifats von Córdoba, war al-Andalus ein Zentrum der Gelehrsamkeit. Córdoba wurde ein führendes kulturelles und wirtschaftliches Zentrum sowohl des Mittelmeerraums als auch der islamischen Welt.

Schon ab dem frühen 8. Jahrhundert stand al-Andalus in Konflikt mit den christlichen Königreichen im Norden, die ihr Herrschaftsgebiet im Rahmen der Reconquista militärisch ausweiteten. 1085 eroberte Alfons VI. von Kastilien Toledo, womit ein allmählicher Abstieg von al-Andalus einsetzte. Schließlich blieb nach dem Fall von Córdoba 1236 das Emirat von Granada als letztes muslimisch beherrschtes Gebiet im heutigen Spanien übrig. Die portugiesische Reconquista endete mit der Eroberung der Algarve durch Alfons III. 1249/1250. Granada wurde 1238 tributpflichtig

an das von Ferdinand III. regierte Königreich Kastilien. Schließlich übergab der letzte Emir Muhammad XII. am 2. Januar 1492 Granada an Ferdinand II. von Aragonien und Isabella von Kastilien, Los Reyes Católicos (die „Katholischen Könige“), womit die muslimische Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel ihr Ende fand.

### Etymologie von Al-Andalus

Die Etymologie des Wortes „al-Andalus“ ist umstritten. Als Name für die Iberische Halbinsel oder deren muslimisch beherrschten Teil ist das Wort zuerst belegt durch Münzinschriften der muslimischen Eroberer um 715.

Vertreter der traditionellen Theorie leiten den Namen von der Bezeichnung der Vandalen ab, des germanischen Stammes, der in Iberien von 409 bis 429 ein kurzlebiges Reich errichtete. Allerdings gibt es hierfür keine Quellenbelege, und es erscheint wenig glaubhaft, dass sich der Name über fast drei Jahrhunderte bis zur Ankunft der Araber 711 erhalten haben soll. Die Hypothese wird manchmal auf Reinhart Dozy, einen Orientalisten des 19. Jahrhunderts, zurückgeführt, aber Dozy fand sie vor und erkannte bereits manche ihrer Schwächen. Zwar nahm er an, dass sich „al-Andalus“ aus „Vandale“ entwickelte, doch meinte er, dass sich die Bezeichnung geographisch nur auf den – unbekannt – Hafen bezog, von dem die Vandalen Iberien in Richtung Afrika verließen.

Auch der Islamwissenschaftler Heinz Halm hat eine germanische Namensherkunft vermutet. Ihm zufolge sei al-Andalus die alte gothica sors. Er rekonstruiert aus dem vermuteten gothica sors ein gotisches landa-hlauts, dessen anlautendes <l> analog zu Alexandria (al-Iskandariyya), der Lombarden (al-Ankubardiyya), Alicante (lateinisch Leucante, arab. al-Laqant oder Madinat Laqant) etc. von den Arabern als Teil des Artikels al-fehlgedeutet wurde. Dem hat der Romanist Georg Bosson mit toponymischen (ortsnamenkundlichen), historischen und sprachstrukturellen Argumenten widersprochen. Er meint, dass der Name bereits aus vorrömischer Zeit stammt, denn es gibt den Namen Andaluz für mehrere Orte in gebirgigen Teilen Kastiliens. Weiterhin ist das Morphem and- in spanischen Ortsnamen nicht unüblich, und auch das Morphem -luz tritt mehrmals verteilt über Spanien auf. Dem ist allerdings zu entgegen, dass die Ortsnamen mit -andaluz im Namen auch aus dem Mittelalter stammen und von al-Andalus abgeleitet worden sein können. Es war im Zuge der Repoblación nicht unüblich, christliche Andalusier in den Grenzgebieten anzusiedeln. Auch der Romanist Volker Noll widersprach der These Halms und stellte Überlegungen an, die zur Vandalen-Hypothese zurückkehrten.

Nach einem anderen Vorschlag ist „Andalus“ der arabische Name von „Atlantis“. Diese Hypothese wurde neuerdings von dem spanischen Historiker Vallvé aufgegriffen, weil er sie für



phonetisch plausibel hält und sie verschiedene toponymische Sachverhalte erklären würde. Diese Annahme ist allerdings spekulativ, da Quellenbelege fehlen. Im heutigen Standard-Arabisch ist *aṭlantīs* der Name von „Atlantis“.

## Geschichte

### Eroberung

Im Frühjahr 711 landete ein vorwiegend aus Berbern bestehendes muslimisches Heer unter Tariq ibn Ziyad bei Gibraltar, um das westgotische Spanien zu erobern. Musa ibn Nusayr, Statthalter des Kalifen al-Walid I. in Afrika (Ifriqiya), hatte schon im Vorjahr 500 Mann (darunter 100 berittene Kämpfer) unter Tarif ibn Malik zu einem Raubzug entsandt. Tariq schlug die Westgoten vernichtend in der Schlacht am Rio Guadalete, in welcher der Gotenkönig Roderich fiel. Da Tariq die schnelle Besetzung der Hauptstadt Toledo gelang, kam es nur noch regional zu Widerstand der Westgoten gegen die muslimischen Eroberer. Im Juni 712 landete Musa mit einem aus Arabern und Berbern bestehenden Heer und setzte gemeinsam mit Tariq die Eroberung fort, bis beide 714 vom Kalifen al-Walid I. zurückbeordert wurden.

Die Eroberer brachten den Islam, der im Maghreb bereits durchgesetzt worden war, nach Europa (siehe Islamische Expansion). Abd al-Aziz, der Sohn von Musa ibn Nusayr, wurde als Statthalter (714) von al-Andalus eingesetzt, Sevilla wurde zur Hauptstadt. Abd al-Aziz nahm Egilo, die Witwe Roderichs, zur Frau. Sein Versuch, eine eigenständige Herrschaft zu begründen, führte 716 zu seiner Ermordung. Sein Nachfolger Ayyub machte Córdoba zur Hauptstadt von al-Andalus. Damals beherrschten die Araber bereits den größten

Teil der Halbinsel. Die Unterwerfung des Nordwestens (Tarraconensis), wo westgotische Adlige noch Widerstand leisteten, beendeten die Muslime um 719. Allerdings begann auch schon 718 in Asturien der Aufstand des westgotischen Adligen Pelayo, der sich zum König wählen ließ, was zur Gründung des christlichen Königreichs Asturien führte. Nachdem ein muslimisches Heer 722 diesen Aufstand in der Schlacht von Covadonga nicht bezwingen konnte, war der Fortbestand dieses Königreichs gesichert, und die Reconquista begann.

Der Statthalter Samh (718–721) überschritt die Pyrenäen, um auch die Provinz Septimanie zu erobern. Die Araber nahmen 719/720 Narbonne ein, 725 auch Carcassonne und Nîmes, die letzten Reste des Westgotenreichs.

Die muslimischen Raubzüge wurden nun in das Frankenreich bis nach Aquitanien, die Provence und Burgund (im Jahre 725) ausgeweitet.

732 überquerte der Heerführer Abd ar-Rahman die Pyrenäen und eroberte Arles und Bordeaux. Als er in Richtung Tours zog, kam es am 25. und 31. Oktober 732 zur Schlacht von Tours und Poitiers gegen die fränkischen Truppen unter Karl Martell. Dort fiel Abd ar-Rahman, und sein Heer zog sich zurück.

### Emirat von Córdoba

Im zweiten Viertel des 8. Jahrhunderts lösten die Statthalter von al-Andalus einander in rascher Folge ab. Es kam zu blutigen Konflikten sowohl zwischen Arabern und Berbern als auch zwischen Angehörigen verschiedener arabischer Stämme.

Außerdem fühlten sich die Berber, die an der Eroberung des Westgotenreichs teilgenommen hatten benachteiligt, da ihnen die Ansiedlung im fruchtbaren Süden verwehrt wurde und sie zur Grenzverteidigung in den Norden abgeschoben wurden. Erschwert wurde diese Konstellation noch dadurch, dass Andalusien dem Statt-

halter von Ifriqiya unterstand.

Wie in Ifriqiya (siehe: Aufstand des Maysara) führte auch in Andalusien diese Benachteiligung der Berber zu einem großen Aufstand (741–746). Dieser konnte nur durch die Entsendung eines arabischen Heeres aus Syrien unterdrückt werden. Die Spannungen zwischen Arabern und Berbern sollten die Politik in Andalusien aber weiter bis ins 11. Jahrhundert beherrschen. Erhebliche Bedeutung kommt dem Aufstand deshalb zu, da durch den Abzug der Berbertruppen nach Süden die Etablierung des christlichen Königreichs Asturien in Nordspanien erheblich begünstigt wurde.

Unter dem 18. Statthalter Yusuf al-Fihri (747–756) gelang eine weitgehende Befriedung des Landes indem er sich bei der Verwaltung vor allem auf Familienangehörige stützte. Der Aufstieg von Yusuf al-Fihri wurde auch durch den Sturz der Umayyaden (750) und dem Machtvakuum im Kalifat nach dem Aufstieg der



Abbasiden begünstigt. Allerdings konnte der Verlust von Septimanie an die Franken unter Pippin I. nicht verhindert werden. Dadurch wurden die Pyrenäen die Nordgrenze der muslimischen Herrschaft in Europa.

Die Bildung einer Dynastie durch Yusuf al-Fihri wurde durch die Landung des letzten Umayyaden Abd ar-Rahman I. in Andalusien verhindert. Ihm gelang 756 der Sturz von al-Fihri und die Gründung des Emirats von Córdoba. Eine abbasidische Invasionsstreitmacht aus Afrika wurde von Abd ar-Rahman besiegt.

Al-Andalus wurde häufig von internen Konflikten zwischen den arabischen Umayyaden und den Berbern aus Nordafrika und Auseinandersetzungen mit den Christen erschüttert.

777 erschienen muslimische Rebellen aus Nordostspanien auf dem Reichstag von Paderborn und baten Karl den Großen um Unterstützung gegen Abd ar-Rahman I. 778 zog Karl der Große über die Pyrenäen und nahm Pamplona ein, konnte aber Saragossa nicht erobern und erlitt auf dem Rückweg eine Niederlage in der Schlacht von Roncevaux.

Im Jahr 785 eroberten die Franken Girona, ohne auf großen Widerstand zu stoßen. In der folgenden Zeit wurden von beiden Seiten immer wieder kürzere Eroberungs- und Beutezüge unternommen. So nahmen die Araber im Jahr 795 Narbonne ein, 801 eroberten die Franken Barcelona, 811 Tortosa.

Nach dem Tod Abd ar-Rahmans I. 788 trat sein zweiter Sohn Hisham I. (788–796) die Nachfolge an. Darauf erhob sich Hishams übergangener älterer Bruder, unterlag jedoch und floh nach Nordafrika. 791 zog Hisham I. nach Altkastilien, um die Region zu unter-

werfen. Einer seiner Heerführer besiegte weiter westlich König Bermudo I. von Asturien und vertrieb anschließend die Franken 793 aus Girona und Narbonne.

Im Jahr 796 wurde Al-Hakam I. der Nachfolger seines Vaters Hisham I. Ein Onkel des neuen Emirs machte ihm die Macht streitig und ging nach Aachen, um Karl den Großen zu einem neuen Feldzug zu bewegen. König Alfons II. von Asturien sagte Karl Unterstützung zu, worauf dieser sich für den Feldzug entschied. Beteiligt war Karls Sohn Ludwig, der spätere Ludwig der Fromme, der mit seiner Armee im Jahr 800 die Städte Lleida und Huesca plünderte und Barcelona belagerte. 803 ergab sich Barcelona schließlich, und der dortige Graf nahm den Titel Markgraf von Gothien an. Anschließend schlossen al-Hakam I. und Karl der Große einen Waffenstillstand.

822 starb Hakam I. Sein Nachfolger wurde Abd ar-Rahman II., dessen Regierungszeit von literarischer und künstlerischer Blüte geprägt war. In dieser Zeit traten viele Nichtmuslime zum Islam über, und das Arabische setzte sich in al-Andalus verstärkt gegenüber dem Lateinischen bzw. Romanischen durch. So wurde damals auch die Bibel ins Arabische übersetzt, weil sie sonst von großen Bevölkerungsteilen nicht mehr hätte gelesen werden können.

Zu jener Zeit kam der Künstler Ziryab (Ali ibn Nafi) an den Hof Abd ar-Rahmans II. und gründete in Córdoba ein Konservatorium. Die Bildung und Weltläufigkeit Ziryabs wirkten sich in den Folgejahren auf das gesamte gesellschaftliche Leben in al-Andalus aus.

844 erschienen die Wikinger an der Mündung des Tejo und erreichten auch Cádiz

im Südwesten der Halbinsel. Von dort aus fuhren sie flussaufwärts auf dem Guadalquivir bis Sevilla und plünderten die Stadt, wurden dann jedoch von den Truppen Abd ar-Rahmans II. besiegt.

Als im Jahr 852 Abd ar-Rahman II. starb, wurde sein Sohn Muhammad I. Emir. Unter seiner Herrschaft eskalierte ein Konflikt mit einer Gruppe von Christen, die eine scharf antiislamische Position einnahmen; sie wurden hingerichtet.

Nach dem Tod Muhammads (886) versank das Land zeitweilig in Kämpfe, Verrätereien und Morde, begleitet von den verschiedensten Allianzen, die zwischen den Fürsten von al-Andalus eingegangen wurden.

#### Kalifat von Córdoba

Der Emir Abd ar-Rahman III. (912–961) nahm 929 den Titel eines Kalifen an und gründete damit das Kalifat von Córdoba. In der Epoche des Kalifats erreichte die arabische Kunst und Wissenschaft auf der Iberischen Halbinsel ihre Blüte. Die Bevölkerung wuchs stark an. Allein im Gebiet des Guadalquivir soll es 12.000 bewohnte Orte gegeben haben. Córdoba hatte 113.000 Häuser, 600 Moscheen, darunter die Hauptmoschee, als Mezquita Catedral heute Weltkulturerbe, und prächtige Paläste, darunter den Alcázar. Weitere große und reiche Städte waren Granada, Sevilla und Toledo. In gleichem Sinn wie Abd ar-Rahman III. regierte sein als Dichter und Gelehrter bekannter Sohn al-Hakam II. (961–976), wogegen unter dem schwachen Hisham II. (976–1013) das Kalifenamt an Bedeutung verlor. Militärisch erreichte das Kalifat seine größte Macht um die Jahrtausendwende dank Almansor, einem Minister und Feldherrn Hishams II. Damals wurden Barcelona (985) und andere

christliche Städte von den Muslimen eingenommen. Nach Almansors Tod (1002) begann der Abstieg. Das Kalifat stürzte nach dem Tod Hishams II. (1013) in einen Bürgerkrieg. Es zerfiel in mehr als zwanzig Emirate, die so genannten „Taifa-Königreiche“. Im Jahre 1066 wurden bei einem großen Judenpogrom in Granada Tausende von Juden ermordet.

#### Almoraviden und Almohaden

Nachdem König Alfons VI. von Kastilien 1085 Toledo erobert hatte, riefen spanische Muslime die Almoraviden zu Hilfe, eine afrikanische Berberdynastie, die einer strengen Auslegung des Islams folgte. Die Almoraviden übernahmen die Herrschaft in al-Andalus, das nun Teil eines Reiches wurde, das seinen Mittelpunkt in Afrika hatte. 1143–1147 wurden die Almoraviden in Afrika von den Almohaden besiegt und abgelöst, einer ebenfalls strengen religiösen Reformbewegung, die auch al-Andalus eroberte. In der Schlacht bei Las Navas de Tolosa am 16. Juli 1212 besiegte das vereinigte Heer der Königreiche Portugal, Kastilien, Navarra und Aragón die Almohaden unter Muhammad an-Nasir. Danach beschränkte sich al-Andalus auf das Emirat von Granada unter den Nasriden, das letzte muslimische Reich auf der Iberischen Halbinsel. Eine kulturelle Blüte erreichte auch dieser relativ kleine Staat. Ab 1241 wurde die Alhambra zu dem heute erhaltenen Palast ausgebaut. Am 2. Januar 1492 kapitulierte dessen letzter Herrscher Muhammad XII. und übergab die Stadt Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón.

#### Kulturelle und religiöse Situation in al-Andalus

In al-Andalus konvertierten zahlreiche Christen zum

Islam; sie und ihre Nachkommen wurden arabisch muwalladun genannt (spanisch muladíes) und bildeten nach einiger Zeit die Mehrheit der Bevölkerung. Diejenigen Christen, die bei ihrem Glauben blieben, nannte man Mozaraber. Ihre Zahl nahm im Lauf der Jahrhunderte stark ab, da sie teilweise zum Islam übertraten, teilweise in die christlichen Reiche im Norden übersiedelten.

Antike Werke, die damals in christlichen Ländern unbekannt waren, wurden in der islamischen Welt von christlichen und jüdischen Gelehrten ins Arabische übersetzt. Die arabischen Übersetzungen bildeten die Grundlage für spätere Übertragungen ins Lateinische, und so gelangten philosophische und naturwissenschaftliche Werke der Antike seit dem 12. Jahrhundert auf dem Umweg über die arabische Übersetzung und Kommentierung von der Iberischen Halbinsel aus ins katholische Europa. Daher ist beispielsweise das astronomische Werk des Claudius Ptolemäus unter dem arabisierten Titel Almagest bekannt.

Vor der Eroberung durch die Almoraviden wurden Christen und Juden zeitweilig relativ tolerant behandelt,

wobei es aber je nach Entwicklung der politischen Verhältnisse zu Schwankungen kam. Nachher verschlechterte sich ihre Lage, so dass viele von ihnen in die christlichen Staaten Spaniens auswanderten.

Die Christen und Juden waren nach islamischem Recht Schutzbefohlene (dhimmis) und durften als solche ihren Glauben praktizieren, hatten aber weniger Rechte als die Muslime. Ebenso wie in allen anderen islamischen Staaten durften sie auch in al-Andalus ihre Religion nicht in der Öffentlichkeit demonstrativ ausüben. Vor allem war es den Christen streng verboten, bei Muslimen zu missionieren. Sie leisteten keinen Kriegsdienst, mussten aber in al-Andalus (wie in der gesamten islamischen Welt) eine besondere Kopfsteuer (dschizya) zahlen; diese finanzielle Last bot einen starken Anreiz für den Übertritt zum Islam.

### **Reconquista: 8. bis 15. Jahrhundert**

Reconquista ([rekoŋ'kista] bzw. [rəkōŋ'kiŋta], spanisch und portugiesisch ‚Rückeroberung‘, deutsch selten Rekonquista, arabisch al-'Istirdād ‚Wiedereroberung‘) ist die

spanische und portugiesische Bezeichnung für die Rückeroberung der Iberischen Halbinsel durch christliche Nachkommen der Bevölkerung des Westgotenreichs. Im Zeitraum 711–719 vernichteten aus Nordafrika kommende muslimische Eroberer (Araber und Berber) das Westgotenreich und eroberten fast die gesamte Iberische Halbinsel (siehe Islamische Expansion). Eine christliche Rebellion gegen die muslimische Herrschaft in Asturien, die 718 begann, wurde zum Ausgangspunkt der Reconquista. Die Reconquista endete im Jahr 1492 mit der vollständigen Beseitigung des letzten muslimischen Herrschaftsbereichs (Emirat von Granada).

Der Begriff Reconquista wurde im Mittelalter auf der Iberischen Halbinsel noch nicht verwendet; er wurde erst in der Neuzeit von der französischen Forschung eingeführt und gelangte dann von dort aus in die spanische Geschichtsschreibung.

Die gesamte Epoche der Reconquista ist nicht nur durch die Auseinandersetzung zwischen dem christlichen und dem muslimischen Lager, sondern in weiten Teilen wesentlich auch durch Konflikte innerhalb

beider Lager (teilweise mit Verbündeten aus dem jeweils anderen) geprägt.

### **Verlauf**

Die Reconquista lässt sich grob in drei Phasen unterteilen. Die erste Phase dauerte vom Beginn der christlichen Rebellion in Asturien (718) bis zur Rückeroberung der alten Königsstadt Toledo im Jahr 1085. Die zweite Phase (1086–1212) war durch das Eingreifen nordafrikanischer Kräfte gekennzeichnet, die den Vormarsch der Christen zeitweilig zum Stehen brachten; in dieser Phase nahmen die Auseinandersetzungen stärker als zuvor den Charakter eines Religionskriegs an. Sie endete mit einem entscheidenden militärischen Erfolg der Christen. In der dritten Phase (1213–1492) wurden die Muslime auf ein relativ kleines Territorium mit dem Zentrum Granada zurückgedrängt, das schließlich ebenfalls erobert wurde.

### **Anfang**

Im Frühjahr 711 landete der Berber Tāriq ibn Ziyād mit seinem Heer in der Region von Algeciras/Gibraltar, um das seit dem 5. Jahrhundert auf der Iberischen Halbinsel bestehende Westgotenreich zu unterwerfen. Die Westgoten wurden im Juli 711 in der Schlacht am Rio Guadalete geschlagen, wobei ihr König Roderich den Tod fand. Bis 719 eroberten die Mauren die gesamte Iberische Halbinsel einschließlich Asturiens. Unter den westgotischen Adligen, die sich mit den neuen Machthabern arrangierten, war auch Pelayo (Pelagius), dessen Einflussgebiet sich in Asturien befand. Asturien wurde damals von einem muslimischen Gouverneur namens Munuza verwaltet. Pelayo geriet mit Munuza in einen persönlichen Konflikt wegen einer Heiratsangelegenheit und begann darauf eine Rebellion in einem entlegenen



Berggebiet Asturiens. Er ließ sich von seinen Anhängern zum König (oder Fürsten) wählen. 722 (oder, wie manche Forscher meinen, schon 718) besiegte er in der Schlacht von Covadonga eine muslimische Streitmacht. So konnte er seinen Herrschaftsbereich behaupten, aus dem dann das Königreich Asturien wurde. Der Sieg von Covadonga wird in Spanien traditionell als Beginn der Reconquista betrachtet, obwohl es keinen Beleg dafür gibt, dass damals schon eine umfassende Rückeroberung beabsichtigt war. Möglicherweise fand bei Covadonga in Wirklichkeit nur ein Gefecht statt.

719–725 drangen die Muslime über die Pyrenäen vor und eroberten Septimanie, einen Landstrich um Narbonne, der zum Westgotenreich gehört hatte. Ihr Vorstoß in das Frankenreich wurde aber durch Karl Martell 732 in der Schlacht bei Tours und Poitiers abgewehrt. Septimanie konnten sie noch bis 759 halten.

#### Erste Phase (bis 1085)

Schon im 8. Jahrhundert konnten die Könige von Asturien ihr Herrschaftsgebiet beträchtlich ausdehnen und die Muslime aus Galicien vertreiben. Im Verlauf des 9. bis 11. Jahrhunderts erlangten die christlichen Königreiche allmählich die Herrschaft über weite Teile der Iberischen Halbinsel. Zugleich bestanden aber auch viele enge wirtschaftliche und persönliche Verbindungen zwischen Christen und Muslimen. So entstammten die früheren Könige von Navarra der Familie Banu Qasi von Tudela. Der Kampf gegen die Araber hielt die christlichen Könige nicht davon ab, auch Handel mit ihnen zu betreiben und untereinander Kriege zu führen. Christliche Heerführer wie El Cid schlossen Verträge mit muslimischen

Königen der Taifas, um an deren Seite zu kämpfen.

Die Christen betrachteten den Apostel Jakobus den Älteren (Santiago) wegen des ihm zugeschriebenen Beistandes in der Schlacht von Clavijo (844) als ihren Schutzheiligen. Er wurde zur Integrationsfigur des christlichen Spanien. Noch heute ist er der Patron Spaniens. Sein Beiname Matamoros („der Maurenschlächter“) lässt seine militärische Funktion erkennen. Zentrum des Kults war sein angebliches Grab in Santiago de Compostela. Eine der größten christlichen Niederlagen (und ein wichtiges Motiv zur Reconquista) war die Eroberung und Zerstörung Santiagos 997 durch den muslimischen Heerführer al-Mansûr, der jedoch die Reliquien des heiligen Jakobus verschonte. Nach al-Mansûrs Tod (1002) konnten die Christen von inneren Wirren auf der gegnerischen Seite profitieren und weiter vordringen. In der Folgezeit wurde das maurisch beherrschte Gebiet im Süden immer kleiner.

#### Zweite Phase (1086–1212)

In der ersten Phase der Reconquista hatte der christliche Vormarsch Gebiete betroffen, die für die Muslime strategisch entbehrlich waren, darunter eine weitgehend unbesiedelte Zwischenzone (Verwüstungsgürtel). Erst mit dem Feldzug zur Eroberung von Barbastro (1064), an dem auf christlicher Seite zahlreiche Franzosen teilnahmen, und vor allem mit dem Fall Toledos (1085) begann sich die Reconquista gegen Kerngebiete des muslimischen Herrschaftsbereichs (Al-Andalus) zu richten, deren Verlust aus muslimischer Sicht eine Existenzbedrohung darstellte. Damit erhielt die Auseinandersetzung eine neue Qualität; die Muslime sahen sich im Jahr 1086 gezwungen, die nordafrikanische Berberdynastie der

Almoraviden ins Land zu rufen. Die Almoraviden proklamierten den Dschihad zur Verteidigung des Islam und stoppten den Vormarsch der Christen vorübergehend. Dabei übernahmen sie selbst die Herrschaft im muslimischen Teil Spaniens und gliederten diesen ihrem Reich ein.

Im Hochmittelalter wurde der Kampf gegen die Muslime von den christlichen Herrschern Europas als Kampf für die gesamte Christenheit und als Heiliger Krieg wahrgenommen. Die muslimische Seite kannte den kriegerischen Aspekt des Dschihads schon seit Mohammeds Kriegszügen gegen seine Nachbarn und hatte auch die Eroberung Spaniens in diesem Sinne unternommen. Ritterorden nach dem Vorbild der Tempelritter, wie der Santiagoorden, der Orden von Calatrava, der Alcántaraorden und der Orden von Montesa, wurden gegründet oder gestiftet; die Päpste riefen die europäischen Ritter zum Kreuzzug auf die Halbinsel.

Der entscheidende Wendepunkt, der den Christen endgültig das militärische Übergewicht verschaffte, war die Schlacht bei Las Navas de Tolosa am 16. Juli 1212, in der die Truppen der verbündeten Königreiche von Kastilien, Navarra, Aragón und León sowie französische Kontingente unter Alfons VIII. die Almohaden unter Ka-

lif Muhammad an-Nasir besiegten.

#### Letzte Phase (1213–1492)

Nach der Eroberung Córdobas (1236) und Sevilas (1248) durch Kastilien, Valencias (1238) durch Aragón und der Algarve (1250) durch Portugal wurden zwar auch Murcia und Granada unterworfen, doch brach 1262 mit marokkanischer Hilfe ein muslimischer Aufstand in ganz Andalusien aus. Nach der endgültigen Eroberung Murcias durch Kastilien und Aragón 1265 blieb nur das Nasriden-Emirat von Granada als kastilischer Vasallenstaat vorerst noch muslimisch. Interventionen und mehrere Feldzüge der marokkanischen Meriniden scheiterten 1291 an innermuslimischen Rivalitäten.

1340 besiegte eine christliche Allianz aus Kastilien, Aragón, französischen Hilfstrouppen und (letztmalig) Portugiesen in der Schlacht am Salado ein Heer des marokkanischen Sultans Abu l-Hasan, der eine letzte Intervention und Gegenoffensive angeführt hatte.

Im 15. Jahrhundert besaß Kastilien die militärische



Macht, das Reich der Nasriden zu erobern, aber die Könige zogen es zunächst vor, Tribut zu erheben. Der Handel mit Granada bildete einen Hauptweg für afrikanisches Gold in das mittelalterliche Europa.

Um den 2. Januar 1492 kapitulierte der letzte arabische Herrscher in Al-Andalus, Muhammad XII. (Boabdil), vor den Heeren von Ferdinand II. und Isabella I. (Los Reyes Católicos, die ‚Katholischen Könige‘). Im gleichen Jahr erließen die Könige das Alhambra-Edikt, in dem die Vertreibung der Juden aus allen Territorien der spanischen Krone zum 31. Juli des Jahres angeordnet wurde, sofern sie bis dahin nicht zum Christentum übergetreten waren.

#### Motivation

Hinsichtlich der Gewichtung der Motive für die Reconquista gehen in der Forschung die Meinungen weit auseinander. Diskutiert werden die religiöse Motivation, der ‚nationale‘ Aspekt und (für die Anfangsphase) ein nur regionaler Widerstandswille gegen die Fremdherrschaft. Nach der traditionellen Lehrmeinung stand der religiöse Wille zum Kampf gegen den Islam von Anfang an im Vordergrund, wobei als ‚nationales‘ Motiv die Anknüpfung an das Westgotenreich hinzukam, aus dem ein historisch begründeter Anspruch auf Herrschaft über die gesamte Iberische Halbinsel abgeleitet wurde. Eine andere These, die von Abilio Barbero und Marcelo Vigil vorgetragen wurde, besagt, der Widerstand gegen die Muslime sei ursprünglich nur ein ethnisch bedingtes Streben nach regionaler Selbstbestimmung gewesen. Dieses sei von der kantabrischen und baskischen Bevölkerung in Nordspanien ausgegangen und defensiv orientiert gewesen; erst viel später sei der Gedanke einer Rückeroberung

der Iberischen Halbinsel entstanden. Eine weitere, von Carl Erdmann und zahlreichen anderen Historikern vertretene Auffassung lautet, der eigentliche Antrieb zur Reconquista sei in den ersten Jahrhunderten das Streben einzelner Herrscher nach Landgewinn gewesen und das Konzept des Glaubenskriegs habe zur Rechtfertigung eines weltlichen Expansionswillens gedient; erst ab dem 11. Jahrhundert habe die religiöse Motivation tatsächlich eine zunehmend wichtige Rolle gespielt. Zur Begründung dieser Deutung wird darauf hingewiesen, dass sich im Verlauf der militärischen Konflikte oft Christen mit Muslimen gegen ihre eigenen Glaubensgenossen, mit denen sie verfeindet waren, verbündeten.

#### Repoblación

Auf die erfolgreichen militärischen Offensiven der christlichen Herrscher folgte die Repoblación (‚Wiederbesiedlung‘), die meist von Königen, Adligen, Bischöfen oder Äbten organisierte Ansiedlung von Christen in Gebieten, deren muslimische Bewohner getötet oder vertrieben worden waren. Mit der systematischen Entvölkerung von Grenzgebieten schufen insbesondere asturische Könige auf ihren Feldzügen einen Verwüstungsgürtel, mit dem sie ihren Machtbereich vor Angriffen der Muslime schützen wollten; nach weiteren militärischen Erfolgen wurde später die Neubesiedlung in Angriff genommen. Ein Teil der Siedler kam aus dem gesicherten christlichen Gebiet, andere waren Christen, die aus dem muslimischen Süden fortgezogen waren. Zu einem großen Teil geschah die Repoblación in grundherrlicher Form, anfänglich mit Unfreien, doch waren auch freie Bauern beteiligt. Auch Muslime, die sich zum Christentum bekehrten, wurden im Rahmen

der Repoblación angesiedelt. Im Spätmittelalter spielten Ritterorden eine wesentliche Rolle. Diese Maßnahmen fanden ihren Abschluss 1609/14 mit der Ausweisung der letzten, inzwischen zwangschristianisierten Mauren. Mit der Repoblación ging eine erneute Christianisierung und eine erneute Romanisierung bzw. weitgehende Kastilisierung der Halbinsel einher.

#### Nachwirkungen

Der religiös motivierte Kampf- und Expansionswille fand nach dem Fall Granadas außerhalb Spaniens Betätigungsfelder, insbesondere bei der Eroberung des neu entdeckten Amerika. Auch endete die Reconquista nicht an den Grenzen Europas. Mit dem Übersetzen nach Nordafrika und mit der spanischen Besetzung von Melilla (1497) und Oran (1509) erfolgte auch die Eroberung von afrikanischen Landstrichen.

Die zunächst geduldeten Mauren und Juden wurden im 15. und 16. Jahrhundert zur Taufe genötigt bzw. bei Weigerung des Landes verwiesen. Die zum christlichen Glauben übergetretenen Conversos (Morisken) wurden missachtet und verfolgt, wobei die 1478–1482 eingerichtete Spanische Inquisition eine zentrale Rolle spielte. Die durch diese Politik bewirkte Abwanderung trug zum wirtschaftlichen Niedergang Spaniens bei.

Die verschiedenen Hauptstoßrichtungen der christlichen Reiche (Portugal entlang der Atlantikküste, Kastilien-Leon durch das Zentrum und ins heutige Andalusien, die Krone von Aragón nach den Balearen und entlang der Levante) spiegeln sich noch heute in der Sprachverteilung auf der Iberischen Halbinsel (Portugiesisch, Kastilisch, Katalanisch) wieder.

An die Reconquista wird traditionell mit einer Reihe von Festen, mit Schaukämpfen von Mauren und Christen (Moros y Cristianos), bunten Paraden in historischen Kostümen und Feuerwerken erinnert. Wichtige Feste finden in Villena und Alcoi (spanisch Alcoy) statt.

Soziale Gruppen zur Zeit der Reconquista

Mit den Erfolgen und Niederlagen bildeten sich einige soziale Gruppen heraus:

- die Mozaraber: Bezeichnung für Christen unter der muslimischen Herrschaft in Andalusien. Einige von ihnen wanderten während Verfolgungszeiten in den Norden ab.
- die Muladi: Christen, die nach der Eroberung zum Islam konvertierten.
- die Renegados: einzelne Christen, die den Islam übernahmen und sich häufig am Kampf gegen ihre ehemaligen Glaubensgenossen beteiligten.
- die Mudéjar: Muslime, die im von Christen (während der Reconquista) eroberten Gebiet (i. d. R. als Landarbeiter) blieben. Ihre charakteristische Architektur der Adobeziegelsteine fand häufig in Kirchen Verwendung, die von den neuen Herren in Auftrag gegeben wurden. Ihre Nachkommen nannte man nach 1492 Morisken.
- die Morisken (spanisch: Moriscos): zum Christentum konvertierte Mauren, die nach dem Abschluss der Reconquista in Spanien blieben.
- die Marranen (spanisch: Marranos): verächtliche Bezeichnung für Conversos (‚Übergetretene‘), d. h. zum Christentum konvertierte Juden, die in vielen Fällen trotz Verfolgung durch die Inquisition heimlich an ihren Traditionen festhielten.



## Anreise





## Am Strand bei Guadalmar



# Málaga



ist nach Sevilla die zweitgrößte Stadt in Andalusien, Hauptstadt der Provinz Málaga und die sechstgrößte Stadt Spaniens. Die Stadt besitzt einen der größten spanischen Flughäfen, einen Handelshafen und eine Universität. Sie ist aufgrund ihres Klimas eines der wichtigsten Urlaubsziele der Iberischen Halbinsel.

Málaga ist in kulinarischer Hinsicht bekannt für Rosinen, Wein (Muskateller), Eis und frittierten Fisch, besonders typisch: frittierte Sardellen. Die Stadt bewirbt sich derzeit als Europäische Kulturhauptstadt für das Jahr 2016.

## Geografie

Málaga liegt am westlichen Teil des Mittelmeers, an der Costa del Sol. Die Stadt in der gleichnamigen Bucht ist umgeben von den Gebirgen Sierra de Mijas und Montes de Málaga. Durch die Stadt fließen der Guadalmedina und der Guadalhorce, die beide in Málaga ins Mittelmeer münden.

## Stadtgliederung

Die Stadt wird an einer Nord-Süd-Achse durch den Fluss Guadalmedina geteilt, die Altstadt mit den meisten Sehenswürdigkeiten liegt östlich des Flusses, das sogenannte neue Zentrum mit

Einkaufszentren und Hauptbahnhof westlich des Guadalmedina.

Málaga ist in 10 größere Viertel (distritos) aufgeteilt, Centro, Este (mit Pedregalejo, El Palo und Cerrado de Calderón), Ciudad Jardín, Bailén/Miraflores, Palma/Palmilla, Cruz de Humilladero, Carretera de Cádiz, Churriana (1905 eingemeindet), Campanillas und Puerto de la Torre, die sich wiederum in hunderte kleinere Barrios, dies sind Wohn- und Industrieflächen, aufteilen.

## Klima

Das Klima in Málaga ist mediterran, das Wetter über die meiste Zeit des Jahres sonnig. Die relative Nähe der Berge beeinflusst das Küstenklima durch das Zusammentreffen verschieden temperierter Luftmassen mit, so dass die Winter in Málaga mild bleiben.

Die Sommer sind überdurchschnittlich trocken und heiß, die Temperaturen liegen oft deutlich über 30 °C. Die Luftfeuchtigkeit ist im Jahresverlauf gering, so dass es in der Regel nicht stickig oder schwül wird, die Sommermonate Juli und August ausgenommen. Dort kommt es auch regelmäßig zu Terral-Einfluss. Terral ist ein Föhnwind, der von Norden in das Zentrum und die östlich angrenzenden Stadtteile eindringt und für eine Temperaturerhöhung von ca. 10 °C sorgt, bei sehr trockener Luft. Der Terraleinfluss dauert bis zu drei Tage und klingt meist mit einem kühleren Levante-Einfluss (Ostwind) aus. Im Juli und August sind acht Terraltage mit Temperaturen von über 35 °C die Regel. Im Juli und August 2008 wurden 23 Terraltage gezählt, die teilweise Temperaturen von über 40 °C bis spät in den Nachmittag hineinreichend mit sich brachten.

Das Wetter in Málaga ist im Winterhalbjahr sehr wechselhaft mit längeren Regenperioden, die meistens um den Jahreswechsel auftreten, jedoch in der Regel nicht über einen längeren Zeitraum.

Davon abgesehen ist der Winter für europäische Verhältnisse von frühlinghaften bzw. frühsummerlichen Temperaturen begleitet, die zwei bis drei Tage dauernden Polarluftwellen ausgenommen, die für Tagestemperaturen von nur etwa 15 °C sorgen, während dann jedoch der Rest Europas weit unter dem Gefrierpunkt liegt.

Im Sommerhalbjahr sind mehrwöchige Perioden ohne jegliche Niederschläge die Regel.

## Geschichte

### Malaca

### Gründung und Etymologie

Málaga wurde ca. im 8. Jahrhundert vor Christus von den seefahrenden Phöniziern gegründet, die die Stadt „Malaka“ nannten. Aufgrund der in der Region in der Antike üblichen Garumfabrikation gehen deshalb einige Forscher davon aus, dass das Toponym etwas mit der semitischen Wurzel für Salz zu tun hat (hebräisch מלח melah, arabisch ملح milh). Dagegen spricht allerdings der Konsonant h, wo in den griechischen und lateinischen Quellen, aber auch auf punischen Münzen ein c/k angegeben wird. Die Wurzel m-l-k dagegen, die sich auf phönizischen Münzen wiederfindet, trägt die Bedeutung König. In Anbetracht des Münzbildes eines Tetrastyls (ein Tempel mit vier Säulen davor) wird daher der Stadtname auch auf den Gott Melkart der auch in Cádiz verehrt wurde, zurückgeführt. Melkart, aus Milk (König) und Qart (Stadt zusammengesetzt), ist der Herr der Stadt.

Málaga wird römisch

Málaga war lange Zeit unter der Herrschaft Karthagos, geriet aber im Zweiten Punischen Krieg in den römischen Machtbereich, wo sie zunächst zur Provinz Hispania Ulterior, nach der Provinzreform des Kaiser Augustus zur Provinz Baetica (benannt nach dem Guadalquivir, damals Baetis) kam.

Strabon schreibt in seiner Geographie (3, 4) über die Stadt, dass sie ein Handelsplatz (emporium) für die Nomaden der gegenüberliegenden Küste sei und dass sie über große Anlagen zur Fabrikation von Salzfisch verfüge. Noch zu seiner Zeit trage die Stadt Züge einer phönizischen Stadt. In den Ora Maritima des Avienus, die auf den massaliotischen Seefahrer Euktemon zurückgehen, wird Málaga als Hafen der Semiten bezeichnet (portum semitam), der fünf Tagesreisen per Schiff vom mare nostrum, gemeint sind hier wohl die Gewässer um Marseille, entfernt liegt. Von der Bedeutung der Stadt in römischer Zeit zeugt heute noch das römische Theater unterhalb der Alcazaba.

Die Völkerwanderungszeit bedeutete für die Baetica, und damit für Málaga, wechselhafte Jahre mit einigen Herrscherwechseln: Nach Vandalen und Alanen stritten Westgoten und Byzantiner um die Herrschaft. 571 wurde die Stadt schließlich von dem westgotischen König Leovigild besetzt.

### Mālaqa

Die Mauren eroberten Málaga, das sie Mālaqa nannten, 711. Bedeutung erlangte die Stadt dann im frühen 11. Jahrhundert, als die Hammudiden, die sich als rechtmäßige Erben des Kalifats von Córdoba verstanden, hier eine ihrer Residenzen errichteten. Sie erreichten nie mehr als eine Akzeptanz von Seiten der Berber, unter an-

derem der Zīrīden von Granada welche de facto aber mehr Macht innehatten, als ihre Kalifen. 1053 ließ dann der König von Granada, der Zīrīde Bādīs ibn Habbus den letzten Hammudiden-Kalifen Muḥammad ibn Idrīs ibn 'Alī al-Mahdī vergiften und eroberte die Stadt. Nach seinem Tod reagierte hier sein Enkel Tamīn ibn Buluggīn in Konkurrenz zu seinem Bruder 'Abdallāh ibn Buluggīn, dem König von Granada. 'Abdallāh berichtet im Zusammenhang mit den Kämpfen gegen seinen Bruder, dass die Gebiete um Málaga insbesondere von Christen bewohnt worden seien. Tamīn ibn Buluggīn war der erste andalusische Kleinkönig, der von den Almoraviden entmachtet wurde.

Nach den Almoraviden kamen die Almohaden, bis Málaga schließlich ins naṣrīdische Emirat von Granada inkorporiert wurde. Nach der Eroberung durch die Katholischen Könige im Zuge der Reconquista am 18. August 1487 begannen die „Reformen“, um die Stadt in eine neue christliche Ansiedlung zu verwandeln.

#### Málaga in der Neuzeit

Seit Beginn des 15. Jahrhunderts war Málaga ein Titularbistum. Im Zuge seiner Eroberung des Königreiches Granada durch die Katholischen Könige, wurde das alte Bistum Málaga ab 1485 wiederbelebt. Zunächst residierte der Bischof von Málaga, da die Stadt erst 1487 erobert wurde, in Ronda.

#### Im Spanischen Bürgerkrieg

Zu Beginn des Spanischen Bürgerkriegs konnten sich die Republikaner gegen die aufständischen Militärs zunächst durchsetzen. Málaga war allerdings von Beginn an Frontstadt, und nur über die Küstenstraße nach Almería mit dem von der Republik gehaltenen Territorium verbunden.

Als Hafen der republiktreuen spanischen Marine war die Stadt ein wichtiges strategisches Ziel für beide Bürgerkriegsparteien und so fand 1937 die Schlacht von Málaga statt. Dabei kam es zum Massaker von Málaga, bei dem bis zu 10.000 Menschen starben.

#### Städtepartnerschaften

- Faro, Portugal
- Mobile (Alabama), USA
- Passau, Deutschland
- Tyros, Libanon
- El Aaiún, Westsahara
- Popayán, Kolumbien
- Damaskus, Syrien
- Aqaba, Jordanien

#### Wirtschaft und Infrastruktur

##### Verkehr

Málaga besitzt einen der wichtigsten und größten Flughäfen in Südspanien und ist Ankunftsort für fast alle Urlauber an der Costa del Sol, aber auch Drehkreuz zu anderen Zielen. Der Flughafen Málaga liegt südwestlich der Innenstadt und ist durch eine Buslinie und eine S-Bahn-Station angebunden.

##### Cercanías RENFE

Der RENFE-Hauptbahnhof Estación de María Zambrano liegt etwas westlich der Innenstadt und ist ein Kopfbahnhof. Seit Ende 2007 besteht eine AVE-Verbindung in Richtung Madrid.

Es gibt ferner zwei Vorortbahnlinien: Die S-Bahn-Linie C-1 fährt unterirdisch von der Haltestelle Alameda zum Hauptbahnhof und dann weiter oberirdisch an der Küste entlang bis nach Fuenjirola. Seit April 2008 wird in dem Abschnitt von der Haltestelle Alameda bis zum Hauptbahnhof gebaut und die Linie C-1 beginnt erst ab dem Hauptbahnhof. Die Linie C-2 führt vom Hauptbahnhof weiter nördlich nach Álora.

In der Nähe des Hauptbahn-



hofs befindet sich auch der Busbahnhof mit Linien in die Umgebung und Fernbussen. Málaga verfügt über ein gut ausgebautes Netz des ÖPNV mit der Alameda als Zentralhaltestelle. Seit 2005 ist die Metro Málaga im Bau, die vor allem den Verkehr in der Innenstadt entlasten und Sportstätten, Universität und Wohnbezirke besser und schneller anbinden soll.

Mit dem Auto ist Málaga über Autobahnen aus dem Norden (A-45 von Antequera), Nordosten und Südwesten (A7 - Küsten-Autobahn, z.T. mautpflichtig) zu erreichen. Die Verkehrssituation ist jedoch sehr angespannt, da sich der gesamte Verkehrsfluss stadteinwärts wie stadtauswärts auf wenige Ausfallstraßen reduziert, die regelmäßig überlastet sind.

##### Medien

Die wichtigste Tageszeitung in Málaga ist Diario Sur. Die kostenlos überall ausliegende Zeitung Que pasa aus derselben Verlagsgruppe informiert weiterhin über regionale Neuigkeiten und Termine.

##### Forschung und Bildung

Málaga besitzt eine Universität mit Schwerpunkten in Wirtschaft und Medizin. Etwa 40000 Studenten studieren dort. Der Campus befindet sich im Nordwesten der Stadt.

##### Kultur

- Teatro Cervantes
- die Haupteinkaufsstraße ist die Calle Larios
- Kinos Alameda, Albéniz und an der neuen Estación de RENFE (alle in der Innenstadt), Plaza Mayor (Multiplex mit IMAX), Málaga Nostrum, Rosaleda und Victoria

##### Museen

- Centro de Arte Contemporáneo Málaga (Ausstellungshalle für Moderne Kunst)
- Museo Picasso (enthält 204 Werke des Malers)
- Museo Carmen Thyssen

##### Sehenswürdigkeiten

##### Alcazaba und Gibralfaro

Die Alcazaba von Málaga, eine maurische Festung aus dem 11. Jahrhundert, wurde auf den Resten einer phönizischen Palastanlage für die maurischen Könige von Granada errichtet und im 14. Jahrhundert weiter ausgebaut. Eine Doppelmauer schuf ursprünglich die Verbindung zwischen dem Palastbereich der Alcazaba und der oberhalb der Festung bestehenden Burganlage des Castillo de Gibralfaro. Am Fuße der Alcazaba befinden sich die Ruinen eines aus der Zeit des Römischen Reiches stammenden Amphitheaters, die teilweise besichtigt werden können.

## Kathedrale

Die Kathedrale Catedral de la Encarnación, die von den christlichen Eroberern ab 1528 über der Großmoschee

erbaut wurde, liegt nahe dem Hafen in der Innenstadt. Sie wird auch La Manquita (,die Einarmige‘) genannt, da der zweite Turm aus Geldmangel nie vollendet wurde.



### Weitere Sehenswürdigkeiten

- Geburtshaus des Malers Pablo Picasso an der Plaza de la Merced.
- Jardín Botánico-Histórico La Concepción, sehenswerte Parkanlage im Norden der Stadt mit 3000 einheimischen Pflanzen und Palmen.
- Santuario de la Victoria
- Paseo del Parque oder Parque de Málaga, als Botanischer Garten entworfene Parkanlage mit einer Gesamtfläche von etwa 30.000 m<sup>2</sup>.
- Paseo de la Farola
- Stierkampfarena La Malagüeta: (14.000 Plätze), Durchmesser: 50m, eine der größten Stierkampfarenen in Spanien

### Strände

- Nahegelegenen Touristenzentren Fuengirola und Torremolinos
- In der Stadt: Pedregalejo oder El Palo (belebte Strände, gute Restaurants)

### Jährliche Feste

- Semana Santa (= Karwoche) (von Palmsonntag bis Ostern), Umzüge und Feste zu Ostern. In Málaga gibt es eine der bedeutendsten Oster-Prozessionen Spaniens.
- Feria de Agosto (Fest zur Ehrung der Schutzpatronin, Stierkampf, Volksfest mit 6-8 Mio. Besuchern an 9 Tagen), kostenlose Konzerte (M-TV

Summer in Málaga), normalerweise vom 2. Samstag bis zum 3. Sonntag im August, Eröffnungsfeuerwerk mit Konzerten um Mitternacht zum Samstag, eigentlicher Feria-Beginn ist am Samstagmittag.

- Festival de Cine Español de Málaga (bedeutendstes Festival des Spanischen Films), im Mai und Juni

### Persönlichkeiten

#### Söhne und Töchter der Stadt

- Juan Gutiérrez de Padilla (1590-1664), Komponist
- Estébanez Calderón (1799–1867), Schriftsteller
- Antonio Cánovas del Castillo (1828–1897), Politiker
- José Moreno Carbonero (1860–1942), Maler
- Pablo Picasso (1881–1973), Maler
- Emilio Prados (1899–1962), Schriftsteller
- José Puyet (1922–2004), Maler
- Antonio Tejero (\* 1932), Oberstleutnant der Guardia Civil und Mitverschwörer eines Umsturzversuchs, des sogenannten 23-F.
- Pepe Romero (\* 1944), Gitarrist (Los Romeros)
- Angel Romero (\* 1946), Gitarrist (Los Romeros)
- Juan Madrid (\* 1947), Schriftsteller
- Antonio Banderas (\* 1960), Schauspieler
- María Barranco (\* 1961), Schauspielerin
- Daniel Pacheco (\* 1991), Fußballspieler



## Stadtansichten



## Das Castillo de Gibralfaro

ist die Ruine einer Burgranlage auf einem Berg innerhalb des Stadtgebietes der andalusischen Stadt Málaga. Sie zählt zu den bedeutendsten historischen Sehenswürdigkeiten der spanischen Provinzhauptstadt an der Costa del Sol.

Die von Yusuf I. von Granada entworfene Anlage stammt aus dem 14. Jahrhundert und wurde auf der ehemals phönizischen Seite der Stadt errichtet. Von dem dort befindlichen Leuchtturm erhielt die Anlage ihren heutigen Namen, abgeleitet von arabisch Gebel-Faro („Felsen des Leuchtturms“).

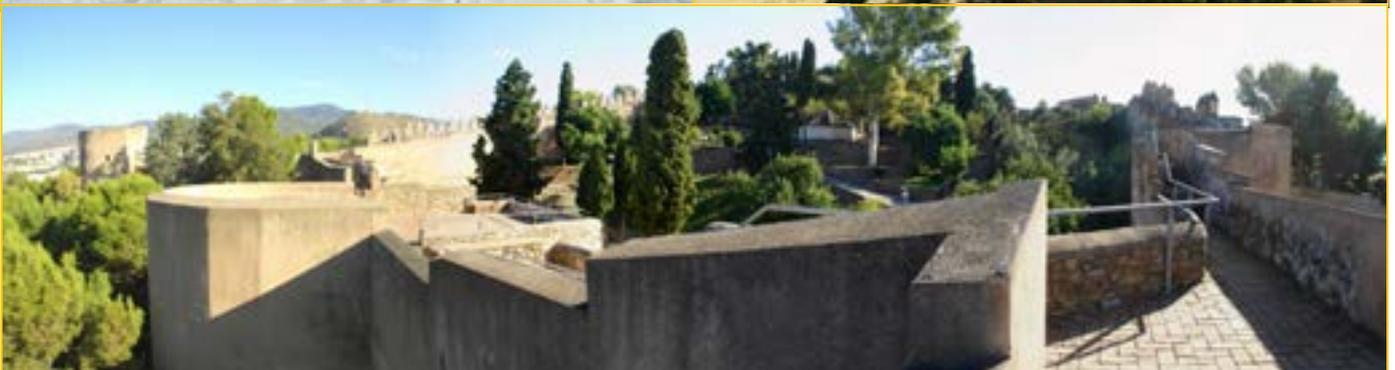
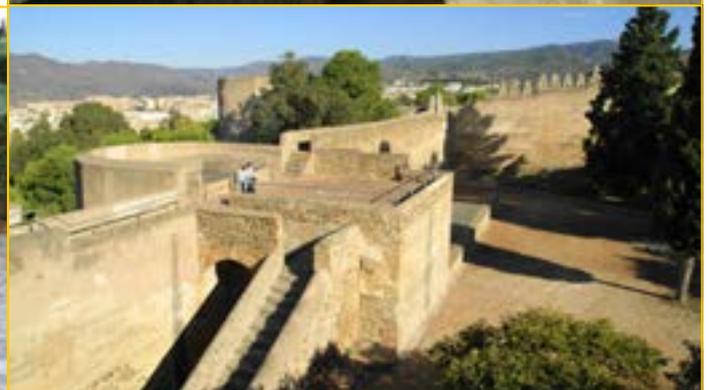
Von den Burgmauern aus hat man einen einzigartigen Blick über Málaga und auf die Stierkampfarena. Durch die noch vorhandenen Räume und Mauern werden Führungen angeboten. Zudem wird im Zentrum der Anlage eine Ausstellung von Rüstungen, Schwertern und weiteren historischen Gegenständen angeboten. Rund um die Stadtmauern werden Erklärungen über die frühere Arbeit dargestellt.

Am Fuße der Burg befindet sich die Alcazaba, welche die zur Burg gehörige Festung darstellt.

### Alcazaba

Die Alcazaba (al-qaṣba „Zitadelle“) in Málaga ist eine Festung, die Mitte des 11. Jhdt. vom Maurensultan Bādīs errichtet wurde. Bādīs setzte seinen Enkel Tamīm ibn Buluggīn als Gouverneur Málagas ein, der nach dem Tod des Großvaters hier eine unabhängige Herrschaft zu errichten versuchte und deshalb mit seinem jüngeren Bruder 'Abdallāh ibn Buluggīn im Krieg lag. 'Abdallāh gelang es zwar, seinen Bruder bis auf den Besitz der Festung und damit der von ihr beherrschten Stadt Málaga zu besiegen, aber er überließ ihm die westlichen Gebiete seines Königreiches, damit diese nicht an die konkurrierenden 'Abbāyiden fielen.

Die Burg erhebt sich auf einem Höhenzug, der oberhalb der Stadt nach Osten ansteigt, und ist mittels einer coracha (bewehrter Gang zwischen zwei Burgen oder einer Burg und einer Wasserstelle) mit dem Castillo de Gibralfaro, verbunden.





## Blick vom Gibralfaro





## Stadtansichten



# Marbella



Mittelmeeres. Sie ist Bestandteil der Comarca Costa del Sol Occidental. Das 114,3 km<sup>2</sup> große Gemeindegebiet grenzt an die Gemeinden Estepona, Benahavís, Istán, Ojén und Mijas.

Untergliedert ist die Gemeinde in die Stadtbezirke Nueva Andalucía, Puerto Banús, San Pedro de Alcántara und Las Chapas. Auf dem Gemeindegebiet von Marbella finden sich zahlreiche Siedlungen, die sich teilweise im Privatbesitz von Eigentümergemeinschaften befinden, wie beispielsweise Bosquemar oder Marbesa.

## Geschichte

ist eine Großstadt im Süden Spaniens an der Costa del Sol in der Provinz Málaga. Die Provinz gehört zur autonomen Gemeinschaft Andalusien.

Marbella hat 130.549 offiziell gemeldete Einwohner (Jahr 2008), davon 38.195 Ausländer. Unter diesen befinden sich 5824 Briten und 4587 Marokkaner als stärkste Ausländergruppen. Daneben leben in Marbella auch 2477 Deutsche, 1196 Niederländer, 158 Österreicher und 130 Schweizer als Residenten.

## Geographie

Die Stadtgemeinde Marbella liegt 57 Kilometer südwestlich der Provinzhauptstadt Málaga an der Küste des

Das Gebiet von Marbella war schon in der Jungsteinzeit besiedelt. Davon zeugen prähistorische Funde in der Höhle Pecho Redondo in der Sierra Blanca. Auch im Stadtteil Las Chapas, in Coro de Correa, wurden Spuren früher menschlicher Besiedlung entdeckt.

Der Ort Marbella wurde durch die Phönizier als Handelsplatz gegründet. Im 3. Jahrhundert v. Chr. kam das Gebiet unter die Herrschaft des Römischen Reiches. An der Mündung des Río Verde sind die Reste einer römischen Villa aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. erhalten. Teile der römischen Siedlung Cilniana, von Historikern der Stadt Salduba zugeordnet, wurden im Stadtteil



San Pedro de Alcántara entdeckt.

Der Name Marbellas stammt vermutlich aus der Zeit der Mauren, die den Ort ab 771 n. Chr. beherrschten und ihn Marbilha nannten. Aus die-

ser Herrschaftsepoche sind noch Burgreste und zwei Verteidigungstürme erhalten. Im Zuge der Reconquista wurde das Gebiet von Marbella 1485 von den Katholischen Königen von Kastilien und Aragon erobert.

## Entwicklung

Mitte des 20. Jahrhunderts begann in Marbella die Entwicklung des Tourismus. Anfang der 1950er Jahre erwarb Alfonso von Hohenlohe große Landflächen, um sie zu vermarkten. Bereits 1954 eröffnete er im damaligen Dorf Marbella das Marbella-Club-Hotel. Danach entstanden mehrere Urbanisationen und Apartmentanlagen. Viele Prominente, darunter in den 1970er Jahren



auch der spätere König Fahd von Saudi-Arabien, ließen sich Villen in und um Marbella errichten. In der Boulevardpresse tauchten unter der Rubrik Marbella folgende Prominente auf:

- Aristoteles Onassis
- Guy de Rothschild
- Artur Rubinstein
- Audrey Hepburn
- Sean Connery
- Gina Lollobrigida
- Gunter Sachs
- Brigitte Bardot
- Richard Burton
- Omar Sharif
- Edward Kennedy
- Gunilla von Bismarck

### Marbella-Skandal

Im Jahr 1991 wurde der Bauunternehmer und Präsident des Fußballvereins Atlético Madrid Jesús Gil y Gil mit großer Mehrheit zum Bürgermeister gewählt. Die von ihm gegründete Partei „Unabhängige Liberale Gruppe“ (auf Spanisch GIL abgekürzt) war mit dem Versprechen angetreten, die Straßenkriminalität zu bekämpfen und den internationalen Glamour zurückzubringen. Während seiner Amtszeit erfuhr die Stadt einen beachtlichen Bau- und Investitionsboom, aber nachdem häufig Bau- und Umweltauflagen ignoriert wurden, wurden schließlich die neueren Pläne durch die andalusische Regierung gestoppt. Im Jahr 2002 wurde Gil verhaftet und musste von seinem Bürgermeisteramt zurücktreten: Man beschuldigte ihn, öffentliche Mittel der Stadt in seinen Fußballverein investiert zu haben.

Aber auch unter seinen Nachfolgern Julián Muñoz und Marisol Yagüe entspannte sich die politische Lage nicht. Im Jahr 2006 wurde schließlich der Stadtrat von der spanischen Zentralregierung aufgelöst, da 19 Stadtratsmitglieder wegen Korruptionsverdacht verhaftet wurden. Die Gesamtsum-

me der geflossenen Gelder belief sich nach vorsichtigen Schätzungen auf mindestens 2,4 Milliarden Euro. Es wurde gegen 96 Leute Anklage erhoben.

### Deutsche in Marbella

Den größten Ausländeranteil in Marbella bilden nach Engländern und Marokkanern, weit vor den Menschen skandinavischer Herkunft die Deutschen. Die Deutsche Schule in der Provinz Málaga befindet sich in Elviria, einem Vorort von Marbella ca. 10 Kilometer von der Stadtmitte entfernt. Sie führt auch zur deutschen Hochschulreife. Sie verfügt sowohl über einen Kindergarten als auch über eine Grundschule. In den weiterführenden Klassen werden Hauptschüler, Realschüler und Gymnasiasten unterrichtet. Neben dem deutschen Lehrangebot werden die Schüler darüber hinaus auch auf Spanisch unterrichtet.

### Sehenswürdigkeiten in und um Marbella

Die Stadt verfügt über mehrere Yachthäfen (u.a. Puerto Banús) und einen Fischereihafen. Im benachbarten San Pedro de Alcántara, das auf das römische Silniana zurückgeht, finden sich antike Mosaik- und Thermalbäder sowie die Überreste einer frühchristlichen Basilika aus dem 4. Jahrhundert.

### Puerto Banús

ist ein Jachthafen in Marbella, der von José Banús erbaut und 1970 eingeweiht wurde. In den 1990er Jahren wurde die Hafenanlage unter großem Protest von Umweltschützern vom Bürgermeister Jesús Gil y Gil um einige Gebäude erweitert.

Heute ist der Hafen Treffpunkt der „Reichen und Schönen“. Die Liegegebühr beträgt zum Teil 500.000 Euro pro Quadratmeter. Die größten Yachten sind bis zu



70 Meter lang. Vor allem reiche Araber haben hier Liegeplätze. Die im Hafen anzutreffenden Restaurants und Geschäfte sind dementsprechend in der oberen Preisklasse angesiedelt. Weiterhin stellt der Jachthafen von Marbella den Mittelpunkt des Nachtlebens der Costa del Sol dar.

### Weitere Sehenswürdigkeiten

- Arabische Mauer
- Bonsaimuseum
- Gravurmuseum Museo del Grabado Español Contemporáneo
- Altes Stadtzentrum mit Rathaus aus dem 16. Jhd.
- Altertümliche Kirche

### Iglesia de la Encarnación

- Boulevard Avenida del Mar mit Skulpturen von Salvador Dalí
- Plaza de Salvador Dalí
- Playa de la Bajadilla (Strand)
- Playa de Fontanilla (Strand)
- Krokodilpark
- Aquapark





## Am Strand von Puerto Banus



# Gibraltar



ist ein britisches Überseegebiet an der Südspitze der Iberischen Halbinsel. Es steht unter der Souveränität des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland, die von Spanien nie anerkannt wurde.

## Geographie

Gibraltar liegt an der Nordseite der Meerenge Straße von Gibraltar, an der Europa und Afrika am dichtesten beieinander liegen. Das Territorium umfasst eine Landfläche von 6,5 km<sup>2</sup>, wobei die Grenze zwischen Gibraltar und Spanien nur 1,2 Kilometer lang ist. Auf der spanischen Seite der Grenze liegt die Stadt La Línea de la Concepción. Die von Gibraltar beanspruchte Meeresfläche reicht bis zu drei See-meilen vor der Küste.

## Geologie

Gibraltar besteht aus einem flachen, größtenteils sandigen Gebiet und dem Felsen von Gibraltar. Der an der Ostseite steil aus dem Meer aufragende Kalksteinfelsen (Upper Rock) fällt schon von weitem über die Bucht von Algeciras ins Auge. Er ist von Nord nach Süd etwa sechs Kilometer lang und 1,2 Kilometer breit. Die Spitze des Felsens erreicht eine Höhe von 426 m. Er besteht hauptsächlich aus dem Jura gebildeten Kalkstein und ist damit älter als die benachbarten südspanischen Felsen. Der flache Teil Gibraltars konnte durch Landge-

winnung etwas vergrößert werden. Das Material stammt zum großen Teil aus dem Inneren des Felsens, wo es beim Bau der insgesamt etwa 50 Kilometer Tunnel anfiel. Neben den künstlichen Hohlräumen besitzt der Felsen eine ganze Reihe von natürlich entstandenen Höhlen.

## Klima

Das Wetter in Gibraltar wird wesentlich durch den Levante (Ostwind) und den Poniente (Westwind) bestimmt. Diese lokalen Winde entstehen durch das Atlas-Gebirge im Süden und die Sierra Nevada im Norden.

## Böden und Flächennutzung

Gibraltar gliedert sich in das Naturschutzgebiet Upper Rock, das Stadtgebiet, die Ostseite und den zu Gibraltar gehörenden Teil des Mittelmeeres, insbesondere der Bucht von Gibraltar.

Das Naturschutzgebiet wurde am 1. April 1993 gegründet und ist heute für Touristen gegen Gebühr zu besichtigen.

Die Stadt Gibraltar erstreckt sich auf dem schmalen Streifen der Westseite, wo der Felsen flacher zum Meer abfällt. Während die Westseite stark bevölkert ist, leben auf der Ostseite nur wenige Menschen in den beiden Dörfern Catalan Bay und Sandy Bay. Im Norden der Halbinsel befinden sich an der Grenze zu Spanien der Flughafen, einige militärische Einrichtungen und ein Friedhof für Gefallene aus den Weltkriegen. Im Nordwesten ist ein modernes, mit Hochhäusern bebautes Viertel entstanden, in dem auch eine Marina und Terminals für Fähren gebaut wurden. Südlich davon findet sich am Ufer der Militärhafen und ein Industriegebiet, wo zum Beispiel einige Trockendocks vorzufinden sind. Das touristische Zentrum im

Westen ist die Main Street und die umliegenden Straßen und Plätze, die teilweise autofrei sind.

Da es keine natürlichen Süßwasservorkommen gibt, wurde lange Zeit Regenwasser aufgefangen und, wo möglich, Salzwasser verwendet. So entstand beispielsweise 1908 ein 130.000 m<sup>2</sup> großes Auffangbecken für Regenwasser auf der Ostseite der Halbinsel, das allerdings vor einigen Jahren abgebaut wurde. Heute wird das benötigte Süßwasser durch Meerwasserentsalzung produziert.

## Fauna und Flora

Neben dem Naturschutzgebiet Upper Rock ist auch das gesamte Meeresgebiet von Gibraltar seit dem 1. Januar 1996 unter Schutz gestellt.

Gibraltar ist der einzige Ort in Europa, an dem Affen (Tierart: Berberaffe oder Magot, *Macaca silvanus*) freilebend vorkommen. Deswegen nennt man Gibraltar auch den „Affenfelsen“. Die Affen werden zwar allgemein als freilebend bezeichnet; der Sache nach sind es aber mittlerweile Haustiere, die regelmäßig von Menschen gefüttert werden.

## Sehenswürdigkeiten

- Der Fels von Gibraltar mit dessen Aussichtspunkten
- Die Affen: Die Herkunft dieser Tiere ist nicht genau geklärt, wahrscheinlich wurden sie irgendwann aus Marokko von Menschen eingeführt. Allerdings waren Berberaffen früher auch in Süd- und Mitteleuropa heimisch, die Affen von Gibraltar könnten also auch von europäischen Vorfahren abstammen. Eine Legende besagt, dass die britische Herrschaft in Gibraltar beendet sei, sobald der letzte Affe den Felsen verlassen hätte.

Hintergrund dieser Legende ist eine Geschichte aus der Zeit der Belagerung Gibraltars von 1779 bis 1783 (während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges): Damals sollen die Engländer von den Tieren vor einem Nachtangriff der Spanier und Franzosen gewarnt worden sein. Der britische Premierminister Winston Churchill ließ Berberaffen aus Marokko importieren, um den vermutlich wegen Inzucht kränkelnden Affenstamm wieder zu stärken, und hatte damit Erfolg.

- Die Tropfsteinhöhle St. Michael's Cave
- Die Gorham-Höhle mit Neandertaler-Funden.
- Die in den Felsen geschlagenen Verteidigungsanlagen der Belagerung von 1779–1783 (Great Siege Tunnels)
- Die Tunnelanlage und Geschützstellungen aus dem Zweiten Weltkrieg.
- Die „Main Street“ zum Einkauf weitgehend steuerfreien Alkohols und preisgünstiger Tabakwaren.
- Im Süden der Stadt liegt der kleine Trafalgar-Friedhof der bei der Schlacht von Trafalgar verwundeten britischen Matrosen, die in den folgenden Wochen und Monaten im Lazarett von Gibraltar verstarben.
- An der Südspitze des Felsens, dem Europa Point, stehen der 1841 eröffnete Leuchtturm von Gibraltar (Gibraltar Trinity Light-house) und eine Moschee. Die Südspitze der iberischen Halbinsel befindet sich allerdings nicht hier, sondern rund 25 km südwestlich (→ Punta de Tarifa).
- In den 1990er Jahren wurde mit der Ibrahim-al-Ibrahim-Moschee eine der größten Moscheen in einem nichtislamischen Land errichtet.

## Demografie

Gibraltar ist eines der dichtest besiedelten Gebiete der Erde. Insgesamt wohnen 28.750 Personen in Gibraltar. Die Bevölkerungsdichte beträgt 4.462 Einwohner pro Quadratkilometer (2009), die unbesiedelten Gebiete von Upper Rock mitgerechnet. Mittels Landgewinnung wird versucht, der Platznot Herr zu werden.

Überalterung ist seit den 1990er-Jahren ein immer größer werdendes Problem. Die Lebenserwartung der Bewohner liegt bei 78,5 Jahren für Männer, und 83,3 Jahren für Frauen. Die Geburtenrate liegt bei jährlich 10,67 Geburten pro 1000 Einwohner. Auf eine Frau kommen im Schnitt 1,65 Neugeborene. Die Kindersterblichkeit liegt bei 0,483 %. Das Bevölkerungswachstum ist mit 0,11 % pro Jahr sehr niedrig.

## Ethnien

Die meisten Einwohner Gibraltars sind britischer, spanischer, italienischer oder portugiesischer Herkunft. Alle Gibraltarer haben einen britischen Pass. Die Ausländerbehörde stellt Einwanderern zusätzlich zu ihrer alten Staatsbürgerschaft einen britischen Pass für Gibraltar aus. Gemäß einer Analyse der Familiennamen im Wählerregister von 1995 waren 27% britischer, 24% spanischer, 19% italienischer, 11% portugiesischer, 8% maltesischer, 3% jüdischer und 2% menorquinischer Herkunft. Weitere 4% kamen aus anderen Staaten, während bei 2% die Herkunft nicht eruierbar war.

## Religion

Der Großteil der Bevölkerung ist katholisch (über 78%). Das Gebiet Gibraltars bildet ein eigenes Bistum. An zweiter Stelle folgt die Anglikanische Kirche (ca. 7%). Die Diocese of Gibralt-



tar in Europe ist Sitz des anglikanischen Bischofs für ganz Kontinentaleuropa. Für die 4% Moslems steht mit der Ibrahim-al-Ibrahim-Moschee eine der größten Moscheen Europas als Versammlungsraum zur Verfügung. Weiter wohnen in Gibraltar auch Angehörige weiterer Christlicher Konfessionen (3%), Juden (2%), Hindus (2%) und diverse

weitere Religionen. (Alle Zahlen nach der Volkszählung von 2001)

## Sprachen

Einzigste Amtssprache Gibraltars ist Englisch, die meisten Einwohner sprechen daneben auch Spanisch. Darüber hinaus sprechen viele Einwohner als Umgangssprache Llanito, einen Dialekt, der

größtenteils auf andalusischem Spanisch basiert, jedoch auch einige Elemente des Englischen und verschiedener südeuropäischer Sprachen enthält. Obgleich nur Englisch offiziellen Charakter besitzt, sind viele Verkehrs-, Straßen- und Hinweisschilder zusätzlich in spanischer Sprache beschriftet.

## Geschichte

Natürliche Höhlen im Felsen von Gibraltar gelten als die letzten Rückzugsgebiete der Neandertaler in Europa. Gesicherte Spuren weisen auf eine Besiedlung der Gorham-Höhle noch vor etwa 28.000 Jahren hin.

Im Altertum galt Gibraltar als eine der Säulen des Herakles. Römische Spuren in Gibraltar (lat. „Mons Calpe“) sind nicht bekannt. Den Römern folgten die Westgoten, die sich der Iberischen Halbinsel bemächtigten.

711 wurde Gibraltar von den muslimischen Arabern und Berbern eingenommen. Der Name Gibraltar stammt aus dem Arabischen (Dschebel Tarik „Berg des Tarik“), nach Tāriq ibn Ziyād, einem maurischen Feldherrn, der die strategische Bedeutung Gibraltars für die Eroberung Spaniens erkannte und als erster Muslim ein Stück Spaniens eroberte. Um etwa 1160 entstand eine erste Festung in Gibraltar, die in den kommenden Jahrhunderten ausgebaut wurde und heute als Moorish Castle bekannt ist. Die Muslime beherrschten Gibraltar bis zur Reconquista 1492 (von 1309 bis 1333 erstmals kastilisch durch Ferdinand IV.).

Am 25. April 1607 fand während des Achtzigjährigen Krieges die Schlacht bei Gibraltar statt. Dabei überraschte eine niederländische Flotte eine in der Bucht von Gibraltar ankernde spanische Flotte und vernichtete sie.

Nachdem die spanischen Habsburger die Vorherrschaft in Europa am Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 verloren hatten, kämpften Niederländer und Engländer darum. Dies war die Zeit der Englisch-Niederländischen Seekriege. Die vier Seekriege fanden in der Zeit zwischen 1652 und 1784 statt, wobei es zeitweilig immer wieder zu Frie-

denesschlüssen und gemeinsamen Aktionen gegen Dritte kam. So begann beispielsweise der Zweite Englisch-Niederländische Seekrieg 1664, als ein niederländischer Geleitzug in der Straße von Gibraltar von den Engländern überfallen wurde. Eine dieser gemeinsamen Aktionen war die Eroberung Gibraltars am 4. August 1704 durch Prinz Georg von Hessen-Darmstadt im Spanischen Erbfolgekrieg an Bord der englisch-holländischen Flotte unter Admiral Sir George Rooke. Die spanische Besatzung wurde dabei in Abwandlung militärischer Taktik nicht im Morgengrauen, sondern während der Siesta am Nachmittag überrascht. 1713 wurde das Gebiet im Vertrag von Utrecht formell den Briten zugesprochen und ist seit 1830 britische Kronkolonie. Während des Englisch-Spanischen Krieges von 1727–1729 belagerten Truppen von Philipp V. Gibraltar. Zwischen 1779 und 1783 versuchten spanische und französische Truppen erneut, die Festung zu erobern (Great Siege). In dieser Zeit wurden die ersten Tunnel, die sogenannten Great Siege Tunnels, gegraben.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Zivilbevölkerung Gibraltars umgesiedelt. In dieser Zeit wurde der Felsen in eine unterirdische Festung für bis zu 15.000 Soldaten umgewandelt. Die unterirdischen Tunnel, die sogenannten World War II Tunnels, können heute in Teilen besichtigt werden. Ziel dieser Befestigung war es, einem möglichen Angriff der deutschen Wehrmacht begegnen zu können. Diese hatte auch mit einem ersten Operationsentwurf vom 20. August 1940 die Eroberung des Stützpunktes geplant. Das Unternehmen Felix wurde jedoch nie durchgeführt, da Spanien neutral blieb. Vor Beginn der anglo-amerikanischen Invasion Französisch-



Nordafrikas, der Operation Torch, schlug der US-amerikanische General Eisenhower sein Hauptquartier am 5. November 1942 in Gibraltar auf. Drei Tage später begann die Invasion Marokkos mit 300.000 Soldaten. Letzten Endes blieb Gibraltar der einzige Teil des nichtneutralen westeuropäischen Festlands, der zu keiner Zeit von Deutschland oder seinen Verbündeten besetzt war. Vor Gibraltar kam der Premierminister der polnischen Exilregierung, General Sikorski, bei einem Flugzeugunglück ums Leben.

In Gibraltar leben derzeit etwa 28.750 Einwohner. Seit langem kommt es zu Spannungen zwischen England und Spanien, weil Spanien die Hoheit über Gibraltar wiedererlangen möchte. Die Grenze nach Spanien war von 1969 bis 1985 geschlossen.

Bei einem Referendum am 7. November 2002 (Wahlbeteiligung: fast 90 %) stimmten 99 % der Abstimmenden für einen Verbleib unter britischer Herrschaft. Nur 187 Bewohner waren für eine geteilte Souveränität.

Die Straße von Gibraltar, die das Mittelmeer mit dem Atlantik verbindet, ist für das Militär von großer Bedeutung. Das Vereinigte Königreich unterhält in Gibraltar einen Flottenstützpunkt.

Am 18. September 2006 schlossen der Außenminister von Spanien und der Europaminister des Vereinigten Königreichs, Miguel Ángel Moratinos und Geoff Hoon, sowie der Chief Minister Gibraltars Peter Caruana in Córdoba einen Vertrag zur Zusammenarbeit. Darin wird festgelegt, dass ein neues Terminal des Flughafens von Gibraltar gebaut wird, so dass der Flughafen auch von spanischer Seite aus genutzt werden kann. Am

16. Dezember 2006 gab es dann zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder einen regulären Linienflug von Spanien nach Gibraltar. Außerdem wurden Regelungen über das Telefonnetz, die Kompensation von spanischen Arbeitern, die nach der Schließung der Grenze 1969 ihre Arbeit verloren hatten, und eine Erleichterung der Grenzkontrollen auf der Landseite getroffen. Weiterhin soll eine Dépendance des Instituto Cervantes in Gibraltar eröffnet werden. Am 21. Juli 2009 stattete Außenminister Miguel Ángel Moratinos, als erster Vertreter der spanischen Regierung seit Beginn der britischen Souveränität über Gibraltar, der Halbinsel einen offiziellen Besuch ab.

Trotz der verbesserten Zusammenarbeit zwischen Spanien und dem britischen Überseegebiet kam es in jüngster Vergangenheit zu Konfrontationen bezüglich der Souveränität über die angrenzenden Gewässer. Spanien erkennt nur eine kleine Zone rund um den Hafen von Gibraltar als britisch an und beruft sich dabei auf den Vertrag von Utrecht, das Vereinigte Königreich beansprucht eine Drei-Meilen-Zone. Dies führte jüngst zu Zusammenstößen zwischen der spanischen Guardia Civil und britischen Patrouillenbooten. Am 18. November 2009 kam es zu einem diplomatischen Konflikt, als ein Schnellboot der britischen Marine sieben Seemeilen südlich von Gibraltar Schießübungen auf eine Boje mit der spanischen Fahne durchführte; der britische Botschafter Giles Paxman entschuldigte sich wenig später für „mangelndes Urteilsvermögen und fehlende Sensibilität“ der Schiffsbesatzung. Die Situation verschärfte sich weiter, als am 7. Dezember 2009 ein Schiff der spanischen Guardia Civil bei der Verfolgung mutmaßlicher Drogenschmuggler bis

in den Hafen von Gibraltar vordrang. Die spanischen Sicherheitskräfte machten die zwei Insassen des flüchtenden Schnellbootes dingfest, wurden aber ihrerseits von britischen Polizisten verhaftet. Der spanische Innenminister Alfredo Pérez Rubalcaba entschuldigte sich wenig später bei Gibraltars Chief Minister Peter Caruana für das „nicht korrekte Verhalten“ der spanischen Sicherheitskräfte. Diese wurden noch am selben Tag wieder auf freien Fuß gesetzt.

Politik

Verhältnis zum Vereinigten Königreich

Gibraltar ist ein Überseeterritorium des Vereinigten Königreichs. Es hat eine eigene Regierung, welche die Aufgaben der Selbstverwaltung erfüllt. Sie umfasst alle Bereiche außer Verteidigung, Außenpolitik und innere Sicherheit, die vom Vereinigten Königreich übernommen werden. Staatsoberhaupt ist die britische Königin, die in Gibraltar durch einen Gouverneur repräsentiert wird. Der Gouverneur ist gleichzeitig der Oberbefehlshaber der Armee und der Polizei. Der momentan amtierende Gouverneur, Sir Adrian Johns, wurde 2009 ernannt.

Im November 2006 stimmten über 60 Prozent der gibraltischen Bevölkerung für eine neue Verfassung, die mehr Souveränität vorsieht, insbesondere im Justizwesen.

Verhältnis zu Spanien

Seit 1704, als die Englische Krone die Herrschaft über die Halbinsel errang und im Vertrag von Utrecht 1713 zugesichert bekam, versuchte Spanien die britische Kolonie zurückzuerobern. Im 18. Jahrhundert wurde das mit militärischen Mitteln versucht, nämlich in den drei

Belagerungen von 1704, 1727 und 1779–1783, allesamt erfolglos. Im 19. Jahrhundert waren weitere militärische Aktionen gegen Großbritannien infolge seiner weltweiten politischen und militärischen Dominanz aussichtslos und unterblieben daher.

Erst in den 1950er-Jahren unternahm der damalige spanische Diktator Francisco Franco neue Versuche, Gibraltar zu annektieren, wobei er sogar den Exilpräsidenten Spaniens, Claudio Sánchez Albornoz, auf seiner Seite hatte.[9] Seither fanden mehrere Verhandlungsrunden statt, die aber ebenfalls zu keinen definitiven Lösungen führten. In zwei Volksabstimmungen, in denen in Gibraltar über einen Wechsel zu Spanien entschieden werden konnte, wurden die Vorschläge überaus deutlich verworfen: Am 10. September 1967 mit 12.138 zu 44 Stimmen und am 7. November 2002 mit 17.900 zu 187 Stimmen. 2002 war „nur“ über eine gemeinsame Anteilnahme der Souveränität über Gibraltar zwischen Spanien und dem Vereinigten Königreich abgestimmt worden. Durch verschiedene Repressalien hatte sich Spanien bei den Einwohnern Gibraltars auch unbeliebt gemacht, darunter die jahrelange komplette Schließung der Grenze (vom 9. Juni 1969 bis am 4. Februar 1985), danach oft lange Wartezeiten am Grenzübergang, Beschränkungen beim Zugang zu Telekommunikationsmitteln oder Versuche, Gibraltars Bevölkerung von der Teilnahme an internationalen Sportanlässen ausschließen zu lassen. Zwischen 2009 und 2011 gab es auch immer wieder kleinere Grenzzwischenfälle in den Hoheitsgewässern.

Spanien war zwar von den Vereinten Nationen in dem Bestreben, die Souveränität über Gibraltar zu bekommen, unterstützt worden, da



## Grenzübergang bis Point Europe





## Affenfelsen und Michaelshöhle



Gibraltar offiziell noch eine aufzulösende Kolonie ist, nach diesen Abstimmungen hat allerdings Jim Murphy, britischer Minister, klar gemacht, dass das Vereinigte Königreich nichts ohne die explizite Zustimmung der Gibraltarer tun würde. Außerdem sei der Status Gibraltars umstritten, und somit auch sein Status als Kolonie. Inzwischen sieht die UNO Gibraltar als ein bilaterales Problem zwischen Großbritannien und Spanien an und überlässt es diesen Staaten, eine Lösung zu finden.

#### Politisches System

Die Bevölkerung Gibraltars wählt ein fünfzehnköpfiges Parlament, das House of Assembly, das sich nur aus Abgeordneten der beiden stärksten Parteien zusammensetzt: Die Partei mit den meisten Stimmen bekommt acht Parlamentssitze, der „beste Verlierer“ erhält sieben. So gibt es nie eine Koalition und die Regierungspartei wechselt oft. Der Führer der Mehrheitsfraktion wird vom Gouverneur zum Regierungschef (Chief Minister) ernannt. Außer dem Chief Minister besteht die Exekutive noch aus dem Finanzminister und dem Justizminister. Bei den Parlamentswahlen am 8. Dezember 2011 gewann die GSLP eine Mehrheit und stellt mit Fabian Picardo den Chief Minister, zweitstärkste Partei ist die GSD des früheren Chief Minister's Peter Caruana. Beide Parteien sind für Gibraltars Selbstregierung und weigern sich, Vereinbarungen mit Spanien zu treffen, wobei die GSLP traditionell radikaler ist.

#### Status innerhalb der EU

Aus Sicht der Europäischen Union sind die Einwohner Bürger des Vereinigten Königreichs und Gibraltar Teil der EU. Es gibt jedoch einige spezielle Regelungen: Gibraltar ist nicht Teil des Binnenmarkts betreffend

freiem Warenverkehr. Gibraltar nimmt nicht an der Gemeinsamen Agrarpolitik und der Gemeinsamen Fischereipolitik teil. Die EU-Bestimmungen zur Mehrwertsteuer finden in Gibraltar keine Anwendung.

Im Jahr 2003 erhielten die Bewohner Gibraltars durch den European Parliament (Representation) Act 2003 das Wahlrecht für das Europäische Parlament. Gibraltar gehört bei den Europawahlen zum Wahlgebiet Südwestengland, das sieben Vertreter nach Straßburg entsendet. Bei den Wahlen im Juni 2004 nahmen 57,5 % der Wahlberechtigten Gibraltars ihr neues Recht wahr.

#### Wirtschaft

Die Wirtschaft Gibraltars wird vor allem von Tourismus bestimmt. Neben vielen Tagestouristen übernachten auch immer mehr Touristen in den zahlreichen Hotels. Daneben tragen das Offshore-Finanzwesen sowie Schiffbau und Schiffsreparatur mit jeweils etwa 25 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. An vierter Stelle steht der Telekommunikationsbereich, der zu etwa 10 Prozent am BIP beteiligt ist.

Das Gibraltar-Pfund hat nur einen symbolischen Wert, da der Umrechnungskurs zum britischen Pfund immer 1:1 beträgt. Deswegen wird auch oft mit britischen Pfund bezahlt, jedoch weniger mit dem Euro.

#### Postwesen

Für Postdienstleistungen war in Gibraltar seit dem Jahr 1886 das „Gibraltar Post Office“ zuständig. Im Jahre 2005 wurde ihm von der britischen Königin Elisabeth II. der Titel „Royal“ verliehen, so dass das Postwesen in Gibraltar nun in der Hand des „Royal Gibraltar Post Office“ liegt. Damit ist die Postgesellschaft von Gibral-



tar das einzige Postunternehmen außerhalb des britischen Mutterlandes, dem der Titel „Royal“ zuerkannt wurde.

Das Royal Gibraltar Post Office gibt eigene Briefmarken heraus, deren Nominalwert in Gibraltar-Pfund (GIP) ausgewiesen werden. Aufgrund der geographischen Limitierung sind die Briefmarken des „Royal Gibraltar Post Office“ bei Touristen und Sammlern sehr beliebt. Die Briefmarken weisen häufig das Motiv der britischen Königin Elisabeth II. auf.

Postsendungen von Gibraltar in das Ausland (Ausnahme Spanien) werden zunächst nach London geflogen und von dort aus in ihre Bestimmungsstaaten weitertransportiert. Postsendungen für Spanien werden hingegen an der Landesgrenze der spanischen Post übergeben. Die gleiche Vorgehensweise gilt ebenfalls in umgekehrter Richtung für Postsendungen aus dem Ausland nach Gibraltar. Das Hauptpostamt ist in der Main-Street 104 zu finden.

#### Verkehr

Gibraltar verfügt über einen eigenen Flughafen, den Flughafen Gibraltar. Es handelt sich dabei um den weltweit einzigen Flughafen, dessen Landebahn eine vierspurige Straße kreuzt.

Gibraltar ist einer der weltweit bedeutendsten, in jedem Fall aber der umsatzstärkste Nachschubplatz für Schiffsdiesel im Mittelmeer. Im Jahre 2005 liefen 6.662 hochseetaugliche Schiffe den Hafen an, 90 % von ihnen zum Tanken.

In Gibraltar verkehren insgesamt fünf Buslinien (1, 2, 3, 4, 5 und 6, November 2011) Bus Nummer 6 ist ein Nachtbus, der nur am Wochenende fährt oder in den Ferien von 22 bis 4 Uhr.

Obgleich Gibraltar unter britischer Oberhoheit steht, gilt hier, wegen der Größe und seiner Nähe zu Spanien, seit dem Jahre 1929 der Rechtsverkehr.

Von der Innenstadt zum Felsen (Upper Rock) gibt es eine regelmäßig verkehrende Seilbahn mit einer Zwischenstation.

#### Kultur

Die gibraltische Kultur ist stark beeinflusst durch die britische, die spanische und auch die marokkanische Kultur.

Wichtige Bands aus Gibraltar sind Breed 77 und No Direction.

#### Nationalfeiertag

Der gibraltische Nationalfeiertag wird am 10. September begangen. Viele Häuser werden mit der Flagge Gibraltars und rot-weißen Luftballons verziert und für jeden Bürger wird ein Ballon „in die Luft entlassen“. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist dann in den Nationalfarben gekleidet.

#### Bekannte Gibraltarer

- Kaiane Aldorino (\* 1986), Miss World 2009
- Charles Caruana (1932–2010), römisch-katholischer Bischof von Gibraltar
- Henry Francis Cary (1772–1844), britischer Schriftsteller und Übersetzer
- John Galliano (\* 1960), britischer Modedesigner
- Albert Hammond (\* 1944), Singer-Songwriter und Musikproduzent
- Misha-Sarim Verollet (\* 1981), Schriftsteller

#### Sport

Die Fußballnationalmannschaft von Gibraltar existiert schon seit 1895 und hat unter anderem beim FIFA Wild Cup den dritten Platz belegt.



Es wird zudem jährlich eine nationale Meisterschaft ausgespielt.

Wie auch in anderen Sportarten (zum Beispiel im Cricket, Rugby) kämpfen die Nationalmannschaften Gibraltars um internationale Anerkennung. Die Sportarten Rugby und Cricket haben sich auf Grund der Historie Gibraltars etabliert. In Cricket wird am europäischen Wettbewerb teilgenommen.

Gibraltar hat ein eigenes Fußballstadion, in dem sämtliche Ligaspiele sowie Länderspiele ausgetragen werden. Der bekannteste Verein ist wohl Manchester United GIB. Am 8. Dezember 2006 wurde der Fußballverband von Gibraltar vorläufig als

UEFA-Mitglied aufgenommen. Eine definitive Abstimmung erfolgte am 26. Januar 2007 in Düsseldorf – dort wurde der Antrag Gibraltars als UEFA-Mitglied abgelehnt.

#### Medien

Die Gibraltar Broadcasting Corporation (kurz GBC) betreibt einen eigenen Radio- und Fernsehsender für Gibraltar.

Außerdem gibt es verschiedene Tageszeitungen in englischer und spanischer Sprache. Die wichtigsten gibraltischen Tageszeitungen sind „Chronicle“ und „Panorama“.

Seit 1995 existiert die Top-Level-Domain „.gi“.



# Mijas



ist eine Stadt und eine Gemeinde in der spanischen Region Andalusien. Sie ist eine der 100 selbstständigen Gemeinden der Provinz Málaga.

Die Stadt Mijas hat 70.437 gemeldete Einwohner und eine Fläche von 149 km<sup>2</sup>. Dies entspricht 472,7 Einwohner pro km<sup>2</sup>. Da es in Spanien keine gesetzliche Meldepflicht gibt, ist die tatsächliche Einwohnerzahl deutlich höher. Dies gilt insbesondere für ausländische Residenten, unter denen Briten das größte Kontingent stellen, gefolgt von Deutschen, Skandinaviern, etc. Die Bewohner von Mijas haben, nicht zuletzt aus diesem Grund, mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Gemeinden an der Costa del Sol. Alleinige Amtssprache ist Spanisch (Kastilisch).

## Lage

Mijas liegt etwa 565 Kilometer von der spanischen

Hauptstadt Madrid entfernt an der Südküste der iberischen Halbinsel. 30 Kilometer südwestlich von Málaga an der Costa del Sol erstreckt sich das Gemeindegebiet von der südlich gelegenen Küste bis zur Sierra de Mijas im Norden. Nachbargemeinden sind im Westen Marbella und Ojén, im Norden Coín, Alhaurín el Grande und Alhaurín de la Torre, und im Osten Benalmádena und Fuengirola.

Das historische Zentrum, die Stadt Mijas (Mijas Pueblo), liegt im Nordosten des Gemeindegebiets am Fuß des 1.150 Meter hohen gleichnamigen Berges auf einer mittleren Höhe von 428 Metern über dem Meeresspiegel.

## Klima

Die Region um Mijas bietet ein subtropisches Mittelmeerklima, mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 18 Grad Celsius, einer jährlichen Niederschlagsmenge von 500 l/m<sup>2</sup> und fast 3000 Sonnenstunden pro Jahr.

## Tourismus

Durch seine Lage in der Nähe der Touristenorte an der Costa del Sol zwischen Torremolinos und Marbella ist Mijas ein sehr beliebtes Ziel für Tagesausflüge.

Im Museum von Mijas ist das nachgebaute Treppenversteck des Vorbürger-





## Gottesdienst in Mijas



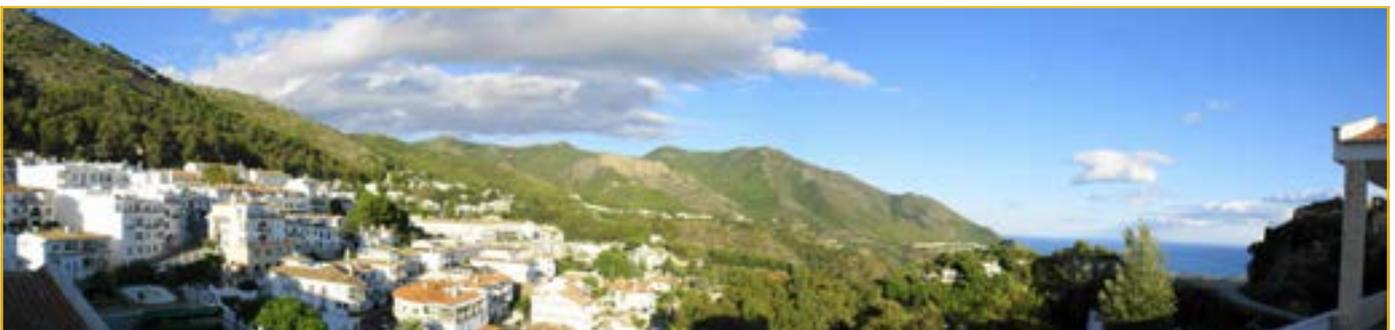


kriegs-Bürgermeisters von Mijas, Manuel Cortés, zu sehen. Dieser hatte sich nach dem Spanischen Bürgerkrieg in Mijas versteckt, bis das

Regime Francos 1969, dreißig Jahre nach Kriegsende, eine Generalamnestie für alle Kriegsverbrecher, gemeint waren ausschließlich

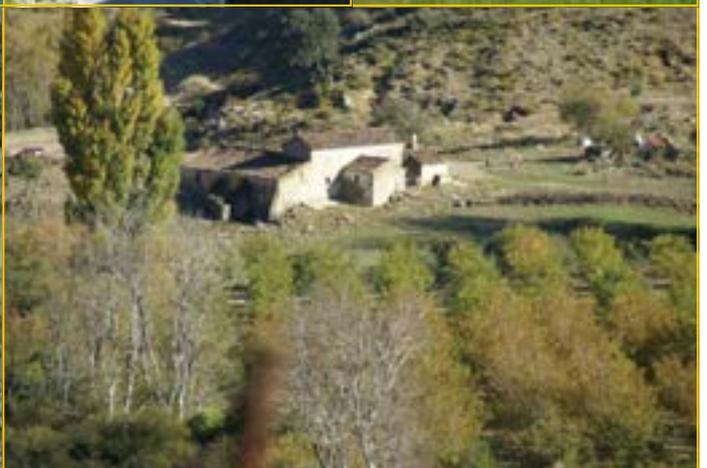
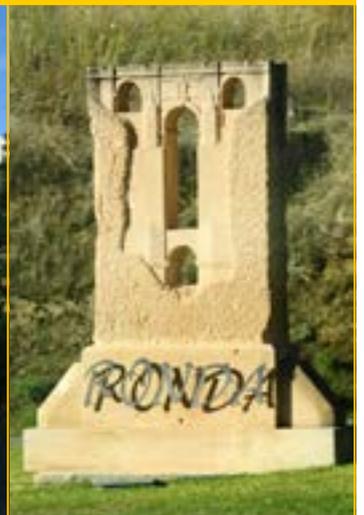
die der Gegenseite, erließ. Außer Manuel Cortés kamen nur noch zehn Männer aus ihren Verstecken. Der englische Journalist Ronald Fra-

ser interviewte Manuel Cortés und veröffentlichte 1972 das Buch „In Hiding“, auf Deutsch erschienen unter dem Titel „Im Versteck“.





## Von Mijas nach Ronda



# Ronda



ist eine Kleinstadt in der andalusischen Provinz Málaga (Spanien), auf einer Höhe von 723 m über dem Meeresspiegel in einer als Serranía de Ronda bekannten Berglandschaft gelegen, zu der auch die Naturparks Sierra de Grazalema und Sierra de las Nieves gehören. Die Stadt liegt rund 113 km westlich der Provinzhauptstadt Málaga und 50 km nördlich der Costa del Sol.

Mit rund 35.500 Einwohnern (2005), Rondeños genannt, und einer Fläche von rund 480 km<sup>2</sup> ist die Gemeinde Ronda eine der größten Ortschaften unter den „weißen Dörfern“ Andalusiens.

## Geografie und Wirtschaft

Bekannt ist Ronda vor allem für seine Lage: die maurisch geprägte Altstadt, La Ciudad, liegt auf einem rundum steil abfallenden Felsplateau und ist vom jüngeren Stadtteil, El Mercadillo, durch eine knapp 100 m tiefe, vom Río Guadalevín gebildete

Schlucht, El Tajo genannt, getrennt. Überspannt wird der Abgrund von drei Brücken, der Puente Árabe („Arabische Brücke“), der Puente Viejo („Alte Brücke“) und der bekanntesten, der im 18. Jahrhundert erbauten, Puente Nuevo („Neue Brücke“).

Die Wirtschaft der Stadt ist heute zum Großteil auf den Tourismus ausgerichtet. Täglich strömen tausende Tagesbesucher von den Urlaubsorten an der Costa del Sol nach Ronda. Daneben gibt es Betriebe zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und traditionell auch zur Herstellung von Möbeln.

## Klima

Die Temperatur beträgt im Jahresmittel 15 °C, bei 2.700 Sonnenstunden und einer jährlichen Niederschlagsmenge von 648 l/m<sup>2</sup>. In dem Bergland um Ronda ist die Spanische Tanne (auch Igeltanne) (*Abies pinsapo*) endemisch.

## Geschichte

### Frühgeschichte

Früheste Spuren einer Besiedlung der Region stammen bereits aus der Altsteinzeit. Rund 20 km südwestlich der Stadt ist die Cueva de la Pileta zu finden, eine rund 2 km lange Höhle mit Höhlenmalereien, die auf die Zeit zwischen 18.000 und 15.000 Jahren v. Chr. datiert wurden. Während in diesen Malereien vor allem Tiere



(Ziegen, Pferde, Fische etc.) dargestellt wurden, befinden sich in anderen Bereichen der Höhle jüngere Malereien aus der Jungsteinzeit, etwa 5000 v. Chr., die mehr geometrische und abstrakte Figuren zeigen.

Im 1. Jahrtausend v. Chr. siedelten Iberer und Kelten in der Region, die auch Handelsbeziehungen zu den Phöniziern und Griechen unterhielten.



## Römisches Reich

Der erste überlieferte Name für die Ortschaft stammt schließlich von den Römern: Arundo, das sowohl von Plinius dem Jüngeren als auch von Ptolemäus in ihren Schriften erwähnt wird. 132 v. Chr. ließ Scipio der Jüngere eine befestigte Anlage errichten. Die wichtigste Stadt der Römer in der Region war allerdings nicht Arundo, sondern das etwa 20 km nordwestlich gelegene Acinipo, das auch heute noch als römische Ruine, unter anderem mit einem Amphitheater für 2000 Personen, besichtigt werden kann. Während des Bürgerkrieges in Rom zu Beginn des ersten Jahrhunderts v. Chr. ließ der Feldherr Quintus Sertorius Arundo zerstören. Im Jahr 45 v. Chr. wiederum wurde ein Tempel zur Erinnerung an den Sieg Julius Caesars über die Brüder Gnaeus Pompeius den Jüngeren und Sextus Pompeius errichtet. Im Jahr 429, zu der Zeit, als die Herrschaft Roms auf der iberischen Halbinsel zu Ende ging, wurde Acinipo zerstört. Und auch Arundo wurde schließlich, trotz der vermeintlich unneinnehmbaren Lage auf dem Felsplateau, geplündert.

Um die Mitte des 1. Jahrtausends eroberten erst die gemeinsam einwandernden Vandalen, Alanen und Sueben im Zuge der Völkerwanderung das Land, wurden aber bald von den mit Rom verbündeten Westgoten vertrieben. 549 gelang es den Byzantinern für kurze Zeit den Süden der Iberischen Halbinsel wieder zu besetzen. Die Westgoten zerstörten, nach Vertreibung der Byzantiner, die Stadt, die heute als Ronda la Vieja, das „alte Ronda“, bekannt ist.

## Al-Andalus

Zu Beginn des 8. Jahrhunderts drangen, aus Nordafrika kommend, die Mauren auf die iberische Halbinsel

vor. Im Jahr 713, zwei Jahre nach Beginn ihrer Eroberungen, besetzte Abd al-Aziz, der Statthalter in Al-Andalus, das frühere Arundo und ließ eine Burg auf den Ruinen der römischen Befestigungsanlagen errichten. Ronda wurde Hauptstadt von Takorunna, eines der fünf Verwaltungsbezirke (Koras) in die Al-Andalus unterteilt worden war.

Das maurische Al-Andalus (711 bis 1492) war kein kontinuierliches und einheitliches Reich. Während maurische Heere mitunter bis über die Pyrenäen vordrangen, begannen schon bald die Versuche der in den Norden der Halbinsel zurückgedrängten Westgoten Hispanien zurückzuerobern. Auch unter den verschiedenen maurischen Völkern, wie den Arabern und den Berbern, kam es schließlich zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf auch die Herrschaftsverhältnisse in Ronda immer wieder wechselten. Als das Kalifat von Córdoba im 11. Jahrhundert in eine Reihe rivalisierender Königreiche (Taifas) zerfiel, kam in Ronda Abú-Nur an die Macht. Er gründete das Königreich der Banu Ifrán, das in seiner Ausdehnung etwa dem früheren Takorunna entsprach. Die Hauptstadt wurde in dieser Zeit in Madinat Ronda umbenannt und die Verteidigungsanlagen der Stadt weiter ausgebaut. Sein Sohn und Nachfolger, Abú Nasar, wurde im Auftrag des Königs der Taifa von Sevilla ermordet, womit Ronda, wie auch Arcos de la Frontera and Morón de la Frontera, an Sevilla fiel.

1086 riefen die Könige der Taifas die nordafrikanischen Almoráviden, orthodoxe sunnitische Berber aus dem Gebiet des heutigen Marokko und Algerien, zu Hilfe, um gegen die christlichen Königreiche im Norden zu kämpfen. Der Kampf war zwar weitgehend erfolgreich, allerdings übernahmen

die Almoráviden, in deren Augen die Taifa-Königreiche zu dekadent und zu wenig orthodox lebten, nun selbst die Macht in Al-Andalus (1090/1091). Ihre Herrschaft dauerte kaum hundert Jahre. 1147 eroberten die Almohaden, nachdem sie bereits ganz Nordwestafrika (heute: Marokko, Algerien, Tunesien, siehe auch: Maghreb) erobert hatten, auch Al-Andalus.

Im Jahr 1212 kam es schließlich zu einer entscheidenden Schlacht zwischen den christlichen Heeren und den Almohaden bei Las Navas de Tolosa, in der die Mauren unterlagen. In der Folge verblieb nur noch das nasridische Königreich von Granada als letztes islamisches Reich auf der iberischen Halbinsel. Ronda war eine der westlichsten Städte dieses Reiches und damit sowohl eine wichtige Grenzstadt, wie auch ein Handelsplatz. 1485, einem Jahr in dem die Christen eine ganze Reihe von Städten eroberten, nahmen sie auch Ronda ein. Die Verteidiger waren geschwächt, da ein Großteil der Truppen auf Grund einer Fehlinformation, dass Málaga von den christlichen Heeren angegriffen werden sollte, dorthin abgezogen waren. Nachdem die Belagerer die Wasserversorgung der Stadt unter ihre Kontrolle gebracht hatten, kapitulierten die Verteidiger nach mehrwöchiger Belagerung.

## Spanien

König Ferdinand II. („Fernando el Católico“) gewährte den maurischen Bewohnern der Stadt freien Abzug, aber sie mussten Ronda verlassen. Jene, die die Kapitulation arrangiert hatten, wurden nach Alcalá de Guadaíra (Provinz Sevilla) gebracht, wo ihnen die Häuser und Ländereien von Juden übergeben wurden, die zuvor im Zuge der Inquisition von den Christen kon-

fiziert worden waren. Die Häuser und Ländereien in Ronda wurden unter den katholischen Eroberern verteilt. Die letzten verbliebenen Muslime wurden 1570 verbannt, nachdem sie einen Aufstand gegen die Unterdrückung durch die neuen Herrscher versucht hatten. Als letzte Zeugen der maurischen Herrschaft in Ronda sind heute, neben dem verwinkelten Straßennetz der Altstadt, die Baños Árabes (arabischen Bäder), die Brücke Puente Viejo, zwei Paläste, Casa del Gigante und Palacio de Mondragón, und einige kleinere Gebäude übrig geblieben, wie das frühere Minarett Alminar de San Sebastián, das durch den Aufbau einer Etage zum christlichen Glockenturm umfunktioniert wurde.

Nach der Eroberung Rondas begannen die neuen Einwohner mit der weitgehenden Umgestaltung der Stadt. Moscheen wurden niedergelassen und an deren Stelle Kirchen errichtet. Minarette wurden zu Glockentürmen umgebaut. Zur maurischen Altstadt, nun als La Ciudad bekannt, kam im Norden, jenseits der El Tajo genannten Schlucht, ein neuer Stadtteil: El Mercadillo („der Markt“). Im Süden entstand schließlich der Barrio de San Francisco als Erweiterung der Altstadt, ein ursprünglich kleiner Markt, um die Steuern zu umgehen, die bezahlt werden mussten, um Waren nach La Ciudad zu bringen. 1580 erschütterte ein schweres Erdbeben die Stadt und zerstörte eine ganze Reihe von Bauwerken, die nur zum Teil wiedererrichtet und in den meisten Fällen durch neue Gebäude ersetzt wurden.

Die folgenden Jahrhunderte waren für Ronda eine weitgehend friedliche Periode, in der die Stadt sich weiter entwickelte. Spanien wurde durch die Eroberung von Kolonien, vor allem in Mittel- und Südamerika, zu ei-

ner Weltmacht. Ronda blieb jedoch von nur regionaler Bedeutung und konnte nicht in dem Maße vom spanischen Kolonialreich in Amerika profitieren, wie die Hafen- und Handelsstädte Cádiz und Sevilla. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden zwei der prägendsten Bauwerke Rondas errichtet: die große Brücke über die Schlucht zwischen alter und neuer Stadt, El Puente Nuevo („Neue Brücke“), und die Stierkampfarena. Ebenfalls ab dem 18. Jahrhundert entwickelten drei Generationen der Familie Romero - Francisco, Juan und Pedro - alle geboren in Ronda, die Regeln des modernen Stierkampfes.

Nachdem Spanien im 18. und frühen 19. Jahrhundert den Großteil seiner Kolonien verloren hatte, damit auch auf die Einkünfte von dort verzichten musste, und auch in Europa eine Reihe schwerer militärischer Niederlagen erlitt, war es schließlich so geschwächt, dass 1808 auf Druck Napoléons dessen Bruder Joseph Bonaparte den spanischen Thron besteigen konnte. Am 10. Februar 1810 marschierten seine Truppen in Ronda ein, um dort bis zum Frühling zu rasten. Sie bleiben für zwei Jahre und sprengten, als sie abzogen, die Burg und Teile der Stadtmauern. 1813 erlangte Spanien wieder seine Unabhängigkeit.

Im spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) kam es wiederum zu Zerstörungen in der Stadt. Die Bewohner Rondas waren überwiegend Republikaner, und da die katholi-

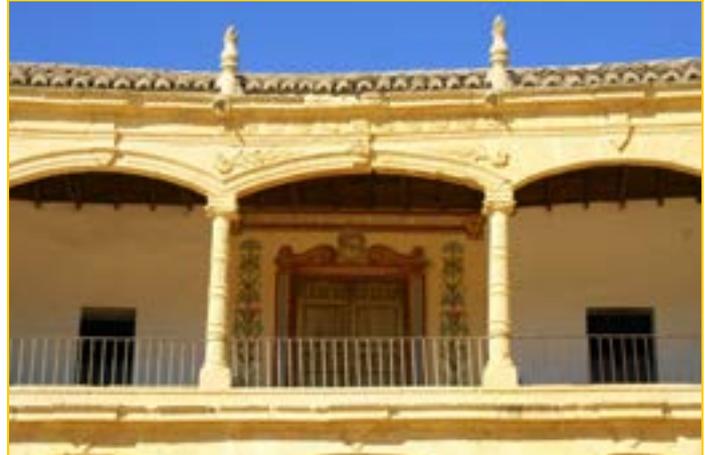
sche Kirche zu den Verbündeten Francos gehörte, waren vor allem die Kirchen Ziele von Zerstörungen. Am 16. September 1936 wurde die Stadt von den Nationalisten unter General Varela eingenommen. Republikaner, die nicht rechtzeitig nach Málaga fliehen konnten, wurden standrechtlich hingerichtet. Einige, denen die Flucht gelungen war, führten noch bis 1952 aus den Bergen der Umgebung einen Guerillakampf gegen die Diktatur Francos.

Waren schon im 19. und frühen 20. Jahrhundert Reisende nach Ronda gekommen, darunter Künstler wie Doré oder Rilke, wurde es ab den 1960ern wiederum allmählich zum Ziel von Touristen. Neben der außergewöhnlichen Lage der Stadt auf dem Felsplateau trug vor allem die Bedeutung Rondas als Geburtsstätte des modernen Stierkampfes zu seiner Anziehungskraft bei. Heute ist Ronda, neben den Küstenregionen und Städten wie Sevilla, Córdoba und Granada, eines der bedeutendsten touristischen Ziele Südspaniens.

#### Kultur

#### Stierkampf

Für Spanier ist Ronda insbesondere wegen seiner Rolle in der Entwicklung des Stierkampfes von Bedeutung. Im 18. und 19. Jahrhundert entwickelten hier drei Generationen von Mitgliedern der Familie Romero jene Regeln, nach denen auch heute noch gekämpft wird - vom Gebrauch des



Tuches, dem Kampf des Toreros nicht mehr zu Pferd sondern zu Fuß, bis hin zu Stil und Posen - bekannt als Escuela Rondeña („Ronda-Schule“).

#### Berühmte Gäste

Im 19. und 20. Jhd. besuchten eine Reihe internationaler Künstler Ronda und verbrachten mitunter auch lange Zeit in der Stadt, darunter waren zum Beispiel: Gusta-

ve Doré, Rainer Maria Rilke (Dezember 1912 bis Februar 1913) und Ernest Hemingway (1923). In Hemingways Roman Wem die Stunde schlägt findet sich im 10. Kapitel die Geschichte der Ermordung der Faschisten einer kleinen Stadt, die vom Hauptplatz in eine tiefe Schlucht gestoßen werden. Die Beschreibung nimmt Bezug auf tatsächliche Vorgänge in Ronda zur Zeit des spanischen Bürgerkrieges.





Orson Welles verbrachte als 18-jähriger einen Sommer in Ronda und war so beeindruckt von der Stadt und, wie schon Hemingway, insbesondere den Stierkämpfen, dass seine Asche gemäß seinem Wunsch dort in der Nähe der Stierkampfarena begraben liegt. Auch die Schauspielerin Ava Gardner lebte, nach ihrer Scheidung von Frank Sinatra, in den 1950ern für kurze Zeit in Ronda. 1984 verfilmte dort Francesco Rosi die Oper Carmen mit Julia Migenes und Plácido Domingo. Damit brachte er die Handlung wieder an den Ort zurück, wo Prosper Mérimée sie in seiner, der Oper zu Grunde liegenden Erzählung angesiedelt hatte.

Popikone Madonna nutzte Rondas Stierkampfarena 1994 als Kulisse in ihrem Video Take A Bow.

### Sehenswürdigkeiten

Die Mehrzahl der historisch bedeutenden Bauwerke befinden sich in der Altstadt, der „Ciudad Vieja“, meist kurz La Ciudad genannt, die mit ihrer Mischung aus nordafrikanischen und spanischen Traditionen als Gan-

zes ein sehenswertes Beispiel für die Architektur und Stadtentwicklung vieler andalusischer Städte ist.

Die römischen Ruinen von Acinipo - auch Ronda el Viejo, das „alte Ronda“, genannt - liegen rund 20 km nordwestlich von Ronda.

Daneben lohnt das umgebende Bergland einen Besuch, insbesondere die Naturparks Sierra de Grazalema und Sierra de las Nieves, beide mit großen Wäldern der endemischen Igeltanne, und das Tal des Río Genal mit ausgedehnten Kastanienhainen.

### Kulturdenkmäler

\* Neue Brücke über die Schlucht

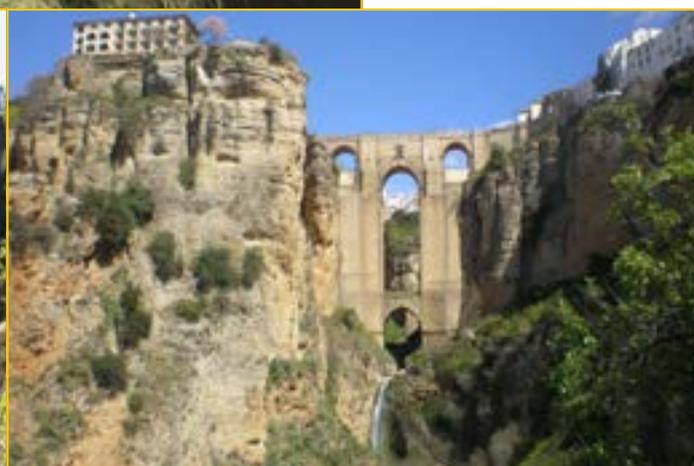
Die Neue Brücke ist, zusammen mit der Stierkampfarena, Symbol und Seele der Stadt Ronda.

Es gab zwei wichtige Projekte, um dieses Werk zu bauen. Das erste war aus dem Jahre 1735, als Philipp V König von Spanien war, und es bestand aus einem Bogen von 35 Metern Spannweite. Die Arbeiten dafür dauerten nur 8 Monate, aber bereits sechs Jahre später brach die Brücke zusammen. Dabei starben damals ungefähr 50 Menschen.

Einige Jahre später begannen die Arbeiten an der Neuen Brücken, und zwar 1751. Die Brücke wurde 1793 fertig gestellt, zur selben Zeit der Königlichen Maistadtfeier in Ronda. Der Bau dauerte mehr als 40 Jahre und der Leiter dafür war der Architekt aus dem Dorf der Provinz Huesca Manzanera D. José Martín de Aldehuela.

Dieses Meisterwerk ist 98 Meter hoch, besteht aus Quadersteinen, die aus der Schlucht genommen wurden, und ermöglichte die Verbindung zwischen dem modernen Stadtviertel von Ronda (das Marktstadtviertel) und dem alten Stadtviertel. So konnte sich auch die Stadt ausdehnen.

Dieses prächtige Denkmal enthält auch ein modernes Erklärungszentrum, das über dieses wunderbare Werk der Ingenieurtechnik des 18. Jahrhunderts Auskunft gibt. Aber man kann auch Auskunft über verschiedene Aspekte der Gegend finden, nämlich Tierwelt, Pflanzen, Geologie, Stadtbau, Geschichte der Stadt usw.



\* Kirche Santa Maria del Mayor

Laut der archäologischen Reste, die in dieser Gegend gefunden worden sind, befindet sich diese Kirche in der Nähe einer ehemaligen paläochristlichen Kirche des 5. Jahrhunderts n.Chr. Einige Geschichtsschreiber sind der Meinung, dass dieser Ort im römischen Zeitalter ebenfalls als Kirche benutzt wurde, was aber noch nicht mit archäologischen Beweisen geprüft wurde.

Im arabischen Zeitalter wurde am selben Ort die Hauptmoschee Medina erbaut. Von dieser Moschee blieb uns aus dieser Zeit nur der Bogen von Mirhab und ein Stück der Mirhabmauer mit erhaltenem Gipsschmuck. Beide Teile sind hinter dem Retabel des Sagariums verborgen.

Die katholischen Könige befahlen nach der Eroberung der Stadt, am selben Ort, an dem die Moschee lag, eine Kirche zu bauen. Die Arbeiten begannen 1485 und endeten nach verschiedenen Schwierigkeiten am Ende des 17. Jahrhunderts.

Der Spätgotikstil wird an den drei Schiffen der Kirche deutlich. Obwohl das Erdbeben von 1580 die Kirche teilweise zerstörte und die Kirche deswegen heute nicht mehr rein-gotisch aussieht, kann man diesem Baustil doch noch an den Säulen und Bogen der Schiffe erkennen. Die Bogen unter-

streichen die Kapitelle mit pflanzenförmigen und menschenförmigen Schmuck.

Besonders wichtig ist das Chorgestühl im Renaissancestil, hergestellt aus Nuss- und Zederbaum, mit zwei Etagen. Die untere Etage besteht aus 12 Stühlen mit geschmückten Rückenlehnen, die die Symbole der Heiligen Jungfrau Maria darstellen. Die obere Etage besteht aus 24 Stühlen, deren Rückenlehnen Skulpturen mit dem Heiligen Herzen von Jesus, den Aposteln und verschiedenen Heiligen Menschen tragen.

Die Kirche besteht zudem aus verschiedenen Barockelementen, denn in diesem Zeitalter wurde der Bau fertiggestellt. Besonders wichtig sind bei diesem Kunststil das Retabel der Heiligen Jungfrau des Größten Leidens, das aus drei Teilen mit prächtigem pflanzenförmigem Schmuck besteht. Eine Nische mit einem Halbkreisbogen in der Mitte des Retabels ist der Ort, an dem sich die Skulptur der Heiligen Jungfrau des Leidens befindet. Einige Experten sind der Meinung, dass dieses Werk von Montañes hergestellt wurde, aber andere Experten denken, dass es sich um ein Werk von "La Roldana" handelt.

Die Kirche von Santa Maria La Mayor ist, ohne Zweifel, einer der wichtigsten heiligen Denkmäler der Stadt Ronda.



#### \* Palast von Mondragon

Der Palast von Mondragon, der auch als Palast des Markgrafen von Villasierra bekannt ist, ist ein wunderschönes Gebäude und, ohne Zweifel, das wichtigste Zivildenkmal von Ronda.

Die Legende erzählt, dass dieses Gebäude die Wohnung des großen Königs Abmelic (der auch als Abomelic bekannt wurde), Sohn des Sultans Abul Asan von Marokko, war. Wenige Jahre nach dem Tode von Abomelic, war das Reich von Ronda vom Königreich Granada abhängig und man weiß, dass der islamische Statthalter Hamet el Zegri in diesem Palast lebte.

Es ist trotzdem schwer, ohne eine archäologische Untersuchung zu machen, zu wissen, welches Aussehen dieser Palast im islamischen Zeitalter hatte. Man kann versichern, dass er, einschließlich der heutigen Gärten, rund um den Hof nahe der Schlucht errichtet wurde. Die heutige Länge der Fassade existierte damals nicht.

In der christlichen Epoche wurden die wichtigsten Änderungen des Palastes vorgenommen. Aus diesem Zeitalter ist der Hof, der der Schlucht am nächsten liegt und den man durch die Gärten erreicht. Es handelt sich um einen ganz originellen Hof mit dreifachen Bogen an drei Seiten, mit aus Stein gemachten Halbkreisbogen über Marmorsäulen. Jede

Säule besitzt auch Säulenfüße, Kapitelle und einen Abakus. Ein feiner, aus Ziegelsteinen gebauter Rahmen wirkt als Tangenslinie mit dem Bogen.

Der Obersims wurde auch aus Ziegelsteinen gebaut. An dieser Stelle wurde Platz gelassen, um das Sims mit reich geschmückter Keramik auszufüllen. Auch der dreieckige Platz zwischen jedem Bogen wurde mit Keramik im Renaissancestil gefüllt.

Der zweite Hof gehört zum Spätgotikstil und besteht aus Steinsäulen und wiederbenutzten Kapitellen, die hölzerne Kragsteine stützen. So erreicht man das Mittelgeschoss, in dem sich die Museumszimmer befinden.

Der Eingangshof ist sehr schön mit einer Galerie und besitzt Halbkreisbogen, Architrav und einen geschmückten Obersims, bestehend aus Triglyphen, Metopen und Kranzgesims. Alles wunderschön und aus Ziegelsteinen hergestellt, über Säulen mit Säulenfüßen und Kapitellen in Renaissance-Korinthstil, die aus bester Qualität sind. Ähnlich diesem Hof wurde in Sevilla im heute leider nicht mehr existierenden Patio von Levia ein Hof gebaut, der sich heute in den Reales Alcázares befindet und als Galerie benutzt wird.

Im 18. Jahrhundert wurde die äußerste Seite der Fassade mit wichtigen Quadersteinwerken und in Doppel-

säulenordnung gebaut, und zwar die untersten Säulen mit dorischen Säulenfüßen und mit pilasterionischen Säulenfüßen die obersten. Am oberen Ende der Fassade wurde ein Giebel gebaut, der in der Mitte unterbrochen ist, um eine dritte Reihe zu tragen, und zwar mit Paaren aus korinthischen Säulen. Dieser Bereich wurde im 18. Jahrhundert im Erdgeschoss um einem Trittstein zum Besteigen der Pferde und den Pferdeställen ergänzt.

Besonders wichtig ist auch der Adlige Raum des Palastes, der ein wunderschönes aus Mudejarstil hergestelltes Tafelwerk besitzt.

\* Islamische Stadtmauern und -tore

Die Lage von Ronda auf einem Steinhügel hat der Stadt einen strategischen Verteidigungswert gegeben. Im islamischen Zeitalter konnte man die Medina in einem Ort finden, der durch die Naturgrenze der Schlucht, die durch den Guadalevinfluss begrenzt wurde und noch begrenzt ist. Die Stadtmauern waren auch die Grenze der Stadt.

Von der wichtigen Stadtmauer soll man das Almocabartor betrachten. Es liegt im südlichen Teil der Medina und wurde im 13. Jahrhundert gebaut. In der Epoche von Karl V wurde es verändert. Der Name des Tores kommt aus dem arabischen Wort "Al-maqabir",

was Friedhof bedeutet. Es wurde so genannt, weil diese Zone der nächste Ausgang zum außerhalb der Stadt liegenden Friedhof war, wie es auch üblich unter den arabischen Völkern war. Dieses Tor war eines der wichtigsten Eingangstore der Stadt und war der Eingang zum Hohen Stadtviertel, das heute zum Heiligen Geiste genannt wird, und auch zur islamischen Medina.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde in der Vorderseite eine ein weiterer Zugang hinzugefügt mit einem Eingangstor im Renaissancestil, bestehend aus einem Steinhalkreisbogen. Über den Bogen befindet sich ein Königliches Wappenschild, das durch den Reichsadler unterstützt wird.

Ein anderer wichtiger Punkt der Stadtmauer befindet sich im Ostsektor der Stadt und zwar vor dem Stadttor von Cijara. Diese Zone besteht aus einer doppelten Verteidigungslinie, wo die islamische Vorstadt von Ronda lag, und wo sich die arabischen Bäder befanden.

Im Westsektor der Stadt liegen die Albacaramauern, deren Ziel die Verteidigung der Produktionszonen der Stadt, nämlich die Mühle war und wohin das Vieh im Notfall verlagert wurde. In diesem Sektor befanden sich zwei andere Eingangstore zur Medina: Das sogenannte Christustor oder Tor der Mühlen und das Windtor.



## \* Stierkampfarena

Die Stierkampfarena von Ronda ist wegen ihrer Geschichte und ihrer Architektur, wegen ihres Wesens und ihrer Schönheit als eine der ältesten von Spanien und als eines der besten in dieser Art noch existierenden Denkmälern anerkannt.

Ronda ist nicht durch Zufall als einer der Geburtsorte des modernen Stierkampfes anerkannt, gegründet im 18. Jahrhundert in einer Stadt, in der die Reiterei sehr lebendig war. Der Grund dafür, dass diese Pferdekunst nicht verloren gehen konnte, ist, dass schon eine Anstalt existierte. Aus Verteidigungsgründen des Landes gründete Philipp II. 1572 die Königliche Reiterordnung von Ronda, um das Reiten zu üben und zu erhalten. Um die Ziele dieser Anstalt zu schaffen, baute man in der Stadt einen Platz für Reiterübungen. In diese Übungen, wie es in Spanien seit dem Mittelalter üblich war, waren die Stierkampfübungen eingeschlossen.

Als im 18. Jahrhundert die "Fußgängerstierkämpfer" den Platz der Reiter einnahmen, erschien in Ronda die Familie Romero, die in drei Generationen die besten Stierkämpfer der Epoche stellte. Der beste unter diesen Stierkämpfern war Pedro Romero (1754-1839), das beste Beispiel für Stierkampfkunst in Ronda. Er zog sich erst zurück, nachdem er mehr als 5000 Stiere tötete, ohne eine Verletzung zu bekommen. Die Persönlichkeit dieses Stierkämpfers ermöglichte, dass dieser Beruf soziale Anerkennung und Respekt gewann, weil er Mut, Geschicklichkeit und Schönheit vereinte.

Die Blütezeit des Stierkampfes führte die Königliche Reiterordnung von Ronda dazu, die Entscheidung zu treffen, ihre berühmte Stierkampfarena zu bauen.

Der Architekt dafür war der berühmte Martin de Aldehuela, derselbe Architekt der großartigen Neuen Brücke über der Schlucht von Ronda.

Der Bau der Stierkampfarena dauerte sechs Jahre. Sie wurde 1785 eröffnet mit einem Stierkampf, an dem Pedro Romero und Pepe Illo teilnahmen. Es wurde geplant, dieses Gebäude in Stein mit einem Denkmalschema zu bauen. Der noble Grundriss, die doppelte Bogengalerie und die überdachten Sitze geben ihr ein Aussehen, das mehr einem Klostergang als einer Stierkampfarena ähnelt. Man erinnert sich auch an den berühmten Palast vom Karl V. in der Alhambra von Granada.

Die Arena besteht aus 66 Metern Durchmesser und ist von einer aus zwei Steinringen bestehenden Gasse umfasst. Die Sitze bestehen aus fünf Sitzreihen in zwei Etagen mit 136 Toskanischen Säulen, die 68 Bogen bilden, mit Ausnahme der königlichen Sitze. Alles ist mit einem zweiseitigen Dach, bestehend aus arabischen Ziegelsteinen, überdacht. Wegen ihrer Feinheit gibt es in Spanien keine ähnliche Stierkampfarena.

Im 20. Jahrhundert gab es eine zweite Dynastie von Stierkämpfern aus Ronda, die Ordoñez, die auf ihre Art ihren Beitrag zur Stierkampfgeschichte von Ronda leisteten. Cayetano Ordoñez und sein Sohn Antonio Ordoñez, weckten das Interesse von wichtigen Persönlichkeiten wie Orson Welles und Ernest Hemingway.

Und es war einer der Stierkämpfer der Dynastie, nämlich Antonio Ordoñez, der 1954 den weltbekannten Goyesca Stierkampf gründete, wobei der Schmuck und die Kleidung uns ins Zeitalter des Malers Goya versetzen.

Im Innern des Stierkampfplatzes von Ronda kann das Stierkampfmuseum besichtigt werden, wie auch die

Königliche Sattlerei von Orléans und die Sammlung antiker Feuerwaffen.



### \* Baumallee der Schlucht

Damals wurde die Allee „die Baumallee von Sankt Carlos“ genannt. Sie liegt in der Nähe der Stierkampfarena und des Schluchtfelsens. Es handelt sich um eine wunderbare Allee des 19. Jahrhunderts, die einen wunderschönen Rundblick auf das Gebirgsland Rondas und die Umgebung bietet.

Die Allee besteht aus fünf parallel verlaufenden Straßen, in denen verschiedene Pflanzensorten zu finden sind. Am Ende jeder Straße befindet sich eine Promena-

de mit einer riesigen Terrasse am Schluchtfelsen.

Die Promenade verläuft entlang der Felsen in Richtung Norden bis zum Hotel Königin Victoria, durch die so genannte Engländerallee. Unter dieser Allee liegt die prächtige geologische Formation, bekannt als der „Kesselgriff“. In Richtung Süden verbindet sich die Allee mit der Promenade von Blas Infante und mit der Terrasse des Nationalfremdenverkehrsgasthaus (Parador Nacional de Turismo) und endet an der Neuen Brücke.

### \* Arabische Bäder

Diese Bäder aus dem islamischen Zeitalter sind die am besten erhaltenen auf der iberischen Halbinsel.

Die Bäder befinden sich im alten islamischen Stadtviertel von Ronda, das jetzt San Miguel heißt.

Früher lag dieses Gebiet außerhalb des durch die Mauer begrenzten muslimischen Stadtgebiets von Ronda.

Die Bäder wurden neben das Arroyo de las Culebras (Schlangental) gebaut, das ein idealer Ort für die Wasserversorgung ist. Das Wasser floss durch ein Ziehbrunnensystem, welches noch heute gut erhalten ist.

Die Chronologie der arabischen Bäder beginnt zwischen den 13. und 14. Jahrhundert.

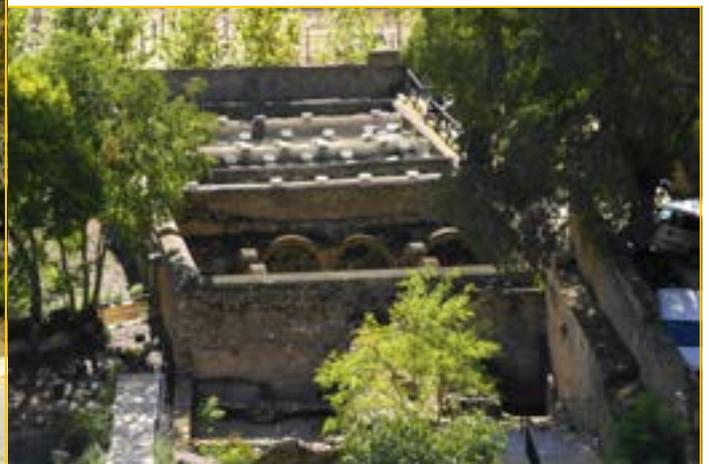
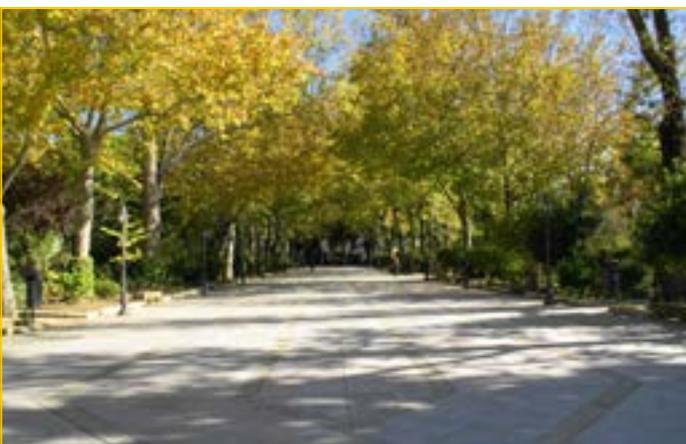
Sie besitzen drei verschiedene Zonen, die dem römischen Modell ähnlich sind: 3 Badezimmer mit kaltem, gemäßigtem und heißem Wasser.

Das hydraulische System des Bades ist bis in unsere Tage erhalten geblieben.

Das in der Mitte liegende Zimmer ist das größte und besteht aus drei verschiedenen Bereichen, die durch vier Paare hufeisenförmiger Bögen getrennt werden. Diese stehen über aus Steinen und Ziegelsteinen gebauten Säulen. Sie unterstützen die semispherischen Gewölbe mit schönen sternförmigen und mit Glas bedeckten Fenstern.

Das Gebäude ist mit einer aus blinden Bogen bestehenden Mauer umgeben. Diese Bögen bilden den Aquädukt und enden in einem Turm, in dem sich der Ziehbrunnen befindet. Ebenfalls erhalten ist das Kesselgebiet, der Ort, wo das Wasser aufgeheizt wurde.

Als die öffentlichen Bäder nach der christlichen Eroberung der Stadt nicht mehr genutzt wurden, diente dieses Gebäude als Gerberei. Auch Reste aus dieser Epoche sind noch vorhanden.



\* Kirche des Hl. Geistes

Baubeginn dieser Kirche war 1485, das Jahr der Eroberung der Stadt durch die Katholischen Könige. Das Gebäude wurde zwanzig Jahre später fertiggestellt. Die schmucklose Fassade ist mit zwei prächtigen Strebe-pfeilern von oben nach unten umfasst, und endet in einen dreieckigen Giebel mit einem Ochsenauge in der Mitte als einzigen Schmuck. Die Fassade besitzt zudem ein Doppelglasfenster, unter dem man eine Nische mit einer Taube als Symbol des Heiligen Geistes findet. Das Gebäude sieht ohne Zweifel wie eine „Befestigungs-kirche“ aus.

Die Kirche besteht aus einem einzigen Schiff mit drei Gewölben, wobei jedes Gewölbe in sechs Bereiche unterteilt ist. Bevor man den Hauptbogen der Kirche erreicht, findet man zwei Kapellen, die mit gekreuzten

sternförmigen Gewölben überdacht sind und in denen die Heilige Jungfrau aus Fatima und das Heilige Herz von Jesus dargestellt werden.

Die Zone des Presbyteriums ist mit einem achtseitigen Gewölbe überdacht. Das Gewölbe ist durch Halbkreisbogen gestützt, was ihm ein ungewöhnliches Aussehen verleiht.

Der Hauptaltar besitzt ein Barockretabel, das Rokoko- werken ähnelt. Es enthält ein Gemälde auf Holz mit byzantinischem Einfluss, das die Heilige Jungfrau von La Antigua (Die Ehemalige) und die Ankunft des Heiligen Geistes darstellt.

In der Seitenkapelle ist eine Skulptur besonders wichtig, und zwar die mit der Darstellung der Beerdigung von Jesus. Die Skulptur wird in einer wunderschönen Vitrine dargestellt, die während ei-



ner Prozession am Abend des Karfreitags durch die Straßen getragen wird.

Das äußere Teil des Gebäudes wirkt sehr prächtig, weil er ursprünglich als Wachturm der Stadtmauer benutzt wurde. Das Gebäude besitzt große Pfeiler, die mit Renaissancezinnen enden. Die Quadersteinfassade besteht aus einem Halbkreisbogen, der von einem Mudejarrahmen umfasst wird.

\* Palast des maurischen Königs

Dieser Palast befindet sich in der Straße Cuesta de Santo Domingo. Das erste Dokument, das die Anwesenheit dieses prächtigen Palastes zeigt, kommt aus dem 18. Jahrhundert. Aber aufgrund mehrmaliger Besitzerwechsel wurde das Gebäude häufig verändert. Der Grundriss des Gebäudes ist ganz unregelmäßig und sieht wie ein Labyrinth aus, mit vielen Treppen und Gängen, um die verschiedenen Stockwerke erreichen zu können. Die

lange Fassade passt sich an die Straßenbiegung an und besitzt zwei Türme in verschiedenen Höhen und somit auch zwei verschiedene Türen.

Innerhalb der Wohnung gibt es ein Bergwerk aus dem arabischen Zeitalter, um das Haus mit Wasser zu versorgen. Es handelt sich um ein kompliziertes arabisches Werk, das bis zur Schlucht hinabführt, um das Wasser des Flusses Guadalevin zu erreichen. Dieses Werk war möglich, weil es im Felsen unter dem Haus einen Riss gab. Dort wurde eine Treppe mit mehr als 200 Stufen gebaut, ungefähr 100 Meter tief. Innerhalb des Bergwerks befinden sich verschiedene Räume, die als Getreidelager und Pulverkammer benutzt wurden.

Das Gebäude ist zur Zeit für Besucher geschlossen, aber man kann das Bergwerk und die wunderbaren Gärten des Hauses besuchen. An diesem Ort gibt es immer Wasser im Brunnen.



Der Bau der Gärten wurde 1923 vom berühmten, aus Frankreich stammenden Architekt und Maler Forestier geleitet und von der Herzogin von Parcent in Auftrag gegeben.

Es handelt sich um einen Garten mit verschiedenen Ebenen, die durch Treppen erreicht werden. Diese Treppen sind mit Keramik geschmückt und in deren Nähe gibt es Brunnen und Teiche mit Seerosen.

\* Kirche Padre Jesus

Diese Kirche befindet sich im populären und schönen Stadtviertel Padre Jesus (Vater Jesus) und wurde im 16. Jahrhundert gebaut.

Auf rechteckigem Grund besteht die Kirche aus drei Schiffen, die durch Halbkreisbogen getrennt sind und gestützt werden durch Säulen und Pilaster.

Das Hauptschiff hatte ein Mudejarfachwerk mit Schleifenschmuck, von dem heute noch einige Reste im Chor erhalten sind. Das Chor befindet sich unter einem Fachwerk aus Holz, das mit einem Halbkreisgewölbe überdacht ist, ebenso wie das Presbyterium.

Im untersten Teil des Evangeliums Schiffes gibt es eine Kapelle mit einem prächtigen und reizvollen Barockschmuck.

In diese Kirche befindet sich eine der begehrtesten Skulpturen von Ronda, die in der Prozession am Gründonnerstag durch die Straßen getra-

gen wird. Es handelt sich um Unseren Vater Jesus aus Nazareth. In der Nähe der Kirche befindet sich der populäre Brunnen der Acht Röhren.

\* Bogen des Philipp V.

Als 1741 die ehemalige Neue Brücke einstürzte, war man bestrebt, den Eingang zu dieser Zone der Stadt zu verbessern, da viele Menschen und Waren an dieser Stelle die Stadt betraten.

Das alte arabische Stadttor der Brücke wurde ersetzt durch ein größeres, und zwar in der Regierungszeit des ersten zur Bourbonendynastie gehörenden spanischen Königs, Philipp V. Laut einer Inschrift auf einem Stein neben dem Tor wurde der Bogen 1742 gebaut.

Dieses wichtige Denkmal der Stadt besteht aus einem Doppelquadersteinbogen mit drei Zinnen. Die äußere Fassade ist sowohl mit dem Symbol der Familie Anjou als auch dem königlichen Wappenschild der Bourbonen geschmückt.



\* Kirche St. Cecilia

großen Blumenschmuck in der Mitte.

Vom ehemaligen Kloster der Trinitarierorden (Bettelorden) bleibt noch die Kirche aus dem Barockzeitalter übrig. Das Gebäude hat ein Grundriss in der Form eines lateinischen Kreuzes innerhalb eines Rechteckes. Es besteht aus drei Schiffen, die durch Quadratpfeiler getrennt werden. Jeder Pfeiler ist mit korinthischen Pilastern verbunden, über denen man Doppelhalbkreisbogen finden kann. Über diesen gibt es Tribünen mit Fenstergittern. Das Hauptschiff, breiter als die anderen, ist mit einem mit blinden Fenstern in geschmückten Halbkreisgewölben überdacht.

Der Schmuck des Gewölbes besteht unter anderem aus Medaillons, menschlichen und pflanzenförmigen Elementen.

Die Nebenschiffe und das Presbyterium sind ebenfalls mit Halbkreisgewölben überdacht, und der Zentralteil des Kirchenschiffes bedeckt sich mit einem Gewölbe mit Kanten und einem

Die Fassade ist aus Quadersteinen, mit einem hohen Atrium aus Stein, das durch ein Eisengitter umfassen wird. Der Haupteingang besteht aus einem Halbkreisbogen mit Pflanzenschmuck, gerahmt mit Paaren aus Toskana-Säulen über Plinthen und Gesimsleisten, die einen unterbrochenen Giebel mit Pyramiden und Bällen in seinem obersten Teil stützt.

Innerhalb der Kirche sind zwei Retabel besonders wichtig. Das Retabel von St. Antonio, aus gefärbtem Holz mit Spiegeln aus dem 18. Jahrhundert, und das Retabel der Dreieinigkeit, im neobarocken Stil, aus gefärbtem Holz, aus dem 19. Jahrhundert.

\* Haus des Riesen

Der Name des Riesen kommt von zwei Steinreliefs, die die Ecken des Gebäudes schmücken. Bis in unsere Tage ist jedoch nur eines erhalten. Entsprechend



neuer Untersuchungen ist sein Ursprung phönizisch.

Es handelt sich um eine Wohnung für reiche Bürger, die zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert gebaut wurde, und die Häuser in Granada und dem afrikanischen Magreb ähnelt.

Sehenswert ist auch die Terrasse, in arabischer Sprache Algofa genannt, die das Haupthaus mit dem Nebengebäude verbindet. Dieses Beispiel zeigt, dass die arabischen Wohnungen nicht sehr hoch waren. Die Gipsornamentreste sind ähnlicher, die sich in der Peinadortür in der Alhambra von Granada (14. Jahrhundert) befinden.

#### \* Kloster des Merced

Es umfasst die Kirche und den Obstgarten des ursprünglichen Gebäudes von 1585. Es hat drei Kirchenschiffe, das Mittelschiff wird durch ein halbkreisförmiges Gewölbe getragen und durch ein Gesims über Pilaster mit Pflaster-Dekoration verziert. Die Pilaster sind an quadratische Säulen befestigt. Die Kirchenvierung wird von einer Kuppel mit paarweisen Fenstern erhellt. Das rechteckige Presbyterium wird durch ein halbkreisförmiges Gewölbe mit Rahmen abgeschlossen. Es bildet einen Marienaltar in einer Halbrundung und ist mit Gemälden geschmückt.

Die Fassade gliedert sich in drei senkrechten Wänden aus Mauerwerk und durch

Backstein-Säulen gegliedert. Die Front besteht aus Stein mit einem halbrunden verzierten Bogen über der Tür. Die Dekoration besteht aus pflanzlichen Elementen und der Bogen selbst ist umgeben von Pilastern mit Kapitellen auf ihnen und Pyramiden auf der Oberseite.

Auf der rechten Seite der Fassade liegt ein achteckiger Ziegturm.

Bemerkenswert sind die goldenen und silbernen Reliquiengefäße mit Edelstein-Verzierungen, eine davon enthält die erhaltene Hand der Hl. Theresia von Jesus (17. Jhd.). An Kunstwerken sei auch die Skulptur der Heiligen Jungfrau Maria erwähnt (genannt: „Die Einsamkeit“, 19. Jh.) und einige Öl-Gemälde aus dem 17. Jahrhundert.

#### \* Minarett von St. Sebastian

Das Minarett von St. Sebastian ist ein kleiner Turm, der ursprünglich ein Teil einer der damaligen Moscheen von Ronda war. Später wurde er als Glockenturm von der heute auch nicht mehr existierenden Kirche von St. Sebastian benutzt. Dieser Turm wurde 1931 zum künstlerischen und geschichtlichen Denkmal ernannt.

Das Minarett besteht aus drei Hauptteilen, die auf einer quadratischen Grundfläche stehen. Die ersten beiden wurden im 14. Jahrhundert und das dritte in der



christlichen Epoche gebaut.

An der westlichen Vorderseite kann man eine hufeisenförmige Tür mit ihrem dazugehörigen Rahmen finden. Wenn man durch die Tür kommt, entdeckt man ein Zimmer mit einem Kattengewölbe. Über der Tür findet man eine Oberschwelle mit langer Bogenwölbung. Die Oberschwelle ist mit einem Doppelschleifenband umgeben, die noch grüne Keramikreste enthält.

Der erste Teil des Turmes wurde mit Quadersteinen gebaut und endet in verschiedenen Höhen der Fassade. Es erweckt den Anschein, dass man das Werk gestoppt und alles mit einfachen Ziegelsteinen beendet hätte.

Der zweite Teil des Turmes besteht aus Ziegelsteinen mit Verblendseiten. In der Mitte jeder Vorderseite senkt sich der Turm nach innen in eine rechteckige Form mit zwei kleinen hufeisenförmigen Fenstern in jeder Seite, um

den Innenraum des Turmes zu beleuchten. Ursprünglich waren diese Rechtecke geschmückt mit rautenförmigen Ziegelsteinbögen, die heute nicht mehr existieren.

Der zweite Teil des Turmes endet mit einem aus Ziegelsteinen bestehenden Backsteinrand, der leicht nach außen vorsteht. Auch hier gibt es eine Keramikschleife in der Mitte, die als Grenze zwischen dem zweiten und dritten Teil des Turmes dient. Dieser letzte Teil besteht ebenfalls aus Ziegelsteinen und wurde nach der christlichen Eroberung der Stadt errichtet.

Das Minarett ist ein typischer Bau der islamischen Architektur. Es handelt sich um einen Turm, von dem aus der Muezzin oder Gebetsrufer die Gläubigen zum Beten ruft. Durch die Verbreitung des Islams findet man solche Türme häufig, sie waren ein Symbol der Eroberung und Anwesenheit der Religion.



\* Palast des Markgrafen von Salvatierra

Er befindet sich im geschichtlichen Stadtviertel von Ronda, und in der Nähe des Padre Jesus Stadtviertel. Das Gebäude besitzt eine wunderbare aus Quadersteinen hergestellte Barockfassade mit gerahmten Türen, korinthischen Säulen und einem großen Balkon aus der Schmiede von Ronda. Die Fassade endet in einem unterbrochenen Giebel, der nackte Figuren enthält, ein Einfluss aus der amerikanischen Kunst dieser Epoche.

Die männlichen Figuren der Fassade zeigen ihre Zungen und machen sich über die Zuschauer lustig, während die weiblichen Figuren schamhaft ihre nackten Körperteile verstecken (Hinweis auf die erfolgte Christianisierung). Beide Figuren stützen die Rahmen, in denen sich das Adlige Wappenschild der Familie, deren



Gründer Vasco Martin de Salvatierra war, befand. Dieser Adlige war Vertreter der Katholischen Könige in Ronda, als die Stadt erobert wurde. Innerhalb des Palastes kann man die Schmucklosigkeit des 17. und 18. Jahrhunderts von Ronda betrachten

\* Rathaus

Das Rathaus befindet sich am Platz der Duquesa de Parcent. Das Gebäude war früher eine Militärkaserne und wurde erst 1734 gebaut. Während der Restauration baute man das Rathaus über den ehemaligen mit Arkaden bedeckten Läden. Später kamen auch die öffentlichen Getreide- und Kornhallen dazu.

Das Gebäude besteht aus drei Stockwerken und einem Kellergeschoss. Die oberen Stockwerke besitzen 2 Reihen Arkaden, die die ganze Fassade umfassen. Bogen und Front sind aus Stein hergestellt, der Rest der Mauer ist verputzt.

Der Eingang befindet sich zwischen Pilastern. Rechts und links gibt es zwei Wappenschilder, eines aus Ronda und das andere aus Cuenca, da die beiden spanischen Städte verbrüdet sind.

Besonders beachtenswert sind im Inneren des Gebäudes der Sitzungssaal und das Mudejar Tafelwerk, das sich über der Haupttreppe des Gebäudes befindet.

\* Kapelle der Virgen de los Dolores

Dieses Denkmal wurde 1734 gebaut. Es handelt sich um eine offene Kapelle, die zu einer Wohnung ausgebaut ist, mit offener rechteckiger Grundfläche und Halbkreisbogen an drei Seiten, die durch Säulen mit ionischen Kapitellen gestützt werden. Der Säulenschaft enthält schlanke menschliche Skulpturen, die durch am Hals gebundene Schleifen an der Säule befestigt sind. Das Aussehen dieser Skulpturen ist erschreckend.

Unter dem Dach besteht die Kapelle aus drei Decken. Die Seitendecken mit Kreisgewölben kreuzen sich. Die

Vordecke besteht aus einer ovalen Kappe und einem in der Mitte liegenden Medailon mit Rahmen und geschmückten Platten, die durch Bogenzwickel mit pflanzenförmigen Ornamenten verziert sind.

In der Mauer liegt ein aus Ziegelsteinen bestehendes Pilaster. Über dem Pilaster findet man ein aus Holz hergestelltes Retabel mit einer Nische, die wie ein Balkon aussieht. In der Nische befindet sich ein Bild mit der Virgen de los Dolores (Heilige Jungfrau der Leiden). Rechts und links des Bildes werden die Wappenschilder der Katholischen Könige dargestellt.



\* Höhlenkapelle der Virgen de la Cabeza

Der mozarabische Höhlenkomplex der Virgen de la Cabeza (9.-10. Jhd n. Chr.), auch als Höhlen von Sankt Anton bekannt, befindet sich in einem vollständig ausgehöhlten Felsen.

Nach der islamischen Eroberung der Iberischen Halbinsel (711 n. Chr.) entschieden viele der spanisch-gotischen Gemeinden, weiterhin im Heimatland ihrer Vorfahren zu leben, obwohl sie den Krieg verloren hatten. Sie entschlossen sich, ihren Glauben und ihre Traditionen zu behalten und wurden „Mozarabes“ genannt.

In den Höhlen kann man drei verschiedene Zonen gut erkennen. Eine der Zonen wurde für den Gottesdienst verwendet, eine andere als Wohnung der Priester, die dort lebten und eine dritte, die als Lebensmittellager und als Stall benutzt wurde.

Ursprünglich lebte an diesem Ort eine kleine Priester-gemeinde, deren Mitglieder nicht mehr als 10 Personen betrug. Dieser Ort wurde bis zum 18. Jahrhundert für Gottesdienste benutzt und später verlassen. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde dank der Vermittlung der Bruderschaft der Heiligen Jungfrau de la Cabeza diese Höhlenkapelle für den Gottesdienst wieder benutzt, was aber 1997 endete, nachdem das Rathaus Ronda den Höhlenkomplex völlig restauriert hatte.



Die Kirchenzone hat eine Oberfläche von 272 Quadratmetern und besteht aus einem Hauptschiff, in dem man einen Altar finden kann.

Dieses Schiff ist mit einem anderen Raum verbunden, der als Sakristei genutzt wurde. Es gibt auch zwei Seitenschiffe, die beide mit dem Altar verbunden sind. Eines der Schiffe hat einen Eingang zur Krypta. Die Experten sind sich in ihrer Meinung sicher, dass die Krypta später gebaut wurde (17. - 18. Jahrhundert).

Die Wohnungsbereich besteht aus vier Räumen, die früher auch als Zelle benutzt werden konnten. Außerhalb dieser Räume und am Schluchtfelsen befindet sich eine in den Stein geschlagene breite Terrasse. Von diesem Punkt hat man einen wunderbaren Rundblick auf die Hochebene, in der sich die Stadt Ronda befindet.

Außerhalb des Gottesdienst- und Wohnungsbereiches befindet sich ein großes Lager für Speisen und ein Raum, der im Laufe der Zeit verschiedene Verwendungen hatte: Stall, Weinkelerei usw.

Der ganze Höhlenkomplex hat zusätzlich eine interessante Barockkapelle, in der die Heilige Jungfrau de la Cabeza (des Kopfes) verehrt wird. Diese Heilige Jungfrau ist die Ursache für eine Pilgerfahrt, die jedes Jahr im Monat Juni stattfindet.



\* Haus des Don Bosco

Dieser modernistische Palast wurde Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut. Das Gebäude liegt am Schluchtfelsen im Zentrum des historischen Stadtviertels von Ronda. Es gehörte der Familie Granadinos, die es als Erbe dem Salesianerorden überlassen hatte, um als Krankenhaus für kranke und alte Ordenspriester zu dienen.

Es besitzt einen schönen Hof, geschmückt mit Wandplatten, die wie die Nazarikerwerke aussehen. Hier findet man auch schöne Beispiele der regionalen Keramik-kunst. Außerdem sind besonders wichtig die Teppiche aus dem 19. Jahrhundert und die aus Nussbaumholz hergestellten Möbel.

Die Gärten sind wegen ihrer Lage sehr interessant; sie befinden sich auf einem natürlichen Balkon des Gebirgslandes.



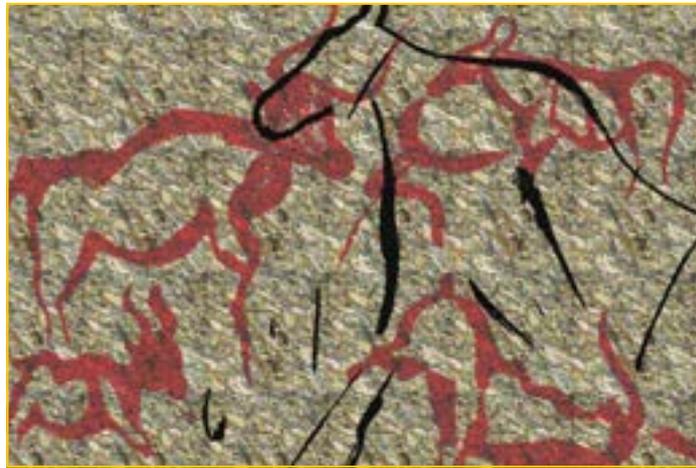
\* Kloster St. Domingo

Am 25. Juli 1485 verordneten die „Katholischen Könige“ von Spanien den Bau dieses ehemaligen Klosters, auch wenn der Baubeginn nicht vor Beginn des sechzehnten Jahrhunderts unter-nommen wurde. Das Gebäude war Sankt Peter gewidmet, Märtyrer und Schutzpatron des Ordens „Santo Domingo“. Ende des achtzehnten Jahrhunderts befand sich das Gebäude im Zerfall und Teile davon wurden der Zufahrt zur neuen Brücke (‘Puente Nuevo’) geopfert.

Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ging es in Privatbesitz über, und in seinem Innern wurde damals ein Marktplatz eingerichtet, dafür wurden weitere Teile des ehemaligen Klosters abgerissen. Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts verursachte ein Brand weitere Schäden, und einige Jahre später wurde es von einer Schreinerei als Großwerkstatt benutzt. Die Stadtverwaltung setzte dem ganzen Irrgang in den achtziger Jahren ein Ende und übernahm es, um umfangreiche Restaurationsarbeiten zu realisieren, die, von den übriggebliebenen Grundstrukturen ausgehend, ein neues Gebäude entstehen ließen.

Der Konvent bestand aus verschiedenen Teilen, einer davon die voll erhaltene Kirche am süd-westlichen Rande des Komplexes. Deses rechteckiger Grundriss enthält drei Schiffe. Das Mittelschiff ist deutlich höher und ist mit einer polychromen Holzdecke aus der Mudejarzeit (christlich – islamische Epoche) ausgekleidet. Die Abtrennung der beiden Seitenschiffe besteht aus gotischen Rundbögen, die auf rechteckigen Basen stehen.

Der Eingang zur Kirche ist eine schlichte Seitentüre zum allgemeinen Kloster. Ein weiterer Teil des Konvents, von dem noch Überreste standen, ist der Kreuzgang, mit weiten Rundbögen mit Profilstützen, die sich auf korinthische Kapitelle und einfachen, glatten Pfeilern stützen.



\* Höhle der Pileta

Die Gegend, in der wir uns befinden, ist gekennzeichnet durch die zahlreichen angrenzenden Berge. Aus diesem Grund wurde schon früh mit der archäologischen Erforschung der zahlreichen Höhlen begonnen. Viele wurden schon Anfang des 20. Jahrhunderts von Obermaier und Breuil erkundet.

Die berühmteste der Höhlen ist, ohne Zweifel, die Höhle von Pileta, die sich in Benaolan befindet und 1905 entdeckt wurde. Sie wurde 1924 zum Nationaldenkmal ernannt. Die Höhle enthält eine große Menge von Höhlenmalereien, die Ziegen, Pferde, Hirsche, Kühe usw. darstellen. Die am besten erhaltenen Gemälde sind „die trüchtige Stute“ und „der Fisch“.

Die Reste, die aus dem paläolithischen Zeitalter kommen, zeigen Menschen in Jagdszenen und der Landwirtschaft. Kennzeichnend für die gefundenen Malereien ist die Darstellung der

Beziehung der Vormenschen zu den Tätigkeiten der Jäger und Sammler. In allen diesen Siedlungen wurden Werkzeuge und Reste mit Mousterieneinfluss gefunden.

Diese Höhle diente den Vormenschen nicht nur als Schutz vor der Witterung, sondern auch als Begräbnisort, was humane Überreste in vielen Teilen der Höhle nachweisen.

In einem Wort, wir befinden uns vor der wichtigsten Höhle mit Gemälden aus der andalusischen Vorzeit.

#### Literatur

Prosper Mérimée wählte Ronda und die umliegende Region als Schauplatz seiner Erzählung Carmen (1845); in der darauf basierenden Oper (Uraufführung 1875) verlegte Georges Bizet die Handlung nach Sevilla.

Rainer Maria Rilke verfasste während seines Aufenthalts in Ronda (Dezember 1912 bis Februar 1913) eine Reihe von Gedichten:

- „Die sechste Elegie“ (begonnen im Dezember 1912, beendet 1922)
- „Unendlich staun ich euch an“ (Jahreswende 1912/13)
- „Ich Wissender: oh der ich eingeweiht“ (Anfang Januar 1913)
- „Die spanische Trilogie“ (Anfang Januar 1913)

- „Himmelfahrt Mariae“ (Mitte Januar 1913)
- „An den Engel“ (Mitte Januar 1913)
- „Auferweckung des Lazarus“ (Januar 1913)
- „Dass ich, entartet meinem Tod“ (Januar 1913)
- „Der Geist Ariel“ (Jan./Feb. 1913)
- „Da rauscht der Bach“ (Februar 1913)
- „Die weißen Häuser hin ein Überfließen“ (Februar 1913)
- „Wird mir nichts Nächstes? Soll ich nur noch verweilen“ (Februar 1913)

James Joyce machte Ronda im Ulysses (1914-1921) zu einem Teil der Erinnerungen im inneren Monolog Molly Blooms.

Ernest Hemingway machte Ronda in zwei seiner Werke zum Schauplatz des Geschehens:

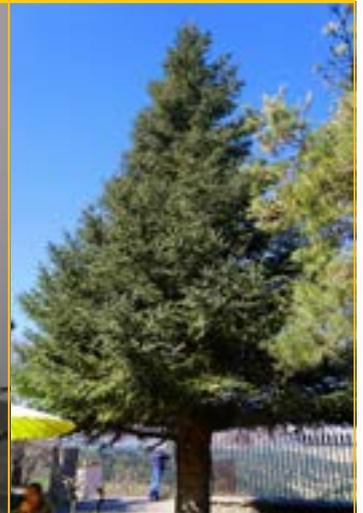
- „Death in the Afternoon“ (dt.: „Tod am Nachmittag“), 1932 - Essay über den Stierkampf und seine Geschichte
- „For Whom the Bell tolls“ (dt.: „Wem die Stunde schlägt“), 1940 - Roman zum spanischen Bürgerkrieg

Max Frisch lässt im fünften Akt seiner Komödie „Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie“ (1952) die Hauptperson in Ronda ihren Ruhesitz nehmen.





## Impressionen aus Ronda





## Impressionen aus Ronda





## Von Ronda nach Jerez



## Jerez de la Frontera



ist eine Stadt in der spanischen Region Andalusien nahe der Costa de la Luz. Sie hat 210.861 Einwohner (1. Januar 2011) und gehört zur Provinz Cádiz.

### Geschichte

Der Namenszusatz de la Frontera („an der Grenze“) hinter vielen Orten weist die Region um Jerez als lange umkämpftes Gebiet zwischen Mauren und Christen aus. Nach dem Zusammenbruch der Almoraviden-Herrschaft in Al-Andalus war Jerez kurzzeitig ein selbständiges Taifa-Emirat, als sich im Jahre 1145 drei verschiedene Usurpatoren in kurzer Folge dort zum Emir aufschwangen: zunächst der Idriside Abu'l-Qaim Ahyal, dann der Galbunide Abu'l-Gammar, und schließlich der Maimunide 'Ali. Doch schon gegen Jahresende hatten die Almohaden dieses Intermezzo beendet und Jerez ihrem Reich einverleibt. Dabei blieb es bis zur Reconquista. 1248 kam Jerez in den Besitz von Kastilien.

### Tourismus

Jerez ist die Heimatstadt des berühmten Sherry, der auf Spanisch (vino) Jerez heißt. Das in anderen Sprachen geläufige Wort Sherry stammt von der alten Aussprache des Namens der Stadt Xerez (sprich: Sche-

rez), die sich aus der arabischen Bezeichnung der Stadt, Sherish, ableitete. Als die Engländer den Likörwein aus Jerez kennenlernten, war noch der alte Lautstand erhalten, aus dem sie das Wort „Sherry“ ableiteten, was sich bis heute erhalten hat.

Von 1986 bis 1990, 1994 und 1997 fanden auf dem Circuito de Jerez Formel-1-Rennen statt; heute ist der Kurs eine sehr beliebte Teststrecke. Der Große Preis von Spanien der Motorrad-Weltmeisterschaft, der jährlich auf der Piste stattfindet, lockt regelmäßig mehr als 200.000 Zuschauer an.

In Jerez befindet sich die weltbekannte Königlich-Andalusische Reitschule.

Jährlich findet Ende Februar/Anfang März das renommierte Flamenco-Festival (Festival de Jerez) statt. Mitte Mai folgt ein Reiter- und Pferdefestival (Feria del caballo). Im September findet ein Festival statt, die Herbstfeste (Fiestas de otoño).

### Infrastruktur

Jerez hat einen internationalen Flughafen (XRY) (La Parra). Er befindet sich ca.



25 Autominuten entfernt vom Stadtzentrum.

### Persönlichkeiten

- Lola Flores, Flamenco-Tänzerin
- Paco Cepero, spanischer Flamenco-Gitarrist
- José Mercé (Flamenco-Sänger)
- Gerardo Núñez, spanischer Flamenco-Gitarrist
- Miguel Primo de Rivera, spanischer General und Diktator
- Mercedes Ruiz, Flamenco-Tänzerin
- José de la Serna, spanischer Vizekönig in Peru
- Cabeza de Vaca, spanischer Entdecker
- Daniel Güiza, spanischer Fußballspieler
- Alvaro Orbetos de Valedo, spanischer Edelmann und Gründer der Kartause von Jerez



# Sherry

ist ein spanischer verstärkter Weißwein, der einem speziellen Reifeprozess unterzogen wurde und zur Kategorie der Likörweine zählt. Der Begriff „Sherry“ rührt vom arabischen Namen Sherish [Phönizisch Cera, Lateinisch Ceret] für den heutigen Ort Jerez de la Frontera her. Es ist der Wein Andalusiens, der von englischen Handelshäusern im 18. und 19. Jahrhundert weltweit bekanntgemacht wurde.

## Allgemeines

Durch das Herstellungsverfahren entwickelt der Sherry ein nur diesem Wein eigenartliches, an Mandeln und Hefe, bisweilen auch an Hasel- und Walnüsse erinnerndes Aroma. Das Hauptmerkmal aller Sherrys ist, dass sie zunächst aus einem trockenen Weißwein - meist aus der Palomino-Traube - hergestellt werden. Dieser Wein wird nach vollendeter Gärung mit Branntwein versetzt und so von ursprünglich 11 bis 12 auf 15 bis 19,5 Prozent Alkohol aufgespritzt. Anschließend reift er in unverschlossenen 600-Liter-Fässern an der Luft. Alle Sherrys sind somit ursprünglich trocken. Zum Süßen von Sherrys werden vor der Füllung Weine aus den Rebsorten Moscatel oder Pedro Ximenez hinzugegeben. Die Trauben dieser Rebsorten werden nach der Ernte nicht sofort gekeltert, sondern zunächst getrocknet. Der Saft aus diesen Trauben ist dann stark konzentriert und die Weinhefe wandelt nicht den gesamten Zucker in Alkohol um. Zur Sherryherstellung darf ausschließlich Palomino, Moscatel und Pedro Ximenez verwendet werden, andere Rebsorten werden in der Provinz Cádiz nur zur Tafel- und Landweinherstellung angebaut.

Sherry wird während seiner Fassreife aus Weinen unter-



schiedlicher Jahrgänge verschnitten (Solera-System). Sherry (oder Jerez) ist als Herkunftsbezeichnung geschützt: Nur Weine aus dem andalusischen „Städtedreieck“ Jerez de la Frontera, Sanlúcar de Barrameda und El Puerto de Santa María dürfen als Sherry bezeichnet werden.

## Sorten und Handelsbezeichnungen

Sherry wird in unterschiedlichen Ausprägungen hergestellt und unter entsprechenden Handelsbezeichnungen angeboten, die ihre Eigenart im Wesentlichen durch den Alkoholgehalt des Grundweines und somit durch das Ausmaß an anschließender Oxidation erhalten:

Fino Er reift unter einer dicken Florschicht ohne oxidativen Einfluss. Ein heller strohgelber, trockener Sherry, der mindestens drei Jahre in der Solera hinter sich hat, mit einem Alkoholgehalt von 15 bis 17 Prozent. Ein Fino ist die Basis bzw. Vorstufe für die zwei Sherry-Varianten Amontillado und Palo Cortado. Manzanilla Manzanilla ist eine besondere Art des Fino, die aus dem Hafenort Sanlúcar de Barrameda stammt. Diese hellgelbe Fino-Variante reift unter Flor und stammt aus-

schließlich aus dem Gebiet Sanlúcar de Barrameda. Auf Grund der hier vorherrschenden starken Atlantikwinde weist der Wein einen typischen, leicht salzigen und zartbitteren Geschmack auf. Der Alkoholgehalt beträgt zwischen 15 und 16 Prozent. Manzanilla Pasada Ein besonders lange gereifter Manzanilla (pasada = zu weit gegangen). Durch die langsam absterbende Florhefe und dadurch beginnende Oxidation meistens etwas dunkler als die Manzanilla, aus der er entstanden ist. Vom Geschmack kräftiger; Salzmandel-Noten. Manzanilla Pasada ist die erste Stufe auf dem oxidativen Reifeprozess des Manzanilla hin zum Amontillado. Amontillado Diese körperreichste und geschmacksintensivste Fino-Variante entwickelt sich zunächst mehrere Jahre unter Flor; in diesem Stadium ist der Wein ein Fino mit etwa 15 % Alkohol. Der Fino entwickelt sich zum Amontillado wenn durch ein Absterben der Florhefe-schicht die Oxidation an der Luft einsetzt. Dieses Absterben kann auf zweierlei Weise geschehen: a) Schlagartig, durch Hinzugabe von Alkohol auf 16 bis 18 % vol. b) Allmählich, altersbedingt, meistens nach 10 bis 15 Jah-

ren. Im letzteren Fall spricht man von einem „echten Amontillado“. Die Farbe entwickelt sich je nach Alterung von bernsteinfarbenen Goldton über hellbraun bis hin zu mahagonifarben. Die Übergangsstadien werden als Fino-Amontillado und Amontillado-Fino bezeichnet. Das zarte und pikante Aroma erinnert an Haselnüsse und Mandeln. Ein echter Amontillado ist völlig trocken. Der Alkoholgehalt beträgt zwischen 16 und 22 % vol. Der Name Amontillado bedeutet wörtlich „nach Art derer von Montilla“ Montilla-Moriles. Oloroso Ein Oloroso entsteht ohne Florschicht unter oxidativen Einfluss. Vom Aroma ist ein Oloroso dunkler und kräftiger als ein Fino oder Amontillado. Grundsätzlich trocken, bernstein- bis mahagonifarben mit einem duftigen Nussaroma (oloroso = duftend). Der Alkoholgehalt eines Oloroso beträgt zwischen 17 bis 20 % vol. Palo cortado Der Palo cortado ist ein sehr seltener und einzigartig leuchtend mahagonifarber Sherry. Der Palo (Palo = Stock, oder sinngemäß „dicker Strich“) Cortado vereint die sanften delikaten und frischen Noten des Amontillado mit dem vollen Bukett des Oloroso. Durch das plötzliche Absterben der

Florhefe wird aus einem ursprünglich als Amontillado ausgebauten Wein ein Palo Cortado. Nun durchläuft er einen längeren oxidativen Prozess. Sein Aroma erinnert an Nüsse oder Mandeln und wird zumeist trocken ausgebaut mit einem Alkoholgehalt zwischen 18 und 22 % vol. Cream Das Ergebnis eines guten Oloroso und eines Süßweins, die miteinander verschnitten werden. Die Süße kommt durch die Zugabe von Pedro Ximénez oder süßen Traubenmost zustande. Ein Cream sollte dunkelrubinrot sein und einen Alkoholgehalt von 16 bis 18 % vol. haben. Pale Cream Der Pale Cream ist ein süßer Sherry aus der Gruppe der Olorosos. Der Cream wurde hier variiert, indem man ihn durch Aktivkohle filtert. Dabei wird gezielt ein Teil der typischen Oloroso-Farbe herausgefiltert um einen „blassen“ Cream, den „Pale“ Cream zu erzeugen. Pedro Ximénez Die im Sherrydreieck selten angebaute, vom Deutschen Peter Siemens eingeführte Weißweintraupe Pedro Ximénez ist die Basis des gleichnamigen Sherry Pedro Ximénez. In Jerez und anderen Gebieten Spaniens (Málaga, Montilla-Moriles) wird daraus meistens ein recht üppiger süßer Sherry mit etwa 17 Prozent Alkohol und einem stark rosinenartigen Aroma hergestellt. Er dient meistens zum Aufsüßen von ursprünglich trockenen Amontillados und Olorosos zu Mediums oder Creams. Im Anbaugebiet Montilla-Moriles werden aus dieser Traube jedoch auch (trockene) Finos und Amontillados hergestellt. Die optimale Trinktemperatur liegt bei 16 °C. Almacenista Dies ist kein Sherry-Stil, sondern eine Einrichtung, die unter Sherry-Fans immer mehr Interesse findet. Hiermit bezeichnet man Sherry-Weine, die von kleinen, privaten Betrieben traditionell hergestellt und von den so genannten Almacenistas

(span.: Lagerhalter) teilweise über 30 Jahre gelagert und gereift werden.

Almacenistas sind meistens wohlhabende Bürger, die die Sherry-Herstellung als Nebenerwerb oder Hobby betreiben und ihre Sherries nicht selber abfüllen. Traditionell verkaufen sie sie offen in sog. „Ventas“ (Verkaufshallen) an die Nachbarschaft und an Gastronomen, die hierfür Plastikcontainer mitbringen. Die besseren Almacenista-Sherries werden an große Sherry-Unternehmen verkauft, die ihre eigenen Soleiras damit aufbessern. Nur in selten Fällen jedoch werden auf diese Weise zugekaufte Almacenista-Sherries von den großen Kellereien pur abgefüllt und unter Nennung des Namens des Almacenista verkauft. Die allerbesten Almacenista-Qualitäten allerdings werden von der Familie des Almacenista getrunken und gelangen nicht in den Handel.

Der Begriff Almacenista ist rechtlich geschützt für derartigen Sherry aus der Region Jerez de la Frontera. Alle Typen von Sherry und Manzanilla sind in Almacenista-Version zu finden und fast immer von außerordentlicher Qualität. Bruchzahlen auf dem Etikett (1/8, 1/17) bezeichnen die Zahl der Fässer des Solera-Systems, aus dem der Wein stammt; je kleiner die Ziffer unter dem Bruchstrich (also die Anzahl der Fässer), desto rarer und folglich teurer ist der Wein.

#### Herstellung

Sherry wird größtenteils aus Trauben der Rebsorte Palomino Fino hergestellt. Aus der Vergärung erhält man zunächst einen trockenen Weißwein mit einem Alkoholgehalt von 11 bis 13 Prozent. Obwohl die meisten Bodegas auch Brandy herstellen, wird nicht gereifter Brandy zur Aufspritung des



trockenen Weißweins verwendet, sondern einfacher Branntwein (meist aus der Region La Mancha). Der dergestalt aufgespritzte Wein (Jungwein, auch als ‚Mosto‘ bezeichnet) reift zunächst in Stahl- oder Bontanks für ein Jahr. Danach wird er in einem speziellen Verfahren, dem „Solera (y Criadera)“-System ausgebaut und verschnitten.

#### Das Solera-Verfahren

Das Solera-Verfahren kann man sich vereinfacht folgendermaßen vorstellen: Es lagern mindestens drei, oft aber auch mehr, Reihen Fässer übereinander gestapelt. Die Fassreihe am Boden heißt Solera („die, die am Boden liegt“), die darüberliegenden Reihen nennt man Criaderas. Der zum Verkauf bestimmte Sherry wird immer aus der untersten Fassreihe entnommen. Dabei wird jedem Fass aber nur maximal ein Drittel oder 40% des Inhalts entnommen. Die entnommene Menge wird aus der Fassreihe darüber nachgefüllt. Diese zweite Reihe wird wiederum aus der dritten Reihe darüber nachgefüllt. Dieses Prinzip setzt sich bis zur obersten Fassreihe fort. Die dort entnommene Menge wird nun mit jungem Wein, dem Mosto, ersetzt.

Auf diese Weise wandert der junge Wein von oben nach unten durch das System, und wird dabei kontinuierlich

mit den älteren Jahrgängen darunter verschnitten. Dieses Prinzip ist einerseits einer der Bausteine, die den einzigartigen Sherry-Geschmack erzeugen. Auf der anderen Seite garantiert es eine über viele Jahre gleich bleibende Qualität der einzelnen Sherry-Marken, da Schwächen eines Jahrgangs durch den Verschnitt mit anderen Jahrgängen nivelliert werden.

In der Realität liegen die Criadera-Stufen jedoch meistens nicht übereinander, sondern oft sogar in verschiedenen Bodega-Gebäuden, und die übereinander liegenden Fässer in einer Bodega enthalten in der Regel alle die gleiche Criadera-Stufe. Beim Abfüllen wird dann mit Schläuchen und Pumpen von den Fässern einer Criadera in solche der nächsten Stufe umgepumpt. Nur so ist zu erreichen, dass oft 10 und mehr Criadera-Stufen an der Erzeugung eines Sherry beteiligt sind.

#### Flor

Eine wichtige Besonderheit kennzeichnet den Herstellungsprozess der Sherry-Arten Fino und Amontillado.

Die Fässer, in denen der Wein verschnitten wird, werden nicht komplett, sondern höchstens zu 85 Prozent gefüllt. Außerdem sind die (liegenden) Fässer nicht komplett verschlossen, sondern der Spund bleibt oben



offen. Auf diese Weise kommt die Oberfläche des Weines (zunächst) mit Luft in Berührung. Wegen der Nähe zum Meer ist die Luft relativ feucht, und in den oberirdischen Weinkellern (Bodegas) herrscht in der Regel eine Temperatur von etwa 17 bis 25 °C. Diese Kombination begünstigt bei Sherrys mit einem Alkoholgehalt von maximal 15,5 % (d.h. Finos und Manzanillas) die Ausbildung einer besonderen Hefeschicht auf der Oberfläche, dem Flor. Dieser dichtet den Wein vor der Luft ab, vermeidet, dass er oxidiert und gibt ihm sein sherry-spezifisches Aroma. Vergleichbare Hefefilme bilden der französische gelbe Jura-Wein Vin Jaune (→ Château-Chalon) und der Tokajer.

#### Einfluss auf die Sherry-Arten

Die unterschiedlichen Sherryarten basieren auf unterschiedlichen Anfangs-Alkoholgehalten und einer dadurch bedingten mehr oder weniger starken Ausprägung des Flors und/oder der Oxidation. Fehlt der Flor oder ist er nur fleckhaft ausgeprägt, kann der Wein stärker oxidieren.

Amontillado ist ein Fino, bei dem aufgrund des hohen Alkoholgehalts am Ende des Reifeprozesses der Flor fast vollständig abgestorben ist (Restzucker der Trauben und Phenole sind komplett aufgezehrt, und die Hefe findet keine Nahrung mehr), und der Wein seine oxidative Reifung im direkten Luftkontakt beginnen kann.

Der Unterschied zwischen Fino und Manzanilla kommt daher zustande, dass sich der Flor in der heißeren Region von Jerez nur im Frühling und Herbst richtig entwickelt (im Sommer und Winter abstirbt), sich in Sanlúcar de Barrameda jedoch aufgrund des milderen Mikroklimas direkt an der Küste rund um das Jahr erhält.

#### Geschichte

Die Gegend um Jerez produziert seit mehr als 3000 Jahren Wein. Der römische Historiker Avenius berichtet, dass die Phönizier um das Jahr 1100 vor Christus die ersten Weinreben aus dem Land Kanaan in die Region gebracht hätten. 400 vor Christus gab es Theopompos zufolge bereits ein blühendes Weinhandelszentrum in der Nähe von Gibraltar. Aus dieser Zeit stammt die Bezeichnung Xérés für diese Region, welche von dem griechischen Wort ξηρός (xerós = trocken) abgeleitet wurde.

Während der Zugehörigkeit zum römischen Reich von 206 v. Chr. bis 476 n. Chr. wurden Amphoren mit Wein in großen Mengen exportiert. Mit der Eroberung durch die Römer änderte sich der Name in Ceret. Zu Beginn der Völkerwanderung kam die Gegend dann für rund dreihundert Jahre unter gotische Herrschaft. Mit viel Erfolg kultivierten die Westgoten den Weinanbau und verfeinerten die Weinherstellung. Bis dann im Jahr 711 Tāriq ibn Ziyād, der Statthalter von Tanger, die Meerenge von Gibraltar

mit 7000 Soldaten überquerte. Das war der Beginn einer Jahrhunderte dauernden Herrschaft der Mauren über das heutige Spanien.

Im Jahr 966 ordnete Kalif Al-Hakam II. die Rodung der Rebstöcke von Jerez an, da im Islam der Konsum von alkoholischen Getränken nicht gestattet war. Um die Weinberge zu retten argumentierten die Bewohner, dass ein Teil der Trauben zu Rosinen verarbeitet würden und der Alkohol für medizinische Zwecke eingesetzt werde. So konnten etwa zwei Drittel der Rebstöcke gerettet werden.

1264 wurde Jerez dann von Alfons X. zurückerobert. Sherry wurde zum wichtigsten Exportgut der Region. Die Engländer, die bereits damals die größten Hauptabnehmer waren, machten aus dem Sherish Sherry und gaben dem Getränk damit seinen heutigen Namen.

In den folgenden zwei Jahrhunderten wurde der Weinexport dann immer mehr zur wirtschaftlichen Basis der Region. 1402 verbot Heinrich III. die Zerstörung von Weinstöcken oder ihre Ersetzung durch andere Kulturen. Auch auf die Qualität wurde zunehmend mehr Augenmerk gerichtet. Von 1483 stammt das Edikt Vorschriften des Gremiums für Rosinenhersteller und Weinlese in Jerez des Stadtrats von Jerez über die Produktion des Weinanbaus, das Verschließen der Fässer und

darüber, dass die Fässer den Namen der Produzenten zu tragen hatten.

Als 1587 Francis Drake die spanische Flotte bei Cádiz zerstörte, segelte er mit einer Beute von 2900 Fass Sherry nach England zurück. Durch die Ankunft der Ware in London wurde der Sherry auch am englischen Hof bekannt und erlangte schnell Beliebtheit in den höchsten Kreisen.

Nachdem 1625 ein gewaltsamer Versuch der Briten, den Hafen Cádiz in ihren Besitz zu bringen, gescheitert war, kam die erste Welle friedlicher Händler aus England, Irland und Schottland. Timothy O'Neale gehörte mit zu den ersten die in Jerez ansässig wurden und 1724 als Händler begann. In kurzen Abständen folgten ihm so große Namen wie die Schotten Sir James Duff und James Gordon und die Iren William Garvey und Thomas Osborne. Um dieselbe Zeit wurde in Bristol die Firma Averys und Harveys gegründet. Es entstanden Firmen, die aus alter Tradition abgelehnte Lagerbestände aufnahmen und das nötige Verschneiden durchführten. Erstmals entwickelte das Sherrygewerbe eigene Strukturen. Um das Jahr 1775 entstand in Jerez, offenbar als Folge eines schleppenden Absatzverlaufs, das System für das Altern von Sherry, das Soleira-Verfahren.

Die Reblaus verwüstete ab



1894, wie schon im Rest von Europa, die Weinberge, die Händler mussten jahrelang von ihren Beständen zehren. 1933 schließlich wurde der Consejo Regulador de la Denominación de Origen Jerez-Xérès-Sherry gegründet. Dieses Kontrollgremium regelt bis heute die Produktion, die Qualität und den Export des Weines und wacht über die geschützte Herkunftsbezeichnung Sherry.

In den 1960er und 1970er Jahren hatte die Familie José María Ruiz Mateos sehr viele Bodegas aufgekauft. 1961 gründete die Familie die Firma Rumasa. Rumasa beherrschte unter anderem so große Teile des Sherry-Marktes, dass 1983 bei der Enteignung durch die neue sozialistische Regierung ein Schock durch die Branche ging, mit der Folge, dass das Geschäft mit Sherry zusammenbrach.

Nach jahrelangen Auseinandersetzungen hatte die Europäische Union zum 1. Januar 1996 verfügt, dass sich von diesem Datum an nur noch der Wein ‚Sherry‘ nennen darf, der nach den festgelegten, traditionellen Methoden im gesetzlich geschützten Anbaugebiet hergestellt und abgefüllt wird. Im Jahr 2000 wurde die Alterszertifizierung VOS (Vinum Optimum Signatum/Very Old Sherry) - 20 Jahre und VORS (Vinum Optimum Rare Signatum/Very Old Rare Sherry - 30 Jahre, eingeführt. Die Altersangaben beziehen sich auf das Durchschnittsalter eines Sherrys.

#### Boden und Traube

Die Region, in der Sherry produziert werden darf, hat etwa 20.000 Hektar. Klima und Boden sind geradezu ideal, um Wein zu produzieren: Die Durchschnittstemperatur liegt etwa bei 17,5 °C, im Sommer steigen die Temperaturen auf bis zu 40 °C. Regen fällt nicht allzu

viel, etwa 75 Tage im Jahr, insgesamt etwa 600 Liter im Jahr pro Quadratmeter.

Die besten Böden in dieser Gegend sind die Albariza. Der Name stammt von dem weißen Kalkboden. Dieser gibt dem Untergrund eine schichtige Struktur, die das Wasser gut speichert. Die Oberfläche der Albarizas pulverisiert sehr leicht. Dadurch ist der Boden von einer Art feinem Puder bedeckt, das die Verdunstung vermindert. Die Albarizas finden sich vorwiegend an den Berghängen.

Die Barros dagegen sind der Boden in den Tälern. Sie sind lehmiger und humusreicher. Die dritte Art von Böden findet sich in der Gegend von Jerez: Die Arenas sind sehr sandig, mit einem geringen Lehm-Anteil. Sie enthalten Eisenoxid, das sie rot färbt.

Die Erträge auf den Bodenarten sind recht unterschiedlich: Die Albarizas liefern bei einer geringen Ausbeute sehr hochwertige Weine, die Weine der Barros sind kräftiger und einfacher, die Ausbeute ist höher. Auf den Arenas sind die Produktionsmengen sehr hoch, die Qualität der Weine eher durchschnittlich.

Die Vielzahl der angebauten Traubensorten sinkt von Jahr zu Jahr. Früher wurden noch 250 verschiedene Trauben angebaut, heute sind auf 94 % der Fläche Rebstöcke mit der Palomino Fino-Traube zu finden. Dazu kommen Pedro Ximénez und Moscatel, die als Verschnittweine eingesetzt werden und durch ihre gehaltvolle Süße beim Ausbau der Sherrys die Ausprägung der einzelnen Sorten steuern.

#### Wirtschaftliche Bedeutung

Derzeit werden jährlich etwa eine Million Hektoliter Sherry exportiert. Hauptabnehmerländer sind Großbritannien



nien und die Niederlande.

#### Tourismus

Das „Sherry-Dreieck“ wird touristisch durch die Weinroute (Ruta del Vino) erschlossen, die in Jerez de la Frontera beginnt, über Sanlúcar de Barrameda und El Puerto de Santa María führt und in Chiclana de la Frontera endet. Viele Hersteller im Raum Jerez bieten geführte Besichtigungen ihrer Weinkeller an. Bekannte Hersteller sind Rio Tepe, Sandeman, Domeq, Real Tesoro, Williams and Humbert (Dry Sack), Osborne (in El Puerto de Santa Maria) und die kleine Bodegas Tradición S.L. mit einer sehr interessanten Kunstsammlung in ihren Räumen.

#### Verschiedenes

##### Venencia

Zur Kultur des Sherrys gehört die Venencia, eine schmale Kelle mit langem Stiel, mit der der Venencia-dor den Sherry durch das Spundloch aus dem Fass schöpft und ihn dann in ho-

hem Bogen in den typischen Catavino (Sherry-Glas) gießt. Angeblich führt diese künstlerische Form des Kredenzens, die den Wein intensivem Luftkontakt aussetzt, zur optimalen Entfaltung seines Aromas.

#### Verwendung von Sherryfässern für Whisky

Traditionell werden in Schottland ausgediente Sherryfässer für die Lagerung von Whisky verwendet. Ursprünglich wurden hierfür die Fässer verwendet, in denen der Sherry von Spanien aus verschifft wurde. Seit dies per Gesetz nicht mehr erlaubt ist, ist man dazu übergegangen, Solera-Fässer aufzukaufen oder eigens angefertigte Fässer in Spanien eine Zeit lang mit Sherry zu befüllen. Bei der jahrelangen Reifung des Whiskys wird der noch in den Poren des Holzes verbliebene Sherry (typischerweise 5 bis 10 Liter) zusammen mit den im Holz vorhandenen Gerb- und Aromastoffen aus dem Fass heraus gelöst und übt einen deutlichen Einfluss auf Geschmack und Farbe aus.





## In der Sherry-Bodega „Real Tesoro“



# El Puerto de Santa María



ist eine Gemeinde in Südspanien an der Mündung des Rio Guadalete (Bucht von Cádiz). Die Stadt bildet das südliche Ende des „Sherry-Dreiecks“.

Die Einheimischen bezeichnen den Ort meist lediglich als „El Puerto“.

Viele Einwohner Sevillas und Madrids verbringen aufgrund des frischeren Küstenklimas ihre Sommerurlaube hier.

In der Stadt befinden sich viele der Sherry-Bodegas (u. a. 501, Terry, Osborne) sowie viele „Freidurias“ und „Cocederos“, in denen Meeresfrüchte frittiert und gekocht zum Direktverzehr angeboten werden.

Die Stadt war Ausgangspunkt der zweiten Amerikaexpedition von Christoph

Kolumbus.

Die Stiftung Luis Goytisolo, situiert im Rokoko-Palast Palacio de Villarreal y Purullena aus dem 18. Jahrhundert, organisiert jährliche Symposien über die spanische Gegenwartserzählung. Der Ort hat eine größere Corrida de Toros-Arena nahe dem Stadtzentrum.

Verkehr

El Puerto de Santa Maria wird durch das Motorschiff Ariano III und mehrere Kataranschniffe an die Provinzhauptstadt Cádiz sowie und den Badeort Rota angebunden.

El Puerto de Santa Maria liegt an der Bahnlinie Sevilla-Cádiz. Überlandbusverbindungen werden von mehreren Gesellschaften angeboten.

Söhne und Töchter der Stadt

- Rafael Alberti (1902–1999), spanischer Dichter
- Tomás Osborne Böhl von Faber, Leiter der Bodega Osborne und Erbauer der Stierkampfarena in El Puerto de Santa María
- Juan Nicolás Conde de Osborne, Diplomat (1869 Nobilitierung zum Grafen (Conde))
- Joaquín Sánchez Rodríguez (\* 1981), spanischer Fußballspieler
- José Manuel Pinto (\* 1975), spanischer Fußballspieler
- Francisco de Eliza y Reventa (1759–1825), spanischer Marineoffizier, Seefahrer und Entdecker



# Cádiz



ist die Hauptstadt der Provinz Cádiz (deren Bewohner werden Gaditanos genannt) in der Autonomen Region Andalusien in Süd-Spanien mit 124.892 Einwohnern. Die Stadt erhebt sich auf einer Landzunge, die in die Bucht von Cádiz, die ein kleiner Teil des Golfs von Cádiz ist, vorspringt.

Die Altstadt mit den Vierteln (span. barrios) El Pópulo, La Viña und Santa María steht in starkem Kontrast zu den Hochhäusern der modernen Neustadt. Das Stadtbild wird durch viele kleine Plätze geprägt.

## Lage

Die Bucht wird in zwei Teile unterteilt. Der größere nördliche Teil wird durch die Städte Rota, El Puerto de Santa María und Cádiz umgeben. Die Flüsse Rio Guadalete und Río San Pedro münden hier in die Bucht. Der südliche wird vom nördlichen Teil durch die Isla del Trocadero getrennt. Im südlichen Teil der Bucht liegen die Städte Puerto Real und San Fernando. Auch erstreckt sich hier der Natur-

park Parque Natural de la Bahía de Cádiz. Die engste Stelle der Bucht wird seit 1969 von der Brücke Puente José León de Carranza überspannt. Über sie führt die Nationalstraße N-443 nach Cádiz.

In der Bucht von Cádiz wurde im Jahre 1587 ein Teil der spanischen Armada bei einem Angriff von Francis Drake gekapert, verbrannt oder versenkt (→ Störung der Vorbereitungen der spanischen Invasion). Damit fügte er der Armada beträchtlichen Schaden zu und zwang so die Spanier zu einer Verschiebung der Invasion in England um ein Jahr (→ Spanische Armada).

Des Weiteren ist die Bucht durch die Schlacht von Trocadero bekannt geworden, in der die französische Armee unter dem Herzog von Angoulême am 31. August 1823 die Festung Trocadero vor Cádiz einnahm und daraufhin die Stadt eroberte. Die französische Invasion in Spanien wurde von Karl X. befohlen, um den gefangenen spanischen König aus den Händen der konstitutionellen Revolutionären zu befreien und die absolute Monarchie wieder einzusetzen.

## Klima

Im Gegensatz zu den Orten innerhalb der Provinz ist das Klima vom Meer geprägt. Im Sommer sind Temperaturen um 30 Grad angenehm. Der Atlantik und der Wind bestimmen das Klima. Bei Wind aus westlicher Richtung (Poniente) liegen Temperaturen um 30 Grad, bei Levante, einem heißen Ost-



wind ähnlich den Föhnwinden der Nordalpen, werden über 40 Grad Celsius erreicht. Selbst am Strand ist es manchmal unangenehm, denn der meist starke Wind wühlt den Sand auf und bläst ihn über den Strand. Im Gegensatz zu den anderen Stränden ist der Strand Playa de la Victoria durch die Bebauung relativ gut vor dem Wind geschützt. Die Perioden des Levante können bis zu einer Woche andauern.

Im Winter liegen die Temperaturen tagsüber bei 12 bis 18 Grad. Abends lässt es die hohe Luftfeuchtigkeit kälter erscheinen, als es in Wahrheit ist.

## Geschichte

Der Legende nach wurde die Stadt durch Herkules gegründet; darauf beruft sich noch heute das Stadtwappen mit der Inschrift „Hercules Fundator Gadium Dominatorque“ (Herkules, Gründer und Herrscher von Cádiz). Geschichtlich gesehen ist Cádiz (phön.: 'gdr (Gadir); griech.: Gadeira) eine Gründung der Phönizier. Diese erkannten die günstige Lage der Insel (erst im 17. Jahrhundert wurde sie zu einer Halbinsel) an der Mündung des Guadalete, in der Nähe des an Silber reichen Tartessos sowie auf halbem Weg zur „Zinninsel“ (Britannien).

Der römische Historiker Velleius Paterculus gab als Zeitpunkt der Grundsteinlegung „80 Jahre nach dem Trojanischen Krieg“, also etwa 1100 v. Chr. an; archäologisch konnte eine Besiedlung des Gebiets jedoch nur ab der Mitte des 8. Jahrhun-



dert v. Chr. nachgewiesen werden.

Unter Phöniziern und Karthagern wurde Gadir zu einem blühenden Handelszentrum.

Seit dem 7. Jahrhundert gab es westphönizische Werkstätten, aus denen Gegenstände orientalischer Tradition stammen. Eine Bronzekanne von Torres Vedras stammt vermutlich aus einer gaditanischen Werkstatt. Das archäologische Museum der Stadt beherbergt zwei der äußerst seltenen phönizischen Sarkophage aus dem Jahre 541 v. Chr.

Gegen Ende des Zweiten Punischen Krieges übernahmen die Römer durch Verhandlungen mit der kriegsmüden Bevölkerung die Stadt, deren lateinischer Name Gades lautete. Das römische Theater, heute zur Hälfte ausgegraben und restauriert, erinnert noch an die Bedeutung der Stadt, die im römischen Reich eine wichtige Rolle spielte. Cicero hob in seiner Verteidigungsrede für den in Cádiz geborenen Balbus das Prestige dieser damaligen ‚Weltstadt‘ deutlich hervor. Die puellae gaditanae, die Mädchen aus Cádiz, werden von Horaz und Plinius wegen ihres Tanzstiles erwähnt.

Berühmt war Cádiz in der Antike für sein Heiligtum des Melkart (auf der Isla de Sancti Petri), das Hannibal vor seinem berühmten Zug über die Alpen besucht haben soll. Der almoravidische Statthalter zerstörte es 1146



auf der Suche nach einem sagenhaften Schatz.

Am 14. September 1262 eroberte Alfons X. Cádiz und vertrieb die Mauren, die seit Beginn des 8. Jahrhunderts dort die Herrschaft innehatten.

Mit der Verlegung der Casa de Contratación von Sevilla nach Cádiz 1717 blühte Cádiz erneut zu einer Handelsstadt auf, denn durch die günstige geografische Lage am Atlantischen Ozean galt sie gewissermaßen als das Tor nach Amerika. Schließlich war es auch ein kleiner Ort in dem Golf von Cádiz namens Puerto de Santa María, von dem aus Kolumbus auf seiner zweiten Reise im Jahr 1493 in die neue Welt segelte.

Während der Besetzung Spaniens durch französische Truppen im spanischen Unabhängigkeitskrieg (1808–1814) blieb Cádiz unbesetzt. Die Franzosen belagerten und beschossen die Stadt vom 6. Februar 1810 bis zum 25. August 1812, doch ihre Einnahme misslang. Hier wurde von 1810 an die erste spanische Verfassung ausgearbeitet, die nach ihrem Veröffentlichungsdatum, dem 19. März 1812 La Pepa (nach Josef von Nazaret – Pepe, dem Heiligen dieses Tages) genannt wurde. Nach der Restauration der Bourbonen 1814 setzte Ferdinand VII. die Verfassung außer Kraft, die 1820 durch revoltierende Bürger in der Spanischen Revolution wieder eingesetzt wurde. Cádiz konnte sich bis 1823 halten, erst dann eroberte Ferdinand mit Hilfe der französischen Invasion in Spanien die Stadt zurück.

Feste

- Carnival de Cádiz: Einzigartig und weltweit bekannt, mit vielen Besuchern aus aller Herren Länder. Besondere Highlights: Chirigotas, Com-

parsas und der Tag, an dem die ganze Stadt verkleidet ist.

- Semana Santa
- Feria
- Trofeo Ramón de Carranza im August. Fußballturnier mit anschließendem Massengrillen am Strand. Zu diesem Ereignis sind 300.000 Leute in der Stadt.

Sehenswürdigkeiten

- Die alte Kathedrale Iglesia de Santa Cruz Kathedrale (Catedral) aus dem 18. Jh., in der Krypta das Grab des Komponisten Manuel de Falla, einer der beiden Türme (Torre Poniente) kann bestiegen werden.
- Kirche des Heiligen Kreuzes (Iglesia de Santa Cruz) – alte Kathedrale mit Grundmauern aus dem 13. Jahrhundert.
- Oratorium San Felipe Neri (Der Ort, an dem die erste spanische Verfassung konstituiert wurde) aus dem 17. Jh.
- Die Heilige Höhle (La Santa Cueva) aus dem 18. Jh. (mit Gemälden von Francisco de Goya)
- Altes Badehaus am Stadtstrand (Baluarte de La Candelaria) – Hier, nicht in Havanna, stieg Halle Berry in James Bond - „Stirb an einem anderen Tag“ aus dem Wasser.
- Torre Tavira mit Camera Obscura
- Kastelle San Sebastian und Santa Catalina

- Plaza España, das Monument erinnert an die Cortes und die Verfassung von 1812
- Plaza de Mina, dort auch das Geburtshaus von Manuel de Falla und das Museo Provincial mit einer archäologischen Abteilung und einer umfangreichen Gemäldesammlung
- Theater (Gran Teatro Falla, benannt nach Manuel de Falla)
- Diverse Museen

Tourismus

Bekannt ist Cádiz vor allem bei den einheimischen Sommerurlaubern. In den Sommermonaten kommen tausende Familien aus Madrid, Barcelona und vielen anderen Orten aus ganz Spanien hierher.

Strände

- Playa la Caleta (Altstadt – sehr romantisch am Abend, tagsüber im Hochsommer sehr voll)
- Playa Santa María del Mar (Neustadt – Anfang eines 9 km langen Strandes)
- Playa de la Victoria (Neustadt – Mittelteil des Strandes)
- Playa de la Cortadura (Stadtgrenze – Ende des 9 km langen Strandes)

Feiner Sandstrand; mit der blauen Flagge ausgezeichnet sind die Playas La Caleta, La Cortadura (Poniente) und La Victoria.



## Bildung

Seit 1979 ist Cádiz Sitz einer Universität, deren Geschichte sich jedoch bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

## Verkehr

### Schiff

Cádiz ist die größte atlantische Hafenstadt Andalusiens. Von hier kommt man per Fähre z.B. zu den Kanarischen Inseln.

Mit einer regelmäßigen Bootsverbindung (30 min. Fahrtdauer) erreicht man außerdem El Puerto de Santa Maria oder Rota.

Heutzutage wird die Schifffahrtlinie im Golf von Cádiz ausgebaggert. Außerdem werden zahlreiche Teile von Schiffswracks, Kanonenkugeln, alte Münzen etc. gehoben.

### Bus, Bahn, Auto

Zu erreichen ist die Stadt mit Fernbussen und der Bahn derzeit nur über zwei Zufahrten:

die Landzunge, die Cádiz und San Fernando verbindet, sowie über die Brücke José León de Carranza in Richtung Nordosten nach Puerto Real und El Puerto de Santa Maria.

Derzeit wird eine zweite Brücke gebaut, genannt Puente de la Pepa, in Erinnerung

an die spanische Verfassung von 1812. Diese Brücke soll 2012, rechtzeitig zum 200-jährigen Jubiläum, fertiggestellt werden und verbindet Cádiz mit Puerto Real.

Die Autobahn AP-4 verbindet die Stadt über Jerez de la Frontera und Sevilla mit dem europäischen Autobahnnetz (E5).

Freileitung über die Bucht von Cádiz

In den 50er Jahren wurde über die Bucht von Cádiz eine Hochspannungsleitung mit zwei Drehstromkreisen gespannt, die auf beiden Seiten der Bucht an zwei 158 Meter hohen Hochspannungsmasten aufgehängt sind.

### Sport

Cádiz ist Heimat des Fußballvereins FC Cádiz, der nach dem Abstieg in der Saison 2009/2010 aus der Segunda División in der Saison 2010/2011 in der Segunda División B spielt.

Söhne und Töchter der Stadt

- George Gordon Meade (1815–1872), General der Unionsarmee im amerikanischen Bürgerkrieg
- Manuel Pavia (1827–1895), General
- Emilio Castelar (1832–1899), Schriftsteller und Politiker
- Fermín Salvochea (1842–1907), Anarchist
- Manuel de Falla (1876–1946), Komponist
- Juanito (\* 1976), Fußballprofi





## Stadtansichten Cadiz





## Stadtansichten Cadiz





## Blick vom Torre Tavira





## Von Cadiz nach Sevilla



# Sevilla



ist die Hauptstadt der Autonomen Region Andalusien und der Provinz Sevilla von Spanien. Mit über 700.000 Einwohnern ist Sevilla viertgrößte Stadt Spaniens. Nach einer späten Legende wurde die Stadt von dem griechischen Helden Herakles gegründet. Die Einwohner werden als Sevillanos bezeichnet.

Die Stadt ist ein wichtiger Industrie- und Handelsplatz und Touristenzentrum. Sevilla liegt zu beiden Seiten des bis hierhin schiffbaren Guadalquivir, in einer weiten und fruchtbaren Ebene. Mit ihren zahlreichen Türmen bietet Sevilla von allen Seiten einen imposanten Anblick. Die eigentliche Stadt nimmt das östliche Ufer des Guadalquivir ein und ist von den Vorstädten Los Humeros, Cesteria, Baratillo, Carreteria, Resolana mit dem großen Hospital La Caridad, San Bernardo, San Roque y la Calzada und Macarena mit dem Hospital de la Sangre umgeben. Von der alten, mit 66 Türmen versehenen Ringmauer, welche die innere Stadt umgab, sind nur noch Reste vorhanden. Am rechten Ufer des Flusses breitet sich noch die große Vorstadt Triana aus.

## Geographie

### Klima

Das Klima in Sevilla ist mediterrän mit ozeanischen Einflüssen. Die Jahresmittel-

temperatur beträgt 18,6 °C. Damit ist die Stadt eine der heißesten in ganz Europa. Die Winter sind mild. Der Januar ist mit einer mittleren Temperatur von 15,9 °C am Tag und 5,2 °C in der Nacht der kälteste Monat des Jahres. Die Sommer dagegen sind sehr heiß mit Temperaturen 35,3 °C/19,4 °C. Die Schwelle von 40 °C wird jährlich an verschiedenen Orten überschritten. Die bisherigen Extremtemperaturen, welche an der meteorologischen Station am Flughafen Sevilla gemessen wurden, sind -5,5 °C am 12. Februar 1956 sowie 46,6 °C am 23. Juli 1995. Es gibt noch eine unbestätigte Rekordmessung vom 1. August 2003 von 47,2 °C. Dies wäre die höchste jemals gemessene Temperatur in ganz Europa.

Die Niederschlagsmenge schwankt zwischen 600 und 800 mm im Jahr, konzentriert auf die Monate von Oktober bis April. Der Dezember ist mit 95 mm der niederschlagsreichste Monat.

Es gibt im Jahresmittel 65 Regentage sowie 2898 Sonnenstunden. An einigen Tagen kann die Temperatur in der Nacht unter den Gefrierpunkt sinken.

### Flora

Die Temperaturen sind das ganze Jahr über genügend hoch und durch den Guadalquivir ist genügend Wasser vorhanden, dass einerseits das Straßenbild durch Dattelpalmen dominiert wird, während andererseits in den zahlreichen Parks subtropische und tropische Laubbäume aller Art - z. B. Gummibäume, Magnolienbäume, Oliven- und Bitterorangenbäume dominieren. Daneben geben zahlreiche subtropische und tropische Blumen dem Straßenbild Farbe (vorwiegend Rot und Blau), z. B. Oleander, Bougainvilleen und Glycinen.

## Geschichte

### Antike

Sevilla - vielleicht eine Gründung der Phönizier - war bereits vor der Ankunft der Römer ein wichtiges Handelszentrum und hieß im Altertum Hispalis. Es soll die Hauptstadt des sagenhaften Reiches Tartessos gewesen sein. Sein Name leitet sich vom tartessischen Spal ab, was unteres Land bedeutet. Römer und Araber haben es jeweils in ihre Sprache umgeformt. Damals mündete der Guadalquivir bei Sevilla in einen großen Binnensee, der einen Zugang zum Atlantik hatte. Inzwischen ist dieser See versandet, aber mittelgroße Seeschiffe können noch Sevilla anlaufen. Gaius Iulius Caesar erhob die Stadt 45 v. Chr. zur colonia (als Colonia Romulensis oder Colonia Iulia Romula). Hispalis war eine der bedeutendsten Siedlungen in der Provinz Baetica und wurde mehrfach von Kaisern besucht; doch 428 wurde die Stadt von den durchziehenden Vandalen geplündert. Als während der Spätantike die Westgoten den größten Teil von Spanien beherrschten, spielte Hispalis/Sevilla eine wichtige Rolle als Bischofssitz; 553 wurde die Stadt offenbar zeitweilig von den oströmischen Truppen des Kaisers Justinian I. erobert, war aber spätestens um 580 wieder unter Kontrolle der Westgoten. In dieser Zeit wirkte auch Isidor von Sevilla, der vielfach als der letzte große Gelehrte der Antike und zugleich der erste des Mittelalters gilt. In Sevilla wurden 590 und 619 zwei Konzile (concilia Hispalensia) gehalten.

### Islamische Zeit

Die islamischen Mauren eroberten die Stadt 712, ein Jahr nach der entscheidenden Niederlage der Westgoten, und machten sie zur Hauptstadt einer Provinz Işbiliya, woraus sich der

Name Sevilla ableitet. Im Jahr 844 wurde die Stadt von den Normannen zerstört. Nach dem Sturz des Kalifats von Córdoba etablierte sich, zunächst unter einem Scheinkalifat in Sevilla mit dem Richter Abbad I. die Taifendynastie der Abbadien, die die Stadt in ihre erste Glanzperiode führten. 1091 kam sie in den Besitz der berberischen Almoraviden, die 1147 von den Almohaden abgelöst wurden. Unter den Almohaden wurde Sevilla zur wichtigsten Stadt in al-Andalus; prestigeträchtigstes Bauwerk war die große Moschee, deren Minarett, die Giralda, noch erhalten ist. Auch die Torre del Oro stammt noch aus dieser Zeit, sie war Teil einer Speranlage gegen feindliche Schiffe.

### Reconquista und Spätmittelalter

Am 23. November 1248 wurde Sevilla nach mehrmonatiger Belagerung von Ferdinand III. von Kastilien erobert und blieb seitdem im Besitz der christlichen Spanier. Doch sank die Wirtschaftskraft, als mit der Zeit ca. 300.000 Mauren in die muslimischen Gebiete nach Granada und Nordafrika auswanderten. Peter I. ließ 1363 maurische Handwerker aus Granada kommen, die den Alcázar-Palast erbauten. 1391 wütete ein Pogrom gegen die jüdischen Stadtbewohner, die bis dahin unter königlichem Schutz stehend im Viertel Barrio de Santa Cruz in Nachbarschaft zum Alcázar-Palast lebten.

### Handel mit der neuen Welt

Internationale wirtschaftliche Bedeutung erhielt die Stadt im 16. und 17. Jahrhundert, als sie Hauptumschlagplatz des spanischen Seehandels und Zentrum der spanischen Kunst, namentlich der Malerei, war. Amerigo Vespucci und Ferdinand Magellan planten und starteten hier ihre Entdeckungsrei-



# Park Maria Luisa



sen. Die Casa de Contratación war das spanische Verwaltungszentrum für alle amerikanischen Angelegenheiten, in der ehemaligen Börse von Sevilla (Casa Lonja de Mercaderes) ist daher bis heute das Indienarchiv untergebracht.

Als Folge des Spanischen Erbfolgekrieges verlor das im Krieg probourbische Sevilla 1717 das transatlantische Handelsmonopol an das von den Bourbonen begünstigten, im Krieg probourbonische Cádiz. Dazu trug maßgeblich auch die zunehmende Versandung des Guadalquivir bei.

#### 19. Jahrhundert

In Sevilla bildete sich am 27. Mai 1808 die spanische Zentraljunta, die sich am 1. Februar 1810 nach Cádiz zurückzog. Auch die Cortes flüchteten in der Spanischen Revolution, als sie 1823 Madrid verließen, hierher und entführten den König von hier nach Cádiz.

#### Expo'92

Sevilla war Gastgeber der Weltausstellung (Expo) 1992. Diese hinterließ eine hohe Verschuldung, und viele Bauten wurden hinterher wieder abgerissen oder stehen leer. Die Infrastruktur wurde aber wesentlich verbessert. So erhielt die Stadt eine Bahntrasse für Hochgeschwindigkeitszüge und einen internationalen Flughafen. Ebenso wurden in der Region Autobahnen gebaut, unter anderem nach Huelva und Cadix.

#### Stadtemblem

Die Stadtflagge von Sevilla trägt wie auch das Wappen den Text NO 8 DO, wobei die Ziffer 8 ein (Woll-)Knäuel (span. madeja) symbolisieren soll. Der Text findet sich überall in Sevilla an Gebäuden, Laternen und Polizeifahrzeugen, und er-

setzt damit praktisch das Stadtwappen oder den Schriftzug Sevilla vollständig.

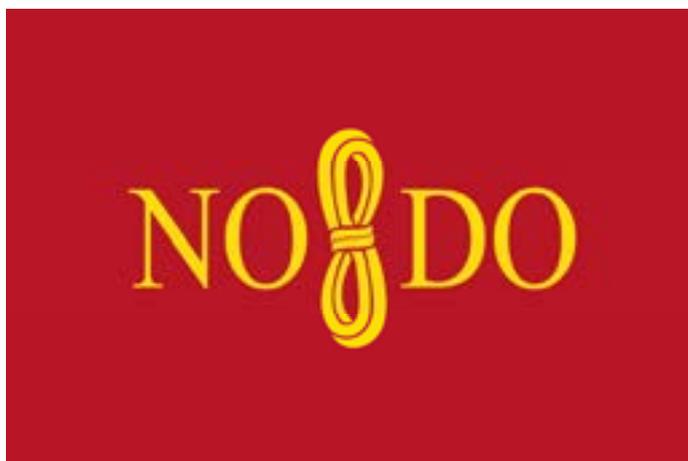
Zu lesen ist er als NO-MADEJA-DO (No me ha dejado), in etwa zu übersetzen mit Sie hat mich nicht verlassen. Dieses Wortspiel geht auf Alfons X. zurück, welcher sich damit für die Treue der Stadt Sevilla bedankte, in der er nach seiner Entthronung bis zu seinem Tod im Exil lebte.

#### Kultur und Sehenswürdigkeiten

Die Altstadt wird von einem Labyrinth enger Gassen dominiert. Besonders male- risch ist das Stadtviertel ("barrio") Santa Cruz. Als größere, regelmäßige Plätze sind erwähnenswert: die Plaza de San Francisco oder der Konstitutionsplatz, der hinter demselben angelegte Platz mit Prachtbauten, die Plaza del Duque mit schöner Promenade, die Plaza de la Encarnación, der Museumsplatz mit Bronzestatue Murillos und der Quemadero, wo die Autodafés stattfanden.

Die belebteste Straße ist die schlangenförmig gewundene Calle de Sierpes. Unter den Häusern sind zahlreiche pala- lastartige, meist im altrömi- schen Stil erbaute, mit schö- nen marmorgetäfelten Hö- fen; im übrigen herrscht in der Altstadt die orientalische Bauart vor. Insofern weisen die Gebäude fast durchgän- gig Flachdächer auf und sind dabei selten höher als zwei Stockwerke.

Die Vorstadt Triana ist seit 1852 durch eine eiserne Brücke mit der eigentlichen Stadt verbunden. Sevilla hat zahlreiche öffentliche Brun- nen, die vorwiegend durch den unter dem Namen Canos de Carmona bekannten, aus 410 Bogen bestehenden anti- ken Aquädukt (von Julius Caesar erbaut) mit Wasser versorgt werden, und mehr als 130 Kirchen. Unweit der Kathedrale befindet sich das



Museo del Baile Flamenco, das erste und einzige Flamencomuseum der Welt, initiiert von Cristina Hoyos Panadero. Es zählt zu den sehenswertesten Museen in Sevilla.

#### Schutzheilige

Die beiden Schwestern (Justa = die Gerechte und Rufina = die Rothaarige) wurden um 270 in Sevilla geboren. Sevilla gehörte damals zum römischen Reich in der Nähe der bedeutenden römischen Stadt Italica. Sie waren Christinnen und, weil sie ihrem Glauben nicht abschwören wollten, wurden sie 305 zum Tod verurteilt und in einer Arena durch Löwen zerfleischt. Wegen ihres standhaften Glaubens wurden sie heilig gesprochen und sind Schutzheilige von Sevilla und der Kathedrale Maria de la Sede. Sie wurden oft zusammen mit deren Glockenturm in der Mitte gemalt, auch von so berühmten Künstlern wie Murillo und Goya, den sie bei drei großen Erdbeben vor dem Einsturz bewahrt haben.

#### Bauwerke

Unter den Gebäuden ist zunächst die Kathedrale Maria de la Sede hervorzuheben. Sie ist die größte gotische Kathedrale der Welt und eine der schönsten gotischen Kirchen. 1401–1519 wurde sie an der Stelle einer ehemaligen Moschee erbaut. Sie hat fünf Schiffe, zahlreiche

mit Kunstschätzen (Gemälde von Murillo, Velázquez, Zurbarán etc.) geschmückte Seitenkapellen, bedeutende Glasmalereien, eine ungewöhnlich große Orgel und viele Grabmäler gekrönter und historischer Persönlichkeiten vorzuweisen. Seit 1987 gehört das Bauwerk zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Daneben steht die Giralda, ein weithin sichtbarer, 97 m hoher viereckiger Glockenturm mit reichen, in gebrannten Steinen ausgeführten Ornamentmustern und 24 harmonisch gestimmten Glocken sowie einer Marienfigur mit großer Wetterfahne auf der Turmspitze. Neben dem so genannten Orangeriehof sind das die einzigen Überbleibsel der ehemaligen Moschee, deren beachtliche Größe aber noch heute am Gesamtkomplex der Kathedrale erkennbar ist. Die Giralda wurde 1196 von Abu Iussuf Iakub als Minarett der Moschee erbaut, mit einer Höhe von 82 m; der 32 m hohe Aufsatz in durchbrochener Arbeit kam 1568 hinzu.

Ferner verdienen folgende Bauten Erwähnung: Der ebenfalls zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Alcázar oder maurische Palast mit prächtigen Sälen und Hallen sowie großen Gärten, die von Herrera erbaute Börse mit dem berühmten Archivo General de Indias (drittes UNESCO-Welterbe in Sevilla), das von Chris-



toph Kolumbus' Sohn gegründete Colegio de San Telmo (ehemals Marine-schule, jetzt Wohnung des Herzogs von Montpensier, mit vielen Kunstschätzen), die Casa de Pilatos, der Torre del Oro („Goldturm“), ein zwölf-eckiger Turm am Guadalquivir (Sitz der Hafenkapi-tänschaft), das oben er-wähnte Hospital de la Sangre mit schöner Front, das von Murillo gestiftete und mit seinen Meisterwerken geschmückte Hospital de Caridad, das Teatro de San Francisco und der erzbis-chöfliche Palast. Der Stier-kampfplatz ist ein ovales Amphitheater, welches 18.000 Menschen fasst und nach der Madrider Stier-kampfarena in Las Ventas die größte Arena in Spanien ist.

Die Ibero-Amerikanische Ausstellung von 1929 hinterließ der Stadt vor allem den neu gestalteten Parque María Luisa mit der vom Architekten Aníbal González Osorio entworfenen Plaza de España und der Plaza de América. Dort ist

das Archäologische Museum Sevilla untergebracht.

Anlässlich der Expo '92 wurden neue Brücken über den Guadalquivir errichtet. Dies waren unter anderem die Alamillo-Brücke des spanischen Architekten Santiago Calatrava sowie die Barqueta-Brücke der spanischen Bauingenieure Juan J. Arenas de Pablo und Marcos J. Pantaleón Prieto.

#### Musik und Feste

Sevilla wird allgemein als Wiege des Flamenco be-zeichnet.

Die wichtigsten Feste, die jeweils für eine Woche das Leben der Stadt bestimmen, sind die Semana Santa (Karwoche) und die Feria de Abril (Aprilmesse). Die Feria ist ein großes Familienfest, das sich in der ganzen Stadt, aber besonders auf dem 450.000 m<sup>2</sup> großen Festgelände im Viertel Los Remedios abspielt. Es gibt dort breite Straßen, die sich rechtwinklig kreuzen und etwa 1000 meist kleine Fest-

zelte. Die Festzelte sind be-wirtschaftet und haben eine kleine Tanzfläche im Ein-gang oder davor. Auf den Straßen paradiere die Kut-schen und die Reiter, alles in historischen Kostümen. Ent-wickelt hat sich dies aus der Zurschaustellung der zum Verkauf stehenden Pferde. Während der Woche (die Schulen sind geschlossen) tragen die meisten Frauen, jedes Alter vom Baby bis zur Großmutter, Flamenco-Kostüme. Die Frauen, Las Flamencas genannt, flanieren damit durch die ganze Stadt, besonders aber auf dem großen Festplatz. Eine große Anzahl Männer (alt und jung) begleiten ihre Da-me im Sonntagsanzug und Krawatte (auch bei größter Hitze). Die Familien verabreden sich mit ihren Freun-den auf dem Festplatz. Jede Familie hat ihr Stammzelt. Man wechselt nach und nach zu einer anderen Familie in ein jeweils anderes Festzelt.

#### Sevilla kulinarisch

Sevilla ist Ursprungsort der Tapas, kleine kalte oder war-

me Spezialitäten, die immer zusammen mit einem Ge-trränk (Bier, Wein, Sherry) bestellt werden. Sie können aus Schinken, Fleisch, Wurst, Fisch, Meeresfrüch-ten, Käse, Beilagen, Oliven, Gemüsekuchen, Gemüse oder Salat, praktisch aus allem bestehen. Jede Bar hat ihre eigene Liste mit Tapas, so dass jeder Geschmack bedient wird.

Süße Spezialitäten aus Sevil-la sind z. B. Pestiños, Corta-dillos, Tortas de Aceite, Tor-rijas. Fast alle diese Spezia-litäten finden ihren Ursprung in maurischen Rezepturen.

#### Wirtschaft und Infrastruktur

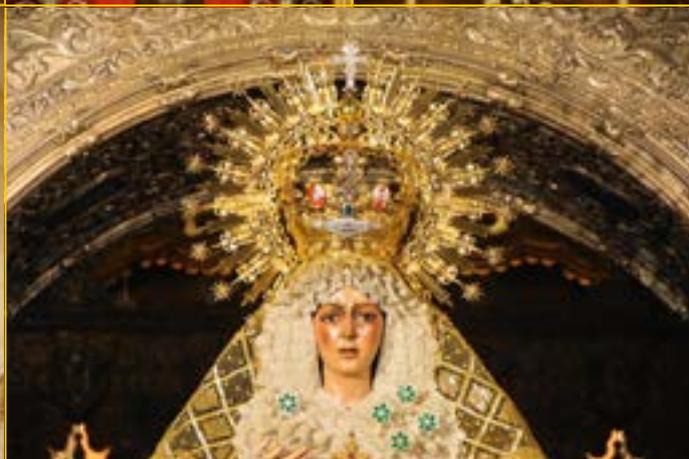
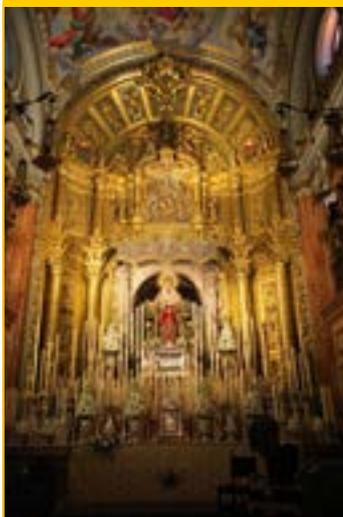
##### Verkehr

\* Eisenbahn  
Der Bahnhof Santa Justa ist Endpunkt der Schnellfahr-strecke Madrid-Sevilla des Alta Velocidad Española (AVE). Eine Verlängerung dieser Linie bis nach Huelva ist geplant, scheitert aber an der Durchquerung des Nationalpark Coto de Doñana.





## Kapelle der Macarenakirche





## Städtepartnerschaften

- Angers, Frankreich
- Cartagena, Kolumbien
- Columbus, USA
- Düsseldorf, Deutschland
- Guadalajara, Mexiko
- Kansas City, USA
- Krakau, Polen

## Trivia

Außerdem ist Sevilla der Schauplatz von zahlreichen berühmten Opern, unter anderen:

- Georges Bizets „Carmen“
- Gioacchino Rossinis „Barbier von Sevilla“
- Wolfgang Amadeus Mozarts „Don Giovanni“ und
- „Die Hochzeit des Figaro“ spielen in der Stadt

## Filme

Die Handlung des Films „Mission Impossible II“ beginnt in Sevilla.

Im Film „Star Wars: Episode II – Angriff der Klonkrieger“ dient die (computer-generierte) Plaza de España in einer Szene als Kulisse.

### \* Öffentlicher Verkehr

Am 28. Oktober 2007 wurde Sevillas erste neue Straßenbahn-Linie (Metro-Centro) (Länge 1.300 Meter) in Betrieb genommen. Sie verbindet eine Innenstadtnahe Bus- und U-Bahn-Station mit dem Zentrum (Plaza Nueva). Seit den späten 70er Jahren ist ein U-Bahn-System (Metro Sevilla) im Bau, dessen erste Linie (Línea 1) im April 2009 rechtzeitig zur Feria de Abril ihre Türen öffnete. Sie verbindet die Ciudad Expo (Südwesten) mit Olivar de Quinto (Südosten) und dient unter anderem auch als Zubringer für die Universidad Pablo de Olavide, die etwas außerhalb im Südosten liegt. Stadtbusse ergänzen das Straßenbahn- und U-Bahn-System und sind derzeit immer noch das öffentliche Verkehrsmittel, dem die meiste Bedeutung zukommt. Verschiedene Busunternehmen bieten zudem Fahrten in nahezu alle großen Städte in Spanien von den beiden Autobusbahnhöfen Prado de San Sebastián und Plaza de Armas an. Außerdem gibt es auch ein sehr gut ausgebautes Netz an öffentlichen Fahrrädern (Sevicias), die sich großer Beliebtheit erfreuen.

### \* Straße

Die Stadt wird von einem Autobahnring umgeben, dessen wichtigste Autobahnen die A 49 nach Huelva–Portugal und die A 4 in Richtung Cádiz und Madrid sind.

### \* Luftverkehr

Sevilla besitzt den internationalen Flughafen San Pablo am nördlichen Stadtrand.

### Industrie

In Sevilla befindet sich ein Getriebewerk von Renault, vormals FASA-Renault. Weiterhin unterhält EADS (ehemals EADS-C.A.S.A) einen wichtigen Produktionsstandort in Sevilla und es gibt dort eine Werft.

### Solkraftwerk

Nahe der Stadt liegt das Sonnenwärmekraftwerk PS10 mit 11 MW Leistung.

### Bildung

Sevilla besitzt zwei öffentliche Universitäten: Die Universität Sevilla (Universidad de Sevilla), die zweitgrößte Universität Spaniens, und die Universität Pablo de Olavide.

Der Renaissancebau des „Archivo General de Indias“ gegenüber der Kathedrale beherbergt seit 1784 sämtliche Dokumente der spanischen Kolonien, darunter die Nachlässe der Entdecker und Eroberer wie Christopher Kolumbus und Hernán Cortés.

In Sevilla besteht zudem eine Deutsche Schule, das Colegio Alemán Alberto Durero (Deutsche Schule Sevilla Albrecht Dürer). Den Schülern wird eine Vielzahl an Austauschmöglichkeiten

geboten, unter anderem mit dem Städtischen Luisengymnasium in München.

### Sport

Bekanntere Fußballmannschaften sind der in der Primera División spielende FC Sevilla und Real Betis. 1999 war Sevilla Austragungsort der Leichtathletik-Weltmeisterschaften. 2002 war Sevilla Austragungsort der Ruder-WM.

### Söhne und Töchter der Stadt

Zu den berühmten Persönlichkeiten aus Sevilla zählen unter anderem

- Diego Rodríguez de Silva y Velázquez (Maler)
- Bartolomé de las Casas (Dominikaner und Jurist)
- Bartolomé Esteban Murillo (Barock-Maler)
- Vicente Aleixandre (Nobelpreisträger)
- Felipe González Márquez (Ministerpräsident)
- Paz Vega (Schauspielerin)
- José María Romero (Fußballspieler)



## Die Plaza de España

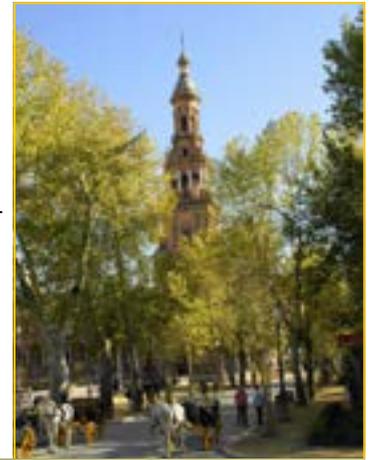
ist einer der bekanntesten Plätze in Sevilla, Spanien. Als Sevilla 1929 die Ibero-amerikanische Ausstellung veranstaltete, wurden viele Gebäude für die Ausstellung im Maria Luisa Park errichtet, unter diesen die Plaza de España von Aníbal González (der ebenfalls leitender Architekt der Gesamtveranstaltung war). Von "Gebäude" wird hier deshalb gesprochen, weil der Platz durch ein halbkreisförmiges Gebäude, das sich nahtlos um den Platz legt, erst gebildet wurde. Der Halbkreis hat einen Durchmesser von 200 Metern und soll eine Umrarmung der südamerikanischen Kolonien durch Spanien symbolisieren. Außerdem zeigt die Öffnung des Halbkreises in Richtung Fluss, als Parabel für den Weg, dem man folgen muss, um nach Amerika zu gelangen.

An seiner Erbauung arbeiteten mehr als tausend Arbeiter zur gleichen Zeit. Der Bau begann bereits 1924 und wurde vom Architekten Vicente Traver im Jahr 1928 vollendet, nachdem Aníbal González als leitender Architekt der Ausstellung zurückgetreten war.

Die Oberfläche des Platzes beträgt 50.000 m<sup>2</sup>, von denen 19.000 m<sup>2</sup> bebaut sind und die restlichen 31.000 m<sup>2</sup> offene Fläche darstellen. Ringsum befindet sich ein Kanal mit 515 Meter Länge. Dieser wird überquert von 4 Brücken, welche die vier alten Königreiche Spaniens repräsentieren sollen.

Das Gebäude ist versehen mit Klinkern, Marmor und Keramiken, die ihm ein Aussehen in einer verspielten Mischung zwischen Renaissance und Barock verleihen. An den Wänden befinden sich eine Reihe von Ka-

chelornamenten (Azulejos), welche an die 48 spanischen Provinzen erinnern sollen und dabei in alphabetischer Reihenfolge angeordnet sind. Dabei stellen sie Landkarten der Provinzen, Mosaike mit historischen Begebenheiten sowie die Wappen der Hauptstädte jeder Provinz dar. Der Platz war damit das insgesamt teuerste Ausstellungselement der Veranstaltung.



### Sonstiges

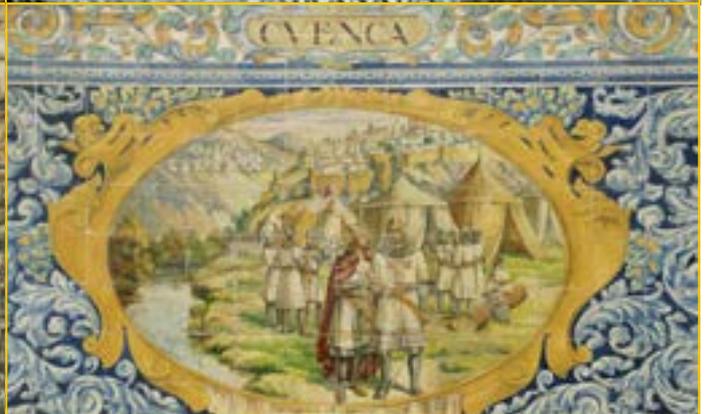
In den Gebäuden der Plaza ist auch das Militärmuseum Sevillas untergebracht, u.a. mit einer der wenigen erhaltenen Transporttruhen der Kolonialzeit des 16. Jahrhunderts.





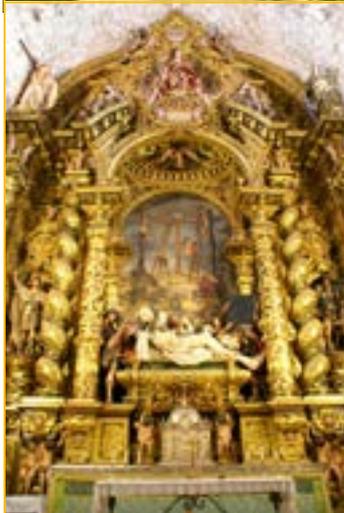
# Plaza de Espana







## Hospital de la Santa Caridad



# Der Torre del Oro

(deutsch: Goldturm) steht in Sevilla, der einstmaligsten wichtigsten Hafenstadt Andalusiens. Es handelt sich um einen - vom Rest der eigentlichen Stadtmauer getrennt stehenden - militärischen Turm. Sein Name ist abgeleitet von einer nicht erhaltenen - möglicherweise gelben und nur oberhalb des Fensterkranzes umlaufenden - Kachelverkleidung, die in der Sonne golden glitzernde Reflexe zeigte.

## Geschichte

Der Turm wurde im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts im Auftrag des von den in Marrakesch (Marokko) residierenden Almohaden eingesetzten Gouverneurs Abū l-'Ulā' errichtet.

## Funktion

Von der Basis des Turms aus wurde seinerzeit eine schwere eiserne Kette unter Wasser auf die andere Seite des Flusses Guadalquivir zum nicht erhaltenen 'Torre de la Fortaleza', geführt. Auf diese Weise konnte der Hafen von Sevilla gegen stromaufwärts fahrende (Kriegs-) Schiffe geschützt werden. Es sollte Ramón de Bonifaz jedoch gelingen, die Kette mit der kastilischen Flotte zu durchbrechen, der somit Ferdinand III. im Jahre 1248 half, Sevilla zu erobern (Reconquista).

Im Mittelalter diente der Turm als Gefängnis, ab dem 16. Jahrhundert dann als Lagerstätte für Edelmetalle, welche in regelmäßigen Abständen von der spanischen Silberflotte aus den Kolonien in Übersee herbeigeschifft wurden. Diese Funktion könnte eine weitere Ursache für seine Namensgebung sein.

Heutzutage beherbergt der Torre del Oro ein Schiffahrtsmuseum mit Stichen, Seekarten, Modellen, alten nautischen Instrumenten sowie anderen historischen Dokumenten.

## Architektur

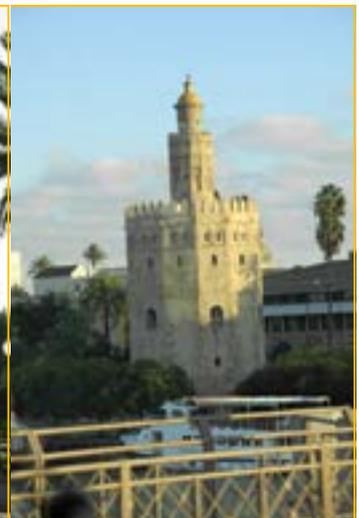
Der zwölfseitige Torre del Oro - ein Dodekagon - ist in wesentlichen Teilen aus Hausteinen gemauert. Teile der Wandflächen - wie auch die nur in geringen Teilen erhaltene Stadtmauer Sevillas - sind allerdings in der aus dem Süden Marokkos stammenden Stampflehmtechnik errichtet; die Ecken wurden jedoch aus Stabilitätsgründen komplett aus Haustein gemauert. Die schlanke, ebenfalls zwölfseitige Laterne ist in gleicher Technik gebaut, hat jedoch im Gegensatz zum Unterbau - möglicherweise in späterer Zeit hinzugefügte - Lisenenvorlagen an den Ecken. Der obere runde Turmaufsatz von Sebastián Van der Borcht stammt aus dem Jahr 1760.



Auf Grund seiner militärischen Funktion hatte der Turm - abgesehen von den erwähnten Kacheln - keinerlei Dekor, lediglich ein durch ein kleines Gesims abgesetzter Kranz aus Doppelfenstern lockert die Strenge des Baukörpers im oberen Teil ein wenig auf. Die Plattform des Turms ist von einer Mauer mit aufsitzendem Zinnenkranz umgeben.

## Bedeutung

Der Torre del Oro kann als einer der wenigen (erhaltenen) Nachfolgebauten des - in seinem Mittelteil wahrscheinlich ebenfalls polygonal gebrochenen und mit einer Laterne abschließenden - Pharos von Alexandria gelten. Ein ähnlicher, aber achteckiger Bau aus almohadischer Zeit steht in Badajoz (Estremadura).



# Der Alcázar von Sevilla

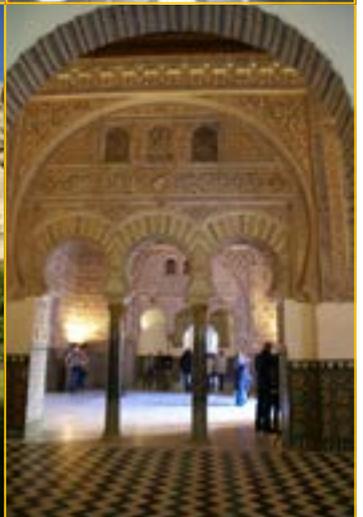
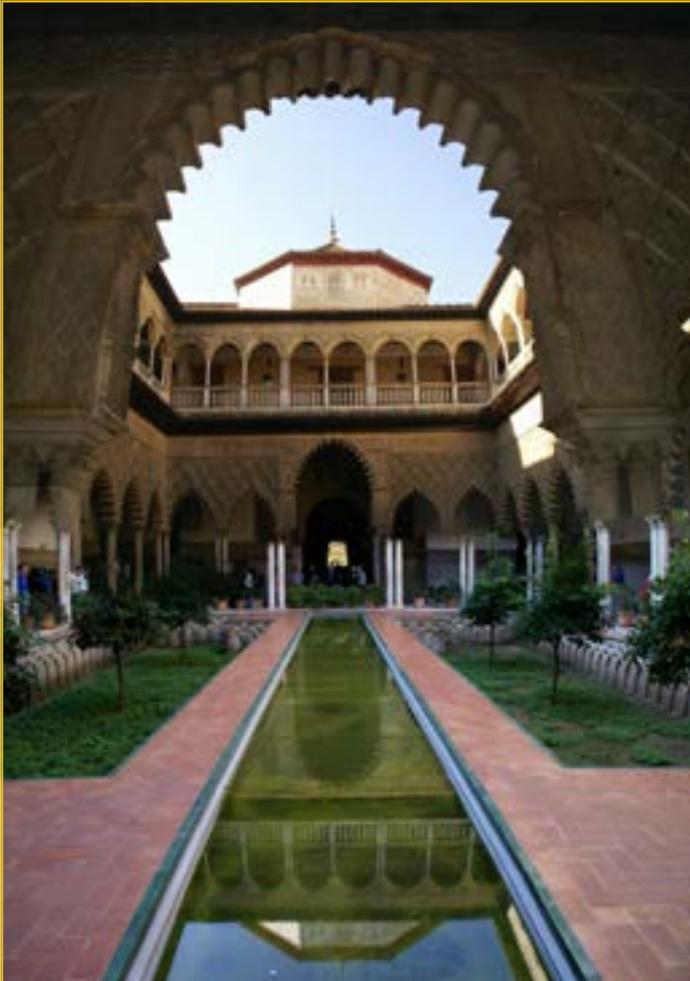
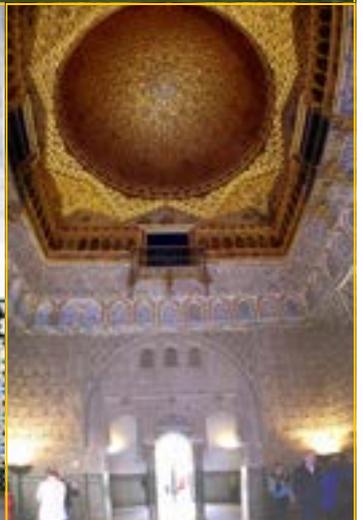
(spanisch: Reales Alcázares de Sevilla, Königlicher Alcázar von Sevilla) ist der mittelalterliche Königspalast von Sevilla.

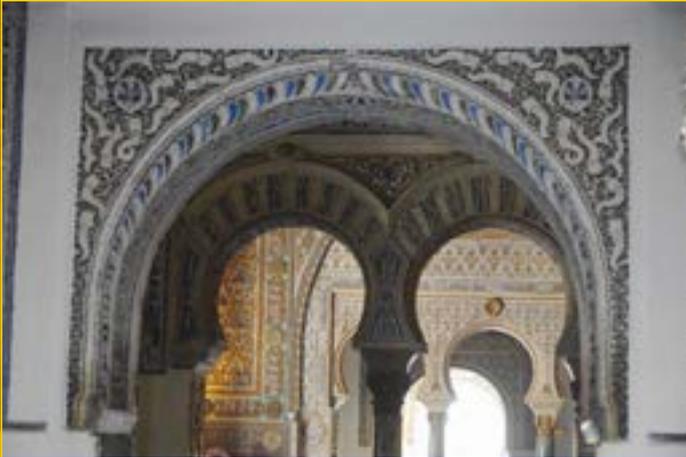
Ursprünglich als maurisches Fort angelegt, wurde der Alcázar später mehrfach zum Palast erweitert.

Die Almohaden waren die ersten, die an dieser Stelle einen Palast, den Al-Muwarraq, errichteten. Der Großteil der modernen Anlagen wurde ab 1364 auf den

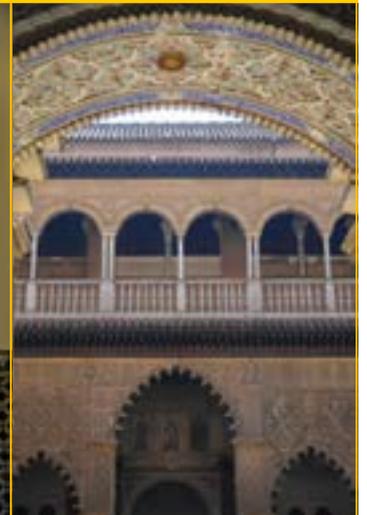
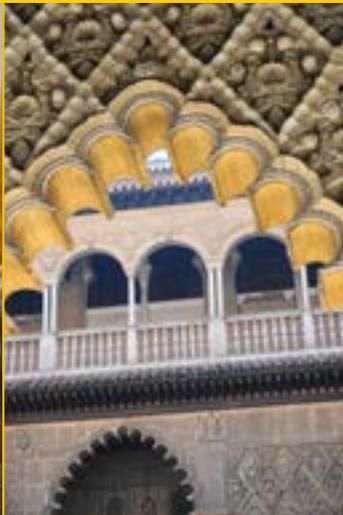
maurischen Ruinen für Peter I. gebaut. Der Palast ist eines der am besten erhaltenen Beispiele für die Mudéjar-Architektur, die unter christlicher Herrschaft entstandenen Bauten mit islamischem Einfluss.

Spätere Monarchen erweiterten den Alcázar, wodurch noch weitere Baustile Eingang in den Komplex fanden. So entstanden z. B. unter den Katholischen Königen, Karl V. und Philipp II. Bauten mit gotischen Elementen, die in starkem Kontrast zu der dominierenden Mudéjar-Architektur stehen.





Impressionen aus dem Alcazar



# Kathedrale von Sevilla

(Santa María de la Sede)

Sie ist die größte gotische Kirche der Welt und eine der größten Kirchen der Welt. Sie wurde 1401–1519 erbaut, steht seit 1928 unter Denkmalschutz und gehört seit 1987 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

## Kathedrale

Die Kathedrale wurde in den Jahren 1401 bis 1519 im Stil der Gotik auf den Überresten der im 12. Jahrhundert errichteten arabischen Mezquita Mayor gebaut. Sie ist das größte religiöse Gebäude Spaniens und zählt zu den größten Kathedralen der Welt. Ihre Länge beträgt 115 m, ihre Breite 76 m. Die Höhe des mittleren Kirchenschiffes beträgt 42 m, insgesamt besitzt die Kathedrale fünf Kirchenschiffe.

Im Juli 2008 wurden der bislang älteste Grundrissplan der Kathedrale aus dem 16. Jahrhundert im nordspanischen Kloster Bidaurreta nahe San Sebastián gefunden. Die Zeichnung zeigt fünf Kirchenschiffe sowie 32 Säulen.

In der Kathedrale befindet sich neben prachtvollen Grabplastiken des Mittelalters auch das 1902 errichtete Grabmal für Christoph Kolumbus. Der Verbleib seiner Gebeine ist nach mehrmaligen

Atlantiküberquerungen ungewiss. Die vier Sargträger verkörpern die Königreiche Kastilien, León, Aragón und Navarra.

## Kapellen

Die Kapelle Capilla de San Antonio beherbergt das von Murillo geschaffene Bild La Visión de San Antonio (Visionen = Die Wahngemalte, gemeint sind die Visionen des hl. Antonius).

Als sehenswert gelten ebenfalls die Capilla de la Virgen de la Antigua mit dem Fresko Virgen sowie die in den Jahren 1551 bis 1575 im Stil der Renaissance erbaute Capilla Real. Die Königskapelle dient als die Grabkapelle für Ferdinand III., seine Frau Beatrix und seine Söhne; darunter Alfons X.

Die Capilla Mayor birgt mit dem Retablo, einem Hauptwerk der spanischen Holzschnitzgotik, das größte Altartafel der Welt. Es entstand unter mehreren Meistern zwischen 1482 und 1564 und misst 23 (Höhe) mal 20 (Breite) Meter. Unten thront mittig das in Silber getriebene Bild der Virgen de la Sede, darüber breiten sich 45 prachtvolle und detailreiche Relieffelder mit holzgeschnitzten Szenen aus dem Leben Jesu Christi und Mariä aus.

## Orgel

Im Mittelschiff (Chor) befinden



den sich zwei Monumentalorgeln. Sie sind spiegelbildlich zueinander in zwei Jochen gebaut, mit Orgelprospekt jeweils zum Mittelschiff und zu den Seitenschiffen. Ihre barocken Prospekte sind aus massiven Holz gefertigt.

Das Instrument, das von einem zentralen, freistehenden Spieltisch angespielt wird, geht zurück auf das Werk von Aquelino Amezua aus dem Jahr 1901, das 1970 einer Neo-Barockisierung unterworfen wurde. 1996 hat Gerhard Grenzing (El Papiol, Spanien) die Orgel über-

holt und in den vormaligen Zustand zurückversetzt. Die Register verteilen sich auf fünf Werke, das Hauptwerk (organo mayor), das Rückpositiv ("cadireta", katalanisch: "Stühlchen"), das Schwellwerk (expresivo), das Bombardenwerk und das Pedal. Die Registerbezeichnungen beruhen auf dem Tiento.

Sarkophag des Christoph Kolumbus

An der Puerta de la Lonja befindet sich der Sarkophag des Christoph Kolumbus. Das Denkmal entstand 1902.

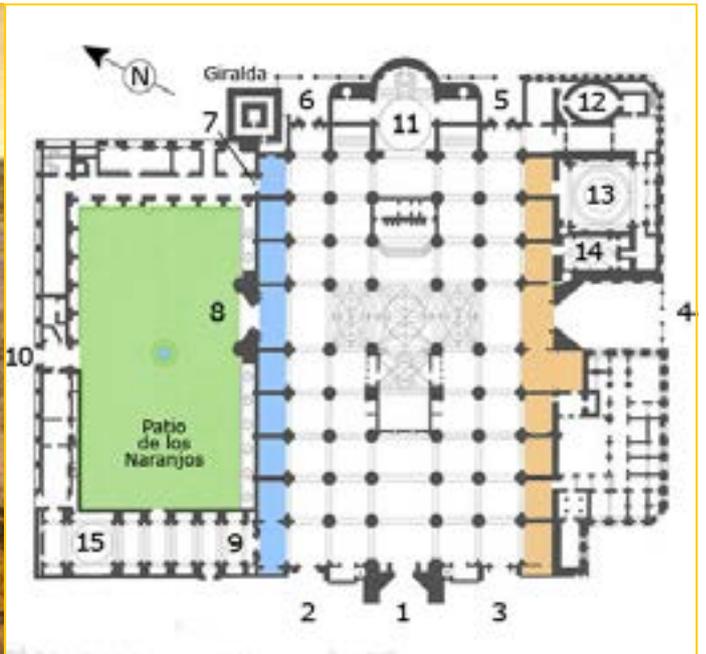




Der Sarkophag wird von vier Herolden getragen, die für die Königreiche Kastilien,



León, Aragón und Navarra stehen. Dies ist eine Symbolik dafür, dass auch die sterblichen Überreste von Kolumbus "gereist" sind. Nach seinem Tod in Valladolid im Jahre 1506 wurde er einige Jahre später nach Sevilla gebracht, 1596 dann nach Santo Domingo überführt. Als 1795 die Franzosen dorthin kamen, wollte man ihnen Kolumbus nicht überlassen, und brachte die Überreste nach Havanna. 1898 wurden die Überreste wiederum nach Sevilla verschifft.



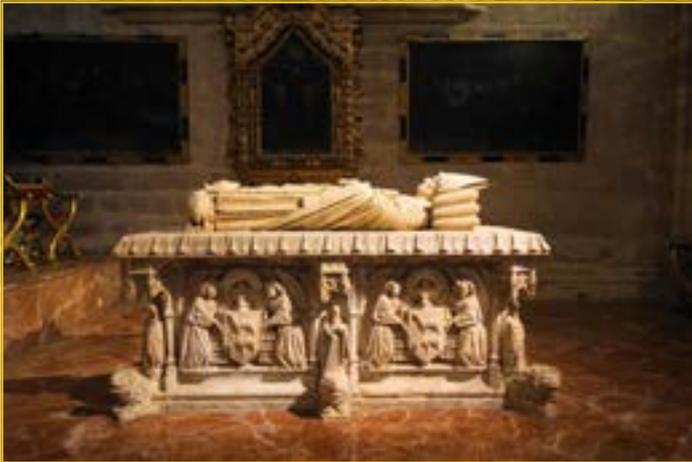
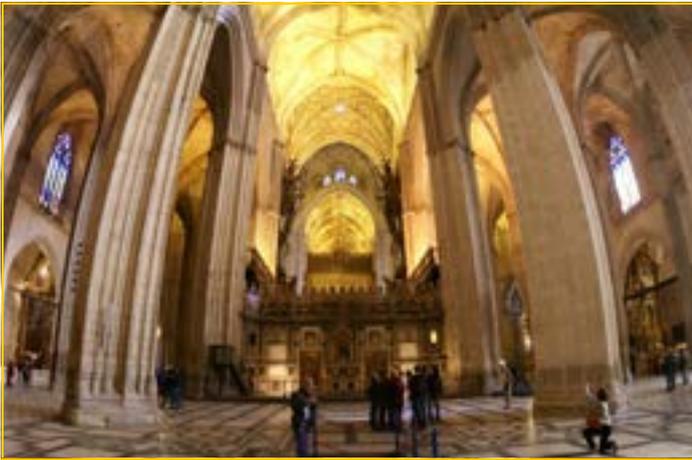
**Orangerie**

Am Westportal, der Puerta del Perdón kontrastieren maurische Stilmerkmale wie kufische Schrift und Hufeisenbogen mit christlicher Kunst. Der Torbogen führt in den Orangerie (Patio de los

**Naranjos).**

Vor der Westfassade der Kathedrale befindet sich der ehemalige Vorhof der Moschee. Der noch aus westgotischer Zeit stammende Brunnen wurde von den Mauren für rituelle Waschungen genutzt.





# Giralda

Die Giralda ist das ehemalige Minarett der Hauptmoschee von Sevilla (Andalusien), die nach der christlichen Rückeroberung ('Reconquista') der Stadt im Jahre 1248 zunächst als Kirche 'Santa Maria la Mayor' weitergenutzt wurde, bevor sie im 15. Jahrhundert niedergerissen und als spätgotische Kathedrale neu erbaut wurde. Das zur Gänze aus Backstein gemauerte ehemalige Minarett blieb jedoch stehen, wurde in Teilen umgearbeitet und ist bis heute das bedeutendste Wahrzeichen der Stadt.

## Baugeschichte

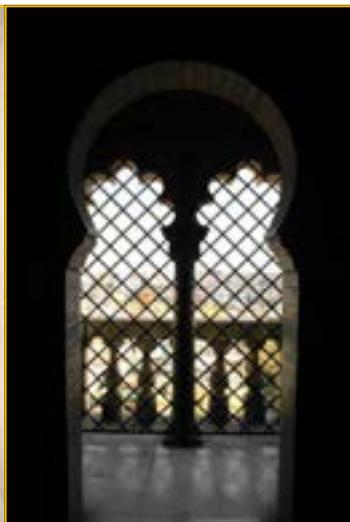
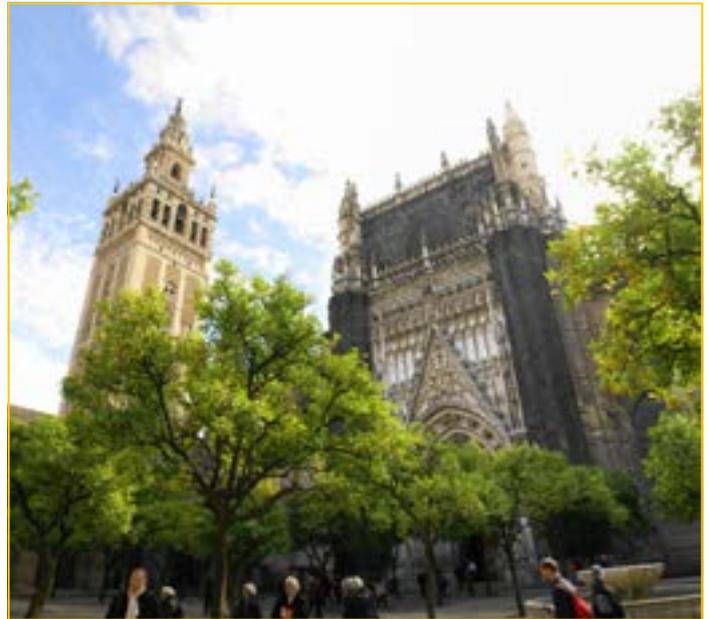
Nach der Einnahme der Stadt durch die Almohaden im Jahre 1147 begann in Sevilla eine rege Bautätigkeit, von der noch heute die Reste der Stadtmauern, die Giralda und der Torre del Oro Zeugnis ablegen. Das Minarett der Großen Moschee wurde im Jahre 1196 von Abu Iussuf Iakub, Ahmed ibn-Basso und Ali al-Gomara aus Backsteinen mit einer Höhe von 82 m erbaut. Dabei wurde ein römischer Sockel sowie Säulenkapitelle aus einem Palast als Spolien wiederverwendet.

Ein 32 m hoher Aufsatz in durchbrochener Arbeit im Stile der Renaissance vom Architekten Hernán Ruiz wurde im Jahr 1568 fertigge-

stellt; er hat den ursprünglichen Laternenaufsatz mitsamt den darüber aufragenden vier vergoldeten Kugeln ersetzt. Der neue Aufsatz mit Glockenhaus wurde in Backstein ausgeführt und teilweise mit weißem und schwarzem Marmor verkleidet bzw. inkrustiert.

## Architektur

Die allesamt in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichteten Großminarette der Almohaden (Große Moschee von Taza, Koutoubia-Moschee in Marrakech, Hassan-Turm in Rabat - alle in Marokko) bestehen eigentlich aus zwei Türmen - einem inneren mit mehreren übereinander liegenden kleinen Räumen und einem abschließenden Aufsatz (Laterne) sowie einem äußeren, der die Schaufassade bildet. Dazwischen befindet sich eine 2,50 m breite Rampe, die zu einer sich auf ca. 70 m Höhe befindenden Galerie führt. Es wurde eine Rampe und keine Treppen gebaut, weil während der Bauzeit das Baumaterial (Steine, Mörtel, Holz, Wasser etc.) mit Hilfe von Pferden und Maultieren nach oben geschafft wurde. Außerdem existiert die - allerdings nicht durch Quellen belegte - Auffassung, das auch der Muezzin auf einem Pferd nach oben ritt, um die Gläubigen zum Gebet zu rufen oder um wichtige Nachrichten zu verkünden.



## Vorgängerbauten

Wichtigster architektonischer Vorläufer aller almohadischen Minarette war zweifellos der - nach vorhergehenden Bauschäden und Reparaturen im 14. Jahrhundert eingestürzte - antike Pharos von Alexandria. Für die - in der almohadischen Architektur ansonsten unbekannte - dreibahnige Fassa-

den-gestaltung der Giralda war mit großer Wahrscheinlichkeit das Minarett der Qal'a der Beni Hammad (Algerien) von maßgeblichem Einfluss.

## Bauornamentik

Der mittlere Teil des auf allen vier Seiten gleich gestalteten Minarettens ist von mehreren Fensteröffnungen



durchbrochen, die die innenliegenden Rampen und Räume belichten; die Marmorbalustraden wurden im 16. Jahrhundert hinzugefügt. Die oberen Zwillingsfenster (ajimez) werden von Vielpassbögen überfangen und von rechteckigen Einfassungen (alfiz) gerahmt. Die Seitenpaneele beinhalten jeweils ein - potentiell unendliches - Rautenornament, welches sich oberhalb kleiner Säulchen aus sich - potentiell endlos - überschneidenden Bögen entwickelt. Den oberen Abschluss des Turmschafts bildet - anders als beim Koutoubia-Minarett mit seinem Kachelmosaik - ein Fries mit Blendarkaden.

#### Bedeutung

Neben dem Minarett der Koutoubia-Moschee in Marrakesch gehört die Giralda zu den monumentalen Zeugnissen almohadischer Architektur. Der Turm überragte bei weitem und für lange Zeit sämtliche Kirchtürme Spaniens und auch alle Minarette Andalusiens

und zeigt somit - weithin sichtbar - den (Groß) Machtanspruch der Almohaden in ihrer Blütezeit.

Im Jahre 1987 wurde das aus der Giralda und aus der benachbarten Kathedrale Maria de la Sede bestehende Ensemble von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

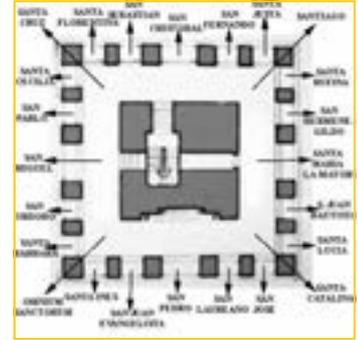
Das Wrigley Building in Chicago wurde teilweise der Giralda nachempfunden.

#### Giraldillo

Auf der Spitze des Turms steht eine etwa 4 m hohe Bronze-Statue mit einem Gewicht von ca. 2.000 kg. Geschaffen wurde sie zwischen 1566 und 1568 von dem Künstler Bartolomé Morel nach einem Modell von Juan Bautista Vázquez. 1997 wurde das Original zwecks Restaurierung durch eine Bronze-Kopie ersetzt. Das Original befindet sich an der Tür Puerta del Bautismo (zum Taufbecken) der Kathedrale.

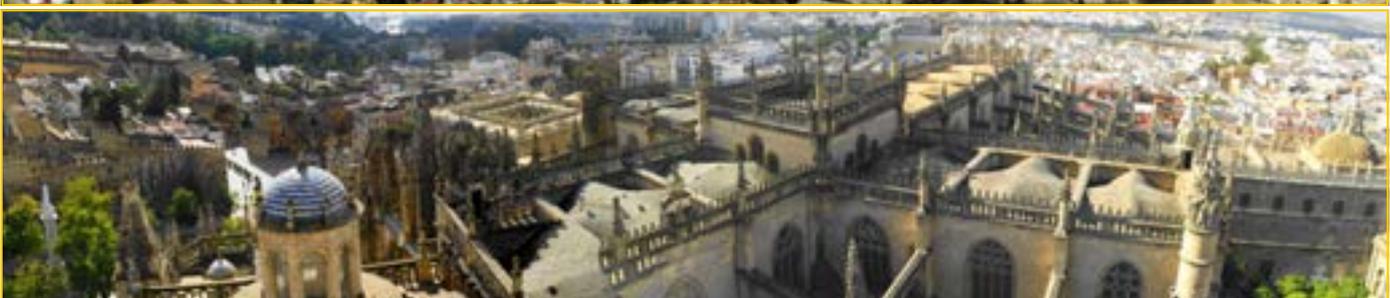
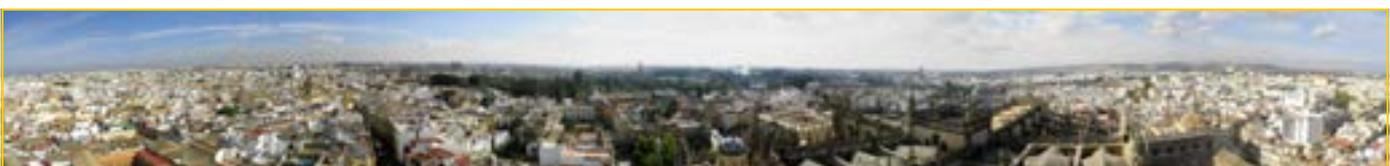
Bei der Statue, die als Giraldillo bezeichnet wird, handelt es sich um eine Frauengestalt in einer Tunika, die in einer Hand einen Palmenzweig hält, in der anderen Hand eine Fahnenstange mit Kreuz-Abschluss, an der eine Kriegsflagge weht. Es wird angenommen, dass der Entwurf durch Statuen der Göttinnen Pallas Athene oder Minerva inspiriert wurde. Sie wird verstanden als Inkarnation des triumphierenden christlichen Glaubens (Hl. Fides = „Santa Fé“) nach der Wiedereroberung Andalusiens (Reconquista) und der Vertreibung der Mauren.

Der Name Giraldillo leitet sich ab von dem spanischen Wort *girar* – drehen, kreisen, da die Statue mit Wetterfahne sich mit dem Wind dreht. Von daher leitet sich auch der Name „Giralda“ als Bezeichnung für den Gesamtturm ab.



#### Glocken

Auf der Glockenebene hängen 24 harmonisch gestimmte Glocken (campanas). Die größten vier Glocken hängen im Inneren. Sie schwingen nicht, sondern werden mittels eines Hammers angeschlagen. Die übrigen Glocken hängen in den Fensterbögen, jeweils fünf Glocken auf jeder Turmseite. Wie in Spanien üblich, werden sie nicht „schwingend“ geläutet, sondern „überschlagend“ (volteo de campanas).



## Das Casa de Pilatos

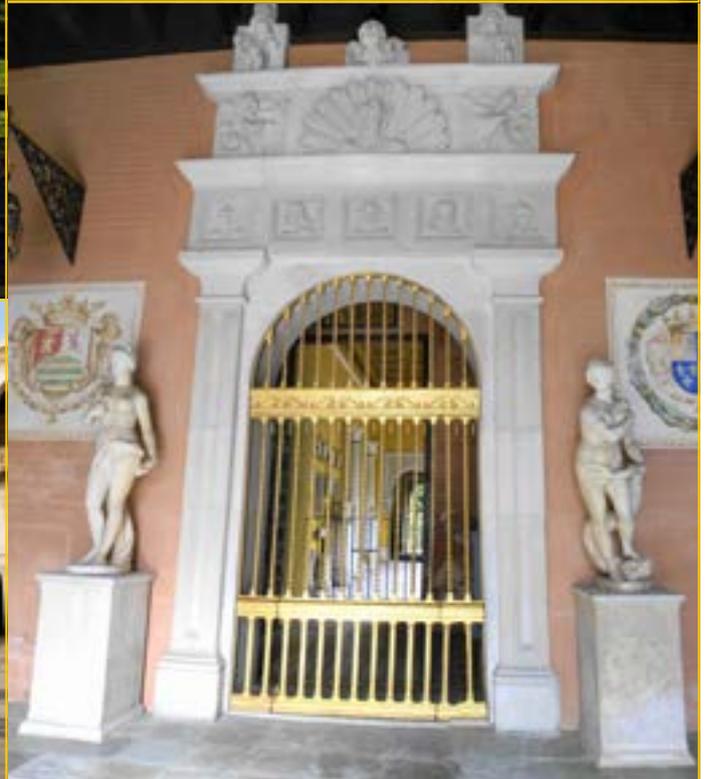
(span. Pilatushaus) ist ein Stadtpalast in Sevilla (Spanien), der in seiner heutigen Form aus dem frühen 16. Jahrhundert stammt. Der Prototyp eines andalusischen Adelspalastes ist eine Konglomerat aus italienischem Renaissance- und mehrheitlich spanischem Mudéjar-Stil.

Der Marques de Tarifa baute den Palast nach einer Reise nach Jerusalem um. Seitdem heißt der Bau im Volksmund „Haus des Pilatus“. Heute ist

er Museum und Residenz der Grafen von Medinaceli. Er beherbergt u. a. Gemälde, Möbel und römische Antiquitäten. Das Casa de Pilatos in Sevilla gehört neben dem Alcázar Palast zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten.

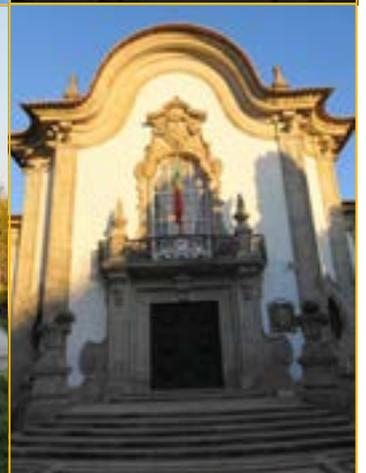
### Trivia

Im Juli 1999 war der Innenhof in einer Szene aus dem Film, Mission: Impossible II zu sehen, wo die Flamenco-Tänzerin Sara Baras auftrat. Vor diesem Zeitpunkt gab es bereits im Jahr 1962 Film-szenen aus inneren des Gebäudes in Lawrence von Arabien.





## Stadtansichten von Sevilla



# Flamenco

ist die Bezeichnung für eine Gruppe von Liedern und Tänzen aus Andalusien. Er gilt als traditionelle spanische Musik, geht jedoch auf Einflüsse unterschiedlicher Kulturen zurück. Die musikalische Praxis besteht aus Gesang (cante), Instrumentalspiel (toque), insbesondere dem Spiel der Gitarre (guitarra flamenca) und Tanz (baile). Charakteristisch für die Musik des Flamenco sind seine metrischen Grundmuster (compás), sowie die häufige Verwendung modalen Wendungen in Melodik und Harmonik.

## Herkunft der Bezeichnung

In der spanischen Sprache bezeichnet flamenco neben dem musikalischen Genre auch einen Flamingo, einen Andalusier mit Roma-Wurzeln, die flämische Sprache sowie einen Flamen.

Erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt es schriftliche Belege für die Verwendung des Wortes flamenco als Bezeichnung für ein musikalisches Genre und seine Interpreten. Zur Herkunft dieser Bedeutung gibt es zahlreiche Hypothesen, von denen jedoch keine bestätigt werden konnte:

Der Begriff Flamenco rühre von dem seinen Interpreten eigenen Manierismus und dessen Ähnlichkeit mit den Bewegungen des Flamingos her.

Es handele sich um eine phonetisch korrupte Form des hispano-arabischen Ausdrucks fellah mengü, das „landloser Bauer“ bedeutet und auf maurischen Ursprung zurückzuführen ist. Diese Theorie stammt von Blas Infante, einem der Begründer des andalusischen Nationalismus. Sie ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht abzulehnen.

Immigranten aus dem mittleren Norden Europas wur-

den in Spanien flamencos (Flamen) genannt, so auch die ersten Roma und in Folge dessen die Musik, die sie aufführten.

Der Ursprung des Wortes liege in den Tänzen, die zu den Krönungsfeierlichkeiten des Königs Karl I. von Spanien getanzt wurden. Da dieser König aus Flandern kam, begleitete man sie mit dem Schrei ¡Báilale al flamenco! (ungefähr: „Tanz zu Ehren des Flamen!“).

## Geschichte des Flamenco

Die Entstehung des Flamenco ist mit der historischen, sozialen und kulturellen Entwicklung der südspanischen Region Andalusien eng verbunden. Die traditionelle Musikkultur Andalusiens und damit auch der Flamenco wurden überwiegend schriftlos, also oral tradiert. Der Mangel an Belegen für eine Existenz des Flamenco vor dem 19. Jahrhundert führte dazu, dass zahlreiche Theorien entstanden, die seine Ursprünge in weiter zurückliegenden Einflüssen verschiedener Kulturen suchen. Die meisten dieser Theorien sind jedoch nicht belegbar.

## Geschichte der andalusischen Musik

### Präromanische Ursprünge

Einige lateinische Autoren erwähnen bereits, dass bei den römischen Festen Tänzerinnen aus Gades, dem heutigen Cádiz auftraten (puellae Gaditanae), die rhythmische, sinnliche Tänze mit zuckenden Bewegungen ausführten. Sie begleiteten sie mit einer Art Klappern, die wahrscheinlich Vorläufer der heutigen Kastagnetten waren.

Diese augenfälligen Ähnlichkeiten und die Tatsache, dass die Abgelegenheit Andalusiens auf seinem Boden die Bewahrung kultureller Ausdrucksweisen erlaubte, die in anderen Gegenden



Europas ausgestorben waren, haben einigen Flamencologen Grund zu der Annahme gegeben, dass auf diese Weise tartessische Tänze im traditionellen Flamenco-Tanz überlebt haben könnten.

### Frühes Christentum

In der Baetica des 2. bis 8. Jahrhunderts verbreitete und festigte sich das Christentum, das damals stark von der griechischen und jüdischen Kultur geprägt war, auf dem kulturellen lateinischen Untergrund. Später bleibt Andalusien infolge der muslimischen Eroberung abgeschnitten von den musikalischen Reformen des Westens, die um Gregor den Großen stattfanden. Daher überlebte in Spanien der Mozarabische Ritus mit seinen spezifischen Eigenschaften, die es vom Rest des christlichen Europa unterschieden.

### Al-Andalus

Die muslimische Eroberung der Insel fand rasch und ohne eine große Veränderung der Bevölkerungsstruktur statt, so dass die arabisch-islamische Kultur sich mit der vorhandenen lateinisch-frühchristlichen mischte. Es entstand daraus eine eigene Kultur, die sich von der des übrigen Dar al-Islam unterschied und sich stark an die klassische Tradition anlehnte.

Der andalusische Ursprung des Flamenco wird von einigen Flamencologen auf verschiedenen Ebenen vermutet. Auf der einen Seite finden sich in den Tonarten und Melodien des Flamenco mu-

sikalische Ähnlichkeiten mit der Musik des östlichen Mittelmeerraumes, die mit der musikalischen Reform Ziryabs ihren offiziellen Einzug in Andalusien hielt. Andererseits entstanden auf andalusischem Boden Gattungen der Poesie, die sich von den klassischen arabischen qasidas unterschieden. Der zéjel, die moaxaja und besonders die jarchas sind Strophenformen, die die älteste romanische Lyrik darstellen und in denen einige Arabisten Ähnlichkeiten mit manchen der coplas gefunden haben. Schließlich hat man arabische Etymologien für einige palos vorgeschlagen, wie für den fandango, die caña oder die siguiriya.

### Kastilischer Einfluss

Die kastilische Eroberung des unteren Andalusien im 13. Jahrhundert bringt die Form der Romanze ins Tal des Guadalquivir. Eine Quelle für die im 19. Jahrhundert einsetzende Sammlung von Romanzen waren die Gitanos, die sich professionell dem Flamenco-Gesang widmeten. Sie gaben Versionen dieser Romanzen wieder und weiter, die aus der Zeit stammten, bevor ihre eigene Volksgruppe nach Spanien gekommen war.

Nach Ansicht der frühen Forschung wurden einzelne Strophen der Romanzen aus ihrem ursprünglichen Kontext gelöst, verändert und neu formuliert um in einfache, bekannte coplas verwandelt zu werden. Meist bediente man sich ihrer rhythmischen und metrischen Basis, um eine eigene

Thematik darauf zu übertragen, wodurch schließlich eine eigene lyrische Untergattung entstand, die von Autoren wie Fernán Caballero, Demófilo und Schuchardt dokumentiert wurde.

#### Jüdische Einflüsse

Es wird hier ein doppelter Einfluss vermutet. Den ersten Einfluss stellt die frühchristliche Liturgie dar, die mit der griechisch-lateinischen Kultur des östlichen Mittelmeerraumes verbunden war. Sie erhielt sich dank des Respekts, den die muslimischen Eroberer gegenüber Juden und Mozarabern während der Epochen des Emirats, des Kalifats und der Taifas zeigten. Manche Flamencologen schreiben diesem Einfluss die Melodien der einfachen tonás zu.

Auf der anderen Seite wird den kastilisierten Juden des Mittelalters ein Einfluss zugeschrieben, der an musikalische Ähnlichkeiten einiger palos mit der Musik der türkischen und balkanischen Sephardim festgemacht wird, sowie an dem kryptischen Inhalt einiger Flamenco-Texte, besonders der peteneras (z. B. Bella Judía) und saetas.

#### Maurischer Einfluss

Von der kastilischen Rückeroberung des Königreiches von Granada Ende des 15. Jahrhunderts an findet eine Neubesiedlung des oberen Andalusien statt, während gleichzeitig noch hunderttausende von Mauren dort lebten. Sie sind Erben der hispano-romanischen und andalusischen Kultur des Südens der Halbinsel. Die neuen Siedler schreiben jener zamra maurischen Ursprung zu, die die Andalusier als hispano-romanische Erfindung betrachten.

Nach mehreren Aufständen werden die Mauren zunächst in Randbereiche der großen

Städte am unteren Guadalquivir (die später die Wiegen des Flamenco sein werden) verdrängt. Dort mischen sie sich zum ersten Mal mit der Bevölkerung der Kalé, die sich damals bereits im Süden Spaniens konzentrierte. Nach der Anordnung der endgültigen Vertreibung können viele unter den Kalé untertauchen, um die Abschiebung zu vermeiden, so dass sich während einiger Jahrzehnte eine ethnische Verbindung ergibt, die den kulturellen Austausch ermöglicht.

Außerdem wird einigen der ältesten erwähnten palos geographischer Ursprung in den östlichen Gebirgen des oberen Andalusien zugeschrieben, eine Gegend starker muslimischer Prägung, in der das musikalische Fossil der verdiales überlebt hat.

#### Einfluss der Gitanos

Ihre Eigenart als umherziehendes Volk bestimmte einerseits, dass die Kalé – auch Gitanos genannt – als Verbindung zwischen der maurischen Minderheit und der städtischen Kultur fungierten. Andererseits widmeten sich viele von ihnen dem andalusischen Gesang und Tanz, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, so dass sie sich mit der Zeit zu den Hauptvertretern der Flamencokunst entwickelten.

#### Afrikanischer Einfluss

Der mögliche Einfluss, den die schwarzafrikanische Musikkultur unmittelbar auf die andalusische Musik gehabt haben könnte, ist noch wenig untersucht. Die Anwesenheit afrikanischer Sklaven in Sevilla und Cádiz, den beiden Zentren des Überseehandels mit den amerikanischen Kolonien, ist jedenfalls ab dem 15. Jahrhundert belegt.

In der für Teile des afrikanischen Kulturraums typischen polymetrischen Struktur und

in der Etymologie der Tanguillos de Cádiz sehen einige Forscher Parallelen.

#### Hispanoamerikanischer Einfluss

Zwei der wichtigsten Ursprungsorte des Flamenco, Sevilla und Cádiz, hatten über drei Jahrhunderte das Monopol auf den Handel mit Amerika, wodurch ein kultureller Austausch entstand. Es reichte von der Gastronomie bis zur Architektur und schloss den Flamenco und die cantes mit ein, die daher cantes de ida y vuelta (Gesänge des Hin- und Rückwegs) genannt werden. Sie reisten mit den ersten spanischen Siedlern nach Amerika, mischten sich mit afrikanischen Elementen und entwickelten sich unabhängig weiter. Mit dem Verlust der Kolonien kehrten sie zurück und verschmolzen zu neuen palos.

#### Nordspanischer Einfluss

Während des Unabhängigkeitskrieges wurde Cádiz zur Hauptstadt des widerständischen Spanien, so dass das andalusische Liedrepertoire auch eine Beeinflussung durch die nordspanische Musik, insbesondere der Jota aus den Regionen Aragón und Navarra erfuhr. Thematik, Tonalität und Form dieses Einflusses lassen sich in den andalusischen alegrías nachweisen.

#### Der Flamenco im 19. Jahrhundert

#### Der Spanische Unabhängigkeitskrieg

Durch die militärische Übermacht der napoleonischen Truppen im Unabhängigkeitskrieg wird eine starke Widerstandsbewegung innerhalb des gesamten spanischen Volkes ausgelöst, die sich in Guerillagruppen organisiert. Es wird von vielen Heldentaten berichtet, aber auch von den zahlreichen Opfern in der Zivilbevölke-

rung.

Als der Krieg schließlich beendet ist, verbleibt ein spanischer Nationalstolz, der dem aufgeklärten Franzosentum die bodenständige Gestalt des majo entgegenstellt, den Archetypus des Individualismus, der Eleganz und der Urwüchsigkeit. In diesem Umfeld tritt die Mode des Zigeunerischen ihren Siegeszug an. Nach Jahrhunderten der Unbedeutenheit, der schwierigen Koexistenz und der Verfolgungen, die nie ganz aufhörten, sieht der majismo im Zigeuner das Vorbild seines Individualismus. Daher werden die ersten zigeunerischen Interpreten, die an den Hof gelangen, nicht nur gut aufgenommen, sondern sie verstärken gleichzeitig die Faszination für das Andalusische, die bereits die ersten Reisenden aus dem Norden Europas verspürten und die in diesem Moment, gleichzeitig mit dem Stierkampf, die Hauptstadt erobert.

#### Das erste Flamenco-Café

Obwohl sich keine entsprechende Tonaufnahme erhalten hat, muss Silverio Franconetti als einer der vielseitigsten cantaores angesehen werden, die es je gab. Er stammte nicht von den Kalé ab, lernte jedoch von ihnen all jene Gesänge, die dem nicht-zigeunerischen Publikum verborgen gewesen waren. Auf Anraten des besten cantaores seiner Epoche, El Fillo, entschied er, sich dem Flamenco zu widmen. Nach einem Aufenthalt in Uruguay nahm er 1864 seine Karriere wieder auf und eröffnete 1881 in Sevilla das erste café cantante.

Dabei handelte es sich um ein Nachtlokal, in dem die Zuschauer Getränke zu sich nehmen und gleichzeitig das musikalische Spektakel genießen konnten. Wie zu erwarten, gab es in diesen Etablissements regelmäßig Entgleisungen jeder Art, was

zu einer Ablehnung der benachbarten Bevölkerung führte. Dies geschah in einem wesentlichen Moment der Entwicklung des Flamenco, und es erschwerte im Nachhinein die Annäherung der intellektuellen Klasse an dieses kulturelle Phänomen.

Bis zu diesem Moment hatten die verschiedenen cantes und Interpreten kaum Austausch untereinander. Im Café Silverios traten sie einer neben dem anderen auf, in einem bereichernden Umfeld, aber auch in Konkurrenz zueinander, und allen voran Silverio selbst, dem es gefiel, die besten Sänger, die sein Lokal besuchten, herauszufordern.

Die Mode des Flamenco-Cafés war Voraussetzung für die Herausbildung des professionellen cantaor, der umso mehr Geld verdiente, je besser seine Interpretation war. Gleichzeitig war es der Schmelztiegel für die verschiedenen Aspekte der Flamenco-Kunst. Hier lernte der nicht-Zigeuner die zigeunerischen Gesänge kennen, die Zigeuner interpretierten auf ihre Weise die andalusischen Volksgesänge und der cantaor konnte sein Repertoire erweitern. Das Publikum hingegen erzielte mit seinem Applaus eine geschmackliche Vereinheitlichung, indem es manche palos anderen vorzog.

Musikalische Elemente

Metrik, Rhythmik, Tempo

Die metrische Struktur eines Palo wird compás genannt. Sie kann in der Notation im 12/8-, im 3/4- bzw. 6/8- oder im 4/4- bzw. 2/4-Takt dargestellt werden. Viele Palos erscheinen in dieser Darstellung als alternierende Taktarten (compás alterno), die einen 6/8- und einen 3/4-Takt abwechseln. Dadurch entstehen charakteristische Betonungsmuster, wie z. B. das der Soleá.

Die Ausführung des Flamenco kann acompanyado (etwa: „in den Takt gebracht“) sein, d. h. rhythmisch determiniert, oder libre (frei). Das Tempo eines Stückes variiert zwischen 80 (z. B. Tientos) und 230 (z.B. Bulerías) Viertel-Noten pro Minute.

Tonalität, Melodik und Harmonik

Viele Palos stehen im sogenannten modo dórico, der nicht mit dem dorischen Modus der Kirchentonarten zu verwechseln ist, sondern der nach der antiken griechischen Tonart gleichen Namens benannt wurde und der in etwa der heute als Phrygisch bezeichneten Tonart entspricht. Außerdem kommen Moll (modo menor) und Dur (modo mayor) als Tonarten vor. Harmonisch wird oft die sogenannte Andalusische Kadenz verwendet.

Formen und Gattungen

Im Flamenco haben sich mehr als 100 Formen (Palos) (der Musik, des Tanzes oder der Metrik des Textes) etabliert. Allerdings gehören nicht alle flamenkiert gespielten Stücke zum Flamenco (z. B. villancico flamenco). Ein Flamenco-Stück besteht aus verschiedenen Teilen, die, bestimmten Regeln folgend, zeitlich variiert werden können. Diese Teile können z. B. Salida (einleitender Gesang), Copla (Strophe), Macho (Abgesang), Falseta (solistische Passage der Flamencogitarre) oder Remate sein.

Klassifikationen

Die als ursprüngliche, zigeunerische Gesänge geltenden Palos werden unter dem Begriff cante jondo (oder cante hondo, „tief empfundener Gesang“) zusammengefasst. Dazu wurde zunächst nur die Siguiriya gerechnet, später auch einige andere, ihr oder der Soleá verwandte Palos. Sie werden weiter in

cante grande (große, ernste Gesänge) und cante chico (kleine, leichte Gesänge) unterschieden. Cante intermedio bezeichnet Gesänge, die zwischen cante grande und cante chico liegen. Diese Einordnungen sind jedoch traditioneller Natur und nicht bestimmten Merkmalen verpflichtet.

Einige Palos werden als cante de ida y vuelta (etwa: „Gesang, der ausgegangen und wieder zurückgekehrt ist“) bezeichnet. Sie wurden von den spanischen Conquistadoren nach Südamerika mitgenommen und kehrten verändert zurück. Dazu gehören Guajira, Colombianas, Milongas und Rumbas.

Wird ein Cante ohne Instrumentalbegleitung dargeboten, so wird er als a palo seco (etwa: „auf trockene Art“) bezeichnet.

Musikalische Praxis

Gesang (cante)

Der cante (Gesang) bildet die Grundlage des Flamenco. Zum cante gesellen sich der Rhythmus (die palmas, das Händeklatschen), der Tanz (baile) und zuletzt die Gitarrenbegleitung.

Der Gesang ist auf Grund seiner arabischen Melismatik und des dorischen Modus für Mitteleuropäer äußerst schwierig zu verstehen. Darüber hinaus werden die oft lokal gebundenen coplas (Gesangsstrophen) in regionalen Dialekten vorgetragen. Man unterscheidet generell den cante grande oder cante jondo vom cante chico, den großen, ernsten Gesang vom unterhaltsamen „kleinen“. Allerdings kann auch ein cante chico, wie etwa die Alegrías, mit großer Inbrunst vorgetragen werden. Typisch für den cante jondo sind u. a. die Siguiriyas, der Taranto, die Soleá (oder Soleares), die Malagueñas. Typische Vertreter des cante chico hingegen sind

Alegrías, Bulerías, der Tango flamenco, der Fandango, die Rumba und die Sevillanas.

Viele Texte sind mündlich überliefert und werden wenig verändert. Jedoch findet immer wieder neue Lyrik Eingang in den cante. Themen sind oft der Verlust oder die Unerreichbarkeit der Liebe, das Leid und die Ungerechtigkeit. Aber auch andere Aspekte des Lebens finden ihren Niederschlag.

Der eigentliche Gesang wird oft mit Vokalisieren vorbereitet (temple).

Instrumentalspiel (toque)

Die Flamencogitarre (guitarra flamenca)

Die Flamenco-Gitarre wird oft mit einer cejilla gespielt und begleitet den Gesang oder den Tanz. Dabei verwenden die Spieler eine Vielzahl stiltypischer, z.T. äußerst virtuoser Spieltechniken.

Techniken der Flamencogitarre

Perkussion

Palmas

Die Begleitung metrisch gebundener Palos erfolgt traditionell durch Klatschen (palmas, von palma, Handfläche). Es gibt zwei Arten von palmas: palmas claras, auch palmas agudas, die laut und hell, und palmas sordas, die leiser und dumpf klingen. Je nach metrischer Position der Schläge unterscheidet man zwischen 'palmas a tiempo' und 'palmas a contra tiempo' (auf bzw. nach dem metrischen Puls). Wenn mehrere Akteure Palmas ausführen, werden die Schlagfolgen zur Intensitätssteigerung häufig miteinander "verzahnt", so dass sogenannte "komplementäre Rhythmen" von hoher Dichte entstehen. Manche Flamencokünstler erreichen einen ähnlichen Effekt, indem sie mit den

Lippen einen dem Klang der Palmas ähnlichen Schnalzlaut erzeugen.

Perkussionsinstrumente

Der Cajón

Als Schlaginstrument dient heute meist der Cajón (auch: Rumbakiste), eine Holzkiste mit einem Schallloch auf der Rückseite und einem durch Schrauben justierbaren Schlagbrett auf der Vorderseite. Im Inneren des Instruments werden auf der Seite des Schlagbretts in der Spannung verstellbare Drähte (meist Gitarrensaiten aus Stahl), bei manchen Modellen auch Glöckchen angebracht, durch die der Spieler dem Instrument einen leicht schnarrenden, hellen Klang verleihen kann. Der ursprünglich aus Peru stammende Cajón wurde Ende der 1970er Jahre erstmals im Ensemble des Gitarristen Paco de Lucía benutzt.

Kastagnetten

Im Flamencotanz werden auch Kastagnetten verwendet - zwei löffelförmige Hölzer, die mit den Fingern der Hand aufeinander geschlagen werden, wodurch rhythmische Figuren gebildet werden.

Caña Rociera

Die Caña Rociera ist ein Zuckerrohrstück mit Glocken, welches für die traditionelle perkussive Begleitung von Tanz, Gesang und Gitarre im Flamenco benutzt wird.

Der Flamencotanz (baile flamenco)

Zwischen Gesang und Tanz herrscht ein komplexes Wechselspiel, das für den ungeübten Zuschauer kaum zu durchschauen ist, aber sehr strengen Regeln folgt. Männer und Frauen tanzen normalerweise allein, also nicht paarweise.

Auf Bühnen werden einstudierte Choreographien vorge-

tanzt. Dabei werden normalerweise traditionelle Elemente und Schritte verwendet, die nur sehr fortgeschrittene Tänzer und Tänzerinnen spontan im Wechselspiel mit dem Sänger zusammenstellen können. Wenn Flamencotänzer und -tänzerinnen eine klassische Tanzausbildung genossen haben, werden auch Flamencotänze mit neueren Tanzschritten verbunden (z. B. Joaquín Cortés, Israel Galvan).

Technik und Ästhetik

Der Flamencotanz ist nicht völlig auf die rhythmische Fußtechnik zentriert. Wie z. B. beim Ballett oder bei orientalischen Tänzen ist beim Flamenco jeder Teil des Körpers involviert: Oberkörper, Arme, Hände, Finger, ja selbst die Blickrichtung ist wichtig. Vor allem die langsamen Passagen verlangen von einem Tänzer bzw. einer Tänzerin sehr viel Ausdruckskraft, um die Spannung aufrechtzuerhalten. Die vielgestaltige Abwechslung zwischen schnellen Fußtechniken und langsamen Passagen machen den eigentlichen Reiz und die Schönheit des Flamenco-Tanzes aus. Der baile flamenco ein sehr bodenverhafteter Tanz, bei dem sich viele Impulse nach unten richten, also „erdverbunden“ im Gegensatz etwa zur typischen Ballettfigur, die meist von schwebender Leichtigkeit durchdrungen ist.

Die Tänzer und Tänzerinnen tragen traditionell Schuhe mit nagelbeschlagenen Absätzen aus Holz, die dazu dienen, den Rhythmus zu schlagen. Die Frauen tragen oft Röcke, die einen besonderen Schnitt haben, da sie beim Tanz eingesetzt werden.

Der große Unterschied im Tanz der Männer zu dem der Frauen ist, dass bei den Tänzern häufig eckige und zackige Formen eingebaut werden, während die Tänzerinnen mehr runde Bewe-



gungen zeigen. Außerdem sind die Hand- und Armbewegungen im Ausdruck sehr unterschiedlich, lassen sich aber auf dieselbe Grundform zurückführen. Die verschiedenen Formen passen sich seit einiger Zeit jedoch immer mehr aneinander an. So gibt es Tänzer, die z. B. auch mehr Hüftbewegungen ein-

setzen und die für den Flamenco so typische Handdrehung (floreos) schon weitgehend der weiblichen Form angepasst haben.

Figuren des Flamencotanzes sind z. B. Castellana, Escobilla, Desplante, Llamada und Pata.





## Von Sevilla nach Ecija





## Von Ecija zur Medina Azahara



# Córdoba



ist die Hauptstadt der Provinz Córdoba in Spanien, die drittgrößte Stadt Andalusiens. Sie liegt am Guadalquivir.

## Geschichte

Córdoba geht auf eine alte iberische Siedlung zurück. Sie wurde 169 v. Chr. von den Römern besetzt und entwickelte sich als Corduba zum Hauptort Südspaniens. Im 3. oder 4. Jahrhundert wurde Corduba Bischofssitz. Einer der ersten Bischöfe soll Ossius (Hosius) gewesen sein, der als Berater Konstantins des Großen u. a. maßgeblich das Konzil von Nicäa beeinflusste.

Nach der Zerstörung durch die Vandalen blieb Córdoba Teil des Westgotenreiches. Von 554 bis 571 gehörte es zum Byzantinischen Reich. Nach der Rückeroberung durch die Westgoten 572 verlor es an Bedeutung und verfiel zusehends.

711 wurde die Stadt von den Mauren eingenommen, war ab 716 zeitweise Sitz der Statthalter von Al-Andalus und ab 756 die Hauptstadt des umayyadischen Emirats von Córdoba. Im 10. Jahrhundert wurde das Kalifat von Córdoba errichtet. In dieser Zeit lebten ungefähr

eine halbe Million Menschen in Córdoba, das damals eine der größten Städte der bekannten Welt war. Christen, Juden und Muslime lebten meistens friedlich zusammen.

Nach dem Untergang des Kalifats errang in der Zeit der Taifa-Königreiche zunächst die maurische Dynastie der Djahwariden die Herrschaft, die 1069 von den Abbaiden aus Sevilla abgelöst wurden. Nach deren Sturz 1091 gehörte die Stadt zum Herrschaftsbereich der Berberdynastien der Almoraviden. 1148 wurde die Stadt von den fanatischen Almohaden erobert. Im Jahre 1236 wurde Córdoba im Rahmen der Reconquista von den christlichen Truppen für Kastilien erobert (Fall von Córdoba).

Während des spanischen Unabhängigkeitskrieges wurde die Stadt am 8. Juni 1808 von französischen Truppen unter General Pierre Dupont de l'Étang eingenommen, ausgeplündert und zum großen Teil zerstört.

## Politik

Córdoba ist die einzige Großstadt Spaniens, in der die Izquierda Unida (IU) bzw. die Kommunistische Partei Spaniens (PCE) seit dem Übergang zur Demokratie lange Zeit die Stadtregierung anführte. Seit den Kommunalwahlen 2011 besteht jedoch eine absolute Mehrheit der konservativen PP im Stadtrat. Die IU büßte bei diesen Wahlen sieben ihrer vormals elf Sitze ein.

## Städtepartnerschaften

Córdoba unterhält folgende Städtepartnerschaften:

- Lahore, Pakistan seit 1968
- Kairouan, Tunesien seit 1968
- Fès, Marokko seit 1969
- Córdoba, Argentinien seit

- 1969
- Córdoba, Mexiko seit 1980
- Bujara, Usbekistan seit 1983
- Smara, Demokratische Arabische Republik Sahara seit 1987
- La Habana, Kuba seit 2000
- Damasco, Syrien seit 2002
- Nürnberg, Deutschland seit 2010
- Adana, Türkei

Freundschaftsabkommen bestehen mit:

- Manchester, England
- Belen, Palästina
- Bourg en Bresse, Frankreich
- La Louvière, Belgien
- Amadora, Portugal

Die Städtepartnerschaft mit der Stadt Nürnberg (Deutschland) wurde am 6. Mai 2010 unterzeichnet. Die Bürgermeister beider Städte hatten hierzu am 3. Oktober 2009 in Nürnberg eine Absichtserklärung unterzeichnet. Die Partnerschaft geht auf die Freundschafts- und Städtepartnerschaftsinitiative Nürnberg-Cordoba, eine Initiative des seit 1961 bestehenden Centro Español Nürnberg e.V., zurück.

## Verkehr

Verkehrstechnisch ist Córdoba gut angebunden. Es liegt an einer der spanischen Hochgeschwindigkeitsrouten (Madrid – Sevilla) der staat-

lichen Bahngesellschaft Renfe. Per Auto erreicht man in kurzer Zeit die nächsten Großstädte Sevilla und Granada. Córdoba liegt an der spanischen A 4 (Autovía del Sur) Madrid – Córdoba – Sevilla – Jerez de la Frontera, von der in Córdoba die A 41 nach Ciudad Real abzweigt. Córdoba besitzt nur einen kleinen Flughafen, dessen Ausbau geplant ist. Bislang sind Reisende weitgehend auf die umliegenden Flughäfen Málaga, Sevilla oder Madrid angewiesen.

Besonderes Augenmerk wurde in den letzten Jahren auf die Förderung des Radverkehrs gelegt. Ab 2003 wurde innerhalb weniger Jahre ein Netz von Radwegen und Fahrradrouten durch die Stadt gebaut, sowie ein Leihrad-System etabliert. Der Anteil des Radverkehrs am Modal Split wurde dadurch innerhalb kürzester Zeit von 0,2% auf 6,6% erhöht, und soll bis 2015 weiter auf 15% gesteigert werden. Ebenso wurde im Stadtzentrum eine Straßenbahnlinie neu errichtet, nachdem das alte Straßenbahnnetz in den 1950er Jahren stillgelegt worden war.

## Kultur und Sehenswürdigkeiten

Die Stadt gilt als eine der touristischen Sehenswürdigkeiten Spaniens. Seit 1984 gehört sie zum UNESCO-Weltkulturerbe.



## Bauwerke

- Die Mezquita de Córdoba ist das bedeutendste Bauwerk der Stadt. Der Emir Abd ar-Rahman I. begann 785 mit dem Bau einer Moschee, die mehrfach erweitert wurde und mit einer Ausdehnung von 23.000 m<sup>2</sup> heute die drittgrößte der Welt wäre. Etwa 860 Marmorsäulen in parallelen Reihen tragen jeweils zwei übereinanderliegende Bögen und bewirken so ein besonderes Spiel von Licht und Schatten. Die wohl bedeutendste Gebetsnische maurische Herkunft ist die ca. 960 von al-Hakam II. erbaute Mihrab, ein gewölbter Schrein mit byzantinischen Mosaiken. 1236, im Jahr der Rückeroberung durch die Christen, wurde die Moschee zur christlichen Kathedrale geweiht. Die Moschee war so groß, dass man in ihrer Mitte ab 1523 über 234 Jahre hinweg ein gewaltiges Kirchenschiff im Stil der Renaissance erbauen konnte.
- Die sog. Römische Brücke, mit unmittelbarer Aussicht auf die Mezquita, führt über den Guadalquivir.
- Der „Alcázar de los Reyes Cristianos“ ist eine im 14. Jhdt. auf dem Grundriss eines älteren arabischen Schlosses erbaute Schlossanlage mit einer schönen und weitläufigen und in Ebenen unterteilten Gartenanlage. In den Räumen des Palastes befinden sich u.a. zwei Mosaiken aus dem 2. Jhdt. und einige römische Sarkophage aus dem 3. Jhdt.
- Der Palacio de Viana ist einer der historisch bedeutendsten Paläste in Córdoba. Er bietet heute als Museum eine wunderschöne Kulisse mit der durch Terrassen und Galerien durchzogenen Bau-

weise des 16. Jhdt., die immer wieder umgebaut wurde. Zu bewundern sind im Museum neben einer bedeutenden Bibliothek auch verschiedene Säle mit flämischen Wandteppichen, Musketen, Silber, historischen Möbeln und vielem mehr.

- Die Palastruine Medina Azahara befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt, ca. 8 km westlich.
- Die Judería ist die Altstadt, in der früher Juden und Araber lebten. In ihren engen Gassen finden sich zahlreiche gastronomische Angebote und die einzige von ehemals 300 Synagogen Córdoba, die durch die christliche Reconquista nach der Vertreibung der Juden und Muslime nicht zerstört wurde. Die im 14. Jhdt. erbaute Sinagoga de Córdoba ist eine der wenigen aus dieser Zeit erhaltenen Synagogen in ganz Spanien.
- Die Baños Califales (Bäder des Kalifen) wurden im 10. Jhdt. erbaut und sind heute unweit des Alcázar de los Reyes Cristianos als Ausstellung zugänglich.

## Museen

- Museo de Julio Romero de Torres
- Museo Arqueológico de Córdoba

## Töchter und Söhne der Stadt

- Seneca der Ältere (ca. 54 v. Chr.–ca. 39 n. Chr.), Rhetoriker und Schriftsteller, Vater von Lucius Junius Gallio Annaeanus und Seneca dem Jüngeren
- Seneca d. J. (ca. 1–65), lat. Stoiker und Philosoph
- Lucan (39–65), lateinischer Dichter
- Ossius von Córdoba (257–357), Bischof von Córdoba und Kirchenvater
- Abbas ibn Firmas (um 810–887 oder 888), Dichter und Gelehrter
- Abd ar-Rahman III. (891–961), erster Kalif von Córdoba
- Averroes (d.i. Ibn Rushd) (1126–1198), maurischer Philosoph, Arzt, Mystiker
- Maimonides (1138–1204), jüd. Religionsphilosoph, Arzt und Rechtsgelehrter
- Luis de Góngora y Argote (1561–1627), Lyriker und Dramatiker
- Antonio del Castillo y Saavedra (1616–1668), Maler und Bildhauer

- Julio Romero de Torres (1874–1930), Maler
- Carlos Villarias (1892–1976), Filmschauspieler
- Manolete, eigtl.: Manuel Rodríguez Sánchez (1917–1947), Stierkämpfer

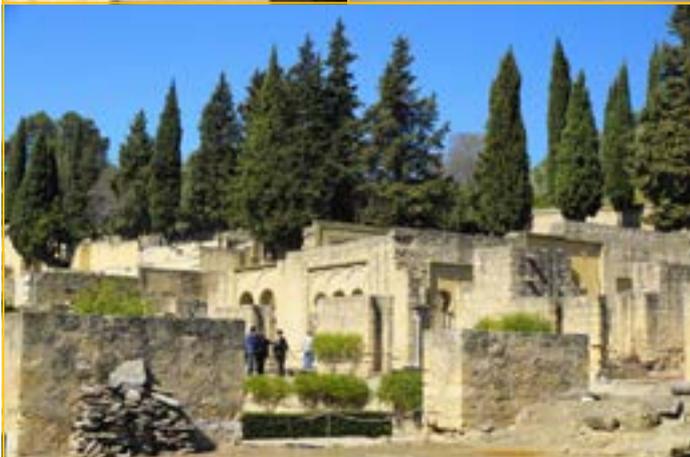
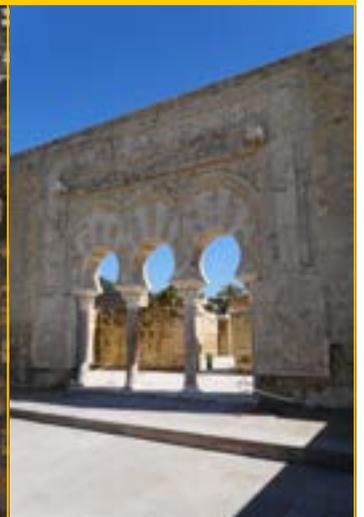
## Sonstiges

Vor allem im Frühling gibt es in Córdoba etliche Volksfeste, die Ferias. Das bekannteste ist die Feria de Mayo, die im Mai stattfindet. Außerdem gibt es die Cruces, ein Fest, bei dem sich die einzelnen Stadtteile einen Wettbewerb im Aufstellen von Blumenkreuzen liefern. Zu Ostern werden von den Bruderschaften (Hermandades) Prozessionen organisiert. Dabei werden lebensgroße Darstellungen der Passion und Marienfiguren durch die Innenstadt getragen. Neben mittelalterlichen Darstellungen werden heute auch zeitgenössische Kunstwerke auf den Schultern der Costaleros getragen. Jedes Jahr im Mai findet ferner der Concurso de Patios Cordobeses statt, ein Wettbewerb, bei dem der schönste Patio gewählt wird. Die privaten, sonst nicht zugänglichen Innenhöfe sind zu diesem Anlass für Einheimische und Touristen geöffnet.





## Medina Azahara



## Las Ermitas de Córdoba

Die Desierto de Nuestra Señora de Belén ist im Volksmund auch als Ermitas de Córdoba (deutsch: Einsiedelei) bekannt.

Die Ermitas sind ein Ort, an dem eine mystische Stille herrscht, und wo es in anderen Zeiten Männer gab, die alles aufgegeben hatten, um ihr Leben ganz Gott zu widmen. Ende des 17. Jahrhunderts gegründet, geben sie noch heute ein eindrucksvolles Beispiel eines enthaltenen und entbehrensreichen Lebens.

Bestehend aus 13 kleinen Unterkünften, leben hier heute nur noch ein paar Brüder des Ordens der Unbeschuhten Karmeliten.

Wenn man vom Eingang aus einen von Zypressen beschatteten Weg linker Hand

nimmt, gelangt man zur kleinen Kapelle.

Im Gegensatz dazu führen die Treppenstufen nach rechts zur Aussichtsplattform, von der man einen unbeschreiblichen Ausblick über die Stadt Córdoba und das Tal des Guadalquivir hat. Hier befindet sich auch die majestätische Herz-Jesu-Statue.

Die Ermitas de Córdoba befinden sich nur in etwa 15 Straßen-Kilometern Entfernung zur Stadt auf der Höhe der Sierra Morena. Für Personen mit einem extrem guten Leistungsvermögen gibt es einen kurzen, aber sehr steilen Fußweg (rund drei Kilometer) von El Brillante, einem Stadtteil im Norden von Córdoba. Für ambitionierte Wanderer ist dieser Weg eine hervorragende Möglichkeit, die Ermitas zu erreichen und den Blick in die Tiefebene zu genießen.



## Medina Azahara

Die Palaststadt existiert heute zwar nur noch in Ruinen, aber selbst diese lassen die Pracht und den Prunk, den diese Stadt keine zehn Kilometer westlich von Córdoba einstmals hatte, erkennen.

Ab 936 ließ Abd al-Rahman III. diese Stadt errichten, 10.000 Arbeiter schufen in den folgenden 25 Jahren Paläste, Wohnhäuser, Gärten und eine Moschee. In Anlehnung an die Neigung des Berghangs wurde die Stadt terrassenförmig auf drei großen Stufen angelegt. Der Grundriss ist fast rechteckig, die Stadt erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 110 Hektar.

Aus Chroniken geht die außergewöhnliche Pracht der gewaltigen Anlage hervor: Es wird berichtet, dass der Goldene Salon und der Thronsaal mit Bögen aus Elfenbein und Ebenholz, mit Marmor, Gold und Edelsteinen verziert waren.

Die Blüte dieser Stadt, in der überwiegend ausländische Staatsgäste empfangen wurden, währte nur kurz. Nach

74 Jahren wurde die Palaststadt von Berbern eingenommen und geplündert. Sie verfiel und geriet in Vergessenheit. 1910 entdeckten Archäologen Medina Azahara und begannen, die Ruinen freizulegen. Bereits 1923 stellte man die noch vorhandenen Reste unter Denkmalschutz.

Noch heute sind Teile von Malereien, Sockeln und Säulen erhalten. Zwei Salons wurden in den 1990-er Jahren restauriert. Diese Restaurierung wird permanent fortgesetzt. Entsprechende Arbeiten können zu zeitweisen Sperrungen von bestimmten Teilen des Monuments führen.

Am 18. November 2014 wurde die archäologische Ausgrabung Medina Azahara in die Empfehlungsliste für Weltkulturerbe-Stätten aufgenommen - ein erforderlicher Schritt für eine künftige Auszeichnung der einstigen Palaststadt als Weltkulturerbe der Menschheit durch die UNESCO.





## Ermitas de Cordoba



# Die Mezquita–Kathedrale von Córdoba

ist seit der Reconquista der Stadt deren römisch-katholische Kathedrale. Ihre architektonische Weltgeltung besitzt sie aber als ehemalige Hauptmoschee aus der Epoche des maurischen Spaniens. Als Kirche heißt sie Mariä-Empfängnis-Kathedrale. Mezquita ist die spanische Form des arabischen Wortes "Mashid" und entspricht dem ebenfalls gleichbedeutenden deutschen Wort Moschee. Der berühmte Betsaal ist durch Hufeisenbögen in Mittel- und Querschiffe aufgeteilt. Er wurde durch die Emire und Kalifen von Córdoba in mehreren Bauabschnitten immer wieder erweitert. Die Kathedrale von der Aufnahme Unserer Lieben Frau gehört mit ca. 23.000 m<sup>2</sup> zu den größten ehemaligen Moscheebauten weltweit.

## Bauwerk

Die Moschee/Kathedrale ist heute 179 m lang und 134 m breit. Sie bedeckt eine Grundfläche von mehr als 23.000 m<sup>2</sup> und ist damit einer der größten Sakralbauten der Erde. Die Gebetshalle nimmt knapp zwei Drittel der Fläche ein. Der Hof war gerade im Verständnis des frühen Islam nicht minder Andachtsraum.

Das beeindruckendste Merkmal der Gebetshalle sind die übereinanderliegenden Hufeisenbögen, die auf 856 Säulen aus Jaspis, Onyx, Marmor und Granit ruhen. Die Säulen stammen größtenteils von Gebäuden aus der Römerzeit, sowohl von dem vorher an dieser Stelle stehenden römischen Tempel als auch anderen römischen Gebäuden aus der Provinz Baetica. Sie erzeugen den Eindruck einer Entgrenzung nach oben, so wie die große Zahl einander kreuzender



Schiffe einen Eindruck von Unendlichkeit in der Waagerechten erzeugt. Die Hauptachse der Moschee weist nach Südsüdosten, also nicht genau nach Mekka. Da die letzte Erweiterung von Halle und Vorhof nur zur Seite hin möglich war, befindet sich der Mihrab nicht mehr in der Mittelachse, und die Halle – nicht das gesamte Gebäude – ist breiter als lang. Drei kleine Kuppeln befinden sich über Säulengevierten vor dem Mihrab. Eine dominierende Zentralkuppel wie viele, vor allem jüngere Moscheen hatte die Hauptmoschee von Córdoba nicht.

Die Hauptachse der im 16. Jahrhundert mitten in die Gebetshalle hineingebauten Kirche liegt quer zu derjenigen der Moschee und weist nach Ostnordost. Es ist eine Basilika in der Form eines lateinischen Kreuzes mit Vierungskuppel. Der Kirchenbau ist etwa halb so lang wie die Moschee breit und ein Drittel so breit wie die Gebetshalle lang.

## Geschichte

Der Ort, an dem sich die Kathedrale befindet, diente schon zu Zeiten des Römischen Reiches der Religionsausübung. Es befand sich dort ein römischer Tempel,

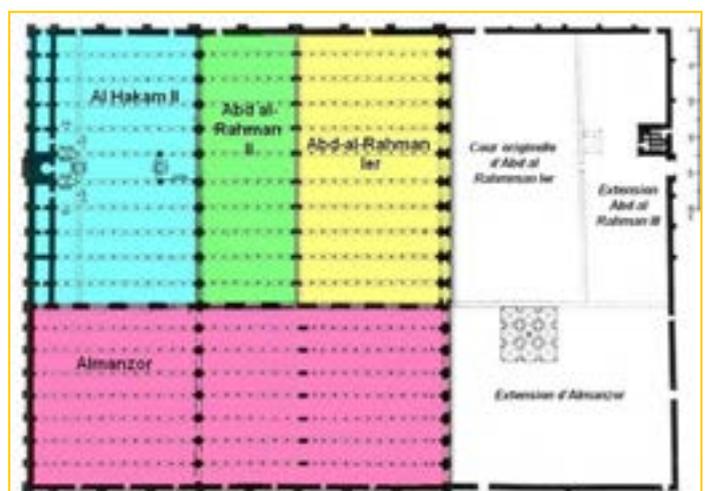
danach eine westgotische Kathedrale für Sankt Vincent von Saragossa.

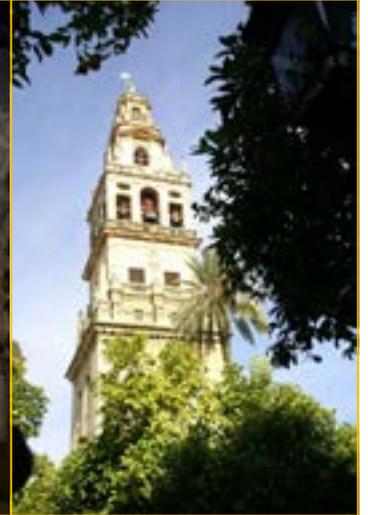
Mit dem Bau der Moschee wurde 784 unter der Aufsicht von Abd ar-Rahman I., dem ersten umayyadischen Emir von Córdoba, begonnen. In den zwei folgenden Jahrhunderten wurde sie erweitert. Abd ar-Rahman III. gab ein neues Minarett in Auftrag, Al-Hakam II. erweiterte das Gebäude und stattete den Mihrab mit neuen Elementen aus. Die im Betsaal aufstehenden Säulen sind Spolien; die heute vorhandenen Bogenformen zur Hervorhebung einzelner Betsaalbereiche sind erst in der Bauphase unter Al-Hakam II. verwendet worden. Die letzten Erweiterungen wurden durch den Wesir Al-Mansur Ibn Abi Aamir

987 vorgenommen. Die Mezquita war die prächtigste der Moscheen der Stadt. Córdoba wurde in den folgenden Jahrhunderten häufig erobert, und auf jede Eroberung folgten Veränderungen der Architektur.

Die heutige Ausdehnung erlangte das Gebäude mit der Erweiterung der Außenschiffe und des Orangerhofes (spanisch: Patio de Naranjas).

1236, im gleichen Jahr, in dem Ferdinand III. von Kastilien Córdoba von den Mauern zurückeroberte, wurde die Moschee zur christlichen Kirche geweiht. Alfons X. beauftragte die Konstruktion der Villaviciosa-Kapelle sowie der königlichen Kapelle.





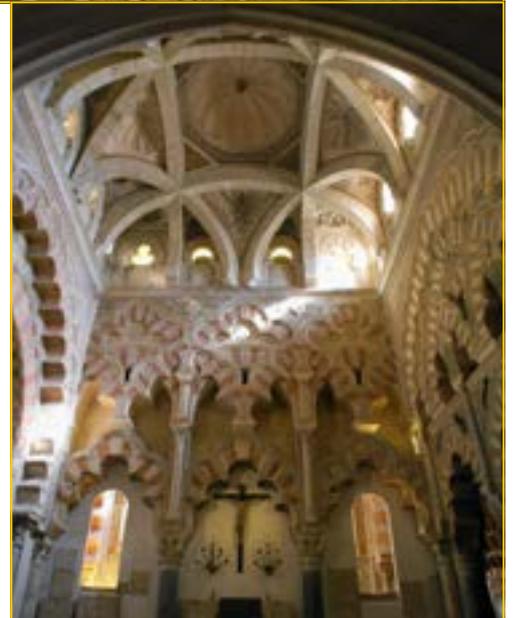
Auch die auf ihn folgenden Könige ergänzten die Kirche. In den ersten zweieinhalb Jahrhunderten beschränkte man sich jedoch auf kleinere Ein- und Umbauten. Erst Bischof Don Íñigo Manrique (1486-1496) propagierte den Einbau eines gotischen Kirchenschiffs. Im letzten Regierungsjahr des vierten Bischofs nach ihm, Don Alonso Manrique, begann 1523 der entscheidende Umbau, gegen den energischen Widerstand des Stadtrates von Córdoba, aber mit Billigung des Habsburger Kaisers Karl V. (Karl I. von Spanien). Hierbei wurden im mittleren Teil die Säulen entfernt, um Platz für ein Kirchengebäude im Plateresken Stil zu schaffen.

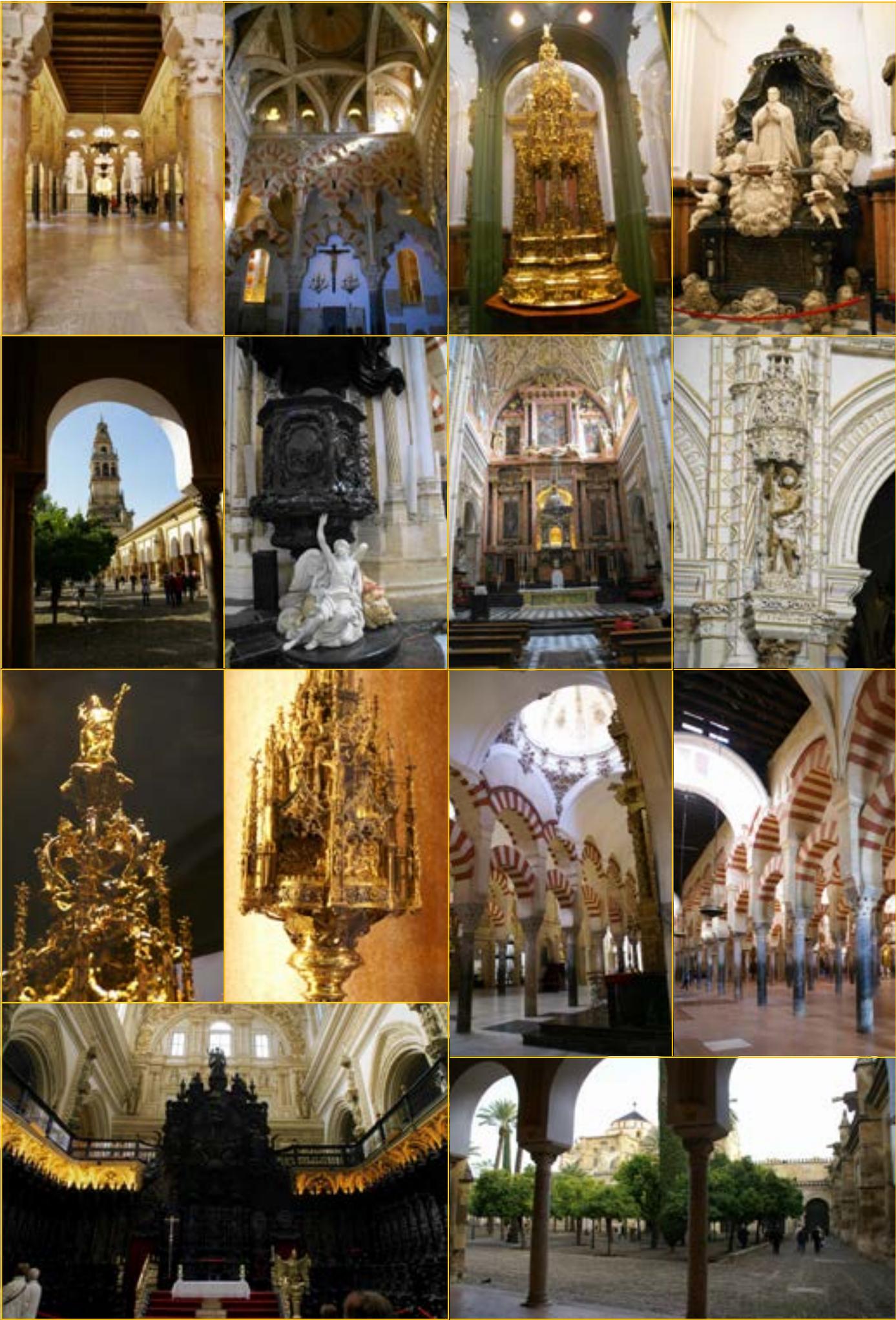
Als Karl V. das Ergebnis sah, soll er gesagt haben: „Ich wusste nicht, um was es sich hier handelte. Denn wenn ich es gewusst hätte, hätte ich nicht erlaubt, dass man Hand an das alte Gebäude legt. Ihr habt getan, was möglich war, etwas erbaut, was es andernorts schon gibt, und dafür habt ihr etwas zerstört, was einmalig in der Welt war“. Es ist jedoch nicht sicher, ob dieser Ausspruch wirklich Karl zuzuschreiben ist.

Standpunkt der katholischen Kirche zur Religionsausübung

Der Bischof von Córdoba, Juan José Asenjo, ist gegen eine Umwandlung der Ka-

thedrale in ein interreligiöses Gotteshaus. Er begründet das mit dem archäologischen Nachweis, dass die Moschee über den Fundamenten einer westgotischen Kathedrale erbaut wurde. Daher sei eine partielle Rückwandlung der Kathedrale in eine Moschee abzulehnen.





# Judería

oder Judenviertel ist der Bereich in einer spanischen Stadt, in der die Juden per Gesetz leben mussten. Im weiteren Sinne wird dieser Begriff verwendet, um einen Stadtteil zu bezeichnen, in welchem die Mehrzahl oder alle Bewohner jüdischen Glaubens waren.

## Geschichte

Die Juderías entstanden zunächst aus christlicher Intoleranz und aus dem Wunsch der Juden, ihre religiöse und kulturelle Identität zu wahren. 1555 ordnete Papst Paul IV. in Rom die erste Judería per Gesetz an. In den drei folgenden Jahrhunderten wurden im übrigen Europa ebenfalls ähnliche Judenviertel (siehe Ghetto) erschaffen. Bei Anbruch der Abenddämmerung mussten die Tore zu diesen mit Mauern eingegrenzten Vierteln geschlossen werden. In vielen Fällen wurde den Juden auferlegt, eine sie kennzeichnende Tracht oder ein Abzeichen beim Verlassen der Judería zu tragen. Mit der Französischen Revolution und den darauffolgenden liberalen Bewegungen des 19. Jahrhunderts wurde dieses System abgeschafft. 1870 wurde die letzte in Rom existierende Judería durch den italienischen König Viktor Emanuel II geschlossen.

## Geographie

Die Calls Call von Callejuela (Spanisch=Gasse) oder aus dem Hebräischen קהל Qahal, "Gemeinschaft" ist in den catalanisch sprechenden Regionen Spaniens der Ausdruck für Judería oder Judenviertel. Es bezeichnet allerdings nur den physischen Ort und gibt in keiner Weise einen Hinweis auf eine jüdische Bevölkerung. Call ist noch nicht einmal Synonym dafür. Die bedeutendsten Calls sind die von

Barcelona, Gerona und Palma de Mallorca.

Die Call von Barcelona lag im heutigen Barrio Gótico, im Umkreis der Kathedrale. Sie war die größte Call mit ca. 5.000 Bewohnern. Zwischen der Plaza Sant Jaume und der Straße Sant Honorat befand sich eine der beiden Tore zur Judería. Die derzeitige Straße Sant Domènec del Call war die Hauptader des Viertels. Sie erhielt ihren Namen nach dem Pogrom vom 5. August 1391 im Anschluss an das Festival des Sankt Dominikus. Die Plünderungen dauerten zwei ganze Tage, während dessen wurden 200 Juden ermordet und die restlichen vertrieben.

Die Call von Gerona entstand zu Beginn des XII. Jahrhunderts als die jüdischen Familien, die im Umkreis der Kathedrale gelebt hatten sich entschlossen, in die Straße La Força umzuziehen und dort eine Gemeinschaft bildeten. In den Glanzzeiten lebten hier rund 800 Familien. Den Juden war es verboten, außerhalb des Viertels zu leben und

Handel zu treiben. Sie wurden außerdem aufgefordert, die Fenster, die zu den Straßen nach außerhalb des Call zeigten, zu zumauern. Wie in Barcelona liegt auch hier die Kathedrale in der alten Judería, aber nur ein kleiner mittelalterlicher Teil besteht noch heute.

Im Call von Palma de Mallorca lebten rund 3.000 Juden, oder ca. 15% der Bevölkerung der Stadt. Obwohl sie nicht in Gänze erhalten ist, ist hier die mittelalterliche Judería am besten erkennbar. Auch sie überstand diverse Angriffe, den letzten im Jahr 1823. Das außergewöhnliche an der Judería von Palma ist, dass sich hier nach der Vertreibung der Juden aus Spanien 1492, eine christliche Gemeinschaft der 'Chetas' ansiedelten, die von ihren Nachbarn als 'Kryptojuden' bezeichnet wurden.

In weiteren Regionen Spaniens gibt es Juderías in Hervás (Cáceres), heute ebenfalls eine der besser erhaltenen, in Córdoba, Sevilla, Jerez de la Frontera, Málaga

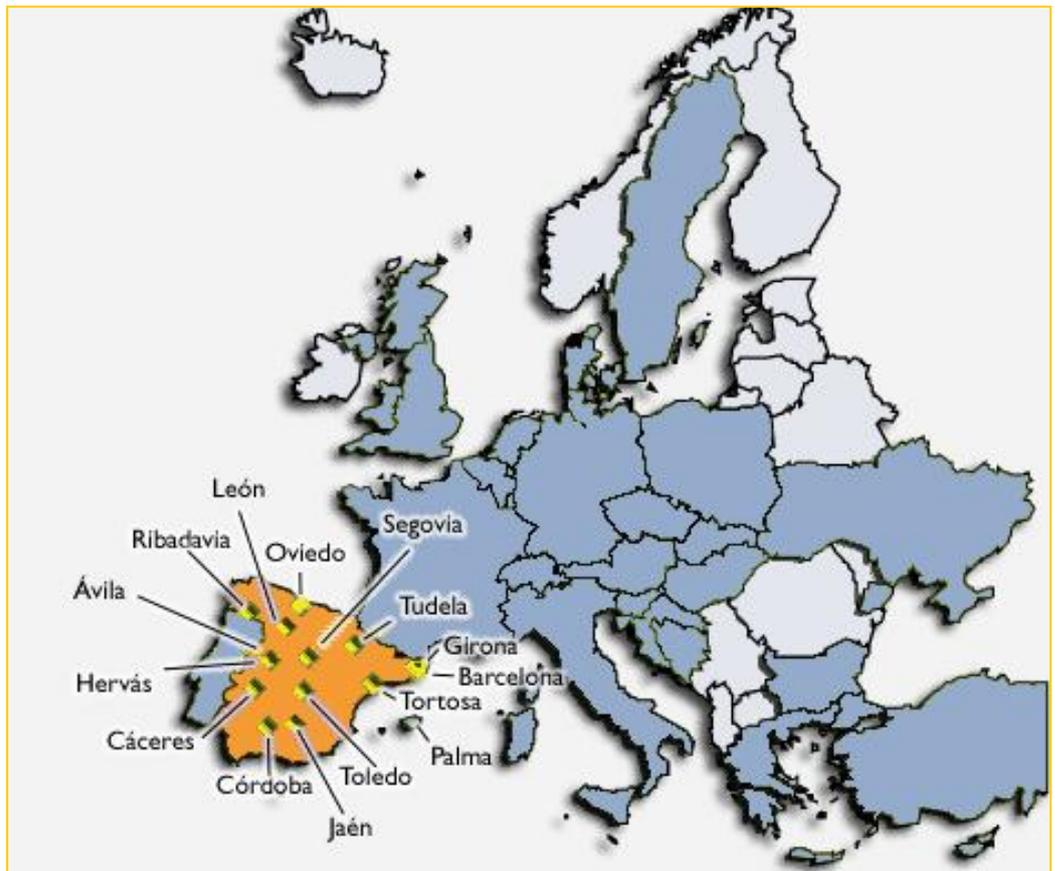
und Cuéllar. (Siehe Karte)

## Architektur

Die Häuser waren gewöhnlich aus Ziegeln, Lehm und Holz gebaut. Die Straßen waren gepflastert und das Viertel war meist eingezäunt. Dies wurde nach den Gesetzen der Örtlichkeiten und aus Sicherheitsgründen angeordnet, da es häufig Überfälle auf die Viertel gab. Die in der Judería von Hervás verwendeten Kastanienhölzer zwischen den Ziegeln und der Lehmkonstruktion sind typisch für den in Nordspanien üblichen Baustil.

## Netz der Juderías

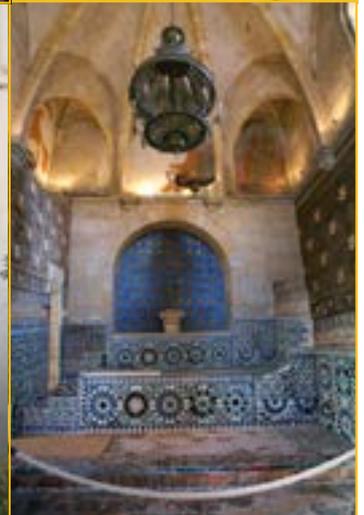
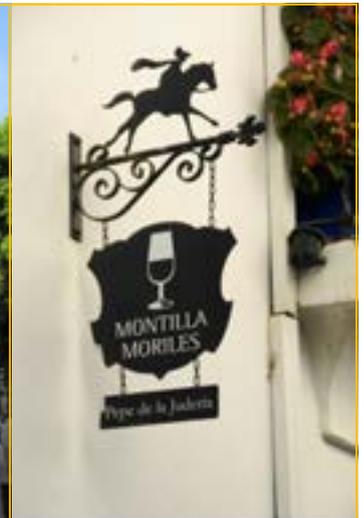
Das Netz der Juderías von Spanien ist eine öffentliche Non-Profit-Organisation, deren Ziel es ist, das historische, architektonische, künstlerische und kulturelle Erbe der Sefarden in Spanien zu schützen und zu erhalten. Beteiligte Städte sind: Ávila, Barcelona, Cáceres, Córdoba, Gerona, Hervás, Jaén, León, Oviedo, Palma, Ribadavia, Segovia, Toledo,



Tortosa und Tutela. Assoziierte Städte sind: Besalú, Calahorra, Estella, Monforte de Lemos, Plasencia und Tarragona.

Netz der Judiarias von Portugal

In Portugal existiert ebenfalls ein Netzwerk der ehemaligen Juderías, dort Judiarias genannt. Dazu gehören: Belmonte, Castelo de Vide, Freixo de Espada à Cinta, Guarda, Lamego, Penamacor, Tomar, Torres Vedras und Trancoso.



## Die Puente Romano

(span. „Römische Brücke“) in der spanischen Stadt Córdoba, auch Puente Viejo (span. „Alte Brücke“) genannt, ist eine nach der Schlacht von Munda (45 v. Chr.) von den Römern errichtete Brücke über den Guadalquivir. Sie hat 16 Bögen und war einst Bestandteil der Via Augusta. Im 10. Jahrhundert wurde das Bauwerk von den in Córdoba residierenden maurischen Kalifen vollständig erneuert und nach der Reconquista noch mehrfach renoviert.

Der Torre de la Calahorra am der Altstadt abgewandten Ende der Brücke wurde im Mittelalter als Wachturm der Brücke erbaut. Heute beherbergt er ein Museum der Stiftung Roger Garaudy, das sich mit dem Zusammenleben der verschiedenen Religionen in der Kalifatszeit befasst. Im Mittelteil der Brücke befindet sich ein Denkmal des Erzengels Raphael aus dem 17. Jahrhundert.

## Torre de la Calahorra

Gegenüber der Mezquita, auf der anderen Seite des Flusses thront er, der mächtige Torre de la Calahorra, eine arabische Festung, die der damals bedeutsamen Römischen Brücke und der Stadt Schutz geben sollte. Der Torre ist die älteste Verteidigungsanlage der Stadt. Ursprünglich bestand die Befestigungsanlage aus zwei miteinander verbundenen Türmen, zu denen im 14. Jahrhundert im Rahmen von Erneuerungsarbeiten ein dritter hinzugefügt wurde. Heute zieht der Turm nicht nur wegen seiner langen Historie und der wunderschönen Aussicht auf



Córdobas Altstadt zahlreiche Touristen an.

In seinen Mauern befindet sich ein Museum, das die Geschichte von al-Andalus nachzeichnet und das friedvolle Zusammenleben von Muslimen, Juden und Christen in Córdoba zwischen 9. und 13. Jahrhundert thematisiert. Erinnerung wird in verschiedenen Sälen an die Sinngebung des Lebens im alten Andalusien und die Blüte von Technik, Kultur und Wissenschaft. Der Turm selbst weist trotz seiner Verteidigungsfunktion dekorative Elemente im Mudéjar-Stil auf.

## Plaza del Potro

Der Platz des Fohlens wurde benannt nach einem Brunnen, der 1577 gebaut wurde und ein Fohlen zeigt. Der Platz ist deshalb so bedeutend, weil sich hier das alte Gasthaus Posada del Potro befindet, das bereits in Miguel de Cervantes' „Don Quijote“ erwähnt wurde. Gleichwohl geht es hier heute eher beschaulich zu, obwohl dies einmal einer der bedeutendsten Plätze der Stadt war.

Posada del Potro

Die Posada del Porto ist ein ehemaliger Gasthof (posada) mit einer langen Tradition. Bereits in Miguel de Servantes' „Don Quijote“ findet dieses Gasthaus Erwähnung. Kein Wunder, denn Miguel de Servantes war des Öfte-



ren hier Gast. Nicht nur diese Erwähnung, die die Posada weltbekannt machte, ist erstaunlich, sondern auch der sehr gute Zustand des Gebäudes. Es ist seit seiner Errichtung im 15. Jahrhundert fast unverändert geblieben. Als typisches Bauwerk jener Zeit gliedern sich alle Räumlichkeiten um einen blumendekorierten Innenhof. Heute wird das Baudenkmal als Kulturzentrum und für Ausstellungen genutzt. Es befindet sich auf der Plaza del Potro.

## Templo Romano

Die Ruinen des römischen Tempels sind direkt im Stadtzentrum neben dem Rathaus. Die imposanten Säulen mit ihren gewaltigen Kapitellen sind sehr beeindruckend, vor allem abends, wenn die mächtigen Säulen angestrahlt werden, ist diese ehemalige Stätte der Verehrung bezaubernd.

Der Tempel geht zurück auf das erste Jhd., die so genannte Epoche des Flavius.



## Alcázar de los Reyes Cristianos

Eines der Wahrzeichen Córdoba ist der Alcázar de los Reyes Cristianos. Im 8. Jhd. als Residenz für den Kalifen von Córdoba errichtet, erlangte der Alcázar vor allem im Mittelalter Bedeutung, weil hier die katholischen Könige Ferdinand und Isabella 8 Jahre lang residierten. Der Alcázar ist eine Mischung aus Festung und hoheitlichem Palast.

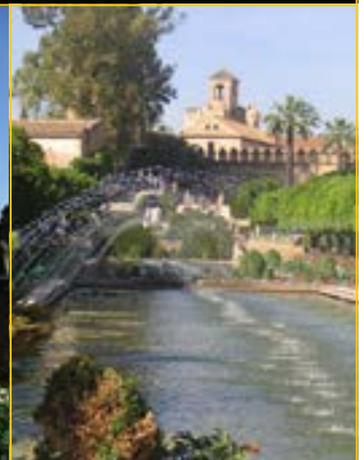
Der Alcázar blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Er war nämlich nicht nur Kalifenresidenz. Nach der Errichtung in der heutigen Form im Jahr 1328 durch Alfonso XI. war er bis zur Rückeroberung Granadas im Jahre 1492 Sitz den königlichen Hofes. Hier wurde auch der maurische Kalif Boabdil gefangen gehalten. Hier empfingen Ferdinand und Isabella den Abenteurer Christoph Kolumbus und ließen sich dessen Vorhaben vortragen, einen Seeweg nach Indien westwärts zu

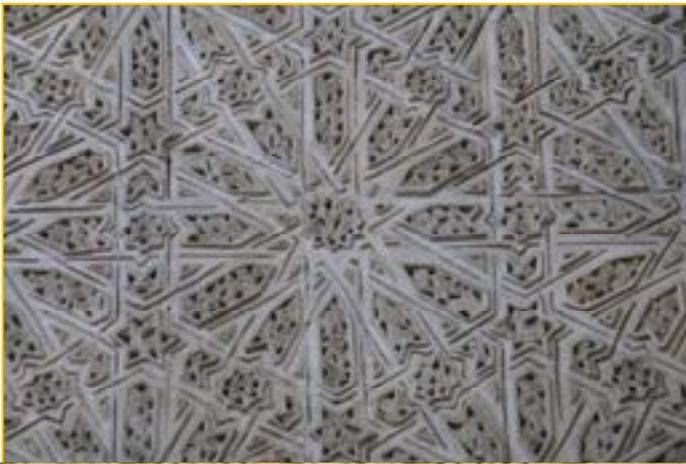
finden. Zur Zeit der Inquisition diente die Festungsanlage als Tribunal, später als Kerker und als Zivil- und Militärgefängnis. 1931 erklärte die Stadtverwaltung die Festung zum historischen Baudenkmal, seit 1984 auch Weltkulturerbe.

Beachtlich ist die Sammlung antiker Kunstschatze. Unter anderem sind römische Sarkophage aus dem 3. Jahrhundert und Mosaik aus dem 2. Jahrhundert in den Räumen der Festung ausgestellt.

Eine Attraktion dieses Monuments sind seine großzügigen Gartenanlagen. Herrliche Wasserspiele und Springbrunnen und Heckenpflanzungen zeugen von der maurischen Kunst der Gartengestaltung, die ihre christlichen Nachfolger übernommen haben.

Die gesamte Festung wird vom mächtigen, hohen Mauern umgeben, auf denen vier Türme thronen: Torre de los Leones, Torre del Rio, Torre del Homenaje und Torre de la Vela.





## Die Synagoge von Córdoba

Eine absolute Kostbarkeit ist die Synagoge von Córdoba. In ganz Spanien existieren heute nur noch drei jüdische Gotteshäuser.

Die kleine Synagoge, eine von einstmalen Dutzenden in Córdoba, ist über einen Innenhof erreichbar. Ihr Eingangsportale ist mit reichen Stuckverzierungen im Mudéjarstil versehen.

Die Synagoge wurde ab dem

Jahr 1315 errichtet. Später, unter christlicher Herrschaft in Córdoba, diente die Synagoge als Spital für Tollwut-erkrankte. Seit 1588 gehörte das Gotteshaus der Schuhmachergilde der Stadt, die das Gebäude ihren Schutz-heiligen weihte.

Noch heute befindet sich auf der Westseite der Synagoge ein Kreuz, das von der christlichen Nutzung des jüdischen Hauses zeugt.

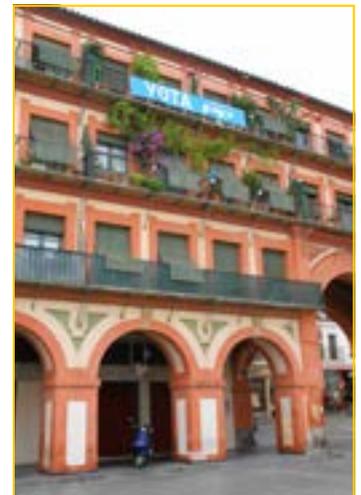
Seit dem Jahr 1885 steht die Synagoge Córdoba unter Denkmalschutz.



## Plaza de la Corredera

Einer der beeindruckendsten Plätze der Stadt. Die Gebäude sind im kastilischen Stil gehalten. Damit ähnelt der Platz jenen, wie man sie eher in Madrid oder Salamanca vorfindet. Sein heutiges Erscheinungsbild hat der Platz seit dem 17. Jhd.; es wurde von dem Architekten Antonio Ramos entworfen. Ursprünglich war der Platz Austragungsort von Stierkämpfen und Pferderennen. Heute genießt man den Aufenthalt in einem der vielen

Cafés und Tavernen oder schaut in einen der kleinen Läden unter den schönen Bogengängen.





(Bab al-Chawz) hieß und einer der Eingänge in der Westmauer von Cordoba ist. Es liegt am westlichen Ende der zentralen Altstadt und grenzt an das jüdische Viertel, die sogenannte Juderia.

Der aktuelle Bauzustand stammt aus dem vierzehnten Jahrhundert und ist arabischen Ursprungs. Es besteht aus zwei prismatischen Türme, zwischen denen sich in Form eines Rundbogen ein hohes Tonnengewölbe das Tor überspannt. Dieser massive Torbogen wurde im frühen neunzehnten Jahrhundert von einer Mauer eingengt, wo ein rechteckiger Türsturz das jetzige Tor bildet. Das Mauerwerk besteht aus Steinen und wurde mit Ziegeln ergänzt. Über dem Tor befindet sich ein Sichtgitter, die Brüstung über dem Tor, als auch der ganzen Stadtmauer ist mit Spitzzinnen bewehrt. Vor dem Tor wurde in den frühen 50er Jahren ein Garten angelegt und eine Statue des Philosophen Seneca von Cordoba aufgestellt.



## Plaza de las Tendillas

An der Nahtstelle zwischen der historischen Altstadt und dem modernen Zentrum Córdoba's liegt die Plaza de las Tendillas. Der Platz mit seinem großzügigen Fußgängerbereich ist ein beliebter Treffpunkt. In seiner Mitte steht ein Reiterstandbild des Gran Capitan. Zahlreiche Springbrunnen und Wasserspiele sorgen an warmen Sommerabenden für eine angenehme Atmosphäre auf dem Platz. Seinen Namen (Platz der kleinen Läden) verdankt dieser Ort den vielen kleinen Geschäften, die es einst hier gab.



## Tor des Almodovar

Das sogenannte Tor des Almodovar ist ein Tor arabischen Ursprungs, da ursprünglich Wallnuss-Tor





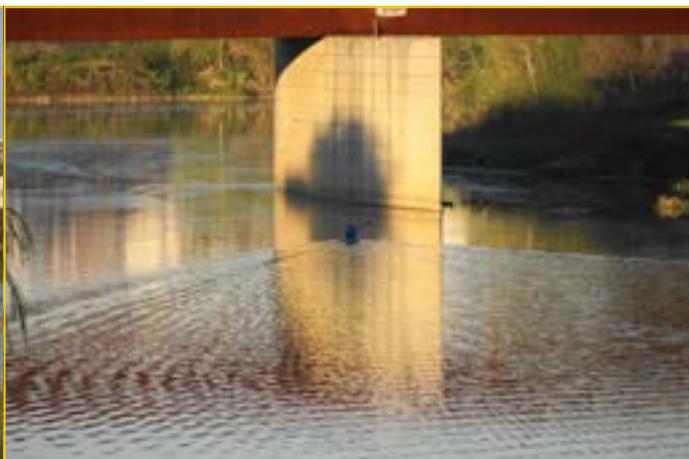
## Stadtansichten von Cordoba





## Palacio de Viana





## Stadtansichten von Cordoba





## Von Cordoba nach Baena



# Olivenbaum

Der Olivenbaum (*Olea europaea*), auch Echter Ölbaum genannt, ist ein mittelgroßer, im Alter oft knorriger Baum aus der Gattung der Ölbaumgewächse (*Oleaceae*), die zur Familie der Ölbaumgewächse (*Oleaceae*) gehört. Er wird seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. als Nutzpflanze kultiviert.

## Beschreibung

Die Rinde junger Zweige, die Blattstiele und Blattspreite sind intensiv silbergrau oder rostfarben beschuppt.

## Habitus und Stamm

Der Olivenbaum wächst als reich verzweigter, immergrüner Baum oder Strauch und erreicht (je nach Sorte) Wuchshöhen von 10 bis zu 20 Meter. Die wilden Olivenbäume sind kleiner als die Züchtungen. Der Olivenbaum benötigt viel Zeit zum Wachsen, kann jedoch mehrere hundert Jahre alt werden. Das Holz ist langsam wachsend. Junge Zweige sind etwas kantig. Die grüngraue, glatte Rinde wird im Alter zu einer rissigen Borke.

Die Olivenbäume in den Olivenhainen werden zur besseren Ernte beschnitten, damit sie kleiner bleiben. Dabei gilt im Allgemeinen die Regel: je krummer und knorriger, desto besser der Ertrag.

## Wurzel

Die Entwicklung und der Wuchs der Wurzeln hängt maßgeblich von der Lockerheit des Bodens ab. Ein lockerer Boden bewirkt ein nahezu senkrechtes Wachstum, bis zu 7 m in die Erde, ist der Nährboden jedoch fest und felsig, entwickeln sich die Wurzeln eher flach und bilden ein verzweigtes Netzwerk um den Stamm

herum. Im Allgemeinen befinden sich die meisten Wurzeln, unabhängig von der Bodenbeschaffenheit, jedoch in etwa 1 m Tiefe. Jede Hauptwurzel der Olive kann einem bestimmten Hauptast zugeordnet werden, entfernt man diesen Ast, degeneriert im Boden der gesamte Wurzelabschnitt.

## Blatt

Der Olivenbaum ist eine immergrüne Pflanze, das heißt, er verliert zu keiner Jahreszeit all sein Laub, sondern mehrere Jahre alte Blätter werden jahreszeitunabhängig abgeworfen. Die gegenständigen, kleinen Laubblätter sind in Blattstiel und Blattspreite gegliedert. Der Blattstiel ist 2 bis 5 mm lang. Die einfache, ledrige Blattspreite ist schmal lanzettlich bis elliptisch, selten schmal eiförmig, 1,5 bis 10 cm lang, 0,5 bis 2 cm breit, ganzrandig und läuft lanzettenförmig spitz nach vorne zu. Auf beiden Seiten der Mittelrippe befinden sich 5 bis 11 Hauptseitennerven. Die Blattoberseite ist graugrün. Die silbrig glänzende und grau gefärbte Blattunterseite besitzt kleine Härchen; sie sind als Sternhaare oder sternförmige Schuppenhaare ausgebildet, die die Wasserabgabe des Baumes vermindern, indem sie die Diffusion von Wasserdampf aus den Spaltöffnungen vermindern.

## Blütenstand und Blüte

Abhängig vom Verbreitungsgebiet blühen Olivenbäume von Ende April bis Anfang Juni. An end- oder seitenständigen, 2 bis 4 cm langen, rispigen Blütenständen stehen zwischen 10 und 40 Blüten.

Die fast sitzenden, vierzähligen Blüten des Olivenbaumes sind zwittrig, können aber funktional eingeschlechtig sein und besitzen eine doppelte Blütenhülle (Perianth). Die vier Kelch-



blätter sind 1 bis 1,5 mm lang. Die vier weißen bis gelblichen, 2,5 bis 4 mm langen Kronblätter sind zu einer etwa 1 mm langen Kronröhre verwachsen, die in vier elliptisch-länglichen, involuten, 1,5 bis 3 mm langen Kronlappen endet. Jede Blüte enthält vier Staubblätter und zwei Fruchtblätter.

Wird der Baum durch Trockenheit oder Nährstoffmangel etwa sechs Wochen vor der Blüte gestresst, verringert sich der Ertrag, weil die Blütenzahl vermindert wird und Blüten nicht zum Fruchten kommen. Die meisten Sorten sind selbstbefruchtend, wobei Fremdbestäubung meist den Ertrag steigert. Einige Sorten sind jedoch auf Fremdbestäubung angewiesen und brauchen ein genetisch verschiedenes Exemplar zur Bestäubung. Die Blüte wird über den Wind bestäubt.

## Frucht und Samen

Es wird eine einsamige Steinfrucht, die Olive, gebildet. Die ellipsoide bis fast kugelige Steinfrucht weist eine Länge von 0,7 bis 4 cm und einen Durchmesser von 1 bis 2 cm auf. Der harte „Kern“, der Samen, ist von weichem Fruchtfleisch umgeben. Die Farbe der unreifen Oliven ist grün, die der reifen schwarz oder violett/braun. Am ertragreichsten ist ein Olivenbaum nach etwa 20 Jahren.

Die Olive ist eine mediterrane

Steinfrucht. Sie ist wegen ihrer Bitterkeit roh nicht genießbar, aber nach mehrmaligem Einlegen in Wasser, bei dem die Bitterstoffe ausgeschwemmt werden, essbar. Echte Schwarze Oliven sind voll ausgereifte grüne (olivgrüne) Oliven. Oft werden jedoch grüne, mit Eisengluconat schwarz gefärbte Oliven verkauft.

90 % der Oliven werden zu Olivenöl gepresst.

Im Handel erhältlich sind Oliven vor allem in modifizierter Form. Üblich ist dabei die Füllung der grünen Olive (mit Paprika, Mandeln) sowie das Einlegen/Marinieren der ganzen oder entkernten Früchte.

In Öl eingelegte Oliven sind ohne weitere Konservierungsstoffe relativ lange haltbar und werden auch nicht von Schädlingen befallen, was zumindest zum Teil ihre große Bedeutung für die mediterrane Küche erklärt.

Der Olivenbaum zeigt, wie andere fruchtende Bäume auch, das Phänomen der Alternanz; sein Fruchtertrag schwankt also in zweijährigem Rhythmus.

## Anbau

## Verbreitung

Der Olivenbaum wächst in allen Gebieten um das Mittelmeer und zum Teil auch um das Schwarze Meer, die keine extremen Klimabedin-

gungen aufweisen. Er kann hohe Hitze ertragen, leidet aber leicht durch Frost in kalten Wintern, wodurch nicht nur die Ernte einzelner Jahre, sondern der Bestand ganzer Plantagen bedroht ist. Er gilt als Charakterpflanze der mediterranen Pflanzenwelt und weist die Gebiete, in denen er gedeiht, als Gebiete mit mediterranem oder Mittelmeerklima aus. Es wurde immer wieder versucht, das Anbaugebiet des Olivenbaums nach Norden und in rauere Gebiete zu erweitern. Diese oft über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte erfolgreichen Versuche schlugen letztendlich aber immer wieder fehl, das letzte Mal im Februar 1956, als ein Kälteeinbruch aus Osteuropa Millionen von Olivenbäumen in Südfrankreich, Italien und Spanien vernichtete. Derzeit befindet sich die nördlichste Anpflanzung Europas in Köln. Hier wurden seit 2008 über 170 Olivenbäume gesetzt. Seit der neuzeitlichen Kolonisation wird der Olivenbaum auch in entsprechenden Klimaten Nord- und Südamerikas, wo er erstmalig im Jahr 1560 in Lima durch die spanischen Eroberer angepflanzt wurde, sowie in Australien, Südafrika und Japan angebaut. Alle Anbaugebiete des Olivenbaums liegen zwischen dem 30. und dem 45. Grad nördlicher bzw. südlicher Breite, mit Ausnahme einiger äquatornäherer Höhenlagen, etwa in Peru, wohin er von den spanischen Konquistadoren im 16. Jh. gebracht wurde. Von dort aus gelangte er über Mexiko bis Kalifornien und Hawaii.

#### Vermehrung

Die Olivenkerne werden durch Vögel verbreitet, die die Früchte fressen. Olivenbäume in Kultur werden allerdings meist über Stecklinge vermehrt (so sind alle dabei entstehenden Pflanzen genetisch identisch (siehe Klone), und damit haben

die Jungpflanzen alle guten Eigenschaften der Mutterpflanze, sind aber auch alle gleich anfällig für Krankheiten und Schädlinge wie diese).

#### Ernte

##### Olivenernte

Von der Jungpflanze bis zum ersten Ertrag dauert es oft sieben Jahre. Die Ernte findet je nach Gebiet ab Mitte Oktober, teilweise bis in den März statt. Wer nach Kalabrien kommt, wird aus der Ferne immer wieder rote Flächen sehen; dies sind feine Netze, die ausgelegt werden, um die Oliven aufzufangen. In Sizilien z. B. werden die Netze immer wieder verschoben, da traditionell von Hand gepflückt wird oder mit einer Art Kamm und man nicht wartet, bis die Oliven von selbst zu Boden fallen.

Auch in Griechenland verwendet man Netze, um die herabgefallenen oder herabgeschlagenen Oliven aufzufangen. Die Ernte der Ölliven erfolgt teilweise durch Absägen ganzer Äste, von denen anschließend die Oliven maschinell abgeschlagen werden. Größere Stücke des Holzes dienen dabei traditionell als Brennholz, dünne Äste werden später an Ort und Stelle verbrannt. Diese Erntemethode geht mit dem starken Rückschnitt der Bäume, die überwiegend an den zweijährigen Trieben Früchte tragen, einher, der den Baum auf einer erntegerechten Größe hält.

##### Sorten in Spanien

Es gibt allein im Mittelmeerraum über 1.000 Sorten von Olivenbäumen. Je nach Klima und Bodenbeschaffenheit hat sich der Olivenbaum über hunderte Jahre anders entwickelt, manche Olivenbaumsorten sind auf einzelne Dörfer beschränkt.

Spanien ist der größte Oli-

venproduzent der Welt. Die heute angebauten Sorten gehen noch immer auf den Beginn der Kultivierung zurück. Das spanische Sortenspektrum heute entspricht dem im 15. Jahrhundert. In Spanien werden etwa 200 Olivensorten kultiviert; nachfolgend eine Auswahl:

##### Olivenbaum-Sorten für die Ölproduktion:

- Picual (auch Marañón, Lopereña oder Nevadillo Blanco genannt): Bedeutendste Sorte, macht etwa 50 % der spanischen und 20% der Weltproduktion aus. Das Heimat- und Hauptanbaugebiet ist die Provinz Jaén in Andalusien (dort 91 % des Anbaus), außerdem die Provinzen Badajoz, Granada und Córdoba. Sie liefert ein hochqualitatives Öl von sehr großer Stabilität und hohem Säuregehalt. Picual besitzt einen kräftigen, fruchtigen Geschmack nach Oliven und enthält besonders viel Vitamin E. Der kräftige Geschmack unterscheidet sie von anderen Sorten.
- Picudo: Stammt aus der Provinz Córdoba, im Besonderen aus Priego de Córdoba und wird außerdem auch in Granada und Málaga angebaut.
- Hojiblanca: Ursprungsgebiet ist Lucena (Provinz Córdoba). Hauptanbaugebiet sind die Provinzen Córdoba, Málaga und Sevilla. Sie wird sowohl für die Ölproduktion als auch als Tischolive verwendet. Das Öl zeichnet sich durch einen vollen, aber milden Geschmack ohne Schärfe aus.
- Verdial: Heimatregion ist Vélez-Málaga, die Sorte wird aber auch im übrigen Andalusien und in der Extremadura angebaut.
- Arbequina: Wird in Lleida, Tarragona und Córdoba angebaut. Die Oliven sind klein und fallen nicht leicht vom Baum ab, so dass sie



meist in Handarbeit abgeerntet werden.

- Empeltre: Stammt aus der Provinz Saragossa und wird im gesamten Ebrotal angebaut. Sie gibt ein mildes Öl von klarer, gelber Farbe mit süßlicher, aromatischer Geschmacksrichtung.
- Cornicabra: Stammt aus Mora in der Provinz Toledo und macht ca. 12 % der spanischen Produktion aus.
- Lechín: Wird in den Provinzen Córdoba, Cádiz, Sevilla und Granada kultiviert.
- Royal de Cazorla: autochthone Sorte der Region Sierra de Cazorla.

##### Tischoliven:

- Manzanilla: Wichtigste Tischolive Spaniens. Sie stammt aus dem Ort Dos Hermanas (Provinz Sevilla) und wird im Wesentlichen auch dort angebaut.
- Gordal: Ebenfalls eine typische Tischolive aus der Provinz Sevilla.
- Morona: Ähnlich wie die Gordal
- Cornezuelo: Sehr beliebt in Teilen des südlichen Spanien. Sie hat einen sehr scharfen und spitzigen Kern und wird in traditioneller Weise mit Wasser, Salz, Thymian, Knoblauch und Orangenschalen eingelegt. Man könnte sie wegen ihrer traditionellen Eigenschaften und ihrer eigentümlichen Form als die Königin der Tafeloliven bezeichnen.



bruch nicht. Dieser Wirtschaftszweig wurde als so wichtig erachtet, dass in der Zeit, als Sizilien arabisch war (etwa 827 bis 1091), die dortige Produktion untersagt wurde.

Nordeuropa, Fernhandel, Wiederausbreitung

Nordeuropa nutzte im Gegensatz zum Süden bis in das Hochmittelalter Fette statt Öle, wenn auch noch im Donauroaum des 5. Jahrhunderts Olivenöl vielfach in der Küche genutzt wurde. Nur im liturgischen Bereich fand es Verwendung, außerdem durften die Öllampen im Gottesdienst nur mit Olivenöl befeuert werden. Hildegard von Bingen empfahl die Verwendung von Rindenstücken und Blättern gegen Gicht, ihr galt das aus unreifen Oliven kalt gepresste Öl als das Öl von höchster Qualität (oleum omphacinum), doch war sie der Ansicht, dass der Konsum des Öls zu Brechreiz führe. Konrad von Megenberg empfahl das Öl gegen Wunden und Geschwüre.

Trotz dieser irrigen Vorstellungen und Heilnutzungen brachten Genuesen Olivenöl aus Ligurien, Latium, der Toskana und Kampanien nach Brügge, Paris und London, Venezianer brachten es aus Apulien und den Marken, aber auch aus Dalmatien, Istrien und Griechenland nach Nordeuropa. Zum einen erlaubten diese Einfuhren den Rückgriff auf schmackhaftes Öl in der Fastenzeit, in der tierische Fette verboten waren, eine Zeit, die rund 100 Tage pro Jahr umfasste, zum anderen kamen immer mehr italienische Händler in den Norden, die ihre Ernährungsgewohnheiten weitgehend beibehielten. Daher wurde Olivenöl nicht nur durch die Klöster und den Hof im Norden gebräuchlich, sondern auch durch die Regelungen des Kirchenjahres sowie durch die Intensivierung der Han-

delskontakte. Das feine Olivenöl aus Italien, Südfrankreich und Spanien kam in großen länglich-spitzen Fässern, den Pipen, oder in Steinkruken.

Der Konsum von Olivenöl nahm im 18. Jahrhundert deutlich zu. 1915/17 fiel der Export italienischen Öls allerdings von 41.270 auf 10.237 t, um sich nach dem Ersten Weltkrieg zu erholen. Doch waren die Mengen noch immer vergleichsweise gering. So exportierte Italien 1925 noch 22.500 t, jedoch 1926 nur noch 9700, 1927 gar 9100 t mit weiter fallender Tendenz. Spanien lieferte zu dieser Zeit bereits die Hälfte der Welternte, doch dann setzte dort ein Preisverfall durch Überproduktion ein.

Doch nicht nur nach Nordeuropa breitete sich der Konsum von Olivenöl aus, sondern auch in die Kolonien. So brachten etwa spanische Missionare im 16. oder 17. Jahrhundert Olivenbäume nach Kalifornien.

#### Weltmarkt

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm der Konsum des Öls in Nordeuropa zu. Allerdings stand es dort in Konkurrenz zu Sonnenblumen-, Distel- oder Rapsöl. Dementsprechend stieg der Import spanischer Öle um 79,5 %, zudem kaufte der spanische Marktführer Grupo SOS/Carbonell einige Anbieter in Deutschland. Russland bezog 68 % seines Öls aus Spanien, Indien 58 %, China 36 % und Brasilien 25 %. Italien führte 350.000 t spanischen Olivenöls ein, Frankreich 70.117, Portugal 69.968, Großbritannien 27.215 und Australien 24.585 t.

Italien importiert fast ebenso viel Olivenöl, wie es selbst produziert nämlich 603.000 t, davon gehen 325.000 t in andere Länder. Doch inzwischen kaufen spanische



Großhändler italienische auf. So wurde 2008 Bertoli, das bis dahin zu Unilever gehörte, von Grupo SOS für 630 Millionen Euro gekauft. Daran hängen die Marken Bertoli, Dante, Maya und San Giorgio. Ein zweiter Prozess erfasst inzwischen die Branche neben der Konzentration und der Entstehung von supranationalen Konzernen.

Die Erzeuger verlieren spätestens seit den 1990er Jahren zunehmend ihren Einfluss auf die Wertbestimmung ihrer Arbeit. Große Aufkäufer oder Händler bestimmen durch ihre Marktstellung, die Beherrschung der Transportwege und vor allem durch die Bildung strategischer Lagerreserven und die entsprechende Warenverteilung den Preis. Strategische Lagerreserven gestatten es, Erzeuger antizyklisch unter Preisdruck zu setzen. Dies war bisher schwierig, weil Olivenöle durch ihre natürliche Alterung zum mehrjährigen Lagern ungeeignet sind. Eine gute Ernte sorgte für fallende Preise, eine magere für steigende. Um über marktbeherrschende Mengen zu verfügen, kauften italienische Händler tunesisches, türkisches oder griechisches Öl in großen Mengen und transferierten es auf illegalen Wegen so, dass es später als „italienisches“ verkauft werden konnte, womit es auch innerhalb der EU zugelassen war. Dies ist jedoch nur ein Weg, um die Vereinheitli-

chung der Waren zu Lasten der Produzenten zu erreichen, und zugleich einen Ersatz für die massenhafte Lagerhaltung zu finden. Die Skandale und die Marktstärke der Händler ließen die Preise fallen. Erzielten die Olivenanbauer 2008 in Apulien noch bis zu 4,50 Euro für ein Kilogramm natives Olivenöl, so sank der Preis bis 2011 auf 2,70 Euro, in Griechenland sogar von 3,50 auf 2,05 Euro. Damit beginnt sich der Markt in ein großes, von Konzernen beherrschtes Segment und ein kleines, von zahlreichen Kleinunternehmen bestimmtes zu teilen. Der Preisdruck führt dazu, dass Handarbeit eingeschränkt wird oder die Löhne sinken. Dies wiederum setzt eine zunehmende Landflucht in Gang.

Tunesien tritt bisher kaum als Olivenölexporteur auf, wenn auch viele südeuropäische Öle längst mit tunesischen vermischt werden, die von über 65 Millionen Bäumen auf 1,7 Millionen ha Anbaufläche mittels 1500 Olivenmühlen gewonnen werden. 85 Prozent der tunesischen Olivenplantagen werden auf traditionelle Art bestellt, Tunesien ist daher der größte Lieferant von Bioölen, das 2009 bereits auf 336.000 ha angebaut wurde. Doch nur 57.000 t dürfen zollfrei in die EU eingeführt werden.

Herstellungsmethoden  
Die Zahl der Setzlinge pro Hektar schwankt sehr stark

zwischen etwa 20 und bis über 300. Ein Baum trägt abhängig von Wetter, Wasserangebot, Alter und Größe bis zu 300 kg Oliven. Die Erträge schwanken jedoch stark (Alternanz). Im langjährigen Durchschnitt trägt ein Olivenbaum 20 bis 30 kg Oliven.

Die Gewinnung von Olivenöl kann im Chargenbetrieb (traditionelles Verfahren) oder bei größeren Anlagen im kontinuierlichen Betrieb erfolgen. Als grober Richtwert gilt, dass dabei fünf Kilogramm Oliven etwa einen Liter Öl ergeben.

Bei der Ernte werden verschiedene Verfahren eingesetzt. Traditionell werden unter den Bäumen Tücher ausgebreitet und die Öliven durch sachte Stockschläge von den Zweigen getrennt oder von Hand geerntet. In einigen Regionen werden Tücher kurz vor der Ernte unter den Bäumen ausgebreitet, um auch herabfallende Früchte nicht zu verlieren. In Anbaulagen, die für die automatisierte Bewirtschaftung vorgesehen sind, werden die Bäume sehr viel enger gepflanzt und so zurechtgeschnitten, dass die Oliven von Rüttelmaschinen mit Hilfe weniger Arbeitskräfte geerntet werden können.

In der Ölmühle werden die Oliven gewaschen und auf den eigentlichen Pressvorgang vorbereitet, der durch Zerschlagen der Früchte, und durch Druck, der auf unterschiedliche Art und Weise erzeugt wird, den Saft aus den Früchten presst. Übrig bleibt der Trester, der je nach Verfahren verschiedene Bestandteile aufweist und weiter verwertet wird.

In Europa setzt sich aus Qualitäts-, Hygiene und Wirtschaftlichkeitsgründen das kontinuierliche Pressverfahren (Zentrifugation) gegenüber dem traditionellen Chargenbe-

trieb (Mattenpressverfahren) immer weiter durch.

#### Chargenbetrieb

Die Oliven werden auf dem Boden der Ölmühle verteilt, wo sie durch motorbetriebene, kegelförmige Walzen zerkleinert werden. Die Dauer des Mahlprozesses richtet sich nach der Anzahl der Oliven einer Partie, dauert aber nie länger als sechs Minuten. Die so erzeugte Masse wird zwischen die Ölpreschkörbe geschichtet, die übereinandergelagert werden und dann gepresst. In dieser Presse wird mittels hohen Druckes eine Flüssigkeit gewonnen, die aus einem Gemisch aus Öl und Wasser besteht. Dann lässt man die Flüssigkeit ruhen, bis sie sich in zwei Schichten trennt: Oben schwimmt das Öl und unten das Wasser aus der gepressten Olive. Traditionell wird im Kollergang, also mit großen Mühlsteinen, die gewährleisten, dass sich das Pressgut nicht erhitzt, ausgepresst.

#### Kontinuierliches Verfahren

Im kontinuierlichen Verfahren durchlaufen die Oliven folgende Schritte: Zunächst werden Fremdkörper, insbesondere Blätter trocken entfernt und die Früchte anschließend im Wasserbad gewaschen.

In einer Hammermühle oder einem Mahlwerk bzw. Schneidwerk werden die Oliven mitsamt ihren Kernen zerkleinert. Die entstandene breiige Masse wird anschließend gerührt, damit sich die in ihr verteilten feinen Öltröpfchen zusammenschließen.

Über eine Zentrifuge (Decanter) wird dann die Flüssigkeit von der festen Masse getrennt und das Öl aus dem Fruchtsaft der Olive gewonnen. Zur besseren Trennung beim Zentrifugieren wird dem Saft noch kaltes Wasser zugegeben; ist dieses Wasser warm, dann erhöht sich die Ausbeute,



das Olivenöl ist dann aber nicht mehr kalt gepresst.

Das frisch gepresste Öl ist grasgrün sowie trüb und noch nicht für den Handel geeignet; es wird zunächst über eine Zeit von mehreren Wochen gelagert, damit sich die enthaltenen Schwebstoffe absetzen können.

Aus den Rückständen aus Presse und Zentrifuge lässt sich mit verfeinerten Methoden nochmals Öl gewinnen.

Die während des Zerkleinerungsprozesses erreichte Höchsttemperatur der Olivenpaste beträgt 28 °C. Die Dauer des Zerkleinerns richtet sich nach den verwendeten Olivenhauptsorten. Die Sorte Picual benötigt die längste Zeit im Zerkleinerer: zwischen 60 und 90 Minuten. Die Sorten Arbequina und Mallorquina werden etwa 60 Minuten lang zerschlagen. Oliven in fortgeschrittenem Reifezustand benötigen im Zerkleinerer weniger Zeit als vollkommen grüne Früchte. Ein zweiter Durchgang, der zu einer doppelten Zentrifugierung der Paste führen würde, ist nicht gestattet.

#### Tropföl

Wird die Olivenpaste auf runde Matten aufgebracht und diese Matten zu Türmen aufgeschichtet, dann wird das erste Öl schon durch das Eigengewicht der aufgeschichteten Matten herausgepresst. Dieses Öl wird

Tropföl bzw. auf Spanisch «Flor de Aceite» (deutsch: „Blume des Öls“) genannt. Dabei handelt es sich nicht um eine geschützte Güteklassifizierung, sondern schlicht um Öl der Kategorie I.

Da die traditionellen Stein-Ölmühlen vielfach durch kontinuierlich arbeitende Anlagen aus Edelstahl ersetzt wurden, wird Tropföl heute selten gewonnen. Hier spielen ökonomische Gründe eine Rolle.

#### Olivenöle und Olivensorten nach Regionen

Die Zahl der Olivensorten im Mittelmeerraum dürfte bei etwa tausend liegen, doch sind bei weitem nicht alle für die Ölproduktion geeignet, viele dienen darin nur kleinsten, lokalen Märkten oder dem Eigenbedarf. Zur Verwirrung trägt bei, dass viele Sorten unter verschiedenen Namen bekannt sind, je nach Region, manchmal sogar je nach Verarbeiter.

#### Spanien

In Spanien gibt es 23 offiziell anerkannte Anbau- und Erzeugerregionen (Denominación de Origen Protegida/DOP) für Olivenöl (aceite de oliva virgen), die meisten davon im wichtigsten spanischen Anbaugbiet Andalusien, woher 90 % der Erträge stammen. Insgesamt rechnet man mit 300 Millionen Olivenbäumen in zehn Anbauregionen.

Die wichtigsten Olivensorten, aus denen Öl gewonnen wird, sind

- Picual - sie stellt allein rund die Hälfte der Ernte, ist robust und variiert im Geschmack je nach Anbaugebiet sehr stark
- Arbequina, wohl eine der bekanntesten spanischen Sorten. Sie ist fruchtig, mild, leicht süßlich und lässt Artischocken ahnen
- Blanqueta, eine sehr blassee Sorte aus der Region Lavente an der Costa Blanca (Mandeln, sehr mild, dennoch intensives Aroma),
- Cornicabra (stellt rund ein Achtel der Gesamternte, der Name Ziegenhorn leitet sich von ihrer Form ab, reicht von süßlich bis scharf), Empeltre (sehr alte Sorte der Balearen, fruchtig, apfelig),
- Hojiblanca (Sevilla, Granada, Córdoba und Málaga sind ihre Anbaugebiete, rund ein Sechstel der Gesamternte, zartbitter und pikant nach Kräutern)
- Lechin de Sevilla (weißlicher Saft, würzig, ein wenig bitter)
- Manzanilla (aus den Bergen von Alicante in Cáceres, meist Tafelolive, da Ihr Öl ein wenig bitter schmeckt)
- Picudo (vor allem in Andalusien, fruchtig nach Mandeln und Äpfeln)
- Verdial oder Morisca (Extremadura, besonders süß und fruchtig).

#### Spanische Olivenölsorten

- Aceite de La Alcarria
- Aceite Campo de Montiel
- Aceite Campo de Calatrava
- Aceite de la Comunitat Valenciana
- Aceite de La Rioja
- Aceite de Madrid
- Aceite de Mallorca
- Aceite de Navarra
- Aceite de Terra Alta
- Aceite del Bajo Aragón
- Aceite del Empordà
- Aceite Montes de Alcaraz

- Antequera
- Baix Ebre-Montsiá
- Baena
- Campiñas de Jaén
- Estepa
- Gata-Hurdes
- Jaén Sierra Sur
- Les Garrigues
- Lucena
- Monterrubio
- Montes de Granada
- Montes de Toledo
- Montoro-Adamuz
- Poniente de Granada
- Priego de Córdoba
- Sierra de Cádiz
- Sierra de Cazorla
- Sierra de Segura
- Sierra Mágina
- Siurana

Es waren wohl die Phönizier und die Griechen, die den Olivenbaum auf die Iberische Halbinsel brachten. Bereits zu Zeiten der Herrschaft Aragoniens (13. Jahrhundert) wurde Olivenöl nach Nordafrika exportiert.



Kat.	Produktbezeichnungen	Herstellungsverfahren	Bemerkungen
I	Natives Olivenöl Extra	Kaltgepresst, schonend hergestellt; aus erster Pressung	Säuregehalt < 0,8 %, optimal für den Verzehr geeignet
II	Natives Olivenöl	Kaltgepresst, schonend hergestellt	Säuregehalt < 2 %, leichte Fehler, für den Verzehr geeignet
III	Gewöhnliches natives Olivenöl	Kaltgepresst und ohne übermäßige Temperatureinwirkung schonend hergestellt	Fehler, für den Verzehr geeignet (nur außerhalb der EU)
IV	Lampantöl		Säuregehalt > 2 %, deutlich fehlerhaft, nicht für den Verzehr geeignet, muss raffiniert werden
V	Raffiniertes Olivenöl		Säuregehalt < 0,3 %, Typische Geschmacks- und Geruchsanteile des Olivenöls fehlen
VI	Olivenöl	Mischungen aus raffiniertem Olivenöl (V) mit nativem Olivenöl der Kategorien I–III.	Säuregehalt < 1 %. Das Mischungsverhältnis ist nicht vorgeschrieben, so dass der Anteil an nativem Olivenöl 1–99 % betragen kann. Je höher der Anteil an nativem Olivenöl, desto intensiver ist der Geschmack. Aus rein wirtschaftlichen Gründen wird jedoch eine Beimischung von nicht mehr als 2 % Anteil an nativem Olivenöl vorgenommen.
VII	Rohes Oliven-tresteröl	Aus dem Trester (fester Rückstand aus Kernen, Schalen und Fruchtfleischresten), der nach der Pressung/Extraktion der Oliven übrig bleibt, wird mit Hilfe von Lösungsmitteln (Hexan) oder einer zweiten Extraktion der letzte Rest Öl gewonnen.	Das Öl ist zum Verzehr nicht geeignet!
VIII	Raff. Oliven-tresteröl	Rohes Oliventresteröl, das nochmals raffiniert wird	Das Öl ist ohne Geschmack
IX	Oliven-tresteröl	Raffiniertes Oliventresteröl, das mit nativem Öl gemischt wird.	Zum Verzehr geeignet



## Baena & Ölmühle Nunez de Prado





## Von Baena nach Granada



# Granada



ist die Hauptstadt der Provinz Granada in Südspanien und liegt in einem Ballungsgebiet der Vega de Granada. Die Stadt zählt ca. 234.000 Einwohner, von denen die meisten in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte oder im Tourismus arbeiten.

## Geographie

### Geographische Lage

Granada liegt beim Übergang der Sierras de Huétor y la Alfaguara in die Vega (Flussau) de Granada am Zusammenfluss von Darro und Genil auf einer mittleren Höhe über dem Meeresspiegel von 734 m. Die Stadt umfasst eine Fläche von 87,8 km<sup>2</sup>. [2] Die Stadt entwickelte sich von zwei Kernen aus. Von der Hügelkuppe des heutigen Albaicín wuchs die Stadt aufgrund des Schutzes durch eine von Archäologen angenommene Verbindungsmauer (Coracha) mit der Alhambra zunächst ins Tal des Darro und breitete sich schließlich auch in die Vega aus. Die heutige Plaza Bibarambla (aus dem arabischen Bāb ar-Ramlah, „Stadttor der Sandbank“ oder „des Flussbetts“) markiert ihre ungefähre mittelalterliche Westausdehnung. Der zweite Kern, von dem sich die Stadt aus entwickelte, ist das Stadtviertel Realejo. Hier soll der jüdi-

sche Ursprung der Stadt, Ġarnāta al-Yahūd, gelegen haben. Der heutige Name dieses Stadtviertels ist ein Hybrid aus dem lateinischen regalis („königlich“) und dem arabischen raḥal („Heerlager“). [3] Die letzten 1,6 km der Strecke des Darro bis zu seiner Mündung in den Genil sind seit dem 19. Jahrhundert durch die Plaza Nueva, die Calle Reyes Católicos und die Acera del Darro überbaut, bei der Kirche Santa Ana y San Gil verschwindet der Fluss im Untergrund.

## Infrastruktur

Granada liegt als Kernstadt in einem Ballungsgebiet, der Stadtregion von Granada,

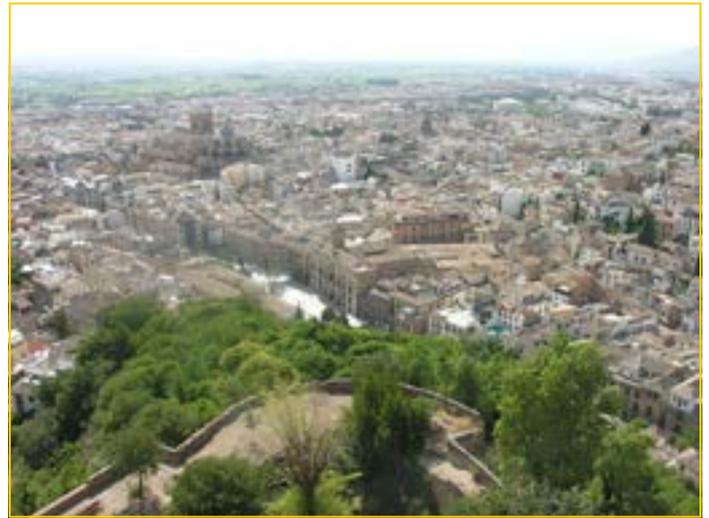
Das Ballungsgebiet wird von den Autobahnen A-44 (Bailén - La Gorgoracha Motril) und A-92 (Sevilla - Almería) durchquert, die nördlich von Granada ein Autobahnkreuz bilden. Direkt an der A-92 liegt bei Chauchina der Flughafen Granada-Jaén. Dieser wurde im Jahr 1972 fertiggestellt und für die 1995 geplante alpine Skiweltmeisterschaft in der Sierra Nevada (die dann aber wegen Schneemangels auf 1996 verschoben wurde) grundlegend erweitert. Rund 13.000 Flugbewegungen kommen alljährlich zustande. Es werden vornehmlich Inlandsflüge durchgeführt, Ryanair und FlyMonarch bedienen den Flughafen von Großbritannien und Italien aus.

## Demografie

Granada hat 234.325 Einwohner, davon sind 14.373 Menschen aus dem Ausland. Rund 23.000 Granadiner sind arbeitslos. [5] Als Universitätsstandort mit bis zu 80.000 Studenten ist Granada eine verhältnismäßig "junge" Stadt.

## Geschichte

Granada wurde unter dem



Namen Iliberra als eine von Phöniziern und Iberern bewohnte Siedlung erstmals um 500 v. Chr. erwähnt. Aufgrund der geschützten Lage zwischen den umliegenden Bergen sowie der außergewöhnlich fruchtbaren Erde ist eine frühere Besiedlung anzunehmen. Nach der Eroberung der iberischen Halbinsel durch die Römer (siehe Hispanien; lat. Hispania) ist die Siedlung mit dem Namen Illiberis belegt. Nach dem Zerfall des römischen Kaiserreichs kam das Gebiet zunächst unter den Einfluss des nordafrikanischen Reichs der Vandalen, stand nach dessen Zusammenbruch 534 für einige Jahrzehnte unter oströmischer Herrschaft und gehörte dann seit Beginn des 7. Jahrhunderts zum iberischen Reich der Westgoten.

Im Jahr 711 wurde die Stadt von den Mauren erobert und der Name zu Ilbīra arabisiert. Als Verwaltungszentrum der Provinz wurde im Jahr 756 etwa zehn Kilometer weiter im Nordosten unter dem Namen Madīnat Ilbīra (span. Medina Elvira) eine neue Stadt gegründet (Atarfe am Fuße der heutigen Sierra Elvira; in diesem Toponym lebt der Name fort). Gleichzeitig begann sich für das Gebiet der alten Siedlung die neue Bezeichnung Qal'at Ġarnāta durchzusetzen, aus der sich der moderne Name der Stadt

entwickelt hat. Robert Pocklington sieht darin das romanische Farbadjektiv granat ('rot') wiedergegeben. Der Mittelalterarchäologe Antonio Malpica Cuello (Universität Granada) lehnt allerdings die Gleichsetzung von Illiberis mit Granada ab. Ihm zufolge fehle es an den für eine römische Stadt notwendigen Strukturen (Forum, Theater etc.), jede Wiederholung der Behauptung, Granada sei Illiberis, spiegele "ein praktisch gegen Null gehendes wissenschaftliches Interesse" wider.

Nach dem Untergang des Kalifats von Córdoba ergriff 1012 der berberische Clanchef Zāwī ibn Zīrī die Macht in der Provinz und machte das leichter als Ilbīra zu verteidigende Granada zum Sitz der Dynastie der Zīrīden, die von hier aus etwa 80 Jahre lang über eines der bedeutendsten Kleinkönigreiche des südlichen Al-Andalus herrschte, bis sie 1090 von den Almoraviden gestürzt wurde. Nach der Vertreibung der Almohaden wurde die Stadt von 1238 bis 1492 Hauptstadt des Sultanats der Nasriden.

Am 2. Januar 1492 kapitulierte der letzte nasridische Herrscher Muhammad XII. (auch Boabdil) und übergab die Stadt an Königin Isabella I. von Kastilien und König Ferdinand II. von Aragón, die so genannten

„Katholischen Könige“ (Reyes Católicos). Damit war die Reconquista, die „Rückeroberung“ der iberischen Halbinsel für das Christentum, abgeschlossen. Gemäß einem Passus des dabei abgeschlossenen Vertrages durfte die maurische Bevölkerung in Granada weiterhin ihre Religion frei ausüben, die Nasriden mussten Granada jedoch verlassen. Boabdil lebte zunächst für einige Zeit auf einer ihm als Lehen zugestanden Burg in der Alpujarra, bevor er, nach dem Tod seiner Gattin, in das Gebiet des heutigen Marokko übersiedelte.

Im Jahre 1499 wurde auf Geheiß des Erzbischofs Jiménez de Cisneros von Toledo auf dem Marktplatz von Granada ein Scheiterhaufen errichtet, um Bücher zur islamischen Theologie, Philosophie, Geschichtsschreibung und Naturwissenschaften zu verbrennen. Im Laufe dieser Ereignisse kam es zu einem eintägigen Pogrom gegen alle Nichtchristen, dem vor allem Juden zum Opfer fielen. Das seit mehreren Jahrhunderten bestehende Viertel der jüdischen Gemeinde wurde vermutlich zu diesem Zeitpunkt zu großen Teilen zerstört.

Nach Aufständen der in Spanien verbliebenen Muslime, der so genannten Morisken (span. Moriscos, d. h. soviel wie „kleine Mauren“), gegen die Unterdrückung (Verbot der Religionsausübung, Enteignung) durch die neuen Herrscher wurden sie in den Jahren 1569–1571 erst in andere Teile der iberischen Halbinsel zwangsumgesiedelt und 1609–1611 nach Afrika vertrieben. Viele siedelten sich im heutigen Tunesien und Algerien an und prägten dort die Kultur. Granada verfiel zugleich in wirtschaftliche Bedeutungslosigkeit. So ging etwa die Seidenproduktion, für die Granada im Mittelalter ein Zentrum war, ganz unter. Ein

wichtiges Zeugnis dieser Zeit sind die Bleibücher vom Sacromonte die den Überlebenskampf gebildeter Muslime in einer christlichen Gesellschaft auf ganz eigene Art widerspiegeln.

Im Spanischen Bürgerkrieg fiel Granada gleich zu Beginn in die Hände der Nationalspanier, der sozialistische Bürgermeister Manuel Fernández-Montesinos Lustau, ein Schwager des Dichters Federico García Lorca wurde - wie auch der Dichter - im August erschossen.

Seit dem Jahr 1492 ist Granada Sitz eines Erzbischofs. Die Universität Granada wurde in den Jahren 1526 bis 1531 errichtet und stellte vor allem im 20. Jahrhundert eine der Haupteinnahmequellen Granadas dar; nach dem Ende der Franco-Diktatur gewann zunehmend der Tourismus an Bedeutung.

Durch das weitgehend friedliche Zusammentreffen verschiedener Kulturen und die Toleranz unter den Anhängern mehrerer Religionen im maurischen Mittelalter gilt Granada bis in die heutige Zeit als Beispiel für die Möglichkeiten einer multikulturellen Gesellschaft. Heute leben in Granada ca. 15.000 Muslime, von denen 1000 bis 1500 spanische Konvertiten sind.

Kultur und Sehenswürdigkeiten

Berühmt ist Granada wegen der vielen bedeutenden historischen Bauten sowohl aus maurischer Zeit, als auch aus Gotik und Renaissance. Auch für ihre zahlreichen Gitarrenbauer ist die Stadt weltbekannt.

UNESCO-Weltkulturerbe

Alhambra, Generalife und Albaicín, das ehemalige maurische Wohnviertel, sind Weltkulturerbe der UNESCO.

## Albaycín

An der Nordseite des Albaicín hat sich noch ein immer wieder unterbrochener Überrest der Stadtmauer der Ziriden aus dem 11. Jahrhundert erhalten. Er beginnt an der Puerta Elvira an der gleichnamigen Straße und zieht sich die ganze Nordseite des Albaicín entlang. Hervorzuheben sind dabei insbesondere die restaurierte Puerta de Monaita, die fortifikatorisch interessante Puerta Nueva und ein weiteres Stadttor, welches heute eine dem Caecilius von Illiberis geweihte Ka-

pelle beherbergt. Diese Mauer bildet seit dem 14. Jahrhundert nur noch den inneren Mauerring. Der äußere Mauerring zieht sich ebenfalls um den Norden des Albaicín und führt über den Berg San Miguel mit der in die Mauer eingelassenen, weithin sichtbaren Kirche San Miguel Alto, auch als La Ermita, bekannt und knickt dort nach Süden ab, wodurch der Albaicín auch vom Osten umschlossen ist. Der Stadtteil Sacromonte wird durch diese Mauer in einen intra- und einen extramuralen Teil halbiert. Typisch für den Albaicín sind die Cármenes. Carmen



ist ein speziell in Granada gebräuchlicher Begriff für eine Villa am Hang mit Garten. Der Begriff leitete sich vom arabischen karm ab, was 'Weingarten' bedeutet. Aus der Herrschaftszeit der Nasriden haben sich im Albaicín noch zahlreiche Paläste erhalten, wie etwa die Casa de Zafra, welche die Zeiten als Nonnenkonvent überlebte, oder die Casa del Chapiz, heute Sitz der Escuela de Estudios Árabes, einer Unterabteilung des CSIC. Mit dem Untergang der Nasridendynastie eng verbunden ist der Palacio Dar al-Horra, dem Wohnsitz der Mutter des letzten

Sultāns Boabdil. Daneben besitzt Granada ein archäologisches Museum, welches sich in der Casa del Castril befindet. Ganz in der Nähe befindet sich auch ein alter Hammām, der unter dem Namen El Bañuelo bekannt ist.

Erwähnenswert sind auch einige der Kirchen auf dem Albaicín. Berühmtheit, weil sie die Taufpaten von Aussichtspunkten (Miradores) sind, haben die Kirchen San Nicolás und San Cristóbal. Neben San Nicolás liegt die neue, 2003 fertiggestellte Moschee Granadas. San Cristóbal ist ein Zeugnis



vom Umgang mit der moriskischen Bevölkerung Granadas zur Zeit der Katholischen Könige: Entgegen der in den Kapitulationen von Granada gegeben Garantien wurden für den Bau der Kirche Grabsteine verwendet, die im Mauerwerk noch immer sichtbar sind.

Von der alten Hauptmoschee aus dem 11. Jahrhundert hat sich noch der Şahn ('Innenhof einer Moschee') erhalten. Er gehört nun zur Erlöserkirche (San Salvador).

Sacromonte

Im benachbarten Sacromonte findet man auch die cuevas, die berühmten Zigeunerwohnungen in Höhlen. Noch bis zum heutigen Tage sind sie in Granada und Umkreis bewohnt und bieten teilweise einen erstaunlichen Luxus. Am stadtauswärtigen Ende des Viertels Sacromonte findet sich die Abadía del Sacromonte. Die auf das 17. Jahrhundert datierende Einrichtung beherbergt eine bedeutende historische Bibliothek; die Sammlung religiöser Kunstwerke und ein Teil des Gebäudes können mit Führung besucht werden.



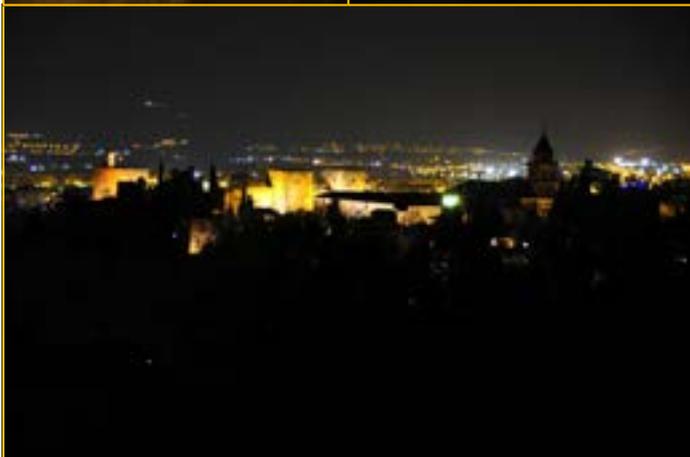
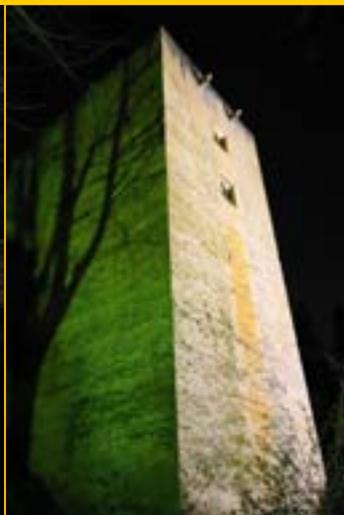
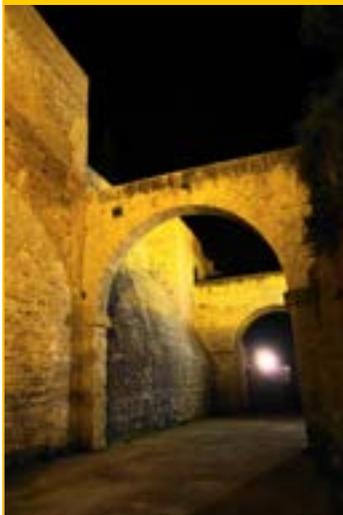


## Blick vom Albaycín





## Abendliche Impressionen



# Kathedrale von Granada

Die Kathedrale von Granada (Santa María de la Encarnación de Granada) ist der Sitz des Erzbischofs von Granada. Sie befindet sich in der Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz Andalusien.

## Geschichte

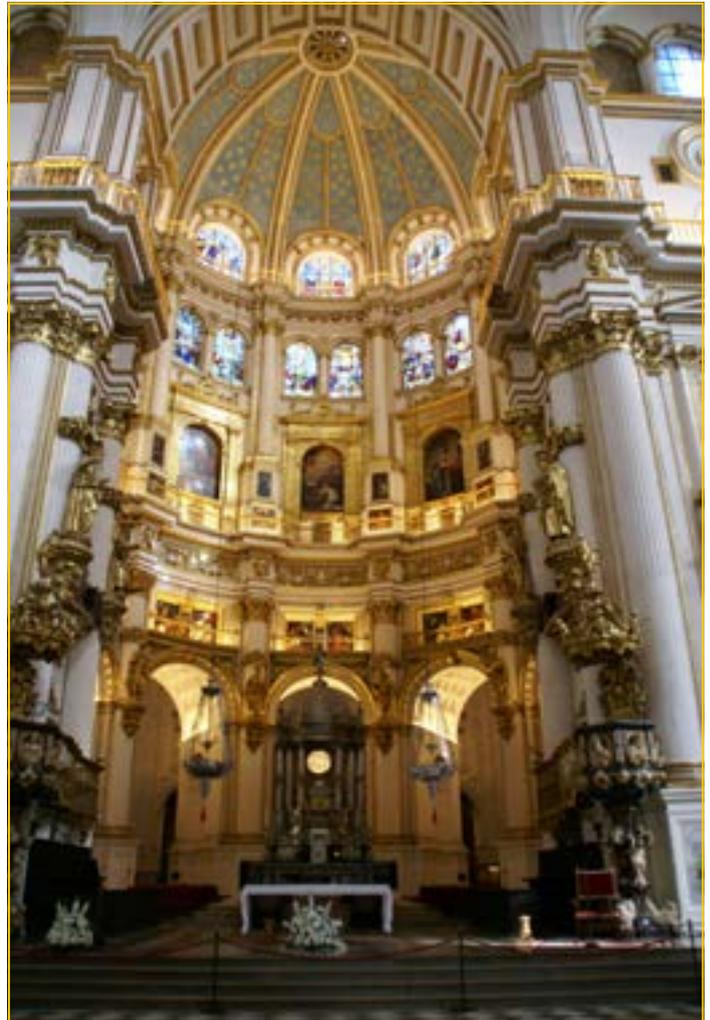
Nach der Eroberung von Granada wurde am 21. Mai 1492 Granada zum Erzbistum bestimmt. Zwar drängte Königin Isabella I. auf den baldigen Bau einer repräsentativen Kathedrale, der aber erst nach ihrem Tod von Ferdinand II. in Auftrag gegeben wurde. Zuerst wurde die Grabkapelle Capilla Real errichtet, die 1517 vollendet wurde. Die Grundsteinlegung für den Neubau der Kathedrale erfolgte am 25. März 1523. Der Plan des Baumeisters Enrique Egas sah eine 115 Meter lange und 65 Meter breite Kathedrale im gotischen Stil vor. Nach der Entlassung Egas

im Jahr 1528, änderte Diego de Siloé den Grundriss in einen mit kreisförmigem Chor und einer fünfschiffigen Basilika im Renaissance-Stil. Als der Altarraum 1561 fertig gebaut war, trennte man ihn durch eine Mauer vom Rest des Gebäudes ab und nutzte ihn als Kathedrale. Bis dahin hatte die ehemalige Hauptmoschee als Sitz des Erzbischofs gedient.

Wechselnde Baumeister setzten das Bauwerk fort: Juan de Maena (1563-1571), Juan de Orea (1571-1590) und Ambrosio de Vico (1590-1623). 1667 änderte Alonso Cano den Plan für die Hauptfassade in einen barocken Entwurf. 1704 wurde der Bau für beendet erklärt, 181 Jahre nach der Grundsteinlegung.

## Inneres

Im Inneren beeindruckt die Höhe, die lichte Weite und die geweißten Wände. Dadurch, dass Anfang des 20. Jahrhunderts die Chorschranke entfernt wurde, hat



man einen ungehinderten Blick durch die ganze Länge der Kathedrale.

## Orgeln

Zwei Orgeln stehen parallel am Ende des Hauptschiffes. Beide haben beidseitig reich verzierte Prospekte. Sie wurden von Leonardo Fernández Dávila gebaut: die auf der Evangelienseite zwischen 1744 und 1746, die auf der Epistelseite von 1746 bis 1749. Die Epistelorgel hat geteilte Register mit 43 Stimmen auf zwei Manualen und Pedal. Rund um die Kathedrale

Im Zentrum steht die Kathedrale aus der Renaissance. Daran grenzt die 1521 fertiggestellte Capilla Real mit den Grabmälern der Katholischen Könige. Isabella und Ferdinand wurden 1521 überführt, Johanna die Wahnsinnige und Philipp der Schöne sind dort ebenfalls bestattet.



Auch rund um die Kathedrale befinden sich noch im heutigen Stadtbild erkennbare Zeugnisse des maurischen Granada, so die ehemalige Karawanserei Corral de Carbón, in der heute die Touristeninformation untergebracht ist, die Koranschule (Eingang direkt gegenüber der Capilla Real) und die Alcaicería, der alte Seidenmarkt. Direkt gegenüber der Kathedrale befindet sich das *Centró José Guerrero*, das eine umfangreiche Sammlung des namensgebenden Künstlers besitzt und wechselnde Ausstellungen moderner Kunst ausrichtet.

Im neoklassizistischen *Palacio de las Columnas* aus dem 18. Jahrhundert befindet sich heute die Fakultät für Übersetzung und Dolmetschen der Universität der Stadt. In der Nähe liegt das *Colegio de San Pablo* aus dem 16. Jahrhundert. Dieses Gebäude diente den Jesuiten zur Ausbildung von Missionaren für die moriskische Bevölkerung. Nach der Auflösung des Jesuitenordens in Spanien 1767 zog die rechtswissenschaftliche Fakultät hier ein, die bis heute ihren Sitz in dem Gebäude hat. An Gebäude angeschlossen befindet sich der *Jardín Botánico*. Etwas weiter entfernt liegt das Kloster des Heiligen Hieronymus. Dieses im isabellinischen Stil errichtete Kloster ist das erste Kloster, welches nach der Übergabe der Stadt an die Katholischen Könige errichtet wurde, es dient als Grablege des *Gran Capitán*.

Sonstige Sehenswürdigkeiten

Nördlich des Zentrums befindet sich das reich verzierte Kartäuserkloster *La Cartuja*, in dem auch eine Kunstsammlung mit Werken des Barockkünstlers *Juan Sánchez Cotán* u. a. besucht werden kann. Auf dem nach dem Kloster benannten Campus der Universität befindet sich auch die Stern-

warte Granadas. In der Nähe liegt auch die im Neomudéjarstil errichtete neue *Plaza de Toros* aus den 1920er Jahren.

Im Süden der Stadt, auf der anderen Seite des *Genil*, befinden sich der Kongresspalast, der Wissenschaftspark sowie ein Jagdschlösschen der *Almohaden*, der *Alcázar del Genil*.

Feste und Feierlichkeiten

Wie andere Städte Spaniens auch, feiert Granada neben den allgemeinen Festen auch seine ganz eigenen Feste. Die meisten sind religiösen Ursprungs.

- 2. Januar: *Día de la Toma*. Der 'Tag der Einnahme Granadas' erinnert an die Übergabe der Stadt durch *Boabdil* an die Katholischen Könige im Jahr 1492. Der Tag ist traditionell von Aufmärschen nationalistischer und falanguistischer Gruppen begleitet, in den letzten Jahren hat es vermehrt auch linke Gegendemonstrationen gegeben.
- 1. Februar: *San Cecilio*. Festtag des Hl. *Caecilius* von *Iliberris* ist der 1. Februar. Gewöhnlich wird der Tag aber am darauffolgenden ersten Sonntag im Februar mit einer Wallfahrt (*Romería*) zur *Abadía del Sacromonte* begangen.
- Ende März: *Fiesta de la Primavera*. Das 'Frühlingsfest' ist eine relativ neue Erfindung, angeregt durch die Kommunikationsmöglichkeiten in der sozialen Netzwerke. Es wird von vielen als Ausrede zum offiziell verbotenen *botellón* gesehen, dem exzessiven Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit. In den spanischen Medien wurde für diesen, in einem eng umgrenzten Bereich erlaubten *botellón*, zu dem sich 2011 bis zu 25.000 Jugendliche versammelt haben sollen, der Begriff

*Macrobotellón* geprägt.

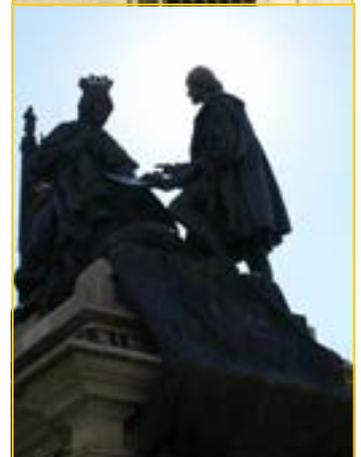
- Die *Semana Santa*, die Palmsonntag beginnt und Ostern endet, wird in Granada, wie in vielen anderen Städten Spaniens auch, mit vielen Prozessionen der unterschiedlichen *Cofradías* bzw. *Hermanadas* begangen. Sie ist weniger berühmt als die *Semana Santa* in Sevilla, es finden jedoch auch hier täglich mehrere Prozessionen auf unterschiedlichen Routen statt. Die bekannteste ist die Prozession der *Gitanos* zur *Abadía del Sacromonte*.
- 3. Mai: *Fiesta de la Cruzes* oder *Cruz de Mayo*. Auch dieses Fest wird in der gesamten spanischsprachigen Welt begangen. Granada ist allerdings bekannt für den Wettstreit der einzelnen Stadtviertel untereinander das schönste blumengeschmückte Kreuz oder die schönste religiöse Szene aufzustellen.
- Die *Feria del Corpus*, also die *Fronleichnamferia*, ist die größte *Feria* der Stadt, die traditionell an den Tagen vor Fronleichnam auf dem *Feriagelände* im Norden der Stadt stattfindet. Institutionen und politische Parteien unterhalten hier Festzelte, daneben stehen die Fahrgeschäfte der *Schausteller*.
- 20. Juni: *Fiesta del Agua*. Das 'Fest des Wassers', eigentlich *Fiesta del Agua y del Jamón* ('Fest des Wassers und des Schinkens') wird ursprünglich in dem Bergdorf *Lanjarón* in der *Alpujarra* begangen. Es wird aber auch auf den Straßen und Plätzen Granadas gefeiert. Dazu gehören Sprünge über das Feuer genauso, wie *Wasserschlachten*.

Söhne und Töchter der Stadt

- *Luis de Granada* (1504–1588), Dominikaner und

Aszetischer Schriftsteller

- *Francisco Suárez* (1548–1617), Theologe und Philosoph
- *Alonso Cano* (1601–1667), Maler, Bildhauer und Architekt
- *Pedro de Mena y Medrano* (1628–1688), Bildhauer
- *Eugénie de Montijo* (1826–1920), Kaiserin von Frankreich
- *Federico García Lorca* (1898–1936), Schriftsteller
- *Francisco Ayala* (1906–2009), Schriftsteller und Soziologe
- *Enrique Morente* (1942–2010), Flamencosänger und Komponist
- *Carlos Cano* (1946–2000), Sänger, Komponist und Liedertexter
- *José Higuera* (\* 1953), Tennisspieler
- *María José Rienda* (\* 1975), Skirennläuferin
- *Manuel Calvente* (\* 1976), Radrennfahrer
- *Francisco José Lara Ruiz* (\* 1977), Radrennfahrer
- *Juan Miguel Mercado* (\* 1978), Radrennfahrer
- *Adolfo García Quesada* (\* 1979), Radrennfahrer



# Capilla Real



# Die Alhambra

ist eine bedeutende Stadtburg auf dem Sabikah-Hügel von Granada in Spanien, die als eines der schönsten Beispiele des maurischen Stils der islamischen Kunst gilt. Die Alhambra ist eine der meistbesuchten Touristenattraktionen Europas und seit 1984 Weltkulturerbe. Die Grundfläche der Burganlage beträgt 730 m x 180 m und ist damit etwa 13 Hektar groß.

## Herkunft des Namens

Die Herkunft des Wortes Alhambra ist strittig. So ist unklar, ob der Name vom Namen eines der Baumeister oder vom arabischen qasr al-hamra' - Die Rote (Festung)', zurückzuführen auf die rötliche Färbung der Außenmauern, herrührt. Ein glaubhafter, unabhängig bestätigter Bericht über den Anblick zu Zeiten der arabischen Herrschaft existiert nicht. Für die Annahme spricht allerdings, dass das Farbadjektiv nicht nur im Namen der Festung, sondern auch im Namen der Stadt Granada (granat) auftaucht. Robert Pocklington zeigt sich davon überzeugt, dass

der Name der Puerta del Vino (,Weintor') eine auf den alten Namen des Tores zurückgehende verschleiernde Lehnübersetzung ist: Bāb bzw. im maghrebinisch-andalusischen Arabisch Bīb al-ḥamrā' ,rotes Tor'. Nicht zuletzt sind die Torres Bermejas (,rötliche Türme') als ein mit der Alhambra verbundener Gebäudekomplex ein weiterer Hinweis auf die Farbe Rot.

## Geschichte

Der Alhambra genannte Baukomplex ist eine für das Mittelalter typische Kombination aus einer befestigten Oberstadt mit einer auch gegen diese selbst noch extra gesicherten Zitadelle für den Machthaber. Die Oberstadt beherbergte neben dem Adel und dem Militär auch die höher stehende Bürgerschaft, Kaufleute sowie wichtige Handwerker. Auch die Waffenherstellung befand sich hier. Als Alcazaba wird in der Literatur eine Stadtburg (Akropolis) bezeichnet; eine großflächige Befestigungsanlage mit stadähnlichem Charakter, auf deren Gelände es noch eine Stadtburg oder Zitadelle gibt. In Granada wird die Zitadelle allein als Alcazaba



bezeichnet, während die Gesamtanlage Alhambra heißt.

## Ursprünge

Erste Besiedelungshinweise für den Berg, auf dem die Burg steht, gibt es bereits aus vorrömischer Zeit. Nach der Eroberung der iberischen Halbinsel erbauten die Maurer eine Burganlage. Urkundliche Erwähnung fand sie während der Bürgerkriege des 9. bis 12. Jahrhunderts als „Ma'qil Ilbīra“ (Elvira-Festung), als Sawwar Ibn Hamdun wegen Bürgerunruhen im Kalifat von Córdoba in die Festung zog. Sie bewies ihren Wert als Festung auch in mehreren Kriegen gegen das Kalifat von Córdoba.

Nach dem Zusammenbruch des Kalifats von Córdoba 1031 übernahm der Berberführer Zāwī ibn Zīrī die Herrschaft über die Provinz (kūra) Ilbīra und machte diese mitsamt ihrer Umgebung unabhängig. Seinem Urgroßneffen zufolge gründeten die Zīrīden daraufhin erst die Stadt Granada, welche besser zu verteidigen gewesen sei, als die Stadt Ilbīra, einige Kilometer entfernt.

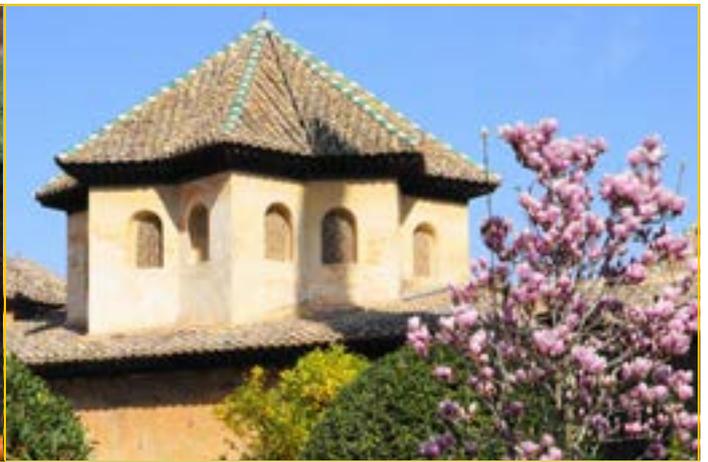
Später übernahmen die ebenfalls berberischen Dynastien der Almoraviden und Almohaden die Herrschaft. Über das Aussehen der Burg in dieser Zeit gibt es keine Hinweise.





## Hl. Messe: Santa Maria del Alhambra





## Maurische Gärten der Alhambra

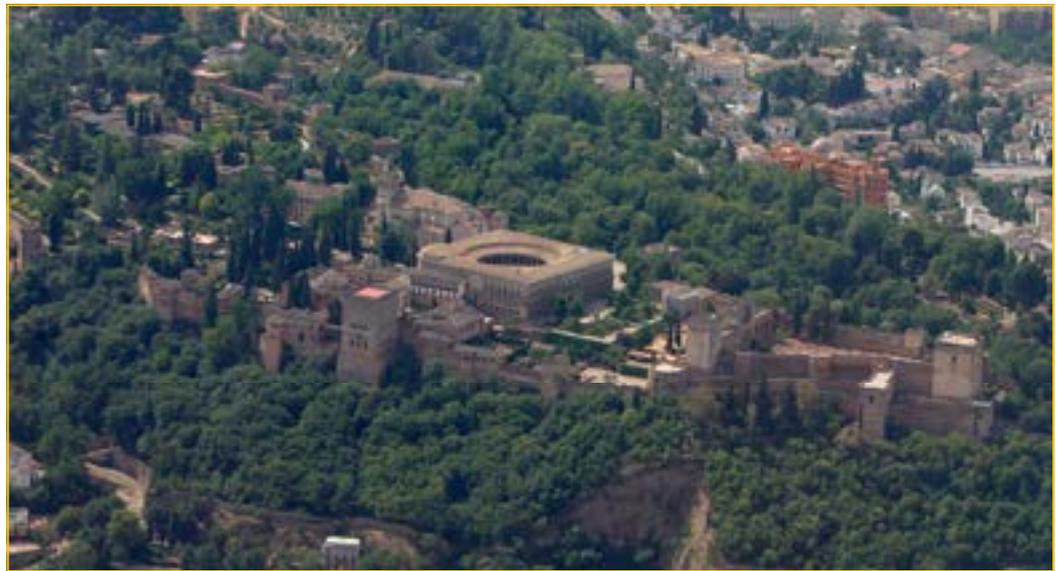


1238 bis 1492

Im Jahre 1238 verlegte der damalige erste Nasridenherrscher, Muhammad ibn Yusuf ibn Nasr, genannt Al-Ahmar (dt: „der Rote“), seine Residenz von Jaén nach Granada und begründete als Mohammed I. in Granada seine eigene Dynastie, die Nasriden, die bis 1492 über das Emirat von Granada herrschten. Muhammad veranlasste den Bau der beeindruckenden Zitadelle auf dem Territorium der heutigen Alhambra. Die Befestigung der Alcazaba (Oberstadt) wurde im 13. und 14. Jahrhundert errichtet. In der damaligen Zeit stand der Herrscherthron im Comares-Turm am Rande der Festung. So hatten die Emire stets ihr Land im Blick.

Unter Yusuf I. (1333–54) und Muhammad V. (1354–91) wurde die Nutzung der Alcazaba neu organisiert. Die Zitadelle, die heute als Alcazaba bezeichnet wird, hatte von nun an eine rein militärische Bedeutung. Das übrige Territorium der Oberstadt wurde zum Regierung- und Verwaltungssitz ausgebaut. Die Privatresidenzen der Emire befanden sich ebenfalls auf ihrem Territorium. Im Kellerraum des Comares-Turmes ließ Emir Abu l-Hasan Ali auf Betreiben seiner Geliebten Soraja seine Frau Aisha und den Kronprinzen, Muhammad (Boabdil), einsperren. Den beiden gelang jedoch der Legende nach in einem Korb, den Helfer außen am Turm herabließen, die Flucht.

Unter der Herrschaft der Kalifen von Córdoba war Al-Andalus ein reiches, blühendes Land gewesen. Kunst und Wissenschaft waren weltberühmt, das Handwerk galt in ganz Europa als Vorbild. Für alle Kinder gab es Schulen, für die Einwohner der Stadt Krankenhäuser, Bibliotheken und Freizeitzentren. Die Straßen waren



befestigt, und es gab überall Wasserleitungen – im christlichen Europa war solch ein Luxus unbekannt. Im Emirat von Granada, obwohl politisch und wirtschaftlich in hohem Maße von Kastilien abhängig, erlebte diese Kultur eine letzte, späte Blüte. Ungeachtet dessen erklärten es die Katholischen Könige zu ihrer Aufgabe, die Reconquista zu vollenden und ganz Spanien unter die Herrschaft des Christentums zu bringen.

Gegen Ende des Nasridenreiches wurde die Zitadelle durch ein Artillerie-Bollwerk in Richtung Stadt verstärkt. Trotzdem musste der letzte maurische Herrscher Muhammad XII. (Boabdil) nach lang andauernder Belagerung im November 1491 kapitulieren und übergab die Festung am 2. Januar 1492 an die Katholischen Könige (spanisch Reyes Católicos). Damit fiel die letzte Bastion der Mauern in Spanien.

1492 bis heute

Am 31. März 1492 erließen die Katholischen Könige Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón hier das so genannte Alhambra-Edikt, in dem die Vertreibung aller nicht bekehrungswilligen Juden aus dem Königreich und aus allen spanischen Besitzungen angeordnet wurde. In der nun folgenden Schreckensherr-

schaft der christlichen Inquisition wurden Juden und Ketzler verfolgt, arabische Bücher verbrannt und die islamische Bevölkerung christianisiert.

Nach der Übergabe der Alhambra an die spanischen Könige wurde Don Íñigo López de Mendoza, Graf von Tendillo, als königlicher Verwalter der Alhambra eingesetzt. Er ließ nach der Eroberung 1492 eine riesige Zisternenanlage im Abschnittsgraben zwischen der Alcazaba und dem Palastbereich errichten. Das Gelände wurde aufgeschüttet und so entstand der Zisternenplatz. Im 16. Jahrhundert errichtete man vor der Alcazaba eine Vormauer mit niedrigem Rundturm.

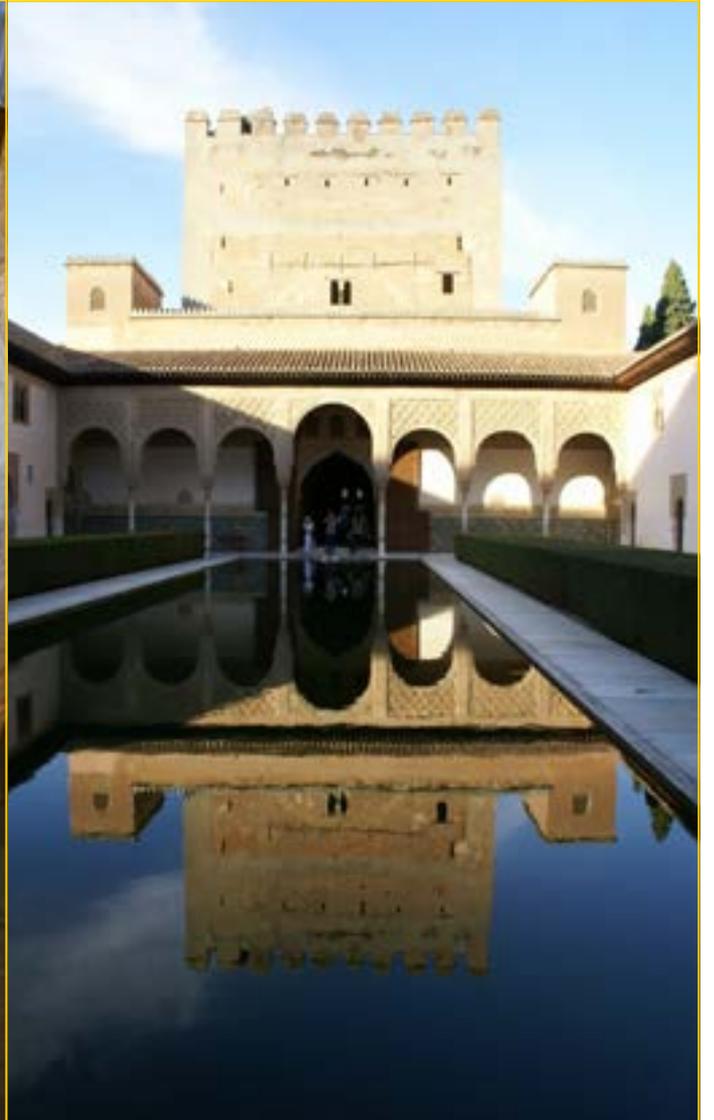
König Karl I. (als Karl V. zugleich Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) plante, Granada zum Regierungssitz des spanischen Königreichs zu machen. Deshalb ließ er von seinem Architekten Pedro Machuca einen großen Renaissancepalast auf der Alhambra errichten. Da sich auf Grund der Entdeckung Amerikas 1492 die Interessenschwerpunkte des Königreiches verlagert hatten, ließ man die Residenzpläne fallen. Der Palast Karls I. wurde nie fertiggestellt.

Im Spanischen Erbfolgekrieg leisteten die Burgvögten der Bourbonen Widerstand.

Das hatte 1714 ihre Entmachtung zur Folge. In der Zeit der Bourbonen verfiel die Alhambra immer mehr. Während der Besetzung Spaniens durch die Franzosen unter Napoleon richteten die napoleonischen Soldaten zunächst das alte Bewässerungssystem und die Gärten wieder her, sprengten dann aber bei ihrem Rückzug Teile der Alhambra, um zurückgelassene Munitionsüberreste nicht in die Hände der Spanier fallen zu lassen. Seitdem man die Alhambra im 19. Jahrhundert wieder entdeckte, finden Restaurierungs- und Instandsetzungsarbeiten statt. Einiges von dem, was in der Frühzeit der Restaurierung stattfand (z.B. Kuppelbauten über den Pórticos des Patio de Leones) wurde später zugunsten eher wahrscheinlicher Bauelemente geändert.

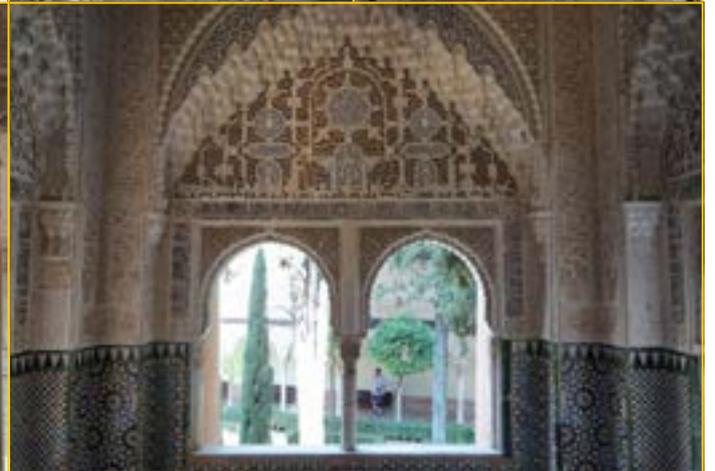
Gebäudeteile

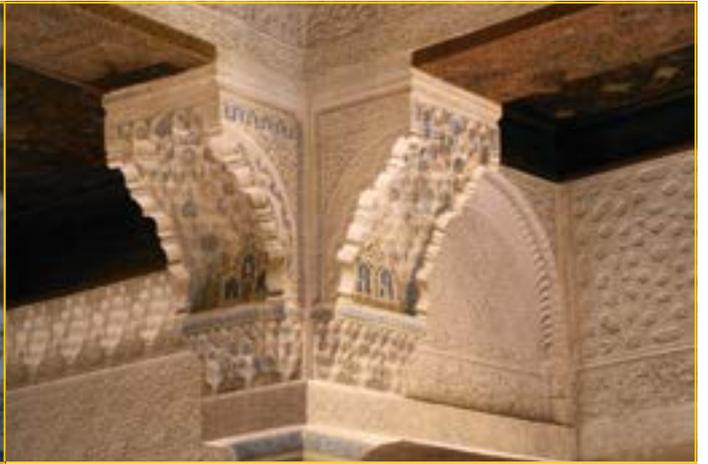
Der Gesamtkomplex der Alhambra kann grob in vier Teile zerlegt werden: Den Generalife außerhalb der Festungsmauern, die Medina, die Paläste der Nasriden und die Alcazaba (Zitadelle). Oberhalb des Generalife befindet sich die Ruine der Silla del Moro ('Sitz des Mauren', auch Castillo de Santa Elena) und noch darüber, auf dem Gipfel des Cerro del Sol befindet sich das Dār al-'arūsa ('Haus der Braut').





## Im Löwenhof der Alhambra





Das Verteidigungssystem mit der Alcazaba

Die Alhambra ist ringsherum von einer türmebewehrten Stadtmauer umgeben. Die Alcazaba (von arab. al-qaṣba) bildet einerseits das Bollwerk der Alhambra, andererseits grenzt sie sich vom Rest der ummauerten Medina durch hohe Türme und Mauern ab. Von hier aus führen auch Mauern zu den Torres Bermejas außerhalb der Alhambra auf der anderen Seite des Bosque ('Wald') de la Alhambra. Diese Mauer wird heute durch das von Pedro Machuca im 16. Jahrhundert errichtete Tor Puerta de las Granadas unterbrochen. Eine weitere Mauer führte in Richtung des Albaicín über die heute fälschlicherweise als Puente del Cadí bekannte Brücke. Archäologen vermuten, dass diese Coracha (ein Begriff aus der spanisch-arabischen Festungsarchitektur) die Alhambra nicht nur mit dem Darro verband, sondern auch mit der al-qaṣba al-qadīma ('alte Festung'), des Königssitzes der Ziriden auf dem Albaicín.

Die Naṣridenpaläste

Die Naṣridenpaläste (Palacios Nazaries) mit ihren Gärten sind das Herzstück der Alhambra. Hier befanden sich sowohl die Privaträume der arabischen Herrscher, als auch der Regierungssitz. Die Wände sind mit Arabesken und arabischen Schriftzügen aus Stuck versehen, die Kuppeln auf der Innenseite mit Muqarnas verziert. Hauptkomplex ist der Alcázar mit dem Thronsaal (Sala de Embajadores) im Comares-Turm und dem Löwenhof. Hier befindet sich eines der berühmtesten Stücke der Alhambra: Dort steht ein von zwölf steinernen Löwen getragener Springbrunnen, der dem Ambiente den Namen Patio de los leones gegeben hat. Am Rand des Brunnens ist ein Spruch des

Dichters Ibn Zamrak zu lesen: Selig ist das Auge, das diesen Garten der Schönheit sieht."

Beachtenswert ist auch die an den Patio de los leones anschließende Sala de los Reyes, in welcher, das Bilderverbot im Islam umgehend, auf einem Deckengemälde zehn Personen dargestellt sind. Diese werden auch als die ersten Emire der Naṣriden gedeutet.

Der Palast Karls V.

Für den Palast Karls des Fünften wurden Teile der Naṣridenpaläste abgerissen. Das zweietagige, beinahe kubisch anmutende um einen runden Innenhof errichtete Gebäude im Renaissance-Stil, das Karl V. im Jahre 1527 in Auftrag gab, wurde nie richtig fertiggestellt. Nach Jahrhunderten als Bauruine bekam der Palast erst im 20. Jahrhundert ein Dach. Seit 1958 befinden sich darin unter anderem das Museum der Schönen Künste und das Museum der Alhambra. An der Nordostecke des Palastes befindet sich eine achteckige Kapelle, die möglicherweise von der Aachener Pfalzkapelle, in der Karl V. 1520 zum Kaiser gekrönt wurde, inspiriert wurde. Reliefs am Westportal zeigen zeitgenössische Schlachtszenen nach den Entwürfen Machucas.

Die Palaststadt

In der Medina der Alhambra befinden sich heute hauptsächlich Gärten und Fundamente der ursprünglichen Bebauung (Werkstätten, Wohnquartiere) sowie diverse weitere Gebäude, wie z. B. eine Kirche (Santa María de la Alhambra) und ein dem Franz von Assisi geweihtes Kloster, in dem heute ein Parador-Hotel untergebracht ist.

Der Generalife

Der Sommerpalast neben der Festungsmauer war der Ġanna

(t) al-‘Arif ('Garten des Architekten'), aus dem im Spanischen dann das Wort Generalife wurde. Ein Spazierweg unter Zypressen führt zu den Gartenanlagen. Im Palacio de Generalife befindet sich der Acequia-Hof mit seinen Wasserspielen.

Die Alhambra als Inspiration in Kunst, Musik und Literatur

Kunst

Die Alhambra war und ist Motiv sowohl als Hintergrundkulisse in der Historienmalerei als auch als Studienobjekt für architektonische Details, wie z.B. für den Düsseldorfer Architekturmalers Adolf Seel. Der spanische Historienmaler Francisco Pradilla y Ortiz malte sie im Hintergrund für seine Szene der Rendición de Granada (Kapitulation von Granada, 1882).

Musik

Die erste Nacht (= Satz) in den Noches en los jardines de España von Manuel de Falla nennt sich En el Generalife und beschreibt musikalisch den Sommerpalast der Alhambra. Die Etüde Recuerdos de la Alhambra (Erinnerungen an die Alhambra), von Francisco Tárrega 1896 komponiert, gilt gemeinhin als das Tremolo-Werk für klassische Gitarre.

Literatur

Schon von Beginn ihrer Nutzung als Palastanlage an ist die Alhambra auch Gegenstand insbesondere lyrischer Texte. Im 11. Jahrhundert baute die jüdische Wesirdynastie der Banū Naḡhrela hier einen Palast. Der aus Málaga stammende jüdische Dichter Solomon ibn Gabirol spricht in einem seiner Gedichte von diesem Palast, einem nicht erhaltenen Vorgängerbau der heutigen Paläste. Die seit dem 13. Jahrhundert entstandenen Paläste der Naṣriden sind mit Versen des Dichters Ibn Zamrak

(14. Jahrhundert) versehen. Diese wurden in jüngerer Zeit auch vertont.

Im 19. Jahrhundert waren es vor allem die Künstler der Romantik, welche Interesse an der Alhambra zeigten. François-René de Chateaubriand schildert in seinem 1811 erschienenen Itinéraire de Paris à Jérusalem einen Besuch der Alhambra, und in Les aventures du dernier Abencérage (1826) unterstreicht er die Bedeutung der Alhambra als Symbol für die orientalischen Einflüsse auf die europäische Kultur. Heinrich Heine siedelt sein Theaterstück Almásor (1823) in Granada kurz nach der Übergabe an die katholischen Könige an. Die weiteste Verbreitung einer literarischen Rezeption fand Washington Irving Erzählungen von der Alhambra, deren Erstauflage 1832 erschien. Irving schrieb sein Buch aus Inspirationen heraus, die ihn während seines Aufenthalts in den verlassenen Gemäuern der Anlage ereilten.

Von dem 1936 ermordeten spanischen Dichter Federico García Lorca ist auf einem Brief an seinen Freund "Zalamea" eine Zeichnung der Alhambra erhalten. Aber auch in seinen Gedichten (etwa Granada) hat er sich mit dem die Stadt dominierenden Bauwerk auseinandergesetzt.

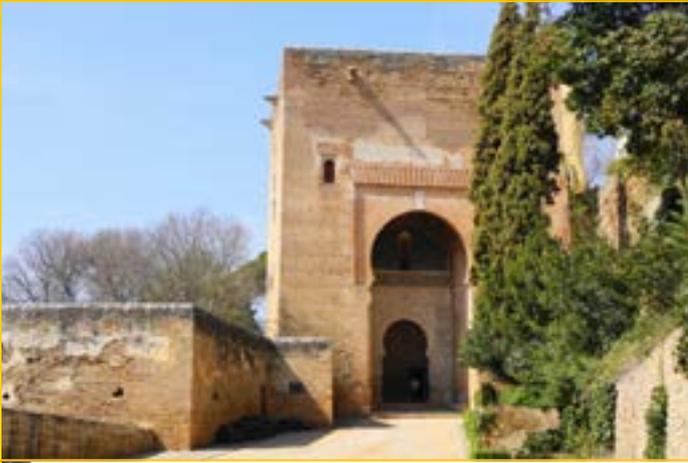
Film und Fernsehen

Im Film 1492 – Die Eroberung des Paradieses (1992) wurde für die Innenszenen in der Alhambra auf die Reales Alcázares in Sevilla ausgewichen. Demgegenüber stellte die granadinische Festung in Sindbads siebente Reise (1958) den Kalifenpalast in Bagdad dar. Die spanisch-italienische Fernsehserie Die Löwen der Alhambra (Réquiem por Granada, 1991) wurde teilweise an Originalschauplätzen gedreht.



# Generalife





## Ansichten von Granada



# Cartuja von Granada

Das Karthäuser-Kloster Monasterio de la Cartuja in Granada, dort "La Cartuja" genannt, gilt als eines der bedeutendsten Barock-Bauwerke in Spanien. Es wurde im Jahr 1507 von Gonzalo Fernández de Córdoba y Aguilar - kurz Gran Capitán genannt - erbaut. Was 1506 begann, kam erst im 18. Jahrhundert zur Vollendung: Wobei man nicht mal die ursprünglichen Baupläne verwirklichte, sondern eine Vielzahl diverser Baustile integrierte.

## Das Kloster

Durch einen Eingang mit einer Renaissance-Tür überschreitest du die Schwelle zum Karthäuser-Kloster und befindest dich anschließend in einem Patio. Von hieraus führen verschiedene Treppen zu den Räumen des Konvents: Kirche, Sakristei, Kreuzgang, Kapitelsaal, Kapelle De Profundis und Refektorium.

Die Kirche des Monasterio de la Cartuja repräsentiert einen typischen Grundriss des Augustinerordens und die überschäumende Dekoration des Barock des 17. Jahrhunderts. Vielfarbig geben sich der Altar und die Bilder von Bocanegra und Sánchez Cotán. Gleich hinter dem Altar liegt das Sagrario, das Sakramentshäuschen, mit dem Allerhei-

ligsten: Es besitzt einen Baldachin aus Lanjarón Marmor - ebenfalls ein typisches Beispiel des Barock. Das Tabernakel hinter dem Allerheiligsten ist reich mit farnefrohen Stuckarbeiten verziert.

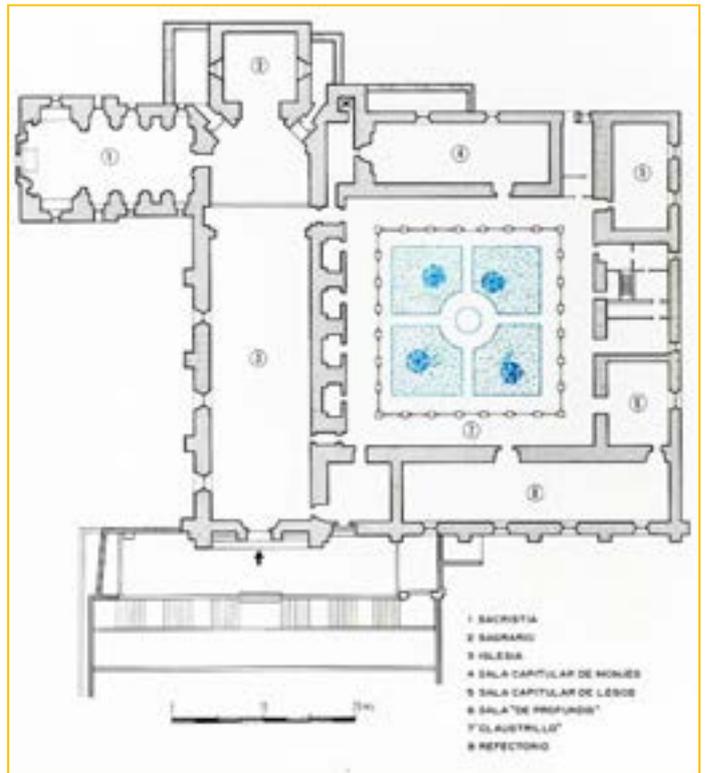
In der Sakristei beeindruckt die weißen Wände, deren Putz perfekt mit der rötlichen Farbe des Maromortalars von San Bruno harmoniert. In den Adern des Marmors verbergen sich verschiedene Figuren: Ein Fisch, ein Hund und eine Spanierin. Kannst du sie entdecken?

Über den Kreuzgang mit seinem schönen Gewölben und Säulen gelangst du zum Refektorium und zum Kapitelsaal. Das Refektorium schmücken weitere Bilder des Malers Sánchez Cotán: Sie zeigen das Heilige Abendmahl.

Seinerzeit war La Cartuja umgeben von einer ausgedehnten Fläche von Nutzgärten - einem Geschenk des Gran Capitán an den Karthäuserorden.

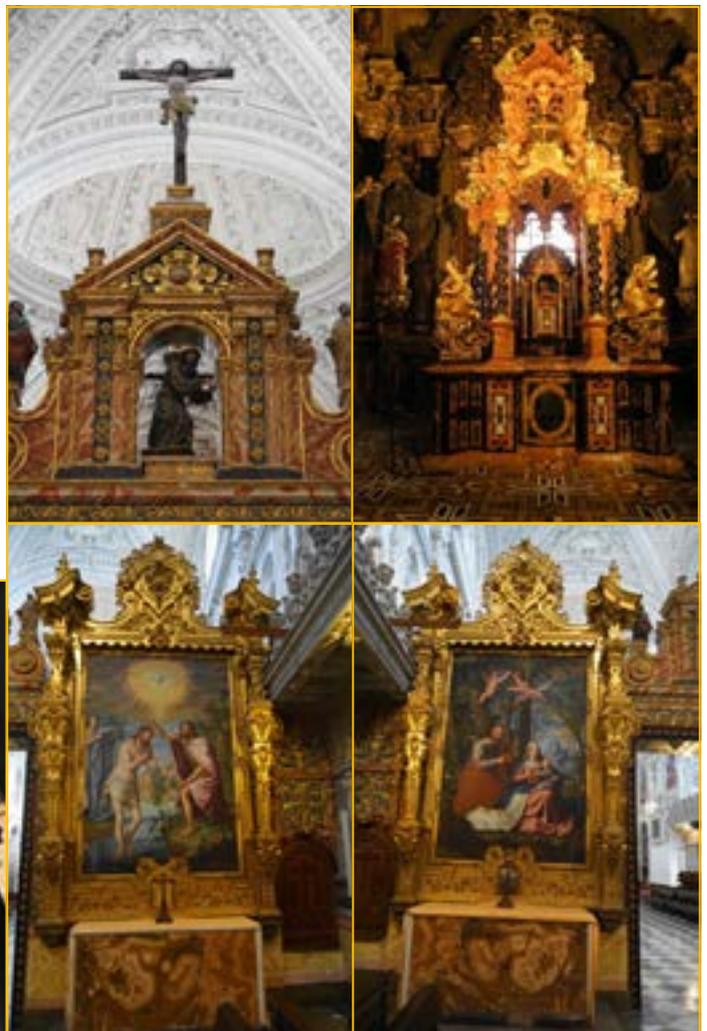
## Sehenswert in La Cartuja

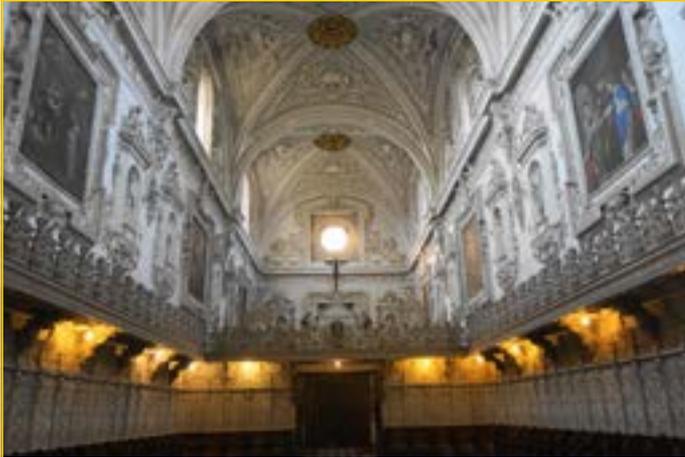
Besonders sehenswert ist die Kuppel des Sagrario, ein Werk des Malers Antonio Palomino. Sie ist, wie die Dekoration des ganzen Klosters, mit einer überbordenden Üppigkeit geschmückt. Nicht entgehen lassen solltest du dir die Kirche, die von einem unbekannt-



Künstler gestaltete Sakristei und das schon erwähnte Sagrario. Das Kloster La Cartuja beherbergt eine bedeutende Sammlung von Gemälden, darunter zahlrei-

che des Karthäusermönchs Juan Sánchez Cotán.





## La Cartuja von Granada



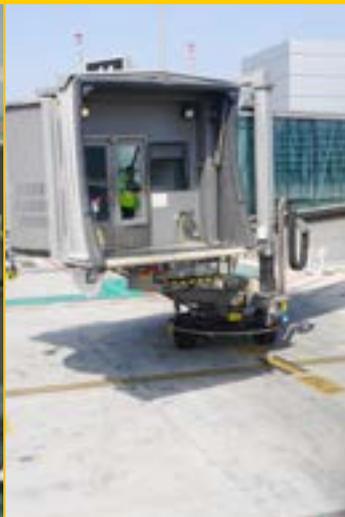


## Von Granada nach Malaga





# Heimwärts



Hotel in Mijas: *Hacienda Porta del Sol (1 Nacht)*



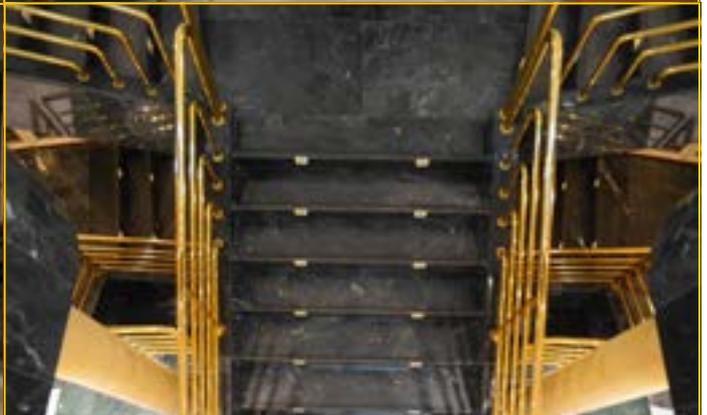
Hotel in Porta de Santa Maria: *Hotel Santa Maria (1 Nacht)*



Hotel in Sevilla: *Hotel Vertice (2 Nächte)*



Hotel in Cordoba: *Eurostars Las Adelfas (1 Nacht)*



Hotel in Granada: *Hotel Alixares (2 Nächte)*



## PROGRAMM:

### 1. TAG: Fr., 6.3.2015

Bustransfer zum Flughafen Wien-Schwechat (Beginn der Sammelfahrt 04:45). Kurze Einführungsandacht im Andachtsraum des Flughafens. Linienflug mit FLYNIKI von WIEN nach MALAGA: nach einer Mittagspause am Strand Auffahrt zum Castillo del Gibralfaro mit herrlichem Blick über die Stadt und das Mittelmeer, danach Spaziergang in die Altstadt: Rathaus, Teatro Romano, Placada la Merced, vorbei am Picasso-Museum und Kathedrale. Fahrt entlang der Costa del Sol nach MIJAS: Hotelbezug für zwei Nächte (Hacienda Puerto de Sol). (Flugzeiten: ab Wien 08:50 Uhr / an Malaga 12.05 Uhr).

### 2. TAG: Sa., 7.3.2015

Fahrt nach **Marbella** mit Spaziergang entlang des Bootshafens Puerto Banus, dann weiter nach **GIBRALTAR**, wo der erste Berberfeldherr europäischen Boden betrat: Die britische Kronkolonie von Gibraltar ist noch immer ein faszinierender Schmelztiegel verschiedenster Kulturen. Auf einer ca. 2-stündigen Fahrt in Kleinbussen werden die Reisetilnehmer zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten gefahren (begleitet von über Kassetten eingespielten deutschsprachigen Informationen): Catalan Bay, Europa Point, St. Michael's Cave, Ape's Rock (Affenfelsen) und Rückfahrt in die Innenstadt vorbei am Moorish Castle. Anschließend Möglichkeit zum Einkaufsbummel. Zeit zur freien Verfügung, Rückfahrt nach Mijas, freie Besichtigung und abendlicher Gottesdienst in der

Kirche Immaculada Conception.

### 3. TAG: So., 8.3.2015

Fahrt über die Passstraße Sierra de Ronda (1128 m) in das malerische Bergstädtchen **RONDA**, das historische Kulturschätze und bauliche Glanzleistungen bewahrt hat: über die berühmten Brücke Puente Nuevo über der Guadelevin-Schlucht (El Tajo) zur Besichtigung der ehemaligen Kollegiatskirche Santa Maria la Mayor, durch den Bogen Felipe V., über die römische Brücke im Tal hinauf zur der Stierkampfarena. Weiterfahrt über Arcos de la Frontera, dem Hauptort der Weißen Dörfer nach **JEREZ DE LA FRONTERA**, weltberühmt für die Sherry-Weine und erstklassige Pferdezucht: Besuch einer Sherry-Bodega (Real Tesoro) mit Wein-Probe. Hotelbezug für eine Nacht in **El Puerto de Santa Maria** (Hotel Santa Maria)

### 4. TAG: Mo., 9.3.2015

Fahrt mit dem Schiff über die Atlantikbucht nach **CADIZ**: Stadtrundgang (Rathaus, Post, Markt) zum Torre Tavira, dem höchsten Aussichtsturm in Cadiz mit einer „Camera Obscura“. Fahrt nach **SEVILLA**: Erste Annäherung an die Stadt über prachtvolle Avenidas, Parque Maria Luisa mit Plaza de España und den Pavillons der Iberoamerikanischen Ausstellung von 1929; Rundfahrt entlang des Guadalquivir mit Torre del Oro, Stierkampfarena Real Maestranza, ehemaliger Tabakfabrik, San Telmo-Palast und dem Triana-Viertel. Besuch der Kapelle der **Kirche La Macarena** mit der berühmtesten Madonnenfigur der Stadt. Hotelbezug bei Sevilla für zwei Nächte (Hotel Ver-

tice).

### 5. TAG: Di., 10.3.2015

**SEVILLA**: Besuch des Hospital de la Caridad. Besichtigung des **Alcazar**: Mudejar-Palast von Pedro I.; Rundgang durch das ehemalige jüdische Viertel, durch die Altstadt und Besichtigung der drittgrößten **Kathedrale der Welt mit der Giralda** - einstiges Minarett der Almohaden-Moschee, heute Glockenturm und Wahrzeichen Sevillas; Barrio Santa Cruz mit den Murillo-Gärten. Anschließend Besuch im Flamenco-Tanzmuseum mit Tanzvorführung und kurze abendliche Wanderung durch Sevilla.

### 6. TAG: Mi., 11.3.2015

Fahrt in das fruchtbare Tal des Guadalquivir nach **ECIJA**, der Stadt der Türme und weiter zu den Ausgrabungen der einstigen Palaststadt des Omayyaden-Kalifen Abd er-Rahman III, **Medina az-Zahra**. Anschließend Auffahrt zu den **Ermidas de Córdoba**, die auf den Ausläufern der Sierra Morena in imposanter Lage über der Stadt und dem Guadalquivir-Tal liegen. Fahrt nach **Córdoba**: Gang zur Synagoge und Besichtigung von Patios - malerische Innenhöfe - und der Judería mit malerischen Gassen. Besuch der Großen Moschee-Kathedrale Mezquita, Gang über die römische Brücke zum Torre de Calahorra. Hotelbezug für eine Nacht (Hotel Eurostars las Adelfas).

### 7. TAG: Do., 12.3.2015

**CORDOBA**: Bummel durch das christliche Córdoba zur Plaza del Potro, Plaza de la Corredera, Besuch des Palacio de Viana, der mit seinen vielen Innenhöfen ein sehr schönes Beispiel einer andalusi-

schen Adelsresidenz ist. Fahrt durch weite, typisch andalusische Landschaften, endlos erscheinende Olivenhaine nach **Baena**: Besichtigung der ältesten noch intakten Olivenpresse des Mittelmeerraumes mit Ölverkostung (Nunez de Prado). Weiterfahrt nach **GRANADA**, das eindrucksvoll am Fuße der Sierra Nevada liegt: Auffahrt auf den Albaycin, Gang zur Kirche San Nikolaus mit herrlichem abendlichen Blick zur Alhambra und der Sierra Nevada. Hotelbezug für zwei Nächte (Hotel Alixares Generalife).

### 8. TAG: Fr., 13. 3.2015

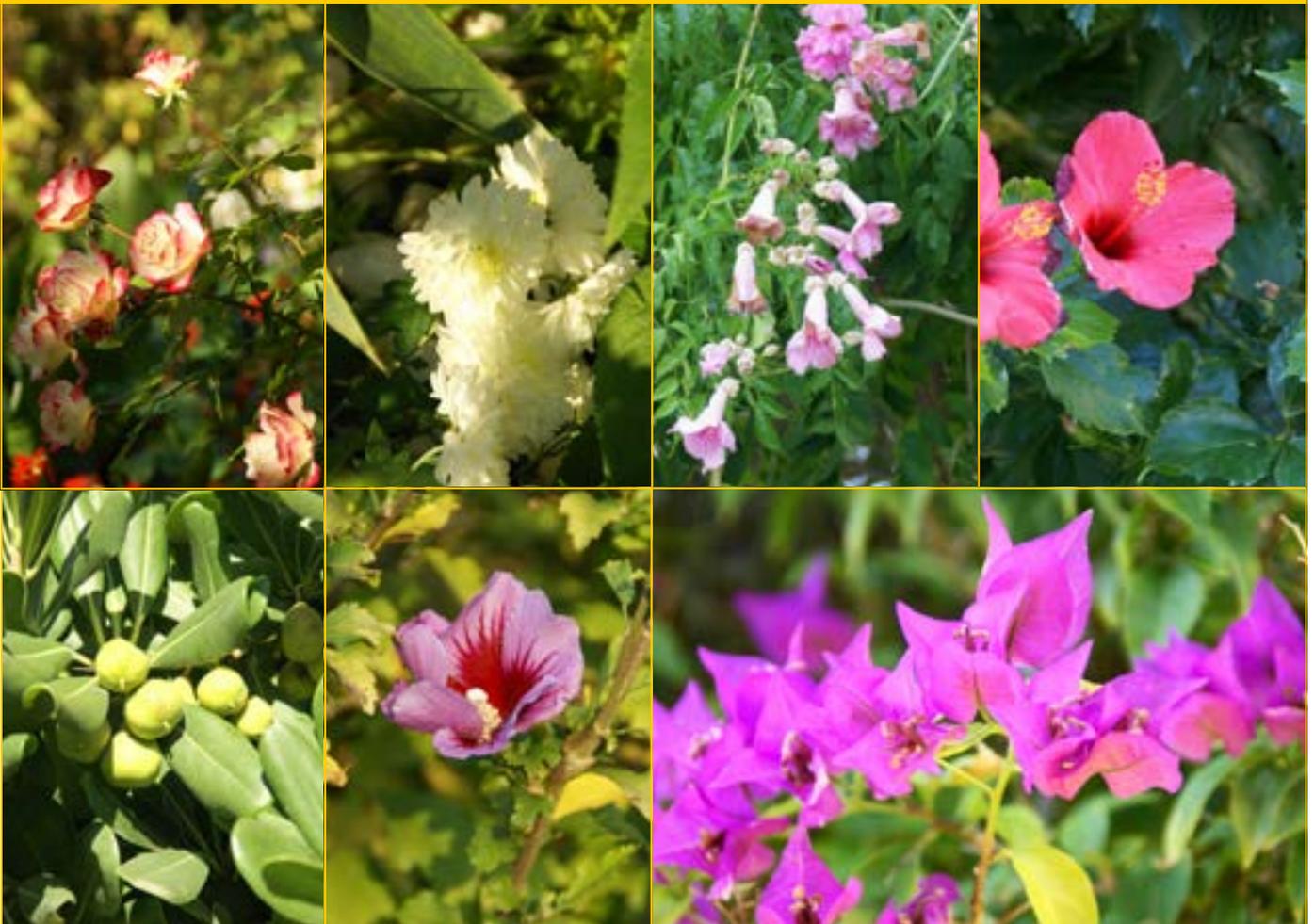
**GRANADA**: Messe in der Kirche Sta. Maria del Alhambra, Besichtigung des **Generalife**, der privaten Sommerresidenz des Sultans mit den maurischen Gartenanlagen und der **Alhambra**, dem Hof der Nasriden (freie Besichtigung des Palast Karl V.) Gang hinunter in die Altstadt von Granada zum Placa Nueva. Gang über den Plaza de los reyes catolicos zum ehemaligen Kohlenlager (ehemalige Karawanserei), über das Rathaus zum Plaza Bib-Rambla und zur Kathedrale. Zeit zur freien Verfügung. Besichtigung der Königsgruft der Katholischen Könige (**Capilla Real**), Zeit zur freien Verfügung.

### 9. TAG: Sa., 14. 3.2015

Am späterer Vormittag Transfer durch das Küstengebirge zum Flughafen **MALAGA**: Rückflug mit FLYNIKI nach **WIEN**. (ab Malaga 12:55 Uhr / an Wien 16:05 Uhr). Bustransfer in den Raum Hain / Statzendorf.



## Andalusiens Blüten (Herbst)





## Andalusiens Blüten (Frühling)

